Rigaische Stadtblätter für das Jahr 1830.

Herausgegeben von einem Mitgliede der literarisch-praktischen Bürgerverbindung.

Riga,
gedruckt bei Wilhelm Ferdinand Häcker.

Register.

Ablösung der Neujahrs-Gratulationen durch Visiten-Karten; Vorschlag dazu, 413.
Abschied vom Publicum; W. Ludewigs, 218. L. Werthers, 234.
Aemtervertheilung beim Rathe, 337.
Albrechts, Prinzen von Preußen, Durchreise nach St. Petersburg, 2. — von St. Petersburg, 121.
Aldini's feuerdichte Kleidung, 317.
Alterthümer, sibirische, 19.
Am 1. Januar 1830; Gedicht, 1.
An die Nachtigall; Gedicht, 397.
Anekdoten, 78. — vom Fürsten Potemkin, 13. — von Peter dem Großen, 62. 150. 157. 269. — russische, 326.
Antwort der Frau v. Tschernjäwsky auf einen Angriff in einer Beilage des Provinzial-Blattes, 129. — des Dr. Merkel an den Hrn. v. Bröcker, 366.
Anzeigen; Bücher- und Journal-, 5. 31. 54. 87. 166. 185. 191. 207. 222. 223. 231. 279. 359. 375. 397. 410. 417. — Kunst-, 23. 135. 205. 247. 295. 335. 351. 359. 367. 395. 410. 418. — Pränumerations- und Subscriptions-, 151. 167. 191. 223. 239. — verschiedener Art, 6. 54. 87. 177. 206. 238. 259. 263. 272. 288. 319. 377. 393. 394. 410. 419.
Armleuchter, silberne, dem Hrn. Marq. Paulucci vom Börsen-Comité verehrt, 211.
Aufforderung; von Ch. F. Salzmann, 239. — von G. v. Rennenkampff, 257. — von der Frau von Tschernjäwsky, 370.

Aus den "gemeinnützigen Beilagen zu den lübekischen Anzeigen", 14. 19. 228. 234. 241. 285. 292. 356. 378.
Ausbreitung des europ. Landbaues und der Boden-Cultur im russ. Asien, 402.
Avancirte: A. Albers, 218. G. Busch, 218. N. Dobbert, 218. J. Filimonow, 218. K. Friede, 218. K. Haber, 217. G. Hartmann, 161. Hippius, 405. J. Hoffmann, 217. K. Jung, 218. F. Krasting, 218. H. Müller, 218. K. Nolde, 218. Petersen, 25. L. Radlew, 218. P. Rasch, 217. G. Rasse, 217. Ch. Rebentisch, 161. K. Schmidt, 217. M. Schmiegelsky, 217. Baron Schoultz, 41. J. Schulmann, 161. Schultz, 41. N. Sehler, 217. Starke, 89. v. Stilliger, 321. S. Strauch, 218. J. Stryk, 218.
Badeanstalt, Geertzische, 162.
Beamtete; angestellte oder zu höheren Stellen beförderte: Chanykow, 105. Doppelmayr, 17. Frisch, 113. v. Hartong, 81. E. Lange, 193. F. W. Schoen, 2. Sohben, 257. A. H. A. Sturtz, 225. Swertsjö, 257. K. F. Wilde, 137. v. Witt, 81. — versetzte: F. L. v. Freymann, 178. Dr. J. M. Hausmann, 178.
Beisteuer, die wohlthätige, 35.
Bemerkungen auf Wanderungen durch die Straßen Riga's und seiner Vorstädte, 118. 138.
Bergwerks-Modell in St. Petersburg, 30.
Berichtigungen, 54. 311. 345.
Bitte an die Theater-Direction, 370.
Brillant-Ringe erhielten von Sr. Kaiserl. Majestät: Dr. Dyrsen, Dr. Mebes, Petersen und Rachette, 41.
Bücher-Recensionen, 22. 281. 415.
Bürger-Garde, nicht-uniformirte, zu Fuße, 377.
Bürgerverbindung, lit.-prakt.; Veränderung im Beamteten-Personale ders., 97. Stiftungfeier derselben, 405.
Cholera morbus, 329. 342. 353. 399. 409.
Cirkel, der wohlthätige, 2.

Concert des Fräuleins Henriette Sontag, 321.
Cumming; Blümchen auf dessen Grab, 75.
Dampfschifffahrt zwischen Riga und Lübek, 89. 169.
Dank, öffentlicher, 33. 34. 218. 305. 377.
David, F., Virtuos auf der Geige, 51.
Demidow, Familie, 70.
Denkmünze von G. Loos auf die Jubelfeier der augsburg. Confessions-Uebergabe, 151. 154.
Djakonow, Protohierei, mit einem Brustkreuze belohnt, 405.
Diamanten, russische, 316.
Dünafloßbrücke, 129. 369.
Ehrenbogen des Uebersetzeramtes für Ihre Maj., die Kaiserinn, 153.
Eisgang bei der Bolderaa, 97. 113. — bei Riga, 106.
Entdeckung, wichtige, 310. — nützliche, 410.
Entdeckungen und Erfindungen, gemeinnützige, 324.
Erfindung, rigaische, 258. — sehr nützliche, 308. — inländische, 403. — angebliche rigaische, 416.
Erklärung von E. G. v. Bröcker, 355. — von F. Stoll, 226.
Eröffnung und Einweihung der Kirchenschule für künftige Geistliche der griechischen Kirche, 297.
Examen im Gymnasium, und Dimission der zur Universität Abgehenden, 225.
Fassanow, Wass., Priester, mit einer Scheitelkappe von violettem Sammet begnadigt, 145.
Finn, T., Glaskünstler aus London, 115.
Friedländers Bildungsanstalt für verbrecherische Kinder in Königsberg, 361.
Garten, der Kaiserl. botanische, in St. Petersburg, 85.
Gegengift gegen die Blausäure, 375.
Gemeinnütziges, 45. 79. 86. 99. 165. 174. 180. 219. 347.
Gesellschaft, die vereinigte, 81.
Gewand, seidenes; über das Tragen desselben, 283.
Gottesdienst, erster, der anglicanischen Gemeine in Riga, 146.

Hebräer, getaufte, 90. 138.
Hilfsvereinigung, die, 29.
Hilfsvertrag, der, 34.
Jahresbericht, 401, der lübischen Gesellschaft zur Beförderung gemeinnütziger Thätigkeit, 211.
Industrie; Fortschritte derselben in Russland, 275.
Isaaks-Kirche in St. Petersburg, 18.
Kaiserinn, Ihrer Maj., der, Durchreisen durch Riga, 145. 201.
Kartoffelblühte als Farbestoff, 3.
Kirchenlisten der protest. Gemeinen, 9.
Krankenanstalt für Seefahrer, 12.
Medaille des persischen Kronprinzen Abbas Mirsa, 179.
Merkwürdigkeiten, inländische, 345.
Milder-Hauptmann, Madame, Sängerinn, 25. 52.
Miscellen, 220. 254. 260. 270. 299. 381.
Mittel, das Wachsthum der Schaafwolle zu befördern, 3. — gegen den Weinstein an den Zähnen, 31. — zur Abwehrung der Fliegen von den Fleischbänken, 63. — gegen das Zahnweh, 142. — gegen den Husten, 151. — zur besseren Aufbewahrung des Weines, 310. — zur Verhütung der Gefahr durch die Seitenpfosten an den Gassen bei finsteren Abenden, 369.
Musse; Vorsteherwahl, 30.
Namenverzeichniß Derjenigen, welche das Bürgerrecht erhalten haben, 68. 82.
Nekrolog; P. Cumming's, 73. — A. E. Lado's, 66. — K. v. Rachette's, 65. — M. Ch. Schmidt's, 57. — J. E. Wolff's, 147.
Ober-Consistorium, livl.; Schreiben desselben an P. F. v. Schultz, 145.
Oekonomisches, 45. 252. 409.
Orden erhielten: Kurtzwig, 73. Posse, 137.
Oscar, Dampfschiff, Beil. zu Nr. 21., 169. 202. 210.
Pahlen, Baron von der, zum Kriegs-Gouverneur von Riga verordnet, 9. Ankunft desselben in Riga, 49.

Pappel, canadische; Wunsch für die Anpflanzung derselben in den vorstädtischen Anlagen, 306.
Paulucci, Marq., des Dienstes entlassen, 9. — von St. Petersburg abgereist, 17.
Polizei-Berichte; aus den hiesigen, 82. 83. 142. 164. 190. 199. 220. 237. 254. 260. 278. 287. 314. 407. 414.
Publication des Stadt-Consistoriums, 171.
Rechenschaft, 12te, des Frauenvereins, 25. — 11te, über die Beiträge zur Unterstützung dürftiger Schüler, 113. — 23ste, des Armen-Directoriums, 265.
Rechtfertigung der Mad. Dölle durch die Theater-Direction, 343.
Reisen, die neuesten wissenschaftl. in Russland, 187. 194. 202.
Rigaer, von der Universität zu Dorpat promovirte, 121. 137. 150. 369.
Romberg, B., Virtuos auf dem Violoncello, 53.
Romberg, Cypr., Virtuos auf dem Violoncello, 51.
Roßkastanienbäume; Hecken davon, 277.
Rüge eines Artikels im Zuschauer, 49.
Säcular-Feier der Uebergabe der augsb. Confession in den evangelisch-luth. Kirchen der Stadt, 193. — im Gymnasium, 209.
Sammlung lithographirter Ansichten von Riga und dessen Umgebungen, 371. — vollständige, der Gesetze des russ. Reiches, 161.
Schauspiel-Direction; über dieselbe, 106. 122. 249.
Schmidt, M. Ch., Stadtältermann der kl. Gilde; Tod desselben, 49.
Schtscherbakowa, der See, 94. 101.
Schwartz, J. G., Bürgermeister; Tod desselben, 178.
Sengbusch, W., als schwed. u. norweg. Consul anerkannt, 275.
Soda-Seife, 91.
Spar-Casse, 4. Sitzungen derselben zur Zinsenzahlung, 97.
Sturm am 23. März, 105. — am 28. Sept., 315.
Trottoirs; über den Missbrauch derselben, 138.

Ueber Bildungsanstalten für arme und verwahrlosete Kinder, 385.
Uebersicht der Einnahme und Ausgabe, wie auch des Bestandes, der Spar-Casse, 4. — der rig. Schifffahrt, 17. — des rig. Handels, 42. — der gewaltsamen Todesfälle, 53. — der Lehrenden und Lernenden, 59. — der Bühnenereignisse, 77.
Verloosung beim Frauenverein, 28.
Wahlen, Bürger-, 97. 315. — Raths-, 315.
Warnung vor dem Gebrauch von Hausmitteln gegen das kalte Fieber, 401. — und Rath für Personen, welche, des Schwimmens unkundig, ins Wasser fallen, 307.
Wiedereröffnung des Theaters, 289. — der Luthersschule, 298.
Wissenswerthes, 174. 180.
Wohlwollen, das Allerhöchste, ward eröffnet dem Coll.-Registr. Bredschneider, Tit.-Rath Jürgenson, Coll.-Secr. Laube und Secr. Stöver, 41.
Zigra's Heizung seiner Treibhäuser durch heißen Wasserdampf in metallenen Röhren, 366.

Ist zu drucken erlaubt worden.
Im Namen der Civil-Ober-Verwaltung in den Ostsee-Provinzen: C. E. Napiersky.

№. 1.

Rigaische Stadtblätter.

Mittwoche, 1. Januar 1830.

(Eingesandt.)

Am 1. Januar 1830.

Wir sind am Ziel! — und tausend herbe Sorgen,
Und tausend Freuden ließen wir zurück.
Uns strahlt ein neuer, schöner Lebensmorgen,
Und lächelt einer neuen Sonne Blick.
Geh' still hinab in deine grausen Grüfte,
Du altes Jahr, von Blut und Thränen schwer!
Geh' heim! Vergangenheit deckt dir den Hügel,
Ein Cherub, mit des Friedens lindem Flügel.

Nimm du uns auf in deine Schwesterarme,
O Gegenwart, holdselig Kind der Zeit!
Vergüte, tröste, daß an dir erwarme,
Was schmerzerstarrt erlag im Lebensstreit!
Laß deines Zaubers Kräfte mächtig walten,
Und fesseln dich durch würdigen Genuß!
Das Inn're laß für Wahrheit sich entzünden,
Nicht ganz vor äußern Flimmers Täuschung schwinden!

Dann wirst du stark und deiner werth uns finden,
Du, ewig uns verhüllter Zukunft Loos!
Wenn den Beglückten deine Kränz' umwinden,
Sei auch dem Trauernden ein Mutterschooß!
Was schwarz verschleiert deine Stunden bringen,
Es ist des heil'gen Schicksals ernster Spruch;
Kein Sterblicher vermag ihm zu entgehen;
Er deutet hin auf unsichtbare Höhen.

Und so sei allen Guten denn willkommen,
Du Götterjüngling, neugesandtes Jahr! -
Ein Augenblick, der Ewigkeit entnommen,
Bekränze Freude dir dein gold'nes Haar!
Auch über uns're Vaterlandes Fluren
Laß segnend strahlen deiner Sonne Licht!
Daß Himmelshoffnung Alles froh belebe,
Den Aedlen Muth und Kraft zu wirken gebe!

Am 27. Decbr., Vormittags 11½ Uhr, langte Se. königl. Hoheit, der Prinz Albrecht von Preußen, nebst Gefolge, von Berlin kommend, hier an, und geruhete, nach auf dem Schlosse eingenommenem Frühstücke, die Reise nach St. Petersburg sogleich fort zu setzen.

Herr Friedr. Wilh. Schoen ist, an Stelle seines verstorbenen Vaters, des Titulaire-Rathes Adolf Schoen, dem er bereits adjungirt gewesen, zum Lehrer an der hiesigen Elementar-Töchterschule auf Hagenshof ernannt worden.

(Eingesandt.)

Am 10. Decbr. 1829 feierte der wohlthätige Cirkel sein neun und zwanzigstes Jahres-Fest. Die in diesem Jahre vertheilten Unterstützungs-Summen belaufen sich auf 2433 Silber-Rubel; das Beerdigungs-Geld für sieben männliche und zehn weibliche Personen hat 650 Rbl. S. betragen; zusammen sind also aus der Casse 3083 Rbl. Silb. ausgezahlt worden. Ungeachtet sehr bedeutender Ausfälle und der in diesem Jahre ausgegangenen starken Summen zu den Beerdigungen, hat sich dennoch

das Capital der Stiftung vergrößert, und beträgt gegenwärtig: 20,533 Rbl. 40 Kop. S. Der abgehende Vorsteher, Herr Aeltester Piccard, ist durch den Hrn. Aeltesten Spohr ersetzt worden.

Sir John Sinclair hat durch die Färberei von G. Pagie und Comp. in London eine Reihe Versuche anstellen lassen, um aus den Kartoffelblühten eine schöne und feste Farbe zu ziehen, welche auf Seide, Baumwolle und Leinen gleich anwendbar ist. Der Entdecker versichert, daß die Gleichförmigkeit und der Glanz dieses Farbestoffes den schönsten aus exotischen Stoffen gezogenen Farben nicht nachstehe, solche selbst manches Mal übertreffe. Noch einen Hauptvortheil bietet diese Entdeckung: daß nämlich durch das Abpflücken der Blühten die Pflanze keinesweges leidet, sondern im Gegentheile an Umfange gewinnt, auch größere und bessere Knollen ansetzt.

Eine englische Zeitung enthält Folgendes: "Ein englischer Pachter erhielt sehr viel Wolle von seinen Schaafen, weil er diese gleich nach der Schur über und über mit Buttermilch wusch. Nicht nur die Wolle der Schaafe, sondern auch die Haare anderer Thiere sollen, nach Anwendung dieses Mittels, stark wachsen. Statt der Buttermilch, wenn es daran fehlt, kann man auch süße Milch dazu nehmen, die man jedoch mit Salz und Wasser vermischen muß. Bei rechtem Gebrauche dieses Mittels wird zugleich das Ungeziefer der Schaafe mit seiner Brut ver-

tilgt; auch heilt es die Räude, und die Wolle wächst schnell und dick danach.

(Verspätete Einsendung.)

Uebersicht der Einnahme und Ausgabe der Spar-Casse im October-Termine 1829, wie auch des Zustandes derselben nach Beendigung dieses Termins.

Einnahme.

Cassen-Saldo vom April-Termine 1829 war vorhanden	S.Rbl.	259.	97½ Kop.
Für 13 ausgestellte Renten-tragende Scheine eingenommen	—	510.	— —
Für 98 ausgestellte Zinses-Zins-Scheine eingenommen	—	2757.	50 —
Für eine Obligation des livländ. Credit-Systems von demselben Werth empfangen	—	3874.	— —
Für eingezahlte Renten	—	250.	75 —
Für Unkosten, an der Casse vergütetem Disconto rc. eingenommen	—	82.	83 —
	Silber-Rbl.	7735.	5½ Kop.

Ausgabe.

Für 13 eingelösete Renten-tragende Scheine gezahlt	S.Rbl.	650.	— Kop.
Für 21 eingelösete Zinses-Zins-Scheine gezahlt	—	876.	35½ —
Für 10 Depositai-Scheine gezahlt	—	364.	36½ —
Für angekaufte 5 ehstländische Pfandbriefe gezahlt	—	4000.	— —
Für angekaufte 2 Commerz-Bank-Scheine gezahlt	—	1406.	56 —
Für Renten ausgezahlt	—	203.	52 —
Für Unkosten, an Courtage, Gehalt des Buchführers, Schreib- und Beleuchtungs-Materiale	—	82.	40½ —
Cassen-Saldo bleibt zum nächsten Termine	—	151.	85 —
	Silber-Rbl.	7735.	5½ Kop.

Zustand der Spar-Casse nach geschlossenem October-Termine 1829.

Activa:

3 Zinses-Zins-Recognitionen des livländ. Credit-Systems mit Renten-Anwuchs, werth = = = = = =	S.Rbl.	7354.	75 Kop.
3 Commerz-Bank-Scheine mit Renten-Anwuchs, werth = —		2655.	59 —
8 livl. Pfandbriefe, werth = —		9040.	— —
15 ehstländ. Pfandbriefe mit Renten-Anwuchs, werth = = —		10909.	17 —
Baarer Saldo, in Cassa befindlich = = = = = = = = —		151.	85 —
	Silber-Rbl.	30111.	36 Kop.

Passiva:

Für die im Cours befindlichen Renten-tragenden Scheine, nebst darauf einstehenden Renten = = = = =	S.Rbl.	6703.	80 Kop.
Für die im Cours befindlichen Zinses-Zins-Scheine = = —		22761.	65 —
Für die im Cours befindlichen Depositai-Scheine = = = —		120.	$1\frac{3}{4}$ —
Der Vermögens-Bestand der Spar-Casse ist demnach = —		525.	$89\frac{1}{4}$ —
	Silber-Rbl.	30111.	36 Kop.

Die Administration der Spar-Casse.

Anzeige. Am heutigen Tage erscheint zugleich die erste Numer der von mir angekündigten "Nichtpolitischen Zeitung für Deutsch-Rußland", kann aber, wegen des Neujahrs-Festes, erst morgen ausgegeben werden, wiewohl Solches künftig allemal schon am Mittwoche-Nachmittage geschehen wird. Die resp. Abonnenten werden demnach ersucht, ihre Exemplare am Donnerstage, den 2. Januar — ein Je-

der das seinige an demjenigen Orte, wo er dasselbe bestellet hat — in Empfang nehmen zu wollen.

H. v. Bienenstamm.

Chronik der öffentlichen Vergnügungen, vom 24. bis zum 31. Decbr. 1829.

Theater. Mittwoche, d. 25.: Wallensteins Tod, Tragödie in 5 Aufz., von Schiller.

Donnerstag, d. 26.: Die Stumme von Portici; s. d. 30. Nov.

Freitag, d. 27.: Dasselbe.

Sonnabend, d. 28.: Zum Benefiz des Hrn. Weylandt: 1.) Zum ersten Male: Zwei Nächte in Valladolid, Drama in 5 Aufz., von J. C. von Zedlitz. — 2.) Plastisch-mimische Darstellung von zwölf Leidenschaften, erfunden und ausgeführt von Mad. Sophie Schröder aus Wien, mit Musik-Begleitung. — 3.) Bürgers Lied vom braven Mann, vorgetragen von Mad. S. Schröder.

Sonntag, d. 29.: Der versiegelte Bürgermeister; s. d. 7. Decbr. — 2.) Die Wiener in Berlin; s. d. 9. März. — 3.) Das Fest der Handwerker; s. d. 14. Decbr.

Montag, d. 30.: 1.) Zwei Nächte in Valladolid; s. oben. — Estela: Mad. S. Schröder, aus Wien, als Gast-Rolle. — 2.) Niobe, während ihre Kinder sterben, in 5 Bildern. Niobe: Mad. S. Schröder.

Tanzgesellschaft. Sonntag, d. 29.: Zweite im Bürger-Clubb.

Tägliche Schaustellung. Diorama und Kosmorama des Hrn. Theater-Malers Bräutigam, im Schröderischen Hause, in der Kaufgasse. (Zweite Aufstellung).

☞ Da sich für den wichtigsten Theil der bisherigen "Chronik der öffentlichen Vergnügungen",

die "Theater-Chronik" nämlich, gegenwärtig ein noch schicklicherer Platz in dem dramaturgischen Anhange zur "Nicht-politischen Zeitung für Deutsch-Rußland" eröffnet, so wird Erstere, als stehender Artikel, von nun an aus den Stadtblättern überhaupt wegbleiben; die sich ereignenden Bälle und Concerte aber werden, in derselben Kürze wie bisher, jedoch im Voraus, so oft es erforderlich ist, angekündigt, und die von Zeit zu Zeit Statt findenden öffentlichen Schaustellungen aller Art, während ihrer Dauer, jedesmal angezeigt werden.

D. Red.

Vom 22. bis zum 29. December 1829.

Getaufte. Gertrud-Kirche: Julie Alexandra Antoinette Helena v. Raß. — Dorothea Katharina Jansohn. — Ottilia Emerentia Charlotte Reimer. Jesus-Kirche: Karl Jakob Schmidt. — Maria Magdalena Pfahl. — Maria Skuje. — Maria Drehs. — Anna Katharina Ottilia Volckmann. Johannis-Kirche: Simon Benjamin August Ranke. — Anna Dorothea Elisabeth Treuberg. — Gertrud Katharina Straminsky. — Joh. Heinrich Busch. — Margaretha Kampe. Krons-Kirche: Johanna Adolfine Elisabeth Voß. — Maria Apollonia Schmiedeberg. — Philipp Gotthard Martin Mense. — Gottlieb Eduard Möwe. Petri- und Dom-Kirche: Friedrich Anton Ruben. — Karl Friedrich Klett. — Ludwig Gustav Ernst Dulneaux. — Heinrich Victor Bosse. — Friedr. Eduard Heintze. — Peter Rudolf Weißenborn. — Emil Theodor Heptner. — Karl Theodor Geertz. — Mathilde Kathari-

na Maria Ranck. — Maria Adelheid Müller. — Anna Alexandra Gade. — Amalia Pauline Rimus. — Eleonore Dorothea Sophia*. Reform. Kirche: Ottilia Mebes.

Begrabene. Johannis-Kirche: Weinträger Johann Blesse, 53 Jahr. — Auf Hagensberg: Charlotte Steinkopf, 30 J. — Gertrud Katharina Jansohn, geb. Dombrowsky, 25 J. — Barbara, verw. Mattwey, 75 J. — Louise Schlie, geb. Behr, 39 J. — Katharina Elisabeth Freymann, 1 J. — Gärtner Nikolaus Krüger, 29 J. — Auf Thorensberg: Anna Regina, verw. Müller, geb. Wiedemann, 70 J. Petri- und Dom-Kirche: Tischlermeister Karl Christoph Kibbel, 50 J., 2 Mon. — Anna Christina Rieting, geb. Vogel, 88 J., 3 Mon. — Andreas Emil Lemcke, 10 Mon., 19 Tage. — Wilhelmine Voigt, 5 Wochen. — Sattlermeister Conrad Feuerstein, 54 Jahr.

☞ An der Mittwoche, den 8. Januar, Nachmittags von 4 bis 6 Uhr, findet die statuten-mäßige Sitzung der Administration der Spar-Casse in der kleinen Gildestube Statt.

Von den Jahrgängen 1828 u. 1829 der rigaischen Stadtblätter sind noch vollständige Exemplare, zum Preise von 5 Rbl. B. A., bei dem Hrn. Stadtbuchdrucker Häcker zu haben.

Ist zu drucken erlaubt worden.
Im Namen der Civil-Ober-Verwaltung in den Ostsee-Provinzen: Dr. K. L. Grave.

№. 2.

Rigaische Stadtblätter.

Mittwoche, 8. Januar 1830.

Allerhöchste Tagesbefehle.

Vom 31. December 1829. Der Kriegs-Gouverneur von Riga, General-Adjutant, General von der Infanterie, Marquis Paulucci ist Krankheit halber des Dienstes entlassen, mit Beibehaltung der Uniform.

Vom 1. Januar 1830. Der Senator, Geheimerath, Baron von der Pahlen ist, mit Umnennung zum General-Lieutenant, zum Kriegs-Gouverneur von Riga verordnet.

(St. Petersb. Zeitung.)

Kirchen-Listen der protestantischen Gemeinen zu Riga, vom Jahre 1829.

Gertrud-Kirche. Getaufte: 190; 94 Knaben, 96 Mädchen, unter denen 4 Zwillings-Paare und 41 Uneheliche. — Getraute: 23 Paare. — Begrabene: 134; 62 männl., 72 weibl. Geschlechts. — Confirmirte: 94. — Communicanten: 1883.

Jesus-Kirche. Getaufte: 148; 80 Knaben, 68 Mädchen, unter denen 2 Zwillings-Paare und 22 Uneheliche. — Getraute: 28 Paare. — Begrabene: 50; 27 männl., 23 weibl. Geschlechts. — Confirmirte: 92. — Communicanten: 1359.

Johannis-Kirche. Getaufte: 233; 122 Knaben, 111 Mädchen, unter denen 8 Zwillings-Paare und 36 Uneheliche. — Getraute: 77 Paare. — Begrabene: 255; 126 männl., 129 weibl. Geschlechts. — Confirmirte: 87. — Communicanten: 3366.

Krons-Kirche zu St. Jakob. Getaufte: 97; 51 Knaben, 46 Mädchen, unter denen 4 Zwillings-Paare und 6 Uneheliche. — Getraute: 35 Paare. — Begrabene: 68; 33 männl., 35 weibl. Geschlechts; männl. unter 15 Jahren 11, zwischen 15 und 60 J. 13, über 60 J. 9; weibl. unter 15 J. 12, zwischen 15 und 60 J. 10, über 60 J. 13. — Confirmirte: 65. — Communicanten: 917.

Krons-Kirche schwedisch-ehstn. Gemeine. Getaufte: 22; 13 Knaben, 9 Mädchen. — Getraute: 10 Paare. — Begrabene: 22; 12 männl., 10 weibl. Geschlechts. — Confirmirte: 9. — Communicanten: 776.

Petri- und Dom-Kirche. Getaufte: 306; 151 Knaben, 155 Mädchen, unter denen 6 Zwillings-Paare und 22 Uneheliche. — Getraute: 84 Paare. — Begrabene: 166; 87 männl., 79 weibl. Geschlechts. — Confirmirte: 207. — Communicanten: 2838.

Reformirte Kirche. Getaufte: 22; 11 Knaben, 11 Mädchen. — Getraute: 1 Paar. — Begrabene: 24; unter 15 Jahren: 4 männlichen, 6 weibl. Geschl.; zwischen 15 und 60 J.: 9 männl., 3 weibl. Geschl.; über 60 J.: 2 weiblichen Geschl. — Confirmirte: 12. — Communicanten: 149.

Im Nikolai-Stifte. Begrabene: 16; 5 männl., 11 weibl. Geschlechts.

Im St. Georgen-Hospitale. Begrabene: 7; 1 männl., 6 weibl. Geschlechts.

Auf dem Frei-Begräbnisse. Begrabene: 280; 163 männl., 117 weibl. Geschlechts.

Patrimonial-Gebiet.

Pinkenhof. Getaufte: 71; 36 Knaben, 35 Mädchen, unter denen 2 Zwillings-Paare und 4 Uneheliche. — Getraute: 17 Paare. — Begrabene: 75; 37 männl., 38 weibl. Geschlechts. — Confirmirte: 37. — Communicanten: 827.

St. Anna. Getaufte: 29; 17 Knaben, 12 Mädchen. — Getraute: 5 Paare. — Begrabene: 36; 17 männl., 19 weibl. Geschl. — Confirmirte: 10. — Communicanten: 537.

Katlakaln. Getaufte: 91; 45 Knaben, 46 Mädchen, unter denen 11 Uneheliche. — Getraute: 11 Paare. — Begrabene: 70; 35 männl., 35 weibl. Geschl. — Confirmirte: 29. — Communicanten: 846.

St. Olai. Getaufte: 53; 29 Knaben, 24 Mädchen, unter denen 10 Uneheliche. — Getraute: 5 Paare. — Begrabene: 73; 34 männl., 39 weibl. Geschl. — Confirmirte: 9. — Communicanten: 604.

Holmhof. Getaufte: 36; 18 Knaben, 18 Mädchen, unter denen 1 Uneheliches. — Getraute: 10 Paare. — Begrabene: 59; 28 männl., 31 weibl. Geschl. — Confirmirte: 23. — Communicanten: 923.

Bickern. Getaufte: 49; 22 Knaben, 27 Mädchen, unter denen 6 Zwillings-Paare und 6 Uneheliche. — Getraute: 11 Paare. — Begrabene: 57; 26 männl., 31 weibl. Geschl. — Confirmirte: 16. — Communicanten: 419. Das höchste Lebensalter erreichte eine Frau mit 100 Jahren.

In der Krankenanstalt für Seefahrer, auf Groß-Klüversholm, sind im Jahre 1829 behandelt worden 240 Kranke, von denen 188 im Krankenhause selbst, 52 aber am Borde der Schiffe die ärztliche Hilfe erhalten haben. Es befanden sich darunter 3 Franzosen, 88 Engländer, 19 Holländer, 39 Schweden und Normänner, 28 Dänen, 28 Preußen und 35 Deutsche verschiedener Staaten. Von Diesen litten: an anhaltenden hitzigen Fiebern 14, an Katharral- und Fluß-Fiebern 22, an Wechselfiebern 51, an Entzündungsfiebern 3, an Gicht und Rheumatismen 32, an Raserei und Zuckungen 2, an Blutauswurf und Blutbrechen 4, an der Fallsucht 2, an Abzehrung und Schwindsucht 3, an der Ruhr und Dyssenterieen 10, an Hautkrankheiten 12, an siphylitischen Uebeln 43, an den natürlichen Blattern 1, an Geschwülsten, Geschwüren und Wunden 41. Als völlig genesen wurden entlassen 180; als beim Abgange ihrer Schiffe noch nicht völlig genesen 55. Gestorben sind: 1 Engländer und 1 Deutscher an hitzigen Fiebern, 1 Deutscher an einem Entzündungsfieber, 1 Däne an der Ruhr und 1 Engländer an den Blattern,

überhaupt demnach 5. Unter der ganzen Anzahl von ärztlich behandelten Kranken befanden sich 24 Schiffs-Capitaines.

Potemkin.

Der Fürst Potemkin hatte in Jassy, wo er seine letzte Lebenszeit zubrachte, eine eigene Druckerei. Als der Reisende Meilhan ihn besuchte, den er sehr begünstigte, versprach er demselben: er wolle dessen Uebersetzung des Tacitus in seiner Druckerei drucken lassen; mit dem Zusatze: "Es wird sonderbar sein, wenn Tacitus in der Moldau gedruckt wird." Meilhan nahm dies Erbieten dankbar an, und sagte dann: ""Es wäre wohl billig, daß ich für Ew. Durchlaucht Güte mich durch eine Zueignung meiner Uebersetzung erkenntlich bewiese; aber dergleichen Dedicationen an vornehme und große Männer sind nicht mehr in der Mode. Ich habe indessen ein neues Mittel entdeckt, Ihnen meine Ehrerbietung an den Tag zu legen. Tacitus selbst soll Sie loben."" Meilhan führte auch sein Vorhaben wirklich aus, indem er Stellen aus Tacitus Schriften, nur mit kleinen Abänderungen, wie eine Mosaik zusammen setzte. Diese Zusammensetzung lautete also: "Ein Mann von ädler Abkunft und schöner Gestalt. In seinen früheren Jahren beschäftigte er sich mit Philosophie und Religion. Ein gründlicher Kenner der Sitte seines Landes; aber auch weise durch fremde Erfahrungen. Besitzer großen Reichthumes und lange schon im Genusse der Gunst der Kaiserinn,

ohne ihrer je zu mißbrauchen. Kein Feind des Vergnügens, ihm aber nie ein Hinderniß in wichtigen Geschäften; wenn es Noth that, focht er an der Spitze des Heeres. Seine Kleidung unterscheidet ihn kaum von dem gemeinsten Krieger. Gegen schlechte Menschen unfreundlich, hegt er doch nie einen Groll gegen Diejenigen, denen er gezürnt hat. Sein Zurückhalten und sein Schweigen darf man nicht fürchten: er hält es für ädler, Vorwürfe zu machen, als heimlich zu hassen. Ein mächtiges und kriegerisches Volk bezwang er durch öftere, glückliche Schlachten. Es bat um Frieden; eine ansehnliche Stadt ergab sich; so gelangte er zü Ansehen und zum Ruhme, die Gränzen des Reiches erweitert zu haben. Auch genoß er der Ehre eines Triumphs und eines ruhmgeschmückten Namens. Er lebt in dem jetzigen glücklichen Zeitalter Katharina's der Zweiten. Was könnte ihm das Glück Größeres gewähren?" — Der Fürst erhielt diese Lobrede nicht mehr; denn kaum hatte sie Meilhan mühsam zu Stande gebracht, als er die Nachricht von Potemkin's Tode erfuhr.

Aus den "Gemeinnützigen Beilagen zu den lübekischen Anzeigen".

1.) Schutz gegen Rost ꝛc. John Murray hat gefunden, daß Leinen- oder Wollen-Zeuch, welches in, mit gebranntem Kalk und schwefelsaurer Soda gesättigtes, Wasser getaucht und darauf sorgfältig getrocknet wird, feine stählerne Instrumente, selbst wenn sie

feucht sind, sehr gut gegen Rost oder Oxydation sichert. Es ist einleuchtend, daß dieses Schutzmittel auch auf Papiere und andere Gegenstände anwendbar sein muß. — Nach einer Angabe in dem "Zeitblatte für Gewerbtreibende" können Stahlsachen auch blos in gepülvertem gebrannten Kalk sehr gut aufbewahrt werden. — 2.) Sicherung ausgestopfter Thiere gegen Insecten-Fraß. Nach Hrn. Tennincks, Directors des holländischen Musäums, vieljähriger Erfahrung, darf man nur ein kleines hölzernes Gefäß mit Talg in jedes Gehäuse setzen, worin ein ausgestopftes Thier aufbewahrt wird, um dieses besser, als durch Kamphor oder Juchten, gegen Insecten-Fraß zu sichern. — 3.) Hilfsmittel für naß gewordene Kartoffeln. Bei Ueberschwemmungen hat sich als ein gutes Mittel, naß gewordene Kartoffeln brauchbar zu erhalten, folgendes bewährt: Man wendet die Kartoffeln, wie Getreide, mit Wurfschaufeln um, und lässt, während des Wendens, mit einem Fruchtsiebe trockenen Flußsand oder Holzasche unter den Haufen schütten. Dadurch trocknen die Kartoffeln schnell ab und bleiben gut. — 4.) Kräftiges Feuerlöschungsmittel. Die "Times" empfehlen, alles Wasser, das man auf einen brennenden Gegenstand gießen oder pumpen will, vorher mit Salz zu mischen, wodurch dessen Wirksamkeit als Löschmittel verdoppelt werden soll. — 5.) Nachtheil eiserner Röhrenleitungen. Eiserne Röhrenleitungen werden als sehr gefähr-

lich geschildert, weil das Eisen leicht durch Flüssigkeiten aufgelöset wird, und so, wenn auch nicht augenblicklich, doch bestimmt, höchst nachtheilig wirkt.

Tägliche Schaustellung. Diorama und Kosmorama des Hrn. Theater-Malers Bräutigam, im Schröderischen Hause, in der Kaufgasse. (Dritte Aufstellung).

Vom 29. Decbr. bis zum 4. Jan. 1830.

Getaufte. Gertrud-Kirche: Ferdinand Johann Seemel. — Nikolai Frommhold Skuhp. Johannis-Kirche: Helena Augusta Kruhming. — Anna Elisabeth Charlotte Freudenthal. Krons-Kirche: Elise Katharina Henriette von Radecki. Petri- und Dom-Kirche: Adolf Christoph Stahlberg. — Karl Julius Engelroth.

Begrabene. Johannis-Kirche: Auf Thorensberg: August Storch, 1 J. — Ernst Ohsoling, 40 Jahr. Krons-Kirche: Der Hofgerichts-Advocat Arnold Ulrich Trautmann, 53 J., 7 Mon. — Katharina Amalia Powalischin, geb. Laurentzen, 36 Jahr, 3 Mon. Petri- und Dom-Kirche: Der Tischlermeister Joh. Georg Albrecht, 76 J., 7 Mon. — Wittwe Elisabeth Buhse, geb. Wohlgemuth, 74 Jahr, 8 Mon.

Proclamirte. Jesus-Kirche: Der Goldarbeitergeselle Hermann Schwalbe mit Charlotte Siljet. Krons-Kirche: Der ehemalige Trompeter August Marchion mit Charlotte, verw. Plancke, geb. Ruth.

Ist zu drucken erlaubt worden.
Im Namen der Civil-Ober-Verwaltung in den Ostsee-Provinzen: Dr. K. L. Grave.

№. 3.

Rigaische Stadtblätter.

Mittwoche, 15. Januar 1830.

Dem Vernehmen nach soll Se. Erlaucht, unser bisheriger Herr General-Gouverneur, Marquis Paulucci, welchem von Seiner Kaiserlichen Majestät die erbetene Dienstentlassung, mit Beibehaltung der Uniform, Allergnädigst bewilligt worden, am 13. d. M. von St. Petersburg abgereiset sein, und wäre demnach stündlich hier zu erwarten.

Seine Kaiserliche Majestät haben geruhet, den bisher bei dem Militaire-Gouverneur von Riga angestellt gewesenen Staatsrath Doppelmayr, vom Collegium der auswärtigen Angelegenheiten, Allergnädigst zum Dirigirenden des Reichs-Commerz-Bank-Comptoirs in Riga zu ernennen.

(St. Petersb. Zeitung.)

Rigaische Schifffahrts-Uebersicht vom Jahre 1829.

Zu Anfange des Jahres 1829 waren hier im Winterlager: 22 russische, 4 britische, 2 hannöverische, 2 französische, 3 niederländische, 4 preußische, 4 lübische, überhaupt 41 Schiffe. Angekommen sind im Laufe des Jahres: 59 russische, 2 americanische, 5 spanische, 602 britische, 118 hannöverische, 13 fran-

zösische, 118 niederländische, 95 dänische, 140 schwedische, 102 preußische, 116 mecklenburgische, 15 oldenburgische, 4 hamburgische, 35 lübische, 14 bremische, überhaupt 1438 Schiffe. Ausgegangen: 73 russische, 2 americanische, 5 spanische, 601 britische, 120 hannöverische, 14 französische, 119 niederländische, 95 dänische, 139 schwedische, 104 preußische, 116 mecklenburgische, 15 oldenburgische, 4 hamburgische, 38 lübische, 14 bremische, überhaupt 1462 Schiffe, von denen 47 nach russischen Häfen. Im Winterlager verblieben: 11 russische, 2 britische, 1 französisches, 2 niederländische, 1 schwedisches, 1 preußisches, 1 lübisches, überhaupt 19 Schiffe.

Die Isaaks-Kirche in St. Petersburg.

Peter der Große gründete diese Kirche im Jahre 1710. Katharina II. ließ 1768 die Ausführung derselben in Marmor nach einem größeren Maaßstabe anfangen. Als das Gebäude bis zur Bedachung empor gestiegen war, starb diese Kaiserinn, und das Werk stand still. Kaiser Paul veränderte den Plan; Alexander, der 1818 durch Montferrand das Werk fortsetzen ließ, abermals. Nun endlich seiner Vollendung nahe, hat das Gebäude mit seiner Kuppel eine Höhe von 307 Fuß. Das Innere desselben prangt mit 188 korinthischen Säulen und Pilastern von finnländischem Marmor. Capitäler und Basen sind von reich vergoldeter Bronze. Vier

Portico's bilden die Eingänge. Jeder hat acht Säulen in der Fronte, und 2 zu jeder Seite, deren Capitäler und Basen gleichfalls von stark vergoldeter Bronze sind. Diese 48 auch korinthischen Säulen wurden aus Granit-Felsen in Finnland gehauen, und bestehen jede aus Einem Stücke. Sie halten unten 5 Fuß 10 Zoll, und oben 5 Fuß 2 Zoll im Durchmesser, und 17½ Fuß im Umfange. Hoch sind sie 56 Fuß, da die Säulen des römischen Pantheons nur 46 Fuß 9 Zoll Höhe haben.

Sibirische Alterthümer.

Im Musäum zu St. Petersburg zeigt man verschiedene Gegenstände, die in sibirischen Grabhügeln gefunden worden sind. Diese Ueberbleibsel, meistens goldene, eines Volkes, von dem man wenig weiß, bestehen in Diademen, Kriegs-Trophäen, Panzerhemden, Juweelen, Idolen und Thiergestalten. Die Schönheit der Formen und der Arbeit, so wie die Köstlichkeit des Materiale's, lassen nicht nur auf große Reichthümer, sondern auch auf so bedeutende Fortschritte in den feinen und nützlichen Künsten unter der Herrschaft der Dynastie Tschingis-Khans schließen, daß man es kaum glauben würde, sähe man nicht hier die Zeugnisse vor Augen.

Aus den "Gemeinnützigen Beilagen zu den lübekischen Anzeigen".

(Schluß.)

6.) Obstverädelung ohne Pfropfung. Ein Gärtner in Böhmen nahm Pfropfreiser von

ädlen Obst-Sorten, steckte jedes in eine Kartoffel und die Kartoffeln so in die Erde, daß die Reiser nur wenig hervorragten. Die Kartoffel gab dem Reise die gehörigen Säfte, so daß es Wurzeln schlagen und zu einem Baume werden konnte, der keiner weiteren Verädelung bedurfte. — 7.) Zur Wiederherstellung von Bäumen, deren Wurzel von Würmern angegriffen ist. Bäume, die an der Wurzel von Würmern angegriffen sind, sollen, nach einer New-Yorker Zeitung, von Zerstörung gerettet und wieder in ihrer ganzen Kraft hergestellt werden können, wenn man 5 oder 6 Eimer kochendes Wasser nach und nach dergestalt auf die Erde um den Baum gießt, daß es bis zur Wurzel durch dringt. — 8.) Wiederbelebung von Pflanzen. Man sättige Alkohol mit Kampher, bis dieser zu Boden sinkt, und mische diese Auflösung mit Regen- oder Fluß-Wasser, im Verhältnisse von 4 Tropfen zu einer Unze Wasser. In diese Mischung lege man die aus der Erde genommene gewelkte Pflanze, so daß sie ganz vom Wasser bedeckt sei, und sie wird sich in 2 oder 3 Stunden wieder beleben. Dann pflanze man sie in gute Erde, begieße sie und schütze sie gegen zu starke Einwirkung der Sonnenstrahlen, bis sie wieder feste Wurzel geschlagen hat. — 9.) Schutzmittel gegen Sperlinge. Um Sperlinge von Früchten und aufgeschüttetem Getreide fern zu halten, empfiehlt die "landwirthschaftliche Zeitung" den Knoblauch, der in kleinen Bün-

deln an Bäumen oder Bodenluken auf zu hängen ist. — 10.) Schwarze Gartenwände. Ein schwarzer Anstrich dieser Wände erhöht deren Temperatur um 10 Grad Fahrenheit, und macht so die Früchte der an denselben gezogenen Bäume früher reif und schmackhafter. Bisher bediente man sich hiezu in England des Steinkohlentheers und Leinöls; jetzt empfiehlt man aber eine wohlfeilere Mischung aus Kuhmist, Kalk, grünem Vitriol und Wasser. — 11.) Wiederherstellung gesättigter Blutegel. Statt der gewöhnlichen Methode, zufolge welcher man die Blutegel mit einer großen Menge Salz bestreuet und sie dann in kaltes Wasser legt, wird folgendes bessere Verfahren angerathen: Man bestreue nur den Kopf der Blutegel mit ein wenig Salz, eben hinreichend, den Anfang der Ausleerung herbei zu führen; 5 Minuten später lege man sie sanft in Wasser, das über Blutwärme erhitzt sein muß, und lasse sie sich selbst ausleeren, indem man, unter genauer Beobachtung gleicher Temperatur, das Wasser oft wechselt. Setzt man dieses eine Stunde lang fort, so werden die Blutegel so durchaus wieder hergestellt und neu belebt, daß sie mit dem beßten Erfolge zum zweiten Male benutzt werden können. — 12.) Neue rothe Farbe. Ein Chemiker in Brüssel wusch, nachdem er Nüsse gegessen hatte, seine Hände in Wasser, das mit Chlor-Kalk geschwängert war, und bemerkte mit Erstaunen, daß dieses die schönste rothe Farbe bekam. Er wiederholte

das Experiment, und überzeugte sich, daß die Verschmelzung des Chlor-Kalkwassers mit dem gelben Häutchen, das den Nußkern umgiebt, ein schönes Roth hervorbringe. Jedoch hatte der Erfinder noch nicht untersucht, ob diese Farbe auch für die Künste und Gewerbe von Nutzen sein könne. — 13.) Schutzmittel gegen Fäulniß der Häute. Der brenzlichen Holzsäure bedient ein Gerber in Ungarn sich mit großem Erfolge, um seine Häute vor Fäulniß zu bewahren, oder, wenn schon davon ergriffen, sie wieder her zu stellen. Sie sollen, wenn man die Säure, welche sie gierig absorbiren, mit einer Bürste aufträgt, in keiner Art dadurch leiden. — 14.) Ueber Uhren. Das "Mechanische Magazin" bemerkt, daß Uhren, die länger als 30 Stunden gehen, nie so genau gehen können, als solche, welche man regelmäßig alle 24 Stunden aufziehen muß. Uhren, die jeden Monat einmal aufgezogen werden, sind die schlechtesten. Minuten-Zeiger können ohne allen Nachtheil zurück gerichtet werden, und es ist ein grober Irrthum, wenn man meint, daß die Uhr dadurch leide. Nur bei Repetir-Uhren muß man so lange warten, bis die Uhr jede Stunde ausgeschlagen hat.

Predigt zur Feier des Friedens zwischen dem russischen Reiche und der ottomanischen Pforte, gehalten den 13. October 1829 von W. A. Langenbeck, Dr. phil. und Russ.

Kaiserl. Divisions-Prediger bei der evangel. christl. Gemeine zu Smolensk. (Zum Beßten der evangelischen Kirche zu Smolensk.) Riga, gedruckt bei W. F. Häcker, (und für 15 Kop. S. M. in der Deubnerischen und der Meinshausenschen Buchhandlung, wie auch in der Häckerischen Buchdruckerei zu haben).

Gewiß keine der unbedeutendsten Reden, welche, bei jener großen Veranlassung, an geweiheter Stätte in unseres Reiches weiten Gränzen gehalten worden sind! Einfach, wahr, angemessen der Zeit und den Verhältnissen und auf Gefühl und Ueberzeugung wirkend; daher ihr nicht blos um des angegebenen guten Zweckes willen, der mit der Herausgabe verbunden ist, zahlreiche Käufer und Leser recht sehr zu wünschen sind.

v. B—m.

Die dritte Lieferung meiner Stickmuster ist erschienen und bei mir abzuholen.

Katharina Walter.

Donnerstag, d. 16. Jan.: Concert im Schwarzhäupter-Saale, gegeben von dem Musikus, Hrn. Mertke.

Vom 5. bis zum 11. Januar 1830.

Getaufte. Jesus-Kirche: Johann Jakob Wilhelm Birk. — Johanna Dorothea Adolfine Hoyer. Johannis-Kirche: Ernst Andreas Grube. — Anton Ohding. — Heinrich Laursohn. — Anna Michelsohn. Krons-Kirche: Johann Friedrich Hesse. — Hermann Alexander Wiedemann. Petri- und Dom-Kirche: Ulrich Gottfried Klapmeyer. — Martin Robert Joachim Heinrichsen. — Ernst Julius Gottlieb Kröger. — Amalia Friederike Sophia Fittig. Reform. Kirche: Katharina Elisabeth Butze.

Begrabene. Johannis-Kirche: Katharina Berg, 1 J., 4 Mon. — Auf Hagensberg: Karl Hugo Kaserewsky, 4 Mon. — Barbara Brink, geb. Sehl, 44 J. Petri- und Dom-Kirche: Kreislehrer Clemens Wenceslaus Huray, 41 Jahr.

Proclamirte. Jesus-Kirche: Der Ankerneeken-Knecht Martin Berg mit Hedwig Behrsing. — Der Diener Simon Sawodsky mit Dorothea Louise Rehwaldt. — Der Arbeitsmann Johann Slawe mit Magdalena Mikiferowa. Johannis-Kirche: Der verabschiedete Unterofficier Gawril Denissow Krutoi mit Anna Katharina Elisabeth, verw. Beck, geb. Ehk. Petri- und Dom-Kirche: Der Kaufmann August Böhme mit der verw. Friederike Amelie Berner, geb. Ehrenstreit. — Der Schuhmachermeister Reinhold Kellberg mit Anna Margaretha Kahlström.

Ist zu drucken erlaubt worden.
Im Namen der Civil-Ober-Verwaltung in den Ostsee-Provinzen: Dr. K. L. Grave.

№. 4.

Rigaische Stadtblätter.

Mittwoche, 22. Januar 1830.

Der Herr Gouvernements-Procureur von Livland, Hofrath Petersen, ist Allergnädigst zum Collegien-Rath befördert worden.

Dem kunstliebenden Theile des rigaischen Publicums beeilt die Redaction sich die nahe bevorstehende Ankunft von Mad. Milder-Hauptmann und ihre Absicht, hier ein Concert zu geben, zu verkündigen. Allen Freunden des Gesanges, welche diese berühmte Sängerinn schon gehört haben, wie auch Denen, welche sie bis jetzt nur aus ihrem weit verbreiteten Rufe kennen, wird diese aus sicherer Quelle kommende Nachricht gewiß eine freudig-überraschende sein.

Zwölfte Jahresrechenschaft des Frauenvereins in Riga. Am 13. Januar 1830. Riga, gedruckt bei W. F. Häcker.

Folgender Auszug enthält das Wesentliche aus dieser so eben erschienenen Schrift: Einnahmen des Frauenvereins im J. 1830: Geschenke des Kaiserhauses 2400 Rbl. B.A.; von Ihrer Erl., der Frau Marquise Paulucci, 120 Rbl. B.A.; vom Hrn. Aeltesten D. v. Wiecken, bei dessen Silberhochzeit, 250 Rbl. B.A.; auf den Subscriptions-Listen der Direction 480 Rbl. B.A. und 532 Rbl. 25 Kop. S.M.; Ertrag

der Verloosung 600 Rbl. S.M.; Ertrag der Theater-Vorstellung am 7. Nov. 261 Rbl. 50 Kop. S.M.; von dem Ueberschusse der Arbeitsanstalt 40 Rbl. S.M.; Renten vom Credit-System für 12,600 Rbl.: 630 Rbl. S.M.; Renten von 157 Rbl. 81 Kop. S.M.: 10 Rbl. 46 Kop. S.M.; vorangeführte 3250 Rbl. B. zu 370 Kop.: 878 Rbl. 38 Kop. S.M.; Saldo vom Jahre 1828: 157 Rbl. 81 Kop. S.M.; Summa: 3110 Rbl. 40 Kop. S.M. — Ausgaben: Für Unterstützungen aller Art 590 Rubel B.A. und 2348 Rbl. 30 Kop. S.M.; an die Elisabeth-Schule 290 Rbl. 50 Kop. S.; für den Druck der Rechenschaft und das Heften derselben 19 Rbl. 40 Kop. S.M.; obenstehende 590 Rbl. B.A. zu 370 Kop.: 159 Rubel 46 Kop. S.M. — Von außergewöhnlichen Einnahmen kann, außer dem (oben angeführten) Geldgeschenke eines achtungswürdigen Mitbürgers an seinem Ehe-Jubel-Feste und der (ebenfalls oben angeführten) Vorstellung von Madame Sophie Schröder, nur noch das gleich dankenswerthe Geschenk einer wohlthätigen Aedel-Dame, bestehend in einem Stücke Leinwand, genannt werden. — Ungeachtet des sich kund gebenden Mangels an Theilnahme bei Vielen, mancher neuen Erschwerungen, die an die Stelle der gehobenen alten traten, der bedeutenden Einbuße, welche die Anstalt dadurch erlitt, daß Maria Feodorowna's mildes Auge sich schloß, und des Verlustes oder der Verringerung verschiedener anderer früheren Einnahmen, wodurch die Direction, um

ein verderbliches Mißverhältniß der Ausgabe zur Einnahme zu verhüten, sich zu mancher Beschränkung der Gaben und zum Verweigern jeder neuen Bewilligung an die große Menge der Hilfe Suchenden genöthigt sah, hat Letztere dennoch, bei aller nothwendig gewordenen Sparsamkeit, sich dem nicht entzogen, außerordentliche Gaben zu bewilligen, wenn die Lage einer Familie dies nöthig machte und die Mittel dazu vorhanden waren; 5 Personen erhielten solche; eine derselben 40 Rubel S. M. Ueberhaupt aber wurden unterstützt 4 Greise, 56 Wittwen, von denen der größere Theil durch unversorgte Kinder um so hilfsbedürftiger ist, 15 unverehelichte Frauenzimmer und 11 Waisen. Unter der ganzen Zahl der Versorgten sind 4 völlig Erblindete und einige Andere, denen der Verlust des Auges wahrscheinlich nahe bevorsteht. 7 Wittwen erhielten, ohne unter die Zahl der Versorgten aufgenommen zu sein, wenigstens Holz. Eben so viele, 2 Greise und 5 weiblichen Geschlechts starben im Laufe des Jahres. Die Größe der Pensionen ist zwischen 12 und 36 Rbl. S. M. Veranlasst durch die Direction, haben drei menschenfreundliche Aerzte, die Herren Doctoren Mende, Rohde und von Sievers, an einem armen Knaben dreimal eine Operation gemacht, die eben so schwierig war, als sie glücklich ausgefallen ist, und die ihm erst die Möglichkeit geboten hat, ein brauchbarer und zufriedener Mann zu werden. Endlich mag, aus gerechter Anerkennung der Verdien-

ste des Frauenvereins, auch hier nicht unerwähnt bleiben, daß mehr denn Eine von den ehemaligen weiblichen Zöglingen dieser Anstalt, theils als Gattinn, theils in untergeordneten weiblichen Verhältnissen, ihre Stelle rühmlich ausfüllt, so wie von den Knaben, welche sie erziehen ließ, gar manche in dem gewählten Stande brauchbar sich erweisen und taugliche Männer zu werden versprechen. — Für die Arbeitsanstalt des Frauenvereins ist dieses Jahr ein recht erfreuliches gewesen. Es wurden bei derselben verkauft 3 Hemden, 2 Camisölchen, 2 Wickelbänder, 109 Paar Damen-Strümpfe, 291 Paar Kinderstrümpfe und 288 Paar Sokken. Der baare Bestand dieser abgetheilten Casse war, nachdem der Verein seine Auslage von 50 Rbl. S.M. zurück erhalten hatte, 32 Rbl. 41 Kop. S.M. Eingenommen sind dazu, für vorgenannte verkaufte Arbeiten, 294 Rbl. 66 Kop. Die Auslagen betrugen: für Baumwolle 78 Rbl. 3 Kop.; an Arbeitslohn, der auch eine Unterstützung genannt werden darf, 151 Rbl. 53 Kop.; folglich beträgt das Saldo, nach Abzahlung von 40 Rbl. an die Haupt-Casse, 25 Rbl. 10 Kop. S.M.

Bei der diesjährigen, am 19. Jan. Statt gehabten, Verloosung auf Veranstaltung des hiesigen Frauenvereins betrug die Zahl der ausgegebenen Loose 1858, der vertheilten Gewinnste 113, die Einnahme 620 Rubel 45 Kop. S.M.

Auszug aus der gedruckten Uebersicht des Vermögenszustandes der Gesellschaft der Hilfsvereinigung, am Schlusse des Jahres 1829.

Einnahme: Eintrittsgeld von 8 provisorischen Mitgliedern 106 Rbl. S.M.; Jahresbeiträge von 201 Mitgliedern und 5 Wittwen 1462 Rbl. S.M.; Beiträge zu den Beerdigungsgeldern und Unkosten 808 Rbl. S.M.; Strafgelder 44 Rbl. 75 Kop. S.M.; Rentenrückstände 249 Rbl. 80 Kop. S.M.; diesjährige Renten 1414 Rbl. 10 Kop. S.M.; vom Hrn. B. J. Zuckerbecker geschenkte Beerdigungsgelder 50 Rbl. S.M.; Summa: 4134 Rbl. 65 Kop. S.M. — Ausgabe: Dem cassesführenden Vorsteher erstatteter Vorschuß 50 Rbl. 51 Kop. S.M.; Unterstützungsgelder an 75 Wittwen und an die Waisen von 20 verstorbenen Mitgliedern 2743 Rbl. 50 Kop. S.M.; deßgleichen an 2 erkrankte Mitglieder 171 Rbl. S.M.; Beerdigungsgelder bei 8 Sterbefällen 400 Rbl. S.M.; Ankauf eines livl. Pfandbriefes, groß 500 Rbl. S.M.; Zinsen und Aufgeld für diesen Pfandbrief 20 Rbl. 70 Kop. S.M.; Summa: 4121 Rbl. 19 Kop. S.M., und mit dem am Ende des Jahres in Casse bleibenden baaren Saldo von 13 Rbl. 46 Kop. S.M.: 4134 Rbl. 65 Kop. S.M. — Das Vermögen der Hilfsvereinigung betrug am Ende des Jahres 1828: 25,786 Rbl. 7 Kop. S. Dazu das (oben angeführte) Geschenk des Hrn. B. J. Zuckerbecker mit 50 Rbl., und der Mehrbetrag der in diesem Jahre eingenommenen

Beiträge als ausgetheilten Unterstützungen mit 340 Rbl. 87 Kop., beträgt mithin das gegenwärtige Vermögen: 26,176 Rbl. 94 Kop. S. M.

Am 16. Jan. fand in der Gesellschaft der Musse die Wahl der Vorsteher für das J. 1830 Statt. Sie traf die Herren: Collegien-Rath und Ritter von Baranoff, Oberweddeherrn Bergengrün, Aeltesten R. Hunt, Consulenten Schwartz sen., Consul Tanck.

Das Bergwerks-Modell in St. Petersburg.

Ein größeres Modell dieser Art, als das genannte, mögte man schwerlich irgendwo finden. Es wird im Gebäude des Berg-Cadetten-Corps zu St. Petersburg angetroffen. Ein wirkliches Bergwerk ist hier mit bewundernswürdiger Kunst im Großen nachgebildet. "Ich stieg," erzählt der reisende Engländer Granville, "mit meinem Führer, nachdem wir uns mit Lampen versehen hatten, in die unterirdischen Gewölbe des Gebäudes hinab. Ein vielfach gewundener Gang führte uns in das Innere der Schachte, wo die Lager und Adern durch die Kunst so geordnet sind, daß hier die erforderlichen Kenntnisse leicht und vollkommen erlernt werden können. Alle Vorrichtungen, Maschinen u. s. w., die in wirklichen Bergwerken vorkommen, trifft man in diesem künstlichen gleichfalls an. Es war dort unten sehr kalt, und ich deßhalb herzlich froh, als wir, nach einer langen unterirdischen Wanderung

wieder zum Lichte empor gestiegen waren. Am Glücklichsten schienen mir die Kohlen-Formation, die Kupferadern und das Gold im zersetzten Granit nachgebildet zu sein. — Es befinden sich 330 Zöglinge oder Berg-Cadetten in dieser Anstalt, die wohl nicht ihres Gleichen anderswo haben dürfte."

Zwei Natur-Forscher und Chemiker haben die Entdeckung gemacht, daß der sogenannte Weinstein an den Zähnen, wie die Corallen, durch kleine Thierchen entstehe, welche nur durch ganz reine Essigsäure getödtet werden können. Sie zeigen folgenden Gebrauch an: Man reinigt die Zähne mit durch Rosenwasser verdünnter Essigsäure, und bürstet sie nachher mit fein geriebenem Pulver von der Areca-Nuß und Ratensia-Tinctur. Dies hat keinen nachtheiligen Einfluß auf den Schmelz der Zähne.

Vielleicht dadurch einen, ob auch nur geringen, Beitrag zur Linderung der Noth bei der gegenwärtigen Strenge der Witterung zu geben, kündigt der Unterzeichnete an, daß sein Vortrag bei der Jubel-Feier des Gymnasiums: "Die Aufgabe eines Gymnasiums in einer Handelsstadt", in der Deubnerischen Buchhandlung und bei ihm selbst, zum Besten der Holzbedürftigen, für 20 Kop. S.M. ausgegeben wird.

Ober-Pastor Grave.

Sonntag, d. 26. Jan.: Die siebente Tanzgesellschaft in der Euphonie.

Vom 12. bis zum 18. Januar 1830.

Getaufte. Gertrud-Kirche: Christina Maria Ottilia v. Oern. — Jakob Simon Möller. —

Friedrich Philipp Krasting. Johannis-Kirche: Katharina Ottilia Linde. — Elisabeth *. — Elisabeth *. Krons-Kirche: Ida Eleonore Regina Erasmus. — Emilie Auguste Mense. — Anna Aurora Wilhelmine Rodd. Petri- und Dom-Kirche: Alexander Joseph Ludwig Höltzel. — Georg Meyern. — Dorothea Bertha Leib. — Maria Elisabeth Ulrich. — Die Hebräer: Tischlergeselle Martin Andreas Simon; Musiker Georg Matthias Weiß, mit seiner Gattin, Juliane Maria, und drei unmündigen Kindern: Friedrich Joseph, Johanna Friederike und Ida Elisabeth.

Begrabene. Gertrud-Kirche: Anna Sophia Klein, geb. Felsch, 58 J. — Katharina Elisabeth Langhorst, geb. Lau, 22 J. — Georg Kruhming, 52 J. — Anna, verw. Kugel, 70 J. — Joh. Wilhelm Hoger, 47 J. Jesus-Kirche: Uhrmacher Heinrich Reinhold Waape, 68 J. — Wittwe Gertrud Eilenau, 60 J. Petri- und Dom-Kirche: Anna Katharina Mauckisch, 66 J., 10 Tage. — Maria Helena Bazancourt, geb. Zanck, 62 J., 9 Monat. — Maria Brauser, 4 J., 3 Mon.

Proclamirte. Jesus-Kirche: Der Handlungs-Commis Heinrich Peter Klemcke mit Anna Elisabeth Cederberg. — Der Schneidergeselle Georg Gottschalck mit Therese Perkuhn. Johannis-Kirche: Der Arbeitsmann Martin Heinrich Garrohs mit Katharina Kahrkling. Krons-Kirche: Der Doctor und Professor der Theologie zu Dorpat, Hofrath Ernst Sartorius mit Emilie von Vietinghoff. Petri- und Dom-Kirche: Der Handlungs-Commis Johann Neumann mit der verwittweten Margaretha Therese Harder, geb. Schmidt. — Der Zollbesucher Johann Christian Pinx mit Anna Magdalena Contractowitsch.

Ist zu drucken erlaubt worden.
Im Namen der Civil-Ober-Verwaltung in den Ostsee-Provinzen: Dr. K. L. Grave.

№. 5.

Rigaische Stadtblätter.

Mittwoche, 29. Januar 1830.

Bei der, auf meine allerunterthänigste Bitte Allerhöchst gewährten, huldreichen Entlassung von der mir anvertrauten Ober-Verwaltung der Ostsee-Provinzen und des Pleskauischen Gouvernements, mahnt mich der Rückblick auf meine Wirksamkeit in diesem Beruf an die Pflicht, allen Beamteten, die dem Dienste Sr. Majestät, des Kaisers und Herrn, treu, mir ihre Hilfe hiebei verliehen, meinen herzlichsten Dank laut zu bekennen. Ihrem Beistande, dem zum Aedlen sich hinneigenden Willen des Adels und den guten Gesinnungen der Bewohner der Städte gehört auch an, was aus meiner mehr als 17jährigen Ober-Verwaltung schon seine Würdigung erhalten, und belohnende Folgen bis in die Hütte des Landmanns gebracht hat, und was die Zeit, von der flüchtigen Meinung des Augenblicks gesondert, noch ausheben würde, um eine freundliche Erinnerung an mich zu erwecken. — Wie das Andenken an die aus Kaiserlicher Huld mir gewordenen Wohlthaten, wird beglückend auch diese Ueberzeugung mich in mein Vaterland begleiten, und dort, nächst den aufrichtigen Wünschen für das Wohl aller Stände der mir anvertraut gewesenen Provinzen, Nichts erfreuender für mich sein, als die Kunde von der Fortdauer ihrer unverbrüchlichen Treue und Ergebenheit gegen Kaiser und Reich, deren Zeuge ich so lange gewesen bin.

Riga, den 24. Januar 1830.

General **Marquis Paulucci.**

Oeffentlicher Dank.

Indem Unterzeichneter seinen Mitbürgern und Mitbürgerinnen seinen herzlichsten Dank ausspricht, für die reichen Gaben, durch welche sie es dem Herrn Pastor Schirren möglich machten, dem Nikolai-Armenhause einen so schönen silbernen Kelch darzubringen, ist er verpflichtet, eines neuen Geschenkes zu gedenken, das obige Anstalt erhalten, und dessen er jetzt erst erwähnt, da er selbst erst spät davon in Kenntniß gesetzt ward. — Am Schlusse des vorigen Jahres verehrte der Goldsticker, Herr Salomo, unserem Nikolai-Armenhause eine Kelchdecke von rothem Sammet, mit goldenen Borden verziert, die in ihrer Mitte den Kelch, das Kreuz, die Bibel, einen Palmenzweig und eine darunter liegende Harfe in erhabener Stickerei enthält. — Dankbar werden die Jahrbücher unserer Anstalt seinen Namen denen vieler ädlen Geber hinzufügen.

Pastor D. Wendt,
d. Z. Director.

Am 10. Januar feierte die Stiftung: Der Hilfsvertrag, ihr Stiftungs-Fest. Es stehe hier eine Uebersicht des 27sten Jahres ihrer Wirksamkeit. Die Einnahme bestand: in Beiträgen der Mitglieder 2396 Rbl. S.; Interessen von belegten Capitalien 1800 Rbl. 20 Kop. S.; Eintrittsgeldern provisorischer Mitglieder 235 Rbl. S.; Strafgeldern für verspätete Zahlungen 17 Rbl. 75 Kop. S.; zusammen in 4448 Rbl. 95 Kop. S. Die Ausgabe betrug:

an Unterstützungen für 56 Wittwen, 53 Kinder, 4 Waisen, 1 Kranken und 1 Blinden 1724 Rbl. 30 Kop. S.; an Beerdigungsgeldern für 8 Verstorbene 412 Rbl. S.; an Unkosten dieses Jahres 190 Rbl. 65 Kop. Silb.; Summa: 2326 Rbl. 95 Kop. S. Der Ueberschuß dieses Jahres betrug also 2122 Rbl. S. Hiezu das Capital-Saldo von 1828, bestehend in 28,598 Rbl. S., ist der Betrag des gegenwärtigen Vermögens der Stiftung 30,720 Rbl. Silb. Dieses Vermögen ist theils gegen hypothekarische Sicherheit, als erstes Geld auf Häusern, theils in Pfandbriefen, theils in Inscriptions-Billetten belegt. — Die Maaßregeln, welche vor wenigen Jahren für die zehn folgenden genommen werden mussten, wie strenge sie auch, namentlich gegen die theilhabenden Wittwen, erschienen, haben schon sichtbar eine freundliche Frucht getragen: unser Stiftungsvermögen mehrt sich in jedem Jahre um 2000 Rbl. S. Endesgenannter, in diesem Jahre aus der Reihe der Vorsteher austretend (in seine Stelle ward Herr Ober-Pastor und Ritter, Dr. Grave, gewählt), konnte daher mit voller Ueberzeugung sprechen: "Mit verdoppelter Freude stehe ich heute da, denn nicht bergab, hinan zu freundlicher Höhe führt der Pfad, den wir damals begannen!"

Wendt.

Die unter dem Namen: Die wohlthätige Beisteuer bekannte hiesige Sterbe- und Kranken-Casse hat gewisse Ergänzungen zu ih-

ren Statuten nothwendig erachtet, die auch am 25. Novbr. 1829 von Einem Wohlädlen Rathe bestätigt und bei dem Hrn. Stadtbuchdrucker Häcker gedruckt worden sind. Die Irrungen und eingeschlichenen Mißbräuche, welche, wie es scheint, diese Nothwendigkeit herbei geführt haben, geben den Beweis, welch ein hoher Grad von Umsicht und gründlicher Ueberlegung bei Entwerfung der Statuten solcher wohlthätigen Vereine erforderlich ist, wenn die Letzteren ihre Zwecke nicht verfehlen sollen. Es mag daher wohl zum Frommen mancher andern, schon bestehenden oder künftig noch sich bildenden, Stiftung dieser Art gereichen, wenn der wesentliche Inhalt dieser Ergänzungen in Folgendem hier kurz angezeigt wird: Den Gesundheitszustand jedes einballotirten Candidaten und der Frau desselben soll der jedesmalige Arzt der Stiftung sogleich untersuchen und über den Befund ein Attestat ausstellen, nach welchem die Administration bestimmen wird, ob der bereits einballotirte Candidat aufgenommen werden soll, oder nicht. — Der auf zu nehmende Candidat muß beim Ballotement eine Mehrzahl von wenigstens fünf weißen Bällen für sich haben. — Ein zur Zeit seiner Aufnahme nicht über 40 Jahre altes Mitglied zahlt 2 Rbl. 50 Kop. S. Eintrittsgeld. Wenn es aber über 40 Jahre alt ist (es werde nun als provisorisches oder als wirklich zahlendes Mitglied aufgenommen), erlegt es 3 Rbl.; wenn über 41, 3 Rbl. 50 Kop.; wenn über 42, 4 Rbl.; wenn über 43, 4 Rbl.

50 Kop.; wenn über 44, 5 Rbl.; wenn über 45, 5 Rbl. 50 Kop.; wenn über 46, 6 Rbl.; wenn über 47, 6 Rbl. 50 Kop.; wenn über 48, 7 Rbl., und wenn über 49 Jahre, 7 Rbl. 50 Kop. S.M. — Außerdem zahlt jeder neu Aufgenommene für ein Exemplar der Statuten 20 Kop. S.M., für ein Exemplar des Namensverzeichnisses eben so viel, als Zuschuß für die neu eingerichteten Cassa-Bücher und den eisernen Geldkasten 10 Kop., und an den Arzt, für die von diesem bewerkstelligte Untersuchung seines Gesundheitszustandes, 50 Kop. S.M. — Ist ein Mitglied mit dem Betrage von 4 Rbl. S. an Beiträgen im Rückstande, so wird dasselbe, gleich beim Eintritte des letzten Beitragszahlung-Termins, von den Vorstehern zur Tilgung der ganzen Restanz oder Abtragung eines Theiles derselben (der aber nicht unter Einem Rubel S.M. sein darf), innerhalb einer Frist von 14 Tagen aufgefordert, nach deren fruchtlosem Ablauf das säumige Mitglied sofort ausgeschlossen wird. — Außer der, in §. 13. der Statuten festgesetzten, Strafe von 2 Rbln. S.M. müssen auch alle rückständig gebliebenen Beiträge von dem ausgeschlossenen Mitgliede innerhalb der anberaumten 14 Tage erlegt werden, und erst nach Ablauf dieser Zeit haben die Vorsteher ein anderes Mitglied an Stelle des alsdann gänzlich ausgeschlossenen auf zu nehmen. — Ein Mitglied, welches während der Zeit seiner Mitgliedschaft sich verheirathet, und nicht binnen Jahresfrist a dato der Trauung den Einkauf seiner Frau bewerk-

stelligt, hat nach Ablauf dieser Frist alles Anrecht zur Mitgliedschaft für die Frau verwirkt, und darf folglich auch keinen Anspruch auf das Sterbegeld für sie machen. Das in §. 2. und 9. festgesetzte Alter der Aufzunehmenden findet keine Anwendung auf die durch Scheidung getrennten Frauen von Mitgliedern. — Ein Mitglied, das wegen Vergehungen irgend eine öffentliche Strafe, als Zuchthaus, Zwangsarbeit u. dgl., erlitten hat, wird ausgeschlossen. — Die Entscheidung über einen in der Versammlung der Mitglieder zur Sprache gebrachten Gegenstand wird durch die Mehrzahl von $\frac{2}{3}$ der Bälle bestimmt. — Diejenigen Mitglieder, welche durch die statuten-widrige Administration der früheren Vorsteher als Greise aufgenommen worden, können vor wirklichem Ablauf der im §. 71. der Statuten bestimmten 10 Jahre die in diesem §. gemeinte Unterstützung nicht begehren. — Für ein Mitglied, welches, im zweiten Jahre seiner Mitgliedschaft verstorben, noch nicht volle zwei Jahre Mitglied gewesen, können nur 50 Rbl. S. Sterbegeld ausgezahlt werden. — Zur Bestreitung der Unkosten des mit Musik und Tanz zu feiernden Stiftungstages zahlt jedes Mitglied, nur mit Ausschluß der Unterstützung und Krankengeld genießenden, es möge erscheinen oder nicht, 30 Kop. S., wodurch die in den Statuten auf das Nichterscheinen gesetzte Strafe aufhört. — Außer den zahlenden Mitgliedern ist nur ihren nächsten Verwandten und den provisorischen Mitgliedern der Eintritt am Stiftungstage ge-

stattet, und zwar gegen Erlegung von 30 Kop. S.M. Ein Mitglied, das irgend einen Fremden als seinen Verwandten einführt, wird mit einer Strafe von 2 Rbl. S.M. belegt. — Wer nicht der Zurechtweisung eines Vorstehers jedenfalls unbedingte Folge leistet, ist sofort aus der Gesellschaft zu entfernen, und bei der nächsten Vorsteher- oder Stifter-Versammlung, zur ferneren gesetzlichen Beahndung, zu belangen. Wer hingegen von einem Vorsteher beleidigt wird, darf, auf deßhalb gemachte Anzeige bei den andern Vorstehern, die strengste Untersuchung und Zurechtweisung eines solchen Vorstehers erwarten.

Sonntag, d. 2. Febr.: Ball im Bürger-Clubb.

Vom 19. bis zum 25. Januar 1830.

Getaufte. Gertrud-Kirche: Joh. David Sley. Jesus-Kirche: Auguste Hielberg. — Annette Louise Juliane Monkewitz. Johannis-Kirche: Katharina Elisabeth Krumsig. — Katharina Helena Ohsoling. — Helena Meelehn. — Anna Gertrud*. — Adolf David*. Krons-Kirche: Anna Cäcilie Wilhelmine Elisabeth Jakobsohn. — Anna Gertrud Michaelsen. Petri- und Dom-Kirche: Karl Georg Schröder. — Friedrich Joh. Weiß. — Jakob Friedrich Buchfink. — Johann Rosenbaum. — Johann Immanuel Theodor Fischer. — Georg Eugen Bogdan Rosenplänter. — Theodora Auguste Schnabel. — Ottilia Karolina Lischke. — Johanna Olga Louise Beck. — Maria Auguste Hennig. — Anna Dorothea Hübbe. Reform. Kirche: Pauline Schweinfurth.

Begrabene. Gertrud-Kirche: Johann Kluge, 87 J. — Johann Christian Kuhtz, 54 J. — Zimmermeister Hanns Peter Hansen, 69 J. — Nikolaus Frommhold Skupe, 6 Wochen. — Kathari-

na Johanna Schneeweißchen, 5 Wochen. Jesus-Kirche: Saat-Aufseher Joh. Friedrich Keilmann, 74 Jahr. Johannis-Kirche: Auf Hagensberg: Nikolaus Joh. Gottlieb Nöltingk, 5 Mon. — Wilhelm Eduard Hübbe, 1 J., 9 Monat. — Benjamin Findelke, 37 J. — Arbeitsmann Michael Jansohn, 30 J. — Matrose Johann Sundberg, 30 J. — Anna Charlotte Wilhelmine Kahrkling, 7 Wochen. — Auf Thorensberg: Arbeitsmann Peter Christian Ohsoling, 34 J. — Arbeitsmann Jakob Kulikowsky, 39 Jahr. Krons-Kirche: Der verabschiedete Lieutenant Kasimir Ambrosius Fabricius, 69 J. — Amalia Charlotte Hildebrand, 4 J. — Anna Wilhelmine Rodd, geb. Rudolph, 23 J., 10 Mon. Petri- und Dom-Kirche: Wittwe Anna Sophia Wichert, geb. Lichtenstein, 67 J., 5 Mon. — Johanna Amalia Kröhl, 48½ Jahr. Ref. Kirche: Auguste Karolina Rösler, 4 Mon.

Proclamirte. Gertrud-Kirche: Der Buschwächter Peter Treyde mit der Wittwe Anna Margaretha Jaunsemme. Jesus-Kirche: Der Maurergeselle Michael Mikatowitz mit Anna Elisabeth Heinrichsohn. Johannis-Kirche: Der Diener Joh. Friedrich Balzer mit Anna Dorothea Bebrowitsch. — Der Zollbesucher Peter Peter mit Chawronja, verw. Trafimow, geb. Semenow. — Der Garnison-Soldat Hanns Johann mit Anna Katharina, verwittw. Eichmann, geb. Kalning. Krons-Kirche: Der Kammerdiener Karl Linde mit Anna Katharina Bendix. — Der Ober-Consistoriums-Secretaire Karl v. Fliedner mit Angelika, verehelicht gewesenen Beumelburg, geb. Jantzen.

☞ An der Mittwoche, den 5. Februar, Nachmittags von 4 bis 6 Uhr, findet die statuten-mäßige Sitzung der Administration der Spar-Casse in der kleinen Gildestube Statt.

Ist zu drucken erlaubt worden.
Im Namen der Civil-Ober-Verwaltung in den Ostsee-Provinzen: Dr. K. L. Grave.

№. 6.

Rigaische Stadtblätter.

Mittwoche, 5. Februar 1830.

Unter den Auszeichnungen und Belohnungen, welche Seine Kaiserliche Majestät auf die allerunterthänigste Vorstellung des frühern Herrn Kriegs-Gouverneurs von Riga und General-Gouverneurs von Pleskow, Liv-, Ehst- und Kurland ꝛc., Marquis Paulucci, zu ertheilen geruhet haben, sind folgende, Riga und die hier befindlichen Behörden betreffende: Befördert sind: der Secretaire in der Canzellei des General-Gouverneurs, Titulaire-Rath Schultz, zum Collegien-Assessor, und der rigaische Landgerichts-Assessor, Baron Schoulz von Ascheraden, zum Titulaire-Rath. — Brillant-Ringe haben erhalten: der Accucheur der livländischen Medicinal-Verwaltung, Dr. Dyrsen; der frei practicirende Arzt, Dr. Mebes; der livländische Gouvernements-Procureur, Collegien-Rath Petersen, und der Secretaire's-Gehilfe von der 10. Classe, in der Canzellei des General-Gouverneurs, Rachette. — Das Allerhöchste Wohlwollen ist eröffnet worden: dem Assessor beim livländischen Cameral-Hofe, Titulaire-Rath Jürgenson; den Secretairen in der Canzellei des General-Gouverneurs, Stöver und Collegien-Secretaire Laube, und dem eben daselbst dienenden Collegien-Registrator Bredschneider.

Uebersicht des rigaischen Handels vom Jahre 1829.

Einfuhr. Der Total-Werth der in diesem Jahre aus fremden Häfen eingeführten, von den Kaufleuten erster und zweiter Gilde angegebenen Waren beträgt 17,884,682 Rbl. B. A. Verzollt wurden — mit Hinzurechnung der zwar schon im J. 1828 eingeführten, aber unverzollt nachgebliebenen Waren —: Rohe Baumwolle 13,766 Pud 3 Pfund; gesponnene Baumwolle 2129 Pud 39 Pfd.; Baumwollenwaren verschiedener Art 579 Pud 30 Pfd.; rohe Wolle 103 Pud 29 Pfd.; gesponnene Wolle 617 Pud 5 Pfd.; Tuch, Kaschemir, Bombaset und andere Wollenwaren 1012 Pud 16 Pfd.; Nähseide 27 Pud 18 Pfd.; Taffent, Atlas, Bänder und andere Seidenwaaren 59 Pud 2 Pfd.; Indigo 264 Pud 11 Pfd.; Farbehölzer aller Art 14,458 Pud 26 Pfd.; Ocher 540 Pud 28 Pfd.; Gurkumei 126 Pud 11 Pfd.; Bleiweiß 118 Pud 17 Pfd.; schwarzer Vitriol 818 Pud 20 Pfd.; Vitriol-Oel 41 Pud 37 Pfd.; Oliven-Oel 1831 Pud 5 Pfd.; Weinstein 124 Pud 16 Pfd.; Lorbeeren und Lorbeerblätter 147 Pud 30 Pfd.; Cardamom 40 Pud 10 Pfd.; Zimmet 84 Pud; Gewürznelken 24 Pud 13 Pfd.; Muskat-Nüsse und Muscat-Blühte 28 Pud 34 Pfd.; Pfeffer in Körnern 4882 Pud 8 Pfd.; Piment oder englisches Gewürz 992 Pud 7 Pfd.; Cacao 326 Pud 17 Pfd.; Caffee 24,765 Pud 18 Pfd.; roher Zucker 316,700 Pud 21 Pfd.; Sago 89 Pud 37 Pfd.; Reis 8017 Pud 9 Pfd.; trockene Früchte 5328 Pud

30 Pfd.; Champagner 38,907 Bout.; andere französische ꝛc. Weine jeder Gattung 32,678$\frac{1}{8}$ Oxhoft und 10,610$\frac{1}{4}$ Bout.; Porter 4405$\frac{2}{5}$ Oxhoft; Cigarren 45 Pud 7 Pfd.; anderer Taback verschiedener Art 13,533 Pud 5 Pfd.; Alaun 4395 Pud 6 Pfd.; Salz aller Art 10,492 Last 5$\frac{5}{12}$ Tonnen, oder 1,721,027 Pud 4 Pfd.; holländische Häringe 716$\frac{7}{8}$ Tonnen; schwedische, dänische und englische Häringe 44,629$\frac{1}{8}$ Tonnen; Käse 960 Pud 31 Pfd.; weiße Fayence 773 Pud 11 Pfd. Werth der verzollten Einfuhr: 16,478,128 Rbl. B.A. [855,446 Rbl. 59$\frac{1}{2}$ Kop. mehr, als im J. 1828.]

Ausfuhr: Flachs 144,089 Schiffpfund 18 Liespfund; Flachsheede 6998 Schpfd. 15 Lpfd.; Hanf 57,802 Schpfd. 3 Lpfd.; Tors 7197 Schpfd. 13 Lpfd.; Säeleinsaat 122,157 Tonnen; Schlagsaat 208,428 Tonnen; Dedder saat 611$\frac{1}{2}$ Tonnen; Hanfsaat 23,786$\frac{1}{2}$ Tonnen; Weizen 14,644 Last 10 Loof; Roggen 20,247 Last 43 Loof; Gerste 3813 Last 30 Lf.; Hafer 4640 Last 1 Lf.; Erbsen 55 Last 9 Lf.; Buchweizen 24 Last 38 Lf.; Weizenmehl 155$\frac{1}{2}$ Loof; Anis 13 Schpfd. 17 Lpfd.; Kümmel 33 Schpfd. 2 Lpfd.; Kawiar 3 Schpfd. 7 Lpfd.; Honig 1 Schpfd. 5 Lpf.; gelbes Wachs 136 Schpfd. 9$\frac{1}{2}$ Lpfd.; weiße Wachslichte 8$\frac{1}{2}$ Lpfd.; Talg 7127 Schpfd. 15 Lpfd.; Talglichte 75 Schpfd. 13 Lpfd.; Seife 18 Schpfd. 16 Lpfd.; Oel 7928 Schpfd. 13$\frac{1}{2}$ Lpf.; Oelkuchen 105,860 Stück; rigaischer Balsam 912 Fläschchen; Kümmelbrandwein 200 Bouteillen; Blättertaback 1388 Schpfd. 14 Lpfd.; Pott- und Waid-

Asche 533 Schpfd. 14½ Lpfd.; Federposen 743 Schpfd. 17 Lpfd.; Bettfedern 239 Schpfd. 18½ Lpfd.; Daunen 5½ Lpfd.; Schaafswolle 156 Schpfd. 14 Lpfd.; Krollhaare 156 Schpfd. 19 Lpfd.; Schweinsborsten 9 Schpfd. 13 Lpfd.; Rindshörner 1 Schpfd. 12 Lpfd.; Rindsknochen 8405 Kullen; gebrannte Knochen 1 Schpf. 15 Lpfd.; rohe Häute 205,154 Stück; Leder 133 Stück; Hasenfelle 27,454 Stück; Matten 64,746 Stück; Tauwerk 27 Schpfd. 17 Lpfd.; Segeltuch 3019 Stück; Rawentuch 2249 St.; Säcke von Segel- und Rawen-Tuch 1068 St.; flämisch Leinen 234 Schpfd.; Eisen 548 Schpf. 15 Lpfd.; altes Kupfer 2 Schpfd. 3 Lpfd.; Gipssteine 2½ Faden; Holzwaren: Wagenschoß, Faßholz, Pipenstäbe, Orhoftstäbe, Franschholz und Bretter 6121 Schock 33 Stück; fichtene und eichene Brussen, runde Balken, Masten, Spieren, Bugspriete, Burtillen, Bootsmasten und Sparren 47,150 Stück; Splittholz 201½ Faden. Werth der ausgeführten Waren: 47,363,110 Rbl. 50 Kop. B.A. Hiezu für Schiffsbedarf 491,703 Rbl. und für Passagier-Sachen 33,610 Rbl., beläuft sich der Werth der gesammten Ausfuhr auf 47,888,423 Rbl. 50 Kop. B.A. [9,568,139 Rbl. 85 Kop. B.A. mehr, als im J. 1828.) — Von den ausgeführten Waren wurde nach America verschifft für 86,005 Rbl. 50 Kop. B.A.; nach Großbritannien für 28,013,138 Rbl. 50 Kop.; nach Portugall für 242,137 Rbl. 50 Kop.; nach Frankreich für 878,767 Rubel; nach den Niederlanden für 3,505,451 Rbl.; nach

Preußen für 1,475,825 Rbl. 50 Kop.; nach Schweden u. Norwegen für 1,093,886 Rbl. 50 Kop.; nach Dänemark für 1,115,557 Rbl. 50 Kop.; nach Helsingör für 8,993,529 Rbl.; nach Rostock für 71,011 Rbl.; nach Hamburg für 174,239 Rbl.; nach Lübeck für 845,431 Rbl.; nach Bremen für 369,331 Rbl. 50 Kop. B.A.

Oekonomisches und sonst Gemeinnützes.

1.) Man hat bemerkenswerthe Beobachtungen über das Anstecken der Rinderpest gemacht. Hunde, die aus angesteckten Höfen waren, verbreiteten die Pest, und wenn sie stundenweit gelaufen waren, noch in andere Gehöfte. Menschen, Gänse, Enten, Hühner, Tauben tragen die Ansteckung von einem Hofe zum andern. Nur gänzliche Scheidung des angesteckten Gehöftes kann vor Mittheilung der Seuche schützen. — Der Professor Prinz, in Dresden, empfiehlt, als Mittel gegen diese furchtbare Krankheit, das Chlor-Gas. Zwei Loth Chlor-Kalk rührt man auf einem flachen Teller mit Wasser durch, daß ein dünner Brei daraus wird. Dieser Teller wird auf den Boden des Rindviehstalles gestellt, und die Mischung an jedem Morgen mit einem Stäbchen umgerührt. Nach 14 Tagen wird eine gleiche Portion neu hingestellt. — 2.) Dr. Sprengel, in Göttingen, macht auf eine ergiebige, bis jetzt noch nicht benutzte Quelle von Ammoniac und dessen Salzen aufmerksam. Es ist dies die Luft der Viehställe, wo man das

Ammoniac dadurch gewinnt, daß man Scherben, mit verdünnter Säure gefüllt, in den Ställen aufstellt. Er erhielt auf 2 Tellern, in einem Pferdestalle, binnen 14 Tagen einige Loth Salmiak. — 3.) In einem englischen Journal wird, um Aepfel ein Jahr lang frisch zu erhalten, empfohlen, sie in Korn zu stecken, daß sie ganz davon bedeckt sind. — 4.) Die baierische Regierung zu Würzburg hat daran erinnert, die Kartoffeln, welche wegen des Schnee's in der Erde haben bleiben müssen, oder erfroren und faul geworden sind, nicht unbenutzt zu lassen, da sie ein Mehl geben, das dauerhafter ist, als das Getreidemehl. Wenn die Kartoffeln gefroren sind, läßt man sie an einem freien Orte liegen, bis sie trokken geworden. Oefteres Gefrieren und Aufthauen trägt zur Entfernung der Feuchtigkeit bei. So oft die Kartoffeln wieder erstarren, setzt sich zwischen der innern Mehl-Masse und der äußeren Haut eine Eiskruste an, welche beim Aufthauen durch die beim Gefrieren entstandenen Risse heraus läuft. Die zuletzt rückständig gebliebenen Kartoffeln sind ganz trokken und enthalten das feinste Mehl, welches von der äußern Schale leicht getrennt werden kann. Selbst schon ganz breiicht gewordene Kartoffeln kann man so durch den Frost wieder herstellen, daß sie das beßte Mehl geben. — Die Bewohner von Peru, woher die Kartoffeln stammen, lassen diese gefrieren, treten sie mit Füßen, um die Haut zu entfernen, und legen sie in Säcken in fließendes Wasser.

Nach 2 oder 3 Tagen bringen sie sie an die Luft, oder in die Sonne zum Trocknen, und machen Mehl daraus, das zu allen ihren Speisen gebraucht wird. — 4.) Um Knochen weißer als Elfenbein zu bleichen, bedienen sich die Instrumenten-Macher in Thüringen des Wassers, am liebsten des fließenden, worin die Knochen 10—12 Wochen liegen müssen, da sie dann zu Claviaturen brauchbarer als das Elfenbein sein sollen. — In einigen französischen Tuch-Manufacturen wird jetzt die Wolle verarbeitet, ohne sie zu fetten. Dies vermindert die Kosten und soll dem Werthe des Tuches nicht schaden.

Donnerstag, d. 6. Febr.: Vocal- und Instrumental-Concert im Schwarzhäupter-Saale, gegeben von den Herren Romberg und David.

Sonntag, d. 9. Febr.: Achte Tanzgesellschaft in der Euphonie.

Vom 26. Jan. bis zum 1. Februar 1830.

Getaufte. Gertrud-Kirche: Louise Katharina Cöln. Johannis-Kirche: Adam Mey. — Anna Elisabeth Behrsing. — Katharina Emilie Elisabeth Jansohn. — Anna Maria Behrsing. — Maria Louise Kepper. — Anna Gertrud*. — Ilse Louise*. — Johann Burkewitz. Krons-Kirche: Johanna Juliane Auguste Kümmel. Petri- und Dom-Kirche: Carsten Heinrich Asmus. — Karl Friedrich Wilhelm Rohl. — Katharina Charlotte Elisbeth Sevecke. — Julie Wendeline Graß. — Eleonore Ernestine Greim.

Begrabene. Gertrud-Kirche: Der Handlungs-Commis Daniel Gottfried Görcken, 42 J. —

Dorothea Benigna Cöln, geb. Altrock, 23 J. — Johann Magnus König, 53 J. Johannis-Kirche: Wilhelmine Maria Raafel, 1 J., 9 Mon. — Auf Hagensberg: Helena Ohsoling, 30 J. — Der Zollbesucher Friedrich Sigismund Brehmer, 76 J. — Elisabeth Hollstein, geb. Grün, 38 J. — Emilie Karolina Mengelsohn, 5 Monat. Krons-Kirche: Der Kaufmann Alexander Christian Knieriem, 45 J. Petri- und Dom-Kirche: Sophia Elisabeth v. Niemann, 58 J., 9 Mon., 11 Tage. — Anna Susanna Satler, geb. Marcken, 57 J. — Hanns Wilhelm Kröger, 1 J., 1 Mon., 4 Tage. — Georg Eugen Bogdan Rosenplänter, 19 Tage. — Wittwe Charlotte Louise Rosinsky, geb. Schmidt, 76 Jahr. Reform. Kirche: Der Zoll-Director, Coll.-Rath und Ritter Karl v. Rachette, 59 J.

Proclamirte. Gertrud-Kirche: Der Schuhmachergeselle Joh. Gustav Fleischer mit Anna Rosina Karolina Mankus. Jesus-Kirche: Der Schneidermeister Georg Dietrich Schultz mit Wilhelmine Friederike Willemzon. Joh.-Kirche: Der Unterzeugwärter Johann Berg mit Dorothea, genannt Tiego. — Der Garnison-Unterofficier Beern Andreas mit Maria, verw. Goldack, geb. Keegelneek. — Der Artillerie-Soldat Sawely Petroff mit Hedwig Petersohn. Krons-Kirche: Der Malermeister Adolf Joseph Hommo mit Emilie Katharina Drombowsky.

Ist zu drucken erlaubt worden.
Im Namen der Civil-Ober-Verwaltung in den Ostsee-Provinzen: Dr. K. L. Grave.

№. 7.

Rigaische Stadtblätter.

Mittwoche, 12. Februar 1830.

Heute, um 7 Uhr Morgens, erfolgte die Ankunft Sr. Excellenz, des Herrn Kriegs-Gouverneurs von Riga und General-Gouverneurs von Liv-, Ehst- und Kurland, Senateurs, General-Lieutenants und mehrerer hohen Orden Ritters, Barons von der Pahlen.

Zur Chronik der Stadt.

Am 31. Jan. starb der hiesige Stadtältermann kleiner Gilde, Martin Christoph Schmidt, und am 6. Febr. war das sehr feierliche Leichenbegängniß desselben. Sowohl wegen der Wichtigkeit des Amtes, welches der Verstorbene während seiner drei letzten Lebensjahre, vermöge zweimal hinter einander auf ihn gefallener Wahl, bekleidete, und das die Bürgerschaft nur ihren Betrautesten überträgt, als wegen der häuslichen und bürgerlichen Tugenden, die ihn zierten, verdient dieser Todesfall in den zur Chronik unserer Stadt gehörenden Nachrichten dieser Blätter erwähnt, und das Gedächtniß des würdigen und um das Gemeinwesen verdienten Mannes aufbewahrt zu werden.

(Eingesandt.)

Der in Nr. 3397. des "Zuschauers" enthaltene Artikel über die Abreise unseres vor-

maligen Herrn General-Gouverneurs, Marquis Paulucci, hat, nicht weniger seiner Unrichtigkeit, als seiner durchblickenden Tendenz wegen, bei jedem Unbefangenen, der ihn gelesen, gerechten Unwillen und den Wunsch einer öffentlichen Berichtigung erregt. Schreiber dieses, der selbst nie in irgend einem näheren Verhältnisse zu dem Herrn Marquis gestanden, kann versichern, daß das bewußte Abschieds-Diner im Schwarzhäupterhause keinesweges blos von Solchen veranstaltet worden, "die theils zu dem gesellschaftlichen Lebens-Cirkel des Scheidenden (oder, wie es in einem Artikel über denselben Gegenstand in Nr. 3. des "literarischen Begleiters des Provinzial-Blattes" heißt, zu dessen "näheren Bekannten") gehörten, theils ihm persönliche Verpflichtungen haben". Vielmehr befanden sich unter den Theilnehmern Mehrere, welche durchaus unter keine dieser Kategorieen zu bringen sind, und deren geachtete Namen hier sogleich genannt werden könnten, wenn solches nicht die Delicatesse verböte. In dieser, obwohl unrichtigen, Anführung aber, so wie in der — im "lit. Begl. des Prov.-Bl." wiederholten — Bemerkung des Umstandes, daß jenes Diner "auf Subscription" veranstaltet worden*), ferner in der plötzlichen Vertauschung des dem vormaligen Herrn General-Gouverneur von jeher

*) Ein ganz unverfänglicher Modus, der hier und an anderen Orten schon öfters bei Veranstaltung ähnlicher Festlichkeiten zu ehrenvoller Aufnahme vornehmer oder sonst ausgezeichneter und hochgeachteter Personen angewandt worden, ohne jemals in der öffentlichen Meinung Anstoß zu finden. Anmerk. des Einsenders.

ganz allgemein — und auch im "Zuschauer" immer — gegebenen Titels: Marquis gegen den von ihm hier nie gebräuchlich gewesenen: "Marchese", und endlich in der dem Artikel angewiesenen Stelle — ganz hinten, in der letzten Spalte der letzten Seite, statt, wie bei Nachrichten dieser Art sonst gewöhnlich, den Anfang des Blattes zu machen —, in allem Diesen, sage ich, scheint eine gewisse Absichtlichkeit zu liegen, die nicht unbemerkt geblieben ist, aber wahrlich keinen günstigen Eindruck für den Urheber jenes Artikels hervor gebracht hat, und Rüge verdient. Kurz, man hätte allgemein gewünscht, wenn diese Nachricht nicht richtiger und auf eine anständigere Weise gegeben werden konnte oder sollte, sie lieber gar nicht zu finden. Am Wenigsten aber hätte sie, so wie sie da ist, in einem Blatte gefunden werden sollen, dessen Herausgeber selbst zur Zahl Derjenigen gehört, die dem vormaligen Herrn General-Gouverneur "persönliche Verpflichtungen" haben.

—t.

Die hiesigen Freunde der Tonkunst sind in dieser Zeit durch drei neue Erscheinungen überrascht, die, wenn gleich einander unähnlich, hinsichtlich der befriedigten Erwartungen, dennoch alle zu den interessanteren gehören. Die Herren Cipr. Romberg und Ferd. David, Ersterer Virtuos auf dem Violoncell, Letzterer auf der Geige, Beide Schüler berühmter Meister, gaben am 6. im Schwarzhäupter-Saale ein Concert, welches von Seite des un-

gemein zahlreich versammelten Publicums, wie des glänzenden Erfolgs, zu den vorzüglichsten gerechnet werden muß. Auf vieles Verlangen gaben sie am folgenden Tage, im Theater, bei vollem Hause ein zweites Concert, in welchem die beiden genialen Künstler, theils einzeln, theils zumal in dem mit Harmonika-Tönen vorgetragenen Duett am Schlusse, in welchem sie, wie ein musikalisches Zwillings-Paar, nur eine Seele zu beleben schien, zum lautesten Entzücken hinrissen. — Hatten sie alle Erwartung übertroffen, so schien es, als ob im Concerte der Mad. Milder, am 10., im Schwarzhäupter-Saale, hie und da eine kleine Täuschung obgewaltet habe. Allerdings muß bedauert werden, daß wir diese hochtragische Sängerinn nur in einem Concerte hören konnten, indem sie demjenigen Style, oder richtiger derjenigen Manier, welche nun einmal überall in Concerten herrschend ist, keineswegs Genüge leistet. Dies setzt sie offenbar der Gefahr aus, in ihrem wahren Werthe verkannt zu werden. Obgleich der Einfluß der Winterreise nachtheilig auf ihre Stimme gewirkt hatte, so vernahm man doch herrliche, gehaltene, die ganze Seele ergreifende Töne, rein, wie Cristall, und ohne kleinliche Verschnörkelung. In ihrer Blühtenzeit hatte sie einen Umfang vom a bis zum dreigestrichenen c. In diesem Umfange waren sämmtliche Töne gleich schön, gleich stark und gleich voll. Eigentlich große Bravour-Passagen macht sie nicht, aber sanfte Volaten, volubel und deutlich; auch hat sie alle Nuancen der Stärke und Schwäche.

Besonders glänzt sie in den Gluckischen Opern. — Sie ist übrigens in Smyrna geboren, und in Wien gebildet.

K. F. W. Fleischer.

Das musikalische Publicum unseres Ortes darf sich Glück wünschen zu der Masse von Genüssen, welche der Februar dieses Jahres, allein in seiner ersten Hälfte, ihm darbietet. Kaum erst haben wir Cipriano Romberg, David und Mad. Milder gehört, und schon kann der Unterzeichnete die ganz nahe bevorstehende Ankunft Bernhard Rombergs, des großen Oheims und Lehrers jenes Cipriano, verkünden. Dieser noch nie übertroffene Meister auf dem Violoncell ist, laut einem Briefe an Einen seiner hiesigen Freunde, von Wilna, wohin er sich von St. Petersburg begeben hatte, am 9. d. M. hieher abgereiset, und daher möglicher Weise vielleicht in dem Augenblicke, da diese Zeilen geschrieben werden, schon hier. Er wird Riga nicht verlassen, ohne die Erwartung der Kunstfreunde in einem Concert befriedigt zu haben, und hofft dieselbe günstige Aufnahme zu finden, welche ihm bei seinen früheren Besuchen jedesmal hier zu Theil geworden ist. Wie könnte ihn diese Hoffnung wohl täuschen!

v. B — m.

Aus einer vergleichenden Uebersicht der, laut polizeilichen Berichten, in Riga und dessen Polizei-Bezirke, während der Jahre 1828 und 1829 sich ereignet habenden gewaltsamen To-

desfälle ergiebt sich folgendes Resultat, zum Vortheile des letzteren Jahres: Gewaltsame Todesfälle überhaupt. 1828: 62; 1829: 51. — Selbstmorde. 1828: 15; 1829: 5. — Ertrunkene. 1828: 42; 1829: 37. — Darunter ertrunken in Folge von Berauschung: 1828: 10; 1829: 2. — Und durch Unvorsichtigkeit beim Baden: 1828: 8; 1829: 4. Es versteht sich, daß diese Angaben nur in so weit genau sein können, als es möglich gewesen ist, die Ursachen der verschiedenen Unglücksfälle dieser Art mit Gewißheit aus zu mitteln.

Berichtigung.

In die, in der vorigen Numer der Stadtblätter enthaltene, "Uebersicht des rigaischen Handels im Jahre 1829" haben sich, theils durch die fast bis zur Unleserlichkeit gehende Kleinheit der Ziffern und Buchstaben in den lithographirten Zoll-Listen, die jener Uebersicht zum Grunde liegen, theils durch die Eile, mit welcher der Auszug aus diesen Listen gemacht werden mußte, ein Paar auffallende Fehler eingeschlichen, deren schleunige Berichtigung nothwendig ist. In der Angabe der eingeführten Waren hätte es nämlich, S. 43., Z. 1, 2 und 3 von oben, statt: "andere französische ꝛc. Weine jeder Gattung 32,678⅛ Oxhoft und 10,610¼ Bout.", folgendermaaßen heißen müssen: "Burgunder und andere französische ꝛc. Weine 11,210¼ Bouteillen; Wein jeder Gattung in Oxhoften, Bestand 32,678½ Stekan". — Mit der angegebenen Quantität des 1829 verzollten Champagners — von 38,907 Bout. — hingegen, welche, dem Vernehmen nach, von Einigen ebenfalls hat wollen zu groß gefunden werden, hat es, der Original-Liste zu Folge, seine vollkommene Richtigkeit.

Anzeigen.

1.) Es hat die lettisch-literarische Gesellschaft in ihrer letzten Versammlung beschlossen, die von nun an erscheinenden Hefte ihres Magazins an die Mitglieder der Gesellschaft umsonst zu vertheilen. Die resp. Mitglieder belieben demnach, das jetzt erschienene 4te und jedes künftig erscheinende Heft in Riga bei dem Director der Gesellschaft, Hrn. Gouvernements-Schulen-Director Napiersky, und auf dem Lande bei Unterzeichnetem zu empfangen. — Nicht-Mitglieder werden Exemplare, nach wie vor, von der Deubnerischen Buchhandlung für den auf dem Umschlage bemerkten Preis beziehen können. — Für Kurland hat Herr Gouvernements-Buchdrucker Peters-Steffenhagen die Vertheilung, wie den Verkauf, übernommen.

Nietau-Pastorat, 2. Febr. 1830.

R. v. Klot,
d. Z. Präsident der lett. Gesellschaft.

2.) Von der tabellarischen Uebersicht der Maaße und Gewichte verschiedener Länder, nebst einer Vergleichung derselben mit dem rigaischen Stoof, dem rigaischen Loof, der revisorischen Loofstelle und dem rigaischen Pfunde, von A. v. Löwis, sind von jetzt an Exemplare in der Buchhandlung von Deubner zu 60 Kop. S. zu haben.

3.) Ueberhäufung mit Geschäften, die keinen Aufschub dulden, hindert den unterzeichneten Redacteur, anders als sehr unterbrochen an der Anfertigung des Registers über die rigaischen Stadtblätter für das J. 1829 zu arbeiten. Doch glaubt er den Abonnenten dieser Wochenschrift mit Zuversicht versprechen zu können, daß sie spätestens mit der ersten Numer des Monats März d. J. das Register, nebst dem Titelblatte jenes Jahrganges, erhalten sollen.

D. Red. der rig. Stadtbl.

Vom 2. bis zum 8. Februar 1830.

Getaufte. Gertrud-Kirche: Dorothea Karolina Haacke. — Karolina Sophia Antonia Phi-

lipp. Jesus-Kirche: Johann Heinrich Fröhlich. Johannis-Kirche: Gustav Adam Sommer. — Gotthard Joh. Garrohs. — Gustav Friedrich Bramman. — Anna Margaretha Sabina Jankowsky. — Katharina Berg. Krons-Kirche: Gabriel Julius v. Michelsonn. — Maria Stuhl. Petri- und Dom-Kirche: Christian Friedrich Karl Pickardt. Johann Eduard Dorster.

Begrabene. Johannis-Kirche: Heinrich Laursohn, 1 Mon. — Der Krüger Bredik Behrsing, 59 Jahr. — Auf Hagensberg: Der Stadtältermann Martin Christoph Schmidt, 60 J., 10 Mon. — Der Handlungs-Commis Daniel Krondorf, 52 J. — Der Arbeitsmann Christian Kalning, 55 J. — Johanna Adelheid Mattisen, 6 Mon. — Johann David Ohsoling, 9 Mon. — Auf Thorensberg: Anna Karolina Saußing, 1 J., 5 Mon. — Maije, verw. Blau, 80 J. — Gertrud Natalia Thier, 10 Mon. — Alexandra Juliane Kruhming, 4 J., 6 Mon. — Anna Margaretha Breese, geb. Berg, 57 J. — Gertrud Helena Dunckers, geb. Kröger, 47 J. Krons-Kirche: Adelheid Wilhelmine Behrens, 4 J., 3 Mon. — Anna Aurora Wilhelmine Rodd, 3 Monat. Petri- und Dom-Kirche: Maria Louise Frantzen, 77 J. — Charlotte Barbara Spiller, geb. Schwartz, 58 J. — Wittwe Maria Helena Griesen, geb. Behn, 66 Jahr.

Proclamirte. Jesus-Kirche: Der Denschtschik Leon Stepanow mit Charlotte Dorothea Voß. Johannis-Kirche: Der Trommelschläger der hiesigen Garnison Karl Hanns mit Elisabeth, verw. Piminow, geb. Lapinsky. Petri- und Dom-Kirche: Der Kaufmann Christian Gotthard Zigra mit Adelheid Pfabe. — Der Kaufmann Joh. Georg Jancke mit Katharina Elisabeth, verw. Zwenger, geb. Mylius. — Der Schneidermeister Karl Gottlieb Dachsell mit Dorothea Reimann.

Ist zu drucken erlaubt worden.
Im Namen der Civil-Ober-Verwaltung in den Ostsee-Provinzen: Dr. K. L. Grave.

№. 8.

Rigaische Stadtblätter.

Mittwoche, 19. Februar 1830.

Nekrolog.

(Obgleich der Tod des Mannes, dessen nähere Lebensumstände hier mitgetheilt werden, schon in den Stadtblättern auf gebührende Weise anzeigt worden, hat die Redaction dennoch diesem Nekrologe die Aufnahme nicht verweigern wollen, sowohl wegen der Würdigkeit des Verstorbenen, als aus Achtung für den hochgeschätzten Herrn Verfasser. D. Red.)

Martin Christoph Schmidt, Stadtältermann kleiner Gilde, geboren zu Riga, am 27. März 1769, gestorben am 31. Jan. 1830, Sohn des in der Gemeine unvergeßlichen Segelmachermeisters Nikolaus Friedrich Schmidt, auf Groß-Klüversholm, empfing in dem väterlichen Hause eine fromme Erziehung, und in unsern öffentlichen Schulen einen zweckmäßigen Unterricht. Als angehender Jüngling widmete er sich dem Gewerbe seines Vaters, der nun sein Lehrer und Muster auch darin ward. Nach Beendigung seiner Lehrlingsjahre, begab er sich auf Reisen, besuchte mehrere Seestädte des nördlichen Deutschlands, ging dann nach Dänemark, verweilte lange in der Geburtsstadt seines Vaters Eckernförde, kehrte im Jah-

re 1798 nach Riga zurück, ward im nächstfolgenden Jahre Meister in seinem Gewerke, und verband sich bald darauf ehelich mit Maria Louise Kielstrop, wurde durch sie Vater von 1 Sohne und 5 Töchtern, die ihn sämmtlich überleben, der Sohn verehelicht, ohne Kinder, Eine der Töchter ebenfalls verheirathet, und Mutter ihres zweitgebornen noch lebenden Sohnes. — Im J. 1800 ward er Mitglied der grünen Garde, 1813 Corporal derselben, 1825 Wachtmeister. — Vom J. 1811 bis 1813 bekleidete er die Stelle eines Quartier-Bürgers; im letztgenannten Jahre wurde er zum Aeltesten der kleinen Gilde, und im Jahre 1825 zum ersten Male zum Aeltermann derselben erwählt; im J. 1827 ward er in diesem Amte bestätigt, und 1829 abermals aufgefordert, die Verwaltung desselben fort zu setzen. Auch war er Mitverwalter der Stiftung: "Amaliens Andenken", seit Entstehung dieser wohlthätigen Anstalt. Außerdem hat er sich als Rathsfreund und Vormund um viele Wittwen und Waisen verdient gemacht. — Im Frühlinge 1829 entwickelte sich in ihm eine Krankheit, deren drohende Vorzeichen schon längst erschienen waren. Sein Zustand war peinlich, und wurde bald so drückend und abmattend, daß er seine Amtsgeschäfte einem Stellvertreter übergeben mußte, und das Schmerzenslager nicht mehr verlassen konnte. So qualvoll seine zehnmonatliche Krankheit gewesen war, entschlief er doch ruhig und sanft. — Bei seiner Bestattung, am 6. Febr.,

offenbarte sich es auf rührende Art, wie sehr er von seinen Mitbürgern noch im Tode geliebt und geehrt war. Die Bürgerschaft kleiner Gilde hatte ihren Versammlungssaal zu seiner Gedächtnißfeier würdig geschmückt und erleuchtet. Von da aus geleitete sie, die grüne Garde, und eine große Zahl der Mitglieder unserer Stadtobrigkeit und anderer Stände, den Sarg zur Gruft im Hagenshofischen Leichengarten, wo, an der Seite seiner Aeltern, seiner Geschwister und seiner, vor anderthalb Jahren ihm voraus geeilten, Gattinn, der Verewigte von Mitbürgerhänden eingesenkt ward.

— „Der Erde schönste Gabe
„Ward Ihm: Liebe noch im Grabe.“ —

A. A.

Zahl der Lehrenden und Lernenden in den öffentlichen und Privat-Lehranstalten zu Riga, am Schlusse des Jahres 1829.

I. Oeffentliche Lehranstalten: 1.) Gymnasium: 13 Lehrer, 233 Schüler. — 2.) Domschule: 7 Lehrer, 88 Schüler. — 3.) Zweite Kreisschule: 4 Lehrer, 62 Schüler. — 4.) Russische Kreisschule oder Katharinäum: 3 Lehrer, 48 Schüler. — 5.) Große Stadttöchterschule: 3 Lehrer, 2 Lehrerinnen, 42 Schülerinnen. — 6.) Kronvolksschule: 1 Lehrer, 1 Lehrerinn (im Nähen), 18 Schüler, 2 Schülerinnen. — 7.) Alexander-Freischule:

1 Lehrer, 55 Schüler. — 8.) Waisenhausschule: 1 Lehrer, 18 Schüler, 10 Schülerinnen. — 9.) Mauritius-Schule: 1 Lehrer, 64 Schüler. — 10.) St. Jakobi-Schule: 1 Lehrer, 60 Schüler. — 11.) St. Gertrud-Schule: 1 Lehrer, 32 Schüler. — 12.) Jesus-Kirchenschule: 1 Lehrer, 32 Schüler. — 13.) Weidendammschule: 1 Lehrer, 25 Schüler, 8 Schülerinnen. — 14.) Groß-Klüversholmische Schule: 1 Lehrer, 52 Schüler, 4 Schülerinnen. — 15.) Hagenshofische Knabenschule: 1 Lehrer, 80 Schüler. — 16.) Thorensbergische Schule: 1 Lehrer, 21 Schüler, 7 Schülerinnen. — 17.) St. Johannis-Elementar-Schule: 1 Lehrer, 1 Lehrerinn (im Nähen), 39 Schülerinnen. — 18.) Töchterschule in der St. Petersburger Vorstadt: 1 Lehrer, 1 Lehrerinn (im Nähen), 19 Schülerinnen. — 19.) Töchterschule auf Hagenshof: 1 Lehrer, 1 Lehrerinn (im Nähen), 57 Schülerinnen. — In allen öffentlichen Schulen zusammen: 44 Lehrer, 6 Lehrerinnen (oder 50 Lehrende überhaupt), 888 Schüler, 188 Schülerinnen (oder 1076 Lernende überhaupt).

II. Privat-Lehranstalten. In 19 weiblichen Anstalten, nämlich: Dem Holstischen und dem v. Fischerischen Institut, der Elisabeth-Schule, und den Anstalten der Frauen v. Golskoi und v. Grüner, der Damen Heiseler, King und Thomßen, des Fräuleins v. Sokolowsky, der Demoiselles Garloff, Kauffert, Lenz, Pflugradt, Smolian, Vogel, Willisch

und Wetzel, des Herrn und der Dame Henriot und des Hrn. Dr. Poppe, zusammen: 46 Lehrer, 38 Lehrerinnen, 579 Schülerinnen. — In 15 männlichen Anstalten, nämlich denen der Herren: Fleischer, Candidat Gabler, Dr. Hausmann und v. Freymann, Dr. Hüttel, Helbig, Michaelis, Brenck, Becker, Flachsberger, Pastor Faust, Jentsch (auf Sassenhof), Dr. Bornhaupt, Schröder und Candidaten Komprecht und Dietrich, zusammen: 60 Lehrer, 420 Schüler. — In der Anstalt des Herrn Forstmann und in der auf Bienenhof, zusammen: 2 Lehrer, 47 Schüler, 35 Schülerinnen. — Schule des rechtgläubigen Russen Jakob Fedorow: 1 Lehrer, 60 Schüler. — Waisenhaus-Schule der Altgläubigen: 1 Lehrer, 52 Schüler. — In den römisch-katholischen Lehranstalten, nämlich: der Knaben-Pfarrschule, der Mädchenschule beim Hospitale, und der weiblichen Anstalt des Fräuleins v. Derewojed, zusammen: 2 Lehrer, 3 Lehrerinnen, 74 Schüler, 80 Schülerinnen. — In allen Privat-Anstalten zusammen: 112 Lehrer, 41 Lehrerinnen (oder 153 Lehrende überhaupt), 653 Schüler, 649 Schülerinnen (oder 1302 Lernende überhaupt).

Gesammtzahl aller Lehrenden und Lernenden in sämmtlichen öffentlichen und Privat-Schulen Riga's: 156 Lehrer, 47 Lehrerinnen (oder 203 Lehrende überhaupt), 1541 Schüler, 837 Schülerinnen (oder 2378 Lernende überhaupt).

Anekdote von Peter dem Großen.

Als Peter der Große einst von Moskwa nach St. Petersburg reisete, ward er unweit Nowgorod von Räubern überfallen. Der Kaiser hatte nur vier Diener bei sich; aber dennoch sprang er muthig aus dem Schlitten, und ging mit Degen und Pistolen auf Jene los. "Ich bin der Zaar!" rief er ihnen zu: "Was wollt Ihr?" — ""Wir sind arme Teufel und alle in der größten Noth,"" entgegneten die Wegelagerer, ""und da Du unser Zaar bist, so kannst Du uns am Leichtesten helfen."" — "Ich habe kein Geld bei mir," versetzte der Kaiser. — ""Und wenn Du Geld hättest,"" nahm ein Räuber wieder das Wort, ""so würden wir doch keines von Dir nehmen; wir bitten Dich blos um eine Anweisung an die Regierung zu Nowgorod, auf so viel, als Du uns geben willst. Doch wirst Du die Gnade haben, die Summe stark genug ein zu richten, um unser Elend zu mindern."" Der Kaiser fragte, ob 1000 Rubel genug seien, und da die Kerle damit zufrieden waren, so schrieb er eine Anweisung an den Gouverneur, die Einer von der Bande in die Stadt trug, während die Andern bei dem Kaiser blieben. Der Abgeschickte kam mit dem Gelde zurück, und nun nöthigten die Räuber den Monarchen, nach der letzten Station zurück zu fahren, und nahmen ihm sein Wort ab, sie auf keine Weise zu verfolgen, oder ihnen nachstellen zu lassen. Dagegen versprachen auch sie ihm, ordentliche Menschen und

ruhige Unterthanen zu werden. — Peter hielt Wort, ergriff aber um so strengere Maaßregeln gegen das Raubgesindel, von dem damals alle Landstraßen, und selbst die großen Städte wimmelten, und reinigte sein Land ziemlich bald ganz von ihm. [Aus den Memoirs of P. H. Bruce].

Um von ihren Fleischbänken die Fliegen zu vertreiben, sollen die Schlächter in Genf erstere mit Lorbeeröl reiben.

Donnerstag, d. 20. Februar, wird der Königl. Preuß. Capellmeister, Herr Bernard Romberg, im Schwarzhäupter-Saale ein Concert geben, in welchem er mehrere seiner neuesten Compositionen auf dem Violoncello vortragen wird.

Vom 9. bis zum 15. Februar 1830.

Getaufte. Gertrud-Kirche: Johann Robert Kenslien. Jesus-Kirche: Gertrud Amalia Rehberg. — Anna Alexandra Berg. — Emilie Katharina Charlotte Ludwig. — Katharina Auguste Luitgarde Seesemann. Johannis-Kirche: Karl Christian Müller. — Johann Christian Berg. — Katharina Amalia Warmkrosz. — Hedwig Elisabeth Ohsoling. — Wilhelm Christian Benjamin*. — Johann Jakob Pumpur. Petri- und Dom-Kirche: Johann Eduard Dufeaux. — Arnold Theophil Petri. — Rudolf Ferdinand Theodor Huther. — Johann David Litz. — Henriette Emilie Mathilde Tie-

mer. — Maria Christiane Bergwitz. — Anna Eleonore Wegner.

Begrabene. Gertrud-Kirche: Nikolai Andreas Bensen, 1 Jahr. — Joh. Wilhelm Eberhard, 12 J. Jesus-Kirche: Elisabeth Juliane Charlotte Lorenß, geb. Jürgensen, 25 J., 10 Mon. Johannis-Kirche: Maria, verw. Legsding, 80 J. — Anna, verw. Sauer, 75 J. — Auf Hagensberg: Michael Lohsberg, 49 J. — August Büttner, 32 J. — Magdalena, verw. Jakobsohn, 94 J. — Auf Thorensberg: Elisabeth Martens, geb. Petersohn, 35 J. — Gertrud Bernauske, 45 J. — Margaretha Kalning, geb. Jaunsemme, 70 J. Krons-Kirche: Juliane Susanne, verw. Kahl, geb. Sehler, 67 J. — Anna, verwittw. Haack, geb. Mahrtinsen, 61½ J. Petri- und Dom-Kirche: Eva Maria Bartels, geb. Schulz, 73 J. — Anna Dorothea Riemann, geb. Riemann, 76 J., 6 Mon., 4 Tage.

Proclamirte. Johannis-Kirche: Der Diener Christoph Thomsohn mit Louise Wilhelmine Freymann. Krons-Kirche: Der Regierungs-Assessor, Collegien-Assessor und Ritter Johann von Rogge mit Juliane, verwittw. Dückert, geb. v. Godlewsky (auch in der Petri- und Dom-Kirche).

(Hiezu eine Beilage.)

Ist zu drucken erlaubt worden.
Im Namen der Civil-Ober-Verwaltung in den Ostsee-Provinzen: Dr. K. L. Grave.

Bericht an das Publikum.

Kurz vor dem Anfange des vorigen Jahres ward hier in Riga, unter Direction und genauer Kontrolle zweyer Frauen von Stande, ein Industrie-Magazin errichtet, in welchem jede weibliche Handarbeit gegen eine nicht zu verfälschende Marke empfangen wird,— ohne jedoch nach dem Namen der Verfertigerin fragen zu dürfen,— um sie zum Besten dieser, für den von ihr selbst bestimmten Preis, zu verkaufen.

Der Zweck war: denjenigen Armen, welche Familien-Verhältnisse wegen, und aus edler Scheu, sich keine Unterstützung bei Andern suchen können, die Gelegenheit zu eröffnen, durch eigene Thätigkeit, und ohne die oft mißbrauchte Wohlthätigkeit des Publikums in Anspruch zu nehmen, selbst sich die Mittel zu erwerben, die bisher entbehrten nothwendigen Bedürfnisse zu befriedigen. Arbeitsamkeit, diese Mutter so vieler schönen Tugenden, sollte angeregt, und durch sie der Blick der Bedürftigen von ihrem Elende ab-, und zur Hoffnung hingeleitet werden.

Die Schwierigkeit, den verborgenen Armen, besonders in den entfernten Gegenden auf dem Lande, eine Nachricht von der helfenden Anstalt zu geben, die Ungewohnheit der neuen Unterstützungsweise, welche sich erst das allgemeine Zutrauen erwerben mußte, und viele andere Hindernisse, erschwerten den Anfang so sehr, daß es wohl zuweilen erschien, als solle das ganze Unternehmen scheitern; indessen ist der Seegen nicht ganz ausgeblieben. Dem Uebel, beym Umhersuchen nach Käufern die Zartheit des weiblichen Gemüthes verschwinden zu sehen, dem Uebel den Gefahren zu unterliegen, die dabey auf jedem Schritte drohen, scheint abgeholfen. Da auch auf dem Lande Korrespondenzen errichtet sind, welche aus ihrer Umgebung weibliche Handarbeiten einsammeln, hersenden, und das gelösete Geld den Verfertigerinnen wiederum einhändigen; so wird bald das Publikum auf dem Lande so wie in der Stadt, selbst beurtheilen, in wie weit der Zweck erreicht oder verfehlt wird, welcher auch ein moralischer, nicht blos ökonomischer ist.

Bis zum Ersten dieses Monates, also in den ersten und demnach schwersten 13 Monaten der Existenz des Industrie-Magazins, welches keine Fonds besitzt, betrug der baare Umsatz die Summe von 1962 Rubel 66 Kop. S. M., welche in die Hände unbekannter Dürftiger geflossen sind; das Geld, welches für Bestellungen verschiedener Art eingegangen ist, nicht gerechnet. Dieser unerwartet günstige Er-

folg berechtigt zu den besten Erwartungen, und wohl mag in Zukunft dem Armen-Fonds manches bedeutende Opfer durch diese Anstalt erspart werden.

Mit gerührtem Dank ist die Wohlthätigkeit des Publikums auch bey dieser Anstalt anzuerkennen, und um so mehr, als offenbar viele der kleinen Unterstützungen von Personen eingegangen sind, welche den Druck der Bedürftigkeit auf irgend eine Art aus eigener Erfahrung kennen. Es haben nämlich Einsendungen kleiner Arbeiten statt gefunden, ohne Nennung des Namens, mit der Bestimmung, sie zum Besten des Industrie-Magazins zu veräußern. Durch sie sind die Auslagen für das Inventar an Glasschränken und andern Gegenständen, bereits schon größtentheils wieder erstattet worden. Von der kräftigen Theilnahme der Wohlhabenden, wird in Zukunft die Möglichkeit abhängen, einen Fond zu sammeln, um den Bedürftigsten, die sich legitimiren, einen Vorschuß an gutem Arbeitsmateriale zu machen, da nur die von solchem verfertigte Waare Käufer findet; oder um dringendes Bedürfniß zu unterstützen, einen gewissen Theil der eingelieferten Arbeit sogleich zu bezahlen.

Mit ganz besonderm Dank ist die Mühwaltung derjenigen Damen auf dem Lande und in den kleinen Städten anzuerkennen, welche die Korrespondenz mit der Direction der Anstalt bilden, indem sie die Arbeiten aus ihrer Umgebung einsammeln, genau zu Buch führen, hieher senden, und das eingegangene Geld den Verfertigerinnen zustellen; und dadurch die Wohlthäterinnen so vieler Menschen werden. Nur der Augenschein oder eigne Erfahrung kann einen deutlichen Begriff von den Hindernissen geben, welche schon die bloße Versendung solcher Gegenstände vom Lande oder aus den kleinen Städten hat, welche keiner andern, als notorisch sicheren Gelegenheit anvertraut werden darf.

Riga,
den 3. Februar 1830.

Die Direction.

Ist zu drucken erlaubt worden.
Im Namen der Civil-Ober-Verwaltung in den Ostsee-Provinzen:
Dr. K. L. Grave.

№. 9.

Rigaische Stadtblätter.

Mittwoche, 26. Februar 1830.

Nekrologe.

1.) [Durch Umstände verspätet.] Karl v. Rachette, Collegien-Rath und Ritter, ward im J. 1771, am 30. Mai, in Nord-Deutschland geboren, und kam als Knabe mit seinen Aeltern nach Rußland. Nachdem er in der Lehranstalt der St. Petersburger Akademie einen vorbereitenden Unterricht erhalten hatte, trat er im J. 1784 in Staatsdienste, wurde im J. 1799 an das Zollamt zu St. Petersburg hinversetzt, und empfing während eines Zeitraums von drei Jahren eben so viele Brillant-Ringe, zur Belohnung für seinen Diensteifer. Im J. 1811 erhielt er den St. Wladimir-Orden 4ter Classe als ältestes Mitglied des St. Petersburger Zollamtes. Ein Jahr später wurde er zum Collegien-Rath avancirt, worauf sich im J. 1821 aufs Neue die Kaiserliche Huld an ihm bewies, indem ihm der St. Annen-Orden 2ter Classe verliehen wurde, zu dem sich 1825 der Brillanten-Schmuck gesellen durfte. Außerdem hat er, in jedem Jahre, Geld-Gratificationen erhalten, so, daß er als Staatsdiener wahrhaft Kaiserlich belohnt worden ist. — Im J. 1825 wurde er Director des Zolles in Riga. Während der ganzen Zeit seines Hierseins litt er aber an Körperübeln, die ihm seinen Aufenthalt bei uns nicht angenehm

machten, indem sie sein Gemüth zuweilen afficirten, und gar keine Aussicht vorhanden war zu ihrer Abstellung. Sein Tod erfolgte plötzlich, nachdem er sich, wenige Stunden vor demselben, noch des Wiedersehens seiner, mehrere Wochen lang entfernt gewesenen, Gattinn erfreuet hatte. — Als Staatsdiener nahm er in der Reihe Derer, die durch gewissenhafte Treue und unermüdeten Eifer sich auszeichnen, eine hohe Stelle ein; ja! seine Dienstbeflissenheit gränzte zuweilen an Peinlichkeit, wodurch er sich, in zu strenger Anforderung an sich selbst, so wie an Andere, sein Geschäft oft erschwerte, und wodurch er auch so manches unbillige Urtheil über sich veranlassen mußte. Als Mensch besaß er vortreffliche Eigenschaften, welche sich freilich nicht Jedem zur Schau legten, die aber um so herrlicher im Ausdruck der bescheidenen Meinung von sich selbst, der liebreichen Theilnahme an Anderer Wohl und Wehe, der freundschaftlich-innigen Hingebung an Die, welchen er vertrauen zu können glaubte, und der schonenden Beurtheilung der Schwächen Anderer, Denen sich offenbaren mußten, die zu ihm in nähern Verhältnissen standen. Als Gatte war er ein Muster der Treue und zärtlichen Vorsorge, und als Vater wird er von eilf Kindern mit den dankbarsten Thränen beweint, so daß sein Andenken gewiß so lange sich erhalten wird, als wahres Verdienst seine Verehrer findet. B — e.

2.) Wie die letzte Numer dieser Blätter eines, in Bürgertugend bewährten, Greises gedach-

te, möge jetzt auch ein junger Mann erwähnt werden, den nur ein früher Tod verhinderte, den Geachtetsten an Verdienst gleich zu kommen. August Edmund Lado, geboren zu Riga, am 7. September 1801, verlor einige Wochen darauf seine Mutter (Hedwig, geb. Poorten), und genoß seitdem, in der wahrhaft mütterlichen Pflege seiner Vaterschwester (Hedwig Marg. L.), einer Sorgfalt, die ihm um so unentbehrlicher wurde, da die Unvorsichtigkeit seiner Amme, welche das Kind auf feuchten Boden niedergesetzt hatte, die Kraft seines Lebens fast völlig zerstörte. Sein Vater (der noch lebende Tit.-Rath Karl Lado) besuchte mit ihm die wirksamsten Heilbäder Deutschlands, und hörte den Rath der berühmtesten Aerzte; aber diese eben so wenig, als die aufopfernde Sorgfalt der zweiten Mutter, konnten eine Kraft wieder erneuern, die im Keime fast ertödtet war; nur Erhaltung eines Lebens, das späterhin noch mehr als ein Mal dem Tode entrissen werden mußte, war möglich. In dem kränkelnden Körper aber entwickelte und bildete sich der Geist zu voller Lebendigkeit, zu regem Sinne für gründliches Wissen und dem unermüdeten Streben nach dem, was allein für das verlorne körperliche Wohlgefühl ihm Ersatz verhieß. So auf dem hiesigen Gymnasium und sodann auf der Universität Dorpat, wo er, nach eifrigem Studium der Rechte und, unter den neuern Sprachen, auch der englischen und italiänischen, vorzüglich aber der russischen, nach überstandenem Examen und eingereichter Abhand-

lung, als Candidat entlassen wurde. In die Vaterstadt zurückgekehrt, erhielt er 1823 eine Anstellung als Protocollist bei dem Criminal-Departement E. E. Raths, und wurde 1824 als Notaire an das Weddgericht versetzt, und bewährte seine Geschäftswichtigkeit und Treue selbst dann noch, als er in den letzten Monaten durch erhöhete Kränklichkeit verhindert wurde, seine Wohnung zu verlassen. Freude an der Literatur und der Musik, die er selbst ausübte, erheiterte seine Mussestunden; fromme Ergebung und frisches Geistesleben bewahrten ihn davor, seinen körperlichen Leiden zu erliegen, und erhielten ihm einen hohen Grad fröhlichen Sinnes und Muthes. Aber am Wohlthätigsten wurde ihm das häusliche Glück seiner, im Januar 1827 mit Henriette Concordia Teegel geschlossenen, Ehe, in welcher er die zarteste und unermüdetste Pflege, den reichsten Genuß fand. Er endete, schmerzlos und ohne Vorgefühl davon, am 13. Februar d. J., wie die Leicheneröffnung zeigte, an einem Lungengeschwür.

Gr.

Namenverzeichniß Derjenigen, welche im Jahre 1829 das Bürgerrecht erlangt haben.

1.) Großer Gilde: Die Kaufleute: Gustav Friedrich Amende; Franz Christ. Bauder; Johann Eduard Berent; August Wilhelm Böhme; Robert Borstelmann; Robert Wilhelm Diewel; Eduard Friedrich Feldschau; Dietrich Benjamin Frey; Dominic Gilardoni; Eduard

Wilhelm Grimm; Robert Alexander Gronicka; Joachim Heinrich Holtfreter; Friedrich Jakob Hülsen; Wilhelm Karl Gottfried Kade· Johann Andreas Kaull; Bernhard Kleberg Christ. Heinrich Kleverbladt; Ernst Robert [illegible] Hermann Adalbert Krüger; Johannes Kundert; Karl Ferdinand Müller; Johann Christ. Paul; Eduard Heinrich Peyser; Woldemar Alexander Poorten; Nikolaus Adam Rickmann; Joachim Heinr. Satow; Peter Rudolf Sigism. Schönfeldt; Georg Gottfried Moritz Seidel; Adolf Friedrich Voß, und der Gold- und Silber-Arbeiter Magnus Conrad Bergwitz. Summa: 30. — 2.) Kleiner Gilde: Johann Axentowsky, Badermeister; Johann Christ. Bauer, Bürstenbindermeister; Hermann Dietrich Behrens, Schuhmachermeister; Karl Heinrich Behrmann, Badermeister; Emmanuel Christ. Blechstein, Schneidermeister; Friedrich Wilhelm Aloys Dechey, Töpfermeister; Friedrich August Dracheim, Sattlermeister; Georg Friedr. Dulkeit, Schneidermeister; Georg Heinrich Ede, Badermeister; Georg Nikolaus Ernst, Bürstenbindermeister; Georg Friedrich Geißelbrecht, Zimmermeister; Karl Emmanuel Johann Gräwen, Müllermeister; Ernst Erdmann Grottcky, Glasermeister; Johann Friedrich Jakobsohn, Schuhmachermeister; Jakob Theodor Kahl, Böttchermeister; Johannes Kalckbrenner, Losbäckermeister; Salomon Theodor Lübeck, Böttchermeister; Andreas Karl Marschall, Böttchermeister; Peter Christ. Meyer, Schneidermeister; Georg Nikolaus Möller, Sattlermeister; Gotth. Emmanuel Möller, Knochenhauermeister; Gottl. Eduard

Möwe, Schiffsbaumeister; Gustav Friedrich Müller, Tischlermeister; Matthias Pariseck, Schneidermeister; Eduard Powolansky, Böttchermeister; Jakob Ramberg, Böttchermeister; Johann Cornelius Reimer, Böttchermeister; Samuel Gottfried Rentz, Böttchermeister; Johann Heinrich Scherff, Badermeister; Conrad Heinrich Stöter, Badermeister; Adam Georg Strickmann, Schuhmachermeister; Anton Friedrich Swoboda, Böttchermeister; Friedrich Anton Trautmann, Töpfermeister; Martin Gottfried Wiegand, Knochenhauermeister; Johann Fr. Zebeck, Knochenhauermeister; Joseph Zeschke, Sattlermeister; Gotthard Theodor Zwingmann, Zimmermeister. Summa: 37.

Bekanntlich liefern die russischen Goldbergwerke eine sehr viel bedeutendere Ausbeute, als diejenigen in allen übrigen europäischen Staaten zusammen genommen; aber zwei Drittheile derselben gehören Privat-Personen, unter denen die Familie Demidow auf diese Art zu einem Reichthume gelangt ist, der gegenwärtig vielleicht das größte in Rußland existirende Privatvermögen bildet. Einer Nachricht in ausländischen Blättern zu Folge, für deren Richtigkeit wir uns freilich nicht verbürgen können, soll der Demidow, welcher im vorigen Jahre zu Florenz starb, jedem seiner drei Kinder gegen 900,000 Rbl. S.M. jährlicher Einkünfte hinterlassen haben. Er lebte auf einem sehr glänzenden Fuße, und war ein freigebiger Beschirmer der Musen. In seinem zahlreichen Gefolge erblickte man Maler, Bild-

hauer, Baukünstler, Dichter; auch eine ganze Gesellschaft französischer Schauspieler, die überall, wo D. irgend verweilte, sogleich ihre Bühne eröffnete. Schon unter Peter dem Großen zeichnete der Stammvater dieser Familie, ein Bauer, sich im Bergwesen aus, und der Kaiser wünschte ihn in den Adelstand zu erheben. Der alte D. lehnte das huldreiche Anerbieten Anfangs ab, mußte sich aber in des Kaisers Willen zuletzt fügen. "Und welches Wappen wählst Du Dir?" fragte Peter. — ""Einen Bergmannshammer,"""" entgegnete D., ""damit meine Nachkommen nie die Quelle ihres Wohlstandes und ihres Glükkes vergessen.""""

Vom 16. bis zum 22. Februar 1830.

Getaufte. Gertrud-Kirche: Olga Dorothea Helena Zebeck. — Joseph Karl Rulle. — Johann Ferdinand Schröder. Jesus-Kirche: Johann Jakob Ramberg. — Anna Dorothea Pimon. — Joh. Christoph Nikolai *. Johannis-Kirche: Jakob Simon Reeksting. — Matthias Wilhelm Sarring. — August Ernst Heinrich. * — Emilie Mathilde Kruse. — Eva Maria Struppe. — Katharina Wilhelmine Juliane Jankowsky. — Dorothea Wilhelmine Berg. — Maria Friederike *. — Anna *. Petri- und Dom-Kirche: Andreas Alexander Hilarius Schröder. — Wilhelm Hermann Mengler. — Anna Rosalia Wilhelmine Ulmann. — Auguste Ottilia Hachmeister. — Emma Francisca Elisabeth Feldmann. — Henriette Amalia *.

Begrabene. Gertrud-Kirche: Wittwe Anna Elisabeth Michaelsohn, geb. Foller, 59 J. — Notaire Karl Siegmund Heydemann, 52 J. — Peter Freimann, 41 J. Jesus-Kirche: Joh. Christoph Herrmann, 64 J., 2 Mon. Johannis-Kirche: Polizei-Soldat Johann Sottoff, 40 J. — Hedwig

Elisabeth Ohsoling, 9 Tage. — Auf Hagensberg: Katharina Kaschimir, 9 Wochen. — Joh. Scheibler, 31 J., 11 Mon. — Anna Elisabeth, verw. Kruse, 65 J. — Joh. Friedrich Meerieg, 6 Mon. Krons-Kirche: Weddgerichts-Notaire August Edmund Lado, 28 J., 5 Mon. Petri- und Dom-Kirche: Peter Wilhelm Braunschweig, gen. Proring, 49 J., 7 Mon. — Julie Elisabeth Lau, geb. Aßmus, 32 J. — Rosina Bergmann, geb. Werther, 31 J. — Regina Maria Jacobi, geb. Schmidt, 34 J., 2 Mon. — Dorothea Karolina Schmidt, 17 J., 6 Mon.

Proclamirte. Johannis-Kirche: Der Schweizer der Gesellschaft der Schwarzhäupter Johann Rennikoff mit Margaretha Elisabeth Bartusch (auch in der Petri- und Dom-Kirche). — Der Bordingschiffer Johann Friedrich Ohsoling mit Anna Dorothea Jankowsky. Krons-Kirche: Der Schneidergeselle Heinrich Macko mit Barbara Katharina Jonas, aus Libau. Petri- und Dom-Kirche: Der Handlungs-Buchhalter Christian Gottfried Stresow mit Rosalie Poorten. — Der Handlungs-Commis Johann Wilhelm Schröder mit Juliane Elisabeth Uder.

☞ An der Mittwoche, den 5. März, Nachmittags von 4 bis 6 Uhr, findet die statuten-mäßige Sitzung der Administration der Spar-Casse in der kleinen Gildestube Statt.

Mit der gegenwärtigen Numer wird zugleich das Titelblatt und das Register des Jahrganges 1829 der Stadtblätter ausgegeben.

Berichtigung.

In №. 8. dieser Blätter, S. 60, Z. 13. von oben, muß es, statt St. Johannis-Elementar-Schule, heißen: St. Johannis-Töchterschule.

Ist zu drucken erlaubt worden.
Im Namen der Civil-Ober-Verwaltung in den Ostsee-Provinzen: Dr. K. L. Grave.

№. 10.

Rigaische Stadtblätter.

Mittwoche, 5. März 1830.

Der Herr Inspector des livl. Medicinal-Pflegeamtes, Staatsrath Kurzwig, ist für 25jährigen Dienst mit dem St. Wladimir-Orden 4ter Classe begnadigt worden.

Nekrolog.

Patrick Cumming, gestorben in Riga, am 22. Febr. 1830, wurde in Haign-Park of Inchinnan, in Schottland, am 7. Jan. 1764 geboren. Sein hieselbst bestehendes Handlungshaus, das die Firma: Cumming, Fenton und Comp. führt, hatte von jeher Verwandte und nahe Angehörige zu seinen Vorstehern, von denen wir hier James Cumming, einen Oncle des Verstorbenen, und Philipp Ibbetson Fenton aus der ältern Zeit namentlich anführen müssen, weil sie zur Geschichte des Handlungshauses unsers Verstorbenen gehören. Nach dem Tode des Ersteren wurde, laut testamentarischer Disposition, John Cumming, ein Bruder des Vollendeten, Universalerbe, und trat als solcher in die Handlung ein. Dieser ließ seinen Bruder Patrick im Jahre 1777 nach Riga kommen, stellte ihn hier als Lehrling in seiner Handlung an, und nahm ihn einige Jahre später als Compagnon in dieselbe auf, nachdem Fenton im Jahre 1792 nach England

zurück gegangen war. Diesem hatte unser Verstorbener vorzüglich seine mercantilischen Kenntnisse zu verdanken. — Im J. 1797 verehelichte er sich mit dem Fräulein Elisabeth Christina von Gersdorff, einer Tochter des weiland Landraths von Gersdorff, und ward Chef des Hauses, nachdem John Cumming sich aus der Handlung gezogen, und zuvor noch seinen dritten Bruder, William, welcher im Jahre 1817 hieselbst mit Tode abging, in solche aufgenommen hatte. Patrick Cumming zog im Jahre 1800 mit seiner Familie nach England, kehrte von da, im Jahre 1817, nach Riga zurück, und verblieb seitdem hieselbst bis zu seinem Tode. — Er war ein in sehr vieler Hinsicht glücklicher Mensch, indem seine Geschäftsumsicht und der Einfluß seiner Wirksamkeit ihn in der öffentlichen Meinung eben so hoch stellten, als sein sittlicher Ernst, verbunden mit menschenfreundlicher Güte, ihm eine Menge Verehrer, Freunde und dankbarer Anhänger erworben hatte, — ein Glück, welches durch ununterbrochene Gesundheit, durch bescheidenes Selbstgefühl, daraus hervorgehende Zufriedenheit und äußere Segnungen erhöht wurde, da die Vorsehung sehr reiche Mittel irdischer Wohlfahrt in seine Hände gelegt hatte. Seiner Stellung, mehr noch seinem persönlichen Werthe, hatte er es zu verdanken, daß er in seinem bürgerlichen Leben vieler Vorzüge sich erfreute. Er griff in die meisten Angelegenheiten des, durch Handelsverkehr bewegten, Lebens unserer Stadt,

sowohl berathend, als wirksam-fördernd, ein; er bekleidete mehrere Jahre das Amt eines Präsidenten bei dem hiesigen Börsen-Comité, das in ihm ein ausgezeichnetes Mitglied verliert, war Vorsteher einer Verbindung der hiesigen englischen Factorei, deren Fonds ihm anvertraut waren, besorgte mit reger Theilnahme, als Mitvorsteher, das Wohl der hiesigen reformirten Kirche, und war von jeher ausgezeichnet großmüthig in den Darbringungen für das Gemeinwohl, und sehr mildthätig in der Darreichung von Mitteln zur Abstellung der Noth sehr vieler Armen. Wöchentlich zogen von ihm gegen achtzig arme Personen Unterstützungen, welche er selbst auszutheilen pflegte, und Jahre lang hatte er das so gehalten, so daß er unter die ausgezeichnetsten Wohlthäter gezählt zu werden verdient. Von seinen Kindern überleben ihn fünf, drei Söhne und zwei Töchter, die einen ädlen Vater verlieren, so wie seine Untergebenen ihm eine seltene Humanität nachrühmen.

B—e.

Ein Blümchen auf Cumming's Grab.

[Um dem Wunsche des hochgeschätzten Herrn Einsenders, den es drängte, seine Verehrung der Tugenden des Vollendeten öffentlich aus zu sprechen, nicht hemmend entgegen zu treten, hat auch diesem kleinen Aufsatze die Aufnahme nicht versagt werden wollen, obgleich er, in der Hauptsache, nur die Wiederholung eines Theiles von dem enthält, was der vorhergehende schon be-

richtet hat, welche Wiederholung indessen hier zugleich als angenehme Bestätigung des im Nekrolog Gesagten aus dem Munde eines Augenzeugen betrachtet werden kann. D. Red.]

Als ich am Morgen nach Cumming's Ableben in das Haus trat, fand ich den ganzen geräumigen untern Vorplatz mit Armen angefüllt, deren Viele still weinten. Auf meine Bemerkung, eine solche Versammlung sei dem Verstorbenen das schönste Monument, antwortete man: es sei heute Sonnabend, der vom Entschlummerten bestimmte Wochentag zu Austheilung von Almosen. Als ich beim Fortgehen die Treppe hinab gestiegen war, fand ich zwei Männer mit dieser Vertheilung beschäftigt, neben sich einen Korb mit Zetteln. Diese, seit vielen Jahren bestehende, regelmäßige Beschenkung von einem Rubel Kupfer bis zu einem Rubel Silber, welche häufige kraftvolle Unterstützungen zum künftigen Fortkommen nicht ausschloß, ging folglich nicht aus schwacher Weichherzigkeit hervor, sondern aus wahrer, besonnener Wohlthätigkeit. Und welche Bescheidenheit! Erst der Tod des Mannes konnte mit diesem Zuge seines schönen Herzens bekannt machen, während einzelne, den Mitteln der Schenker wenig entsprechende Gaben Anderer als ewig glänzende Hochthaten gepriesen wurden. Der von Cumming also pensionirten Armen sollen Achtzig gewesen sein. Gottes schönster Segen ruht auf solchem Reichen. ***

Kurze Uebersicht der Ereignisse auf der hiesigen Bühne in dem Jahre vom 1. März 1828 bis zum 1. März 1829.

Während des mit dem letztverflossenen 28. Februar geschlossenen Theater-Jahres wurden auf der hiesigen Bühne 30 neue und 37 neu einstudirte Stücke gegeben. Zu den ersteren gehören u. a. 4 große Opern ("Aline", "Valentine von Mailand", "Die Stumme von Portici" und "Der Einsiedler"), die ausgezeichneten tragischen Dichtungen: "Drei Tage aus dem Leben eines Spielers", "Lenore", "Raphaele", "Die Tochter der Luft", "Belisar", "Der Nibelungenhort", "Adelma", Zwei Nächte in Valladolid", "das Schauspiel "Pauline", eine der zartesten Productionen der Frau v. Weissenthurn, das sehr unterhaltende Lustspiel "Der versiegelte Bürgermeister", und die allerliebsten Nachspiele: "Die Unzertrennlichen", Nehmt ein Exempel dran!" und "Der Platzregen als Ehe-Procurator". — Neu engagirt wurden 9 Mitglieder, nämlich: Frau von Massow, die Demoiselles Krilassow und Raumann, Hr. und Mad. Köhler, Hr. und Mad. Block, Hr. Riese und Hr. Hoppe, von denen jedoch Einige unsere Bühne im Laufe des Jahres wieder verließen. — In Gast-Rollen traten 17 fremde Künstler und Künstlerinnen auf. Unter ihnen verdienen die Herren: Schwarz und Vio aus St. Petersburg, Lindenstein, ehemaliger Regisseur des St. Petersburger deutschen Theaters, Kirchner aus Wien, Hr. und Frau

v. Lenz aus Hamburg, die franz. Schauspieler und Sänger: Herr Brice und Mad. Desquintaine, und vor Allen Mad. Sophie Schröder aus Wien besonders ehrenvolle Erwähnung.

Eine wahre Anekdote von gutmüthiger Unwissenheit eines livländischen Letten.

(Eingesandt.)

Ein hiesiger Gutsbesitzer fuhr im vorigen Jahre durchs Land mit einem so eben aus dem Gebiete angenommenen Kutscher, der zum ersten Male die Gränzen seiner Heimaht hinter sich ließ.. Der Wagen rollt auf geebnetem Wege rasch dahin, und ein Krug ist erreicht. "Seht doch! auch hier ein Krug", murmelt der Lette in den Bart, und fährt weiter. Sein Auge gewöhnt sich an den Anblick der Krüge und Wohnungen; nur schüttelt er das denkende Haupt von Zeit zu Zeit über die Häuser, Menschen, Einrichtungen u. s. w., die auch hier sind, wie bei ihm zu Hause. — Die Stadt wird erreicht. — "Eine Stadt! — ja, davon habe ich gehört", ist sein beruhigtes Wort, und er sieht Alles freundlich an, wundert sich nur, daß die Menschen auch gebahnte Wege in dieser Stadt haben, da er auf dem Lande nur Fußpfade von einem Hause zum andern gesehen. Endlich fährt er aus einem seinem Herrn befreundeten Landgute, und erhält drei Häringe mit auf den Weg. — "Also auch Wohlwollen gegen Fremde in dieser großen Welt!" ruft er verwundernd aus, und

kehrt in seine Heimaht zurück, zufrieden mit der Welt, die auch gute Wege, Krüge, Einrichtungen und Wohlwollen gegen Fremde hat.

Gemeinnütziges.

1.) Wir machen unsere Leser auf die Wirkung aufmerksam, welche die Sonnenstrahlen auf Scheeren, Messer u. s. w. haben sollen. Wenn dergleichen Instrumente jenen eine längere Zeit ausgesetzt sind, und von ihnen erhitzt werden, nehmen sie eine bläulich schillernde Farbe an, verlieren die Schärfe der Schneide für immer, und können nur durch neues Verstählen wieder brauchbar gemacht werden. Und nicht blos das Sonnen-, sondern auch das Mond-Licht soll diesen verderblichen Einfluß äußern. Diesem bisher nicht beachteten Umstande ist vielleicht ein großer Theil der Klagen zu zu schreiben, die man so häufig über die Unbrauchbarkeit neuer stählerner Werkzeuge hört. — 2.) In Nord-America pflegt man zur Winterszeit Salz in die eingefrornen Pumpen zu schütten, um die Röhren vom Eise zu befreien, und in London hat man jetzt angefangen, die Trottoirs oder Bürgersteige in den Straßen mit Salz zu beschütten, um sie auf diese Weise schneller vom Schnee und Eise zu reinigen.

Vom 23. Febr. bis zum 1. März 1830.

Getaufte. Gertrud-Kirche: Julius Otto Alexander Müllenhorst. Jesus-Kirche: Anna Charlotte Wilhelmine Wiele. — Juliane Dorothea Kinder. — Mathilde Elisabeth Boltz. — Alexander Theodor Benewsky. — Daniel Baumann. Johan-

nis-Kirche: Karl Robert und Dorothea Elisabeth Sprohje (Zwillinge). — Christian Heinrich Jakobsohn. — Wilhelm Heinrich Kohkliht. — Johann Friedrich Uhder. — Wilhelmine Henriette Kohkliht. — Gertrud Mathilde Petersohn. — Anna Dorothea Kaspars. — Juliane Anna Kaspars. Krons-Kirche: Emilie Louise Helena Kühn. — Julius Daniel Spazier. — Maria Dorothea Justine Martens. Petri- und Dom-Kirche: Olga Apollonia Eveline Reyher. Reform. Kirche: Katharina Elisabeth Leontine Mau.

Begrabene. Gertrud-Kirche: Böttichermeister Karl David Malchow, 32 Jahr. — Olga Dorothea Zebeck, 16 Tage. Johanis-Kirche: Auf Hagensberg: Anna Margaretha Kestner, geb. Paris, 27 J. — Magdalena, verw. Jakobsohn, 71 J. — Wilhelm Hermann Mengler, 12 Tage. — Amalia Charlotte Auguste Sattmann, 5 J. — Auf Thorensberg: Dorothea, verw. Ohsoling, 76 J. — August Heinrich Ernst, 6 Wochen. — Hedwig Behrsing, geb. Behrsing, 26 J. Petri- und Dom-Kirche: Wilhelm Andreas Ehlertz, 7 Monat. — Juliane von Altzen, geb. Echt, 77 J. — Karl Heinrich Anschütz, 8 Monat. Reform. Kirche: Der englische Negociant Patrick Cumming, 66 Jahr.

Proclamirte. Gertrud-Kirche: Der Handlungs-Commis Eduard Batzel mit Maria Seemund. — Der Handlungs-Commis Joh. Christian Hildebrandt mit Anna Dorothea, verwittw. Zimmermann, geb. Tiedemann. — Der Handlungs-Commis Karl Schulz mit Sophie Elisabeth Berg. Johannis-Kirche: Der Diener Johann Heinrich Berg mit Johanna Helena Schinkewitz. Petri- und Dom-Kirche: Der Schweizer des Bürger-Clubbs Johann Konetzky mit Anna Karolina Adamowitsch.

Ist zu drucken erlaubt worden.
Im Namen der Civil-Ober-Verwaltung in den Ostsee-Provinzen: Dr. K. L. Grave.

№. 11.

Rigaische Stadtblätter.

Mittwoche, 12. März 1830.

Der Herr Collegien-Rath und Ritter von Witt, bisheriges älteres Mitglied des St. Petersburgischen Zollamtes, ist zum Director des Zolles in Riga, und der Herr Collegien-Rath und Ritter v. Hartong, bisheriges älteres Mitglied des hiesiges Zollamtes, zum Director des Zolles in Astrachan ernannt worden.

Am heutigen Tage feiert die Sterbe-Casse: Die vereinigte Gesellschaft, das Jubel-Fest ihrer fünf und zwanzigjährigen Dauer. Sie darf sich rühmen, der erste wohlthätige Verein dieser Art zu sein, welcher in Riga errichtet wurde, und noch fortwährend selbstständig und kräftig zu gedeihen, während so manche, nach ihrem Vorgange und zu denselben Zwecken, später gebildete Vereine dem Drucke der Zeit oder einer fehlerhaften Einrichtung erlegen sind, und sich entweder wieder aufgelöset oder ihre Rettung nur in der Verschmelzung mit andern ähnlichen Stiftungen gefunden haben.

Nachtrag zu dem Namenverzeichniß Derjenigen, welche im Jahre 1829 das Bürgerrecht großer Gilde erlangt haben.

Die fünf Kaufleute: Jewdokim Kirillow Bespalow; Sergei Michailow Jerenin; Alex. Pawlow Leontjew; Alexei Iwannow Noskow; Alexei Tichanow Tichanow. Folglich beträgt, mit Hinzurechnung der schon in Nr. 9. der Stadtblätter genannten 30 Personen, die Gesammtzahl Derjenigen, welche 1829 zu Bürgern großer Gilde aufgenommen worden sind, 35.

Rückständige Auszüge aus den hiesigen Polizei-Berichten des vorigen Jahres.

Am 19. Novbr. fiel ein Soldat des 2ten See-Regiments, vom Schlage getroffen, auf der Gasse hin, und starb plötzlich. — Am Abende des 30. brach, in der Gegend des am Stromufer liegenden Demidowischen Hauses, ein hiesiger 26jähriger Schuhmachergeselle durch eine unsichere Stelle des Eises der Düna, auf die er sich aus Unvorsichtigkeit begeben hatte, und ertrank. — Am 19. Decbr. ward jenseit der Düna, auf Seifenberg, ein hiesiger 55jähriger Arbeitsmann in einer Grube, in die er sich, ungeachtet erhaltener Warnung, zu tief hinein gewagt hatte, um weißen Sand zu holen, durch das Zusammenstürzen der Erde oberhalb der Grube verschüttet und erstickt. — Am 22., Abends zwischen 8 und 9 Uhr, erhängte sich, in seinem Hause

in der Sandgasse, an einem Nagel in der Wand seines Wohnzimmers, mittelst einer starken Hanfschnur, ein hiesiger 46 Jahre alter Handwerksmeister, Wittwer und Vater von 4 Kindern, wahrscheinlich aus durch Mittellosigkeit erzeugtem Schwermuth. — Am Morgen des 23. kam ein, am 3. Decbr., als genesen, aus dem Feld-Hospital entlassener, Zollbesucher in das Quartier des ältesten Schiffaufsehers, sank daselbst, nach einem kurzen Aufenthalt, und nachdem er sich über einiges Unwohlsein beklagt, zur Erde nieder, und gab den Geist auf. — Am 25. ward in der Gegend des Regiments-Hauses, jenseit der Düna, die Leiche eines etwa 40jährigen Frauenzimmers, in dürftiger Kleidung und ohne sichtbare Spuren eines gewaltsam herbei geführten Todes, wohl aber eines vorhergangenen krankhaften Zustandes, gefunden.

Hienach wäre die neulich (in Nr. 7. der Stadtbl.) angegebene Zahl der gewaltsamen Todesfälle im J. 1829 überhaupt von 51 auf 54, darunter die der Selbstmorde von 5 auf 6, und die der Ertrunkenen von 37 auf 38 zu vermehren, wiewohl auch dann die Anzahl dieser Unglücksfälle vom gedachten Jahre, in allen ihren Rubriken, noch immer beträchtlich geringer, als diejenige der Unglücksfälle gleicher Art von 1828 bleibt.

Aus den diesjährigen hiesigen Polizei-Berichten.

Am Abende des 1. Jan. hatte ein Gemeiner des hiesigen Brand-Commando's, nach-

dem er als Schildwache auf dem Rathhausthurme abgelöset worden, beim Herabsteigen der Thurmtreppe das Unglück, aus zu gleiten, herunter zu fallen, und, wahrscheinlich auf den Kopf fallend, todt liegen zu bleiben. — Am 12., um 1 Uhr nach Mitternacht, brach unter dem Dache eines, theils von den Arbeitern bewohnten, theils zu Stallungen eingerichteten, Nebengebäudes der dem Kaufmann Hunt gehörigen und an der rothen Düna liegenden Sägemühle Feuer aus, und wenn gleich es den Bemühungen des sofort dahin beorderten Brand-Commando's gelang, die übrigen Gebäude der Anstalt vor der Mittheilung der Flamme zu bewahren, konnte doch das brennende selbst, dessen Werth mit 2500 Rbl. B.A. aufgegeben worden ist, nicht mehr gerettet werden. Die Ursache dieser Feuersbrunnst hat nicht entdeckt werden können. Da aber, auch in solchen Fällen der Nichtentdeckung, hochobrigkeitlicher Vorschrift gemäß, dennoch angenommen werden muß, daß es an der nöthigen Aufmerksamkeit des Hausbesitzers gefehlt habe, so ist dem Eigenthümer der Sägemühle eine Geldbuße auferlegt worden. — Am 15. kam der 41jährige Kutscher des hiesigen Kaufmanns Cumming, nachdem er sich in der Pimenowischen Badstube gebadet, anscheinend gesund, einer Angelegenheit wegen, in die Siège des 2. Vorstadttheiles, fiel dort plötzlich zur Erde und verschied. Die Ursache dieses schnellen Todes lag wahrscheinlich in einem Diätfehler, den der Verstorbene unmittelbar, nachdem er die heiße Badstube, wo er sich schon über

Seitenstiche beklagt, verlassen, unvorsichtiger Weise begangen hatte.

Der Kaiserliche botanische Garten in St. Petersburg.

Dieser ist, wie Alles in dieser Residenz, in gigantischem Maaßstabe angelegt. Er hält 65 Acker. Ein Parallelogramm, gebildet durch drei gleichlaufende Linien von Treib- und Gewächs-Häusern, an ihren Enden durch bedeckte Gänge verbunden, stellt den Garten dar. Die südliche Linie enthält in der Mitte Gewächshauspflanzen, und an jedem Ende Treibhausgewächse; die mittlere nur Treibhausgewächse, und die südliche nur Gewächshauspflanzen. Die verbindenden Gänge sind 245 Fuß lang. Die nördliche und die südliche Linie haben 5 verschiedene Abtheilungen, jede von 100 Faden, die mittlere aber 7 dergleichen Abtheilungen. Die ganze Strecke dieser Gebäude, wenn man dieselben sich in einer zusammenhängenden Linie denkt, mögte wohl ziemlich eine englische Meile betragen. Außerdem befindet sich hier noch eine besondere Anlage zur Erziehung von Bäumen und Gesträuchen und von officinellen Pflanzen. — Vorsteher dieser Anstalt ist der rühmlich bekannte Professor Friedrich Fischer, einziger Sohn des vormaligen, durch gelehrte und geistreiche kleinere Schriften ausgezeichneten, Rectors der halberstädtischen Dom-Schule, G. N. Fischer. Seiner übrigen Verdienste nicht zu gedenken, zeichnet sich jener große Botaniker auch besonders dadurch aus, daß er es versteht, sei-

ne Pflanzen zu einer dem ungeheuern Gebäude entsprechenden Höhe empor zu treiben. Eine Acacia speciosa z. B. erreichte binnen 2 Jahren die Höhe von 18 Fuß, ein Eucalyptus 25 Fuß; eine Lohaea candens maxima stieg bis zu 32 Fuß empor und bedeckte einen Raum von 700 Fuß; das war aus einem Steckling unter Glas in 2 Jahren geworden. Und diese wundervolle, überschwängliche Vegetation in einem Gewächse unter dem 60. Grade der Breite! — Ein Bambus-Rohr hat beinahe den Gipfel des Gebäudes erreicht. Während des heißen Jahres 1826 stieg dieses Gewächs binnen 18 Tagen zu einer Höhe von 26 Fuß empor, also $\frac{3}{4}$ Zoll in jeder Stunde.

Gemeinnützige.

Nachdem wir in diesen Blättern oft schon von Erfindungen des Auslandes gesprochen haben, ist es uns angenehm, auch einmal von einer inländischen Erfindung — oder, hier wohl richtiger, Entdeckung — Bericht geben zu können, die, wenn sie bei leicht an zu stellenden Versuchen sich probehaltig zeigt, gewiß zu den sehr nützlichen gezählt werden muß. Es ist dieses die von dem russischen Chemiker Kirkoff ausgefundene Methode, Milch äußerst lange auf zu bewähren, welche darin besteht, daß man frische Milch über schwachem Feuer ganz langsam verdunsten lässt, bis nur ein trockenes Pulver übrig bleibt. Dieses Pulver wird in gut verschlossenen Flaschen aufbewahrt, und, wenn man Milch nöthig hat, mit einer hinlänglichen Menge Wassers aufgelöset. Nach Hrn. Kirkoffs Versuche-

rung soll die Milch durch diese Behandlung Nichts von ihrem eigenthümlichen Wohlgeschmacke verlieren.

Bekanntmachung.

Um dem oft ausgesprochenen Wunsche zu genügen, daß, dem ursprünglichen Zwecke der literarisch-praktischen Bürgerverbindung gemäß, zur Hilfe hiesiger Handwerker und Künstler, dieselben mit den geschmackvollen neuen Erfindungen des Auslandes, und was sonst zu Vervollkommnung ihrer Gewerbe dienen kann, so viel möglich bekannt gemacht werden mögen, habe ich die Anordnung getroffen, daß dergleichen Werke, nebst Kupfern mit Mustern für Goldarbeiter, Silberarbeiter, Schlosser, Sattler, Tischler, Tapezierer u. s. w., für Mechaniker, Färber, überhaupt für technisches Gewerbe, allen Gliedern vorbenannter Verbindung, so wie jedem von diesen Eingeführten, in deren Sitzungs-Locale, eine Stunde vor jeder, in diesen Blättern anzukündigenden, Versammlung, sollen vorgewiesen, und, nach Umständen, auch zum Lesen ausgeborgt werden.

Riga, den 12. März 1830.

Der Director der Verbindung.

So eben ist erschienen und in der J. Deubnerischen Buchhandlung in Riga für 30 Kop. S. zu haben:

Dr. v. Luce, Nachtrag zum Prodromo florae osiliensis, nebst einem vollständigen Register. Reval. 8.

Vom 2. bis zum 8. März 1830.

Getaufte. Gertrud-Kirche: Antonia Gertrud Dorothea Kiesling. — Ferdinand Samuel Stein. — Johann Bulder. Jesus-Kirche: Friedrich Georg Woldemar Schwartz. — Anton Karl Gluschinsky. — Karolina Eleonore*. Johannis-Kirche: Heinrich Georg Sprohje. — Michael Eduard Wilzing. — Constantia Rosalia Zimmer-

mann. — Georg Christian Ohsoling. Krons-Kirche: Charlotte Mathilde Starck. Petri- und Dom-Kirche: Joh. Friedrich Aug. Berg. — Joh. Karl Thomas. — Joh. Jakob Harrlitzky. — Joh. Heinrich Oldekop. — Emma Anna Charlotte Benigna Griebel. — Anna Helena Böhm. Reform. Kirche: Karolina Juliane Elisabeth Köppe.

Begrabene. Gertrud-Kirche: Dorothea Oldekop, geb. Plato, 46 Jahr. Jesus-Kirche: Böttichergeselle Hermann Lange, 33 J. Johannis-Kirche: Auf Hagensberg: Anna Maria Schmidt, geb. Tiede, 30 J. — Elisabeth Krahting, 6 J. — Johann Ludwig Peppel, 6 Mon. — Peter Sehl, 49 J. Krons-Kirche: Anna Gottlieb, verw. Baroninn Rosen, geb. von den Brincken, 70 J. — Ida von Völckersahm, 5 Mon. Petri- und Dom-Kirche: Elisabeth Dorothea Stöter, 6 Monat. — Karl Heinrich Ulmann, 6 J., 4 Mon., 13 Tage. — Eva Maria Nicolai, geb. Behrens, 28 J. — Maria Amalia Bräutigam, 6 Mon.

Proclamirte. Johannis-Kirche: Der Arbeitsmann Andreas Weidemann mit Katharina Reinhold. — Der Trommelschläger vom Invaliden-Commando Kaspar Johann mit Anna Tanje. Petri- und Dom-Kirche: Der Handlungs-Commis Adolf Heinrich Eggert mit Anna Margaretha Vielrose. — Der Sattlermeister Georg Jakob Schwichtenberg mit Dorothea Elisabeth Rodien.

Berichtigungen.

In №. 10. dieser Blätter muß es, S. 73, Z. 5 u. 6 v. o. — statt: für 25jährigen Dienst — heißen: für 35jährigen Dienst; und S. 77, Z. 3 u. 4 v. o. — statt: vom 1. März 1828 bis zum 1. März 1829 —: vom 1. März 1829 bis zum 1. März 1830.

Ist zu drucken erlaubt worden.
Im Namen der Civil-Ober-Verwaltung in den Ostsee-Provinzen: Dr. K. L. Grave.

№. 12.

Rigaische Stadtblätter.

Mittwoche, 19. März 1830.

Durch namentlichen Ukas Sr. Kaiserl. Majestät vom 27. Septbr. vorigen Jahres ist der Oberlehrer am rigaischen Gymnasium, Herr Hofrath Heinich August-Starke, zum Collegien-Rath, mit der Anciennetät von dem Tage, an welchem er in seinem bisherigen Range die gesetzliche Zeit ausgedient hat, Allergnädigst avancirt worden.

Aus der St. Petersburgischen Handelszeitung erfahren wir den Allerhöchst bestätigten Beschluß des Minister-Comité's, Kraft dessen das zu den Fahrten zwischen Riga und Lübek bestimmte Dampfschiff des Ausländers, Herrn Schröder *), welches in der Navigations-Zeit die Fahrt 18 Mal machen kann, die in Riga bestehenden Schiffsabgaben im Laufe des Jahres nur Einmal erlegen, ihm auch in Libau an zu legen gestattet sein soll, um Passagiere auf zu nehmen oder aus zu setzen, ohne dort andere, als die Lootsengebühren zu zahlen, jedoch unter der Bedingung, daß es in Libau weder Waren löschen,

*) Negociant in Lübek, dessen hiesiger Bevollmächtigter in dieser Angelegenheit, dem Vernehmen nach, der königl. preuß. General-Consul, Hr. Wöhrmann ist.

noch einnehmen darf. Mit gleicher Begünstigung werden auch Andere zur Einrichtung von Dampfschiffen für die Fahrt zwischen Riga und Lübek berechtigt.

Eine der erfreulichen Erscheinungen unserer Zeit ist, unter mehreren, der mit jedem Jahre sich häufiger ereignende Uebertritt der Hebräer zur christlichen Religion. Außer dem Interesse, welches die Bekanntmachung dieser Ereignisse für Jeden haben muß, dessen religiosem Sinne und fühlendem Herzen Nachrichten von der zunehmenden Verbreitung der beglückenden Wahrheiten des Christenthums nicht gleichgiltig sind, mag solche, wie den Unterzeichneten dünkt, wohl auch in mehr denn Einer andern Hinsicht kein unnöthiges oder einem öffentlichen Blatte, das hauptsächlich nach Gemeinnützigkeit strebt, ungeziemendes Thun sein, und so werde denn hier dazu der Anfang gemacht durch Nennung derjenigen Hebräer, welche, unter den in den verschiedenen Kirchen unserer Stadt Getauften dieser Nation, nur allein in der Dom-Kirche, von dem Herrn Pastor M. Thiel, in der Zeit eines Jahres, die heilige Taufe empfangen haben.

1.) Am Sonntage, den 13. Jan. 1829, Vormittags, nach beendigtem Gottesdienste, wurde, mit Allerhöchster Genehmigung, öffentlich, am Altare, der, am 14. Jul. 1809 in Libau geborene, hebräische Schneiderbursche Abraham Hillel getauft. Er erhielt in der Taufe die Namen: Johann Ferdinand Thiel,

und arbeitet gegenwärtig, als Schneidergeselle, in St. Petersburg. — Am Sonntage, den 12. Jan. 1830, wurden, unter obiger Bedingung und auf dieselbe Weise, getauft: 2.) der, am 20. Septbr. 1804, in Libau geborene Jakob Simson, in der Taufe genannt: Martin Andreas Simon, jetzt als Tischlergeselle in Riga angestellt; 3.) der, am 10. Jun. 1793, in Tarnopol, bei Brody, geborene Musiker und ehemalige Sänger in der hebräischen Gemeine, Laser Hirsch Weiß, in der Taufe genannt: Georg Matthias Weiß; 4.) dessen Ehefrau Sara, am 12. Decbr. 1808 in Szagarren geboren, und in der Taufe genannt: Juliane Maria; 5. 6. u. 7.) die Kinder dieses Ehepaares: Joseph, am 16. Jun. 1825 in Szagarren geboren, in der Taufe genannt: Friedrich Joseph; Rebecca, ebendaselbst am 24. Mai 1827 geboren, in der Taufe genannt: Juliana Friederica; Freude, ebendaselbst am 21. Junius 1829 geboren, in der Taufe genannt: Ida Elisabeth.

Der Unterzeichnete wird mit diesen Bekanntmachungen fortfahren, so oft ihm die Data zu denselben mitgetheilt werden.

v. B—m.

Eine in der letzten Versammlung der literarisch-praktischen Bürgerverbindung gehaltene Vorlesung, so wie ein, fast zu gleicher Zeit, in einer ausländischen Zeitschrift von ihm gefundener Aufsatz, giebt dem Unterzeichneten die Veranlassung und den Stoff zu folgenden Be-

merkungen über einen Gegenstand, der gewiß auch von uns alle die Aufmerksamkeit und Beherzigung verdient, welche ihm in mehreren Ländern Europa's bereits zu Theil geworden ist: Ein für die Hauswirthschaft wichtiger und unentbehrlicher Artikel ist die Seife. Seit langer Zeit bereitet man dieselbe in Deutschland und bei uns, nach Herkommen, aus Talg, Holzasche und Kochsalz. Es bildet sich hiebei Anfangs eine weiche Kali- oder Pottaschen-Seife, welche nachher, durch das sogenannte Aussalzen, in harte Natrum- oder Soda-Seife umgewandelt wird. Man erhält durch dieses Verfahren die gewöhnliche Seife, wie uns solche unsere Seifensieder noch heut' zu Tage liefern. Eine zweite Art, Seife zu bereiten, besteht aber darin, daß man das Fett sogleich mit Natrum oder Soda *), die, gleich der Aschenlauge, vorher mit Kalk ätzend gemacht wird, verseift, wobei man dann weder Asche noch Salz nöthig hat. Man erhält auf letzterem Wege eine weit reinere, weißere und härtere Seife, von der, beim Waschen des Leinenzeuches, 100 Pfund eben so viel leisten, als 140 bis 150 Pfund der gewöhnlichen. In England und Frankreich verfährt man bei der Seife-Fabrication schon längst auf diese Weise, so wie man auch in Deutschland neuerlich

*) Natrum oder Soda nennt man diejenige Art Laugensalz, welche als ein Bestandtheil im Kochsalze, in mineralischen Wassern, im Meereswasser und in der Asche vieler Pflanzen, die an der See wachsen, gefunden wird.

damit angefangen hat. Ja, in den beiden erstgenannten Ländern, wo man bekanntlich sehr viel auf weiße Wäsche hält, bedient man sich gar keiner anderen Seife mehr, als dieser, die nicht nur, wie gesagt, stäts viel reiner und härter als die unsrige, sondern auch, da sie sich weniger im Wasser auflöset, bei Weitem ökonomischer ist, und doch viel reiner und weißer wäscht, ohne die Wäsche dabei im Geringsten an zu greifen. Es wäre daher sehr wünschenswerth, daß die geradezu aus künstlicher Soda gesottene Seife allgemein bereitet und gebraucht würde. Das Materiale dazu wird bereits nicht allein von chemischen Fabriken Deutschlands allenthalben im Großen und zu billigen Preisen geliefert, sondern auch in Rußland, namentlich in Moskwa und dem moskowischen Gouvernement, giebt es Fabrik-Anstalten, die jährlich schon eine sehr beträchtliche Quantität Soda produciren. Zwar sind diese bis jetzt genöthigt, dieselbe in höherem Preise zu halten, als die Ausländer, wegen größerer Sicherheit eines bedeutenden Absatzes, zu thun nöthig haben, und so müßte denn auch die Soda-Seife gegenwärtig freilich noch in unserm Vaterlande um ein Ziemliches theurer zu stehen kommen, als die gewöhnliche. Wird aber jene, die so äußerst empfehlenswerth ist, erst auch bei uns eingeführt und allgemein angewandt, so muß der Bedarf an Soda natürlich sehr groß werden, und die russischen Soda-Fabricanten müssen sich dadurch in den Stand gesetzt sehen, sie

billiger zu liefern, wodurch denn auch die Soda-Seife zu niedrigem Preise wird geliefert werden können. Mögten daher die Geschickten und Thätigen unter unsern Seifensiedern diesen Gegenstand recht beherzigen, und dieses für den Haushalt so wichtige Product bald bereiten, damit sich das consumirende Publicum in den Stand gesetzt sehe, die Vortheile zu genießen, welche die Anwendung desselben darbietet! v. B—m.

Der See Schtscherbakowo.

Eine der größten und doch bis jetzt unbekanntesten Natur-Merkwürdigkeiten Rußlands befindet sich bei dem, zu den Kaiserlichen Domainen-Gütern gehörigen Dorfe Schtscherbakowo, das man, ungefähr 14 Werste von der Gouvernements-Stadt Kasan, in sehr anmuthiger Lage, auf dem rechten, höhern Ufer des Flusses Kasanka erblickt. Unweit dieses Dorfes, nur einige Schritte von dem Flusse entfernt und $1\frac{1}{2}$ Faden über das Niveau desselben erhoben, liegt nämlich ein See gleiches Namens, dessen Wasser sich in den Fluß ergießt, und bei seinem Ausflusse so beträchtlich ist, daß es eine Mühle von 4 Gängen in Bewegung setzt. — Der See ist länglicht, und strömt von Norden gegen Süden. Seine Länge beträgt gegen 400, und, alle Krümmungen mitgerechnet, gegen 600 Faden; breit ist er nur 50 Faden. Seine niedrigen Ufer sind theils mit kleinen Gesträuchen, theils mit Sumpfgras bedeckt. Die Umgebungen sind:

gegen Norden das hohe, steile Ufer der Kasanka, welches gegen Westen Etwas niedriger wird; gegen Osten das breite Thal, welches sich an den Fluß lehnt, und gegen Süden die ebenen Ackerfelder. Die obere Erdschicht ist Thon. Von Stein ist gar kein Anzeichen, obgleich sich weiter, dem rechten Ufer der Kasanka gegenüber, der weiche Kalkstein, stark vermengt mit vielen versteinerten Schnecken, findet. — Das Wasser des Sees ist sehr klar und kalt, und hat den gewöhnlichen Geschmack guten Quellwassers. Der Uferschlamm hingegen, welcher einige Faden tief ist, und sogar jener, der aus der Tiefe des See's herauf geholt wird, riecht sehr stark nach Schwefelleber. Auch spürt man diesen Geruch in den Ausdünstungen des See's, wenn man, ohne den Schlamm zu berühren, nur einen Augenblick am Ufer verweilt.

(Der Schluß folgt.)

Vom 9. bis zum 15. März 1830.

Getaufte. Gertrud-Kirche: Andreas Heinrich Klepper. — Gustav Immanuel Reinhold Kränke. — Peter Petersohn. Johannis-Kirche: Martin Freymann. — Johann Friedrich Lerche. — Eugenia Trey. — Elisabeth Wilhelmine Zalle. — Johanna Amalia Ohsoling. — Alexander*. — Anna*. — Gertrud Friederike*. Krons-Kirche: Gerhard Robert Mansfeldt. — Karl Matthias Krauckling. — Gottlieb August Eugen Kreitzfeldt. Petri- und Dom-Kirche: Joh. Rudolf Alexander Giehl. — Paul Konrad Schultz. — Joh. Friedrich Eduard Fechtel. — Anna Alexandra v. Drümpel-

mann. — Emma Rosalia Schulz. — Helena Mathilde Schummer. Reform. Kirche: Johann Adolf Hartmann.

Begrabene. Gertrud-Kirche: Joh. Remmeck, 53 Jahr. — Gastwirth Daniel Hoppe, 61 J. Jesus-Kirche: Böttichermeister Paul Valentin Freymann, 33 J. — August Wilhelm Zielwitz, 1 J. Johannis-Kirche: Auf Hagensberg: Johanna Charlotte Berg, 1 J., 3 Mon. — Johann Berens, 9 Mon. — Johann Kruming, 76 J. — Charlotte, verw. Ohding, 67 J. — Friedrich Bowe, 2 Tage. — Auf Thorensberg: Katharina Charlotte Nawitzky, 4 Jahr. Petri- und Dom-Kirche: Consulent Hermann Edler v. Ramm, 35 J., 9 Mon. — Aeltestinn Dorothea Elisabeth Kieseritzky, geb. Hoyack, 66 J., 1 Mon. — Aeltester Paul Friedrich Gräbner, 60 J., 1 Mon. — Wittwe Gottlieb Schleise, geb. Rosenberg, 56 J. — Wittwe Katharina Elisabeth Gertrud Marnitz, geb. Kruhse, 36 J. — Johann Emil Stoppenhagen, 8½ Monat.

Proclamirte. Gertrud-Kirche: Der Zollbesucher Anton Feodorowicz mit Friederike Dubbelt. Jesus-Kirche: Der Handlungs-Commis Karl Leopold Meyer mit Katharina Markowsky. Johannis-Kirche: Der Arbeitsmann Hanns Behrsing mit Juliane Paschkewitz. Krons-Kirche: Der Musiker Michael Gawit mit Anna Katharina Busch. Petri- und Dom-Kirche: Der Lehrer, Tit.-Rath Friedrich Wilhelm Groß mit Wilhelmine Karoline Henriette Eben. — Kaufmann Joachim Heinrich Holtfreter mit Johanna Gottlieb Serwitzky. — Handlungs-Commis Christian Heinrich Brenner mit der verw. Susanna Gottlieb Procter, geb. Ritter.

Ist zu drucken erlaubt worden.
Im Namen der Civil-Ober-Verwaltung in den Ostsee-Provinzen: Dr. K. L. Grave.

№. 13.

Rigaische Stadtblätter.

Mittwoche, 26. März 1830.

In Stelle des, auf seinen Wunsch entlassenen, bisherigen Secretaire's der literarisch-praktischen Bürgerverbindung, Hrn. Tit.-Raths von Brackell, ist der Hr. Tit.-Rath v. Stahl, und in Stelle des, gleichfalls abgetretenen, bisherigen Administrators der Spar-Casse, Hrn. Pastors Beise, der Hr. Tit.-Rath Friedrichs von der Gesellschaft erwählt worden. — Die Sitzungen der Spar-Casse zur Zinsenauszahlung werden diesmal am 1. und 2. April, wie auch vom 8. bis zum 16. April inclusive Statt finden.

Laut Bericht aus der Bolderaa vom 24. d. M. ist unsere Rhede, welche durch den starken OSO-Wind am 22. vom Eise befreit worden war, Tages darauf, durch den Sturm aus WSW., wieder ganz damit bedeckt worden, und nur an der westlichen Küste zeigte sich noch offenes Wasser.

Am heutigen Tage wurden folgende, in den diesjährigen Fastnachtversammlungen der hiesigen beiden Gilden, wie auch in der Versammlung der St. Johannis-Gilde am 19ten März, Statt gefundene Bürgerwahlen von Einem Wohlädlen Rathe bestätigt: 1.) Bei der großen Gilde: Der bisherige Stadtältermann, Hr. Georg Konrad Wiggert, in

demselben Amte (zum vierzehnten Male, in ununterbrochener Folge, gewählt), und der bisherige Dockmann, Hr. Matthias Holst, nebst den Herren Eberh. Michael Bulmerincq, Eduard Christian Weiß und Ernst Miln, als Aeltesten. — 2.) Bei der St. Johannis-Gilde: Der Aelteste, Hr. Johann Jakob Wiesemann, als Stadtältermann, und der Herr Franz Speer als Dockmann; ferner die Herren Aeltesten: Johann Daniel Gottfriedt bei dem ordinairen Stadt-Cassa-Collegium, Georg G. Spohr bei dem extraordinairen Stadt-Cassa-Collegium, Christian Karl Frohberger bei der Steuerverwaltung, Joh. Christian Pickardt bei der Brand-Casse, Christian Georg Henning bei der Brauer-Compagnie, Daniel Heinrich Hagen bei den unbestimmten Polizei-Abgaben, Gottfried Beyroth bei dem Comité zur vorstädtischen Erleuchtungsanstalt, Johann Daniel Christian Kornemann und Johann Heinrich Beyermann als Revidenten bei Einem löblichen Stadt-Cassa-Collegium, Friedrich Wilhelm Grünhagen und Johann Christian Richter beim Budget Eines löbl. Stadt-Cassa-Collegiums; und endlich die Bürger, Herren: Johann Jakob Rothenburg, Heinrich Christian Kutzke und Joh. Jakob Beyermann bei dem ordinairen Stadt-Cassa-Collegium, Joh. Georg Schweighoffer bei dem extraordinairen Stadt-Cassa-Collegium, Johann Gottfried Baltzer bei der Brand-Casse, Friedrich Daniel Kettlitz bei der Brauer-Compagnie, Johann Christian Ost bei den unbestimmten Polizei-Abgaben, Martin Ludwig Rachau bei der Schenk- und Brau-

Commission, Christopher Jochumsen und Johann Sigismund Christian Freudenthal bei dem Comité zur vorstädtischen Erleuchtungsanstalt. — Nachträglich sind hier auch noch folgende, schon in der am 18. Decbr. 1829 gehaltenen Versammlung der Bürgerschaft kleiner Gilde geschehenen und zu ihrer Zeit von Einem Wohlädlen Rathe bestätigten Wahlen an zu führen: Herr Aeltester Rutz und der Bürger, Hr. Wäschke, zu Vorstehern beim Armen-Directorium; die Bürger: Hr. Schrenk, bei der Quartier-Verwaltung in der Stadt, und Hr. Freudenthal, bei derselben in der Vorstadt.

Gemeinnütziges.

In einem neulichen Berichte des Gesundheitsrathes von Paris an den dortigen Polizei-Präfecten findet sich ein interessanter Artikel über das Löschen des Feuers in den Schornsteinen. Es war eine Commission ernannt worden, welche durch Versuche prüfen sollte, ob die Dämpfe des brennenden Schwefels das im Schornsteine entstandene Feuer aus zu löschen vermögten. Man hat nun vielfältig wiederholte Versuche in der königlichen Münze mit dem glücklichsten Erfolge hierüber angestellt, und sich überzeugt, daß 1 Pfd. sogenannter Schwefelblühte, wenn man es auf das auf dem Heerde brennende Holz oder die glühenden Kohlen wirft, hinreicht, um das Feuer selbst in dem größten Schornsteine in wenigen Minuten zu löschen, sogar wenn die Flamme schon 3 Metres (2 Faden) hoch über den Schornstein hinaus schlägt. "Man lässt," heißt es in

dem Berichte, "wenn man auf diese Weise löschen will, das Feuer auf dem Heerde fortbrennen, und umgiebt blos den Mantel des Heerdes mit einem wohl durchnässten Tuche. Dann wirft man handvollweise die Schwefelblühte in das auf dem Heerde brennende Feuer; augenblicklich werden die schwefelsauren Dämpfe in den Schornstein emporsteigen und einen für die Luft undurchdringlichen Mantel bilden, so, daß das Feuer auf der Stelle gelöscht ist. Diese Art, das Feuer im Schornsteine zu löschen, gewährt, außer der Schnelligkeit, mit welcher sie wirkt, auch noch den großen Vortheil, daß sie sich auf alle Nebenschläuche ausdehnt, die mit dem brennenden Schornsteine in Verbindung stehen, und selbst auch auf die Sprünge wirkt, wenn welche vorhanden sein sollten. Dieses Mittel ist von so sicherem Erfolge und so leicht an zu wenden, daß Ein Pompier hinreicht, das Feuer in jedem Schornsteine, möge er auch noch so groß sein, augenblicklich zu unterdrücken. Wir waren selbst im vorigen Jahre dreimal in dem Falle, uns der Schwefelblühte zum Löschen des Feuers im Schornsteine bedienen zu müssen, und jedesmal geschah es mit dem beßten Erfolge. Um eine Idee von der Schnelligkeit zu geben, mit welcher dieses Mittel wirkt, wollen wir nur folgende Thatsache anführen: Es kam in dem Schornsteine einer Küche, in der Gasse Taitbout, Nr. 15, Feuer aus. Man ließ auf der Stelle die Löscher aus der Gasse Chantereine kommen. In demselben Augenblicke ließen wir aber auch ein Pfund Schwefelblühte holen, und gingen in die Küche, die sich im ersten Stock befand. Man

hatte das Feuer vom Heerde weggeräumt; wir ließen es wieder hinauf werfen. Das einzige nasse Tuch, welches wir um den Mantel des Heerdes hängen konnten, umgab denselben nur auf sehr unvollkommene Weise. So mangelhaft indessen diese Vorrichtung auch war, warfen wir doch die Schwefelblühten in das Feuer, und der Brand im Schornsteine war gelöscht, ehe die Löscher kamen." — Die Anwendung dieses Mittels gründet sich darauf, daß in den Dämpfen, die sich beim Verbrennen des Schwefels entwickeln, nämlich in dem schwefelsauren Gase, keine Flamme zu brennen vermag, und jede schon brennende Flamme folglich augenblicklich erlischt. Da es aber in diesem schwefelsauren Gase auch unmöglich ist zu athmen, so würde die Commission vielleicht gut gethan haben, wenn sie den Polizei-Präfecten erinnert hätte, daß, sobald Schwefelblühte auf den Heerd gestreut ist, kein Löscher oder Schornsteinfeger, nach der gewöhnlichen Lösch-Praxis bei brennenden Schornsteinen, durch einen solchen herabfahren darf; denn dieser arme Teufel würde eben so sicher ersticken, als das Feuer selbst durch dieses Gas erstickt wird.

Der See Schtscherbakowo.
(Schluß.)

Dieser See beut aber noch eine andere, viel größere Merkwürdigkeit dar. In seiner Mitte befindet sich ein trichterförmiger Schlund, 12 Faden tief, und oben 8 Faden, unten aber nur $1\frac{1}{2}$ Faden im Umfange. Auf den Seitenwänden dieses Schlundes, die in Gestalt ei-

nes Gesimses hervorragen, stehen starke Bäume, meistentheils mit dickem Moose bedeckt. Aus der Tiefe des Schlundes scheint eine starke, sehr ergiebige Quelle hervor zu dringen, weßhalb auch auf der Oberfläche des Wassers über dem Schlunde eine immerwährende wellenartige Bewegung bemerkbar ist. Das Wasser im Schlunde ist so rein und klar, daß man beinahe ein Sandkorn von dem andern in der Tiefe unterscheiden kann. Auf einer hinunter geworfenen Silbermünze konnte man ohne Mühe die Jahreszahl lesen. Wer nicht gewohnt ist, von einer beträchtlichen Höhe gerade hinab zu sehen, wird gewiß vom Schwindel befallen, wenn er von einem kleinen Kahne seine Blicke in die Tiefe dieses Abgrundes wirft. Beim Sonnenscheine stellt der Schlund ein imposantes Schauspiel dar. Alle Farben des Regenbogens spiegeln sich alsdann majestätisch in den schärfsten Umrissen an den Wandgesimsen dieses Trichters; besonders zeichnet sich die türkisblaue Farbe aus. Man kann sich gar nichts Schöneres und Bezaubernderes denken. — Das Wasser des Sees ist sehr kalt. Dies (oder vielleicht auch der stinkende Schlamm) ist wahrscheinlich die Ursache, daß es nur sehr kleine Hechte und sonstige unbedeutende Fische darin giebt. Doch enthält es eine beträchtliche Menge verschiedener Arten Wasserpflanzen in den schönsten Exemplaren. Vorzüglich zeichnet sich das in der Tiefe wachsende Moos sehr vortheilhaft aus. — Am 1. Julius 1829 hatte das Wasser um 10 Uhr Morgens, am Ausflusse des Sees in die Ka-

sanka, 11° Wärme, während die Wärme der Luft im Schatten 19° betrug. Zur Mittagszeit zeigte das Thermometer im Schatten 22°, an der Oberfläche des Schlundes nur 7°, und in der Tiefe desselben, so gut es sich beobachten ließ, nicht mehr als 5° Wärme. — Ungeachtet der Schlamm des Sees so stark nach Schwefelleber riecht, und die Ufer einige Faden hoch mit diesem Schwefelschlamme bedeckt sind, hat das Wasser dennoch gar keinen Schwefelgeruch oder Nachgeschmack. Es scheint vielmehr, daß die schwefelige Materie, nur von einigen ganz kleinen, durch die benachbarten, westlich liegenden, sumpfigen Wiesen fließenden Bächen herbei geführt, sich blos in dem Uferschlamm absetze, ohne in das Wasser ein zu dringen. Der in der Nähe in großer Menge befindliche Kies giebt ohne Zweifel den Stoff zu der Schwefelleber. — Bei den mit diesem Wasser angestellten Versuchen hat es sich gezeigt, daß es weder Schwefel-Gas, noch gebundenes, schwefelhaltiges Wasserstoff-Gas, sondern blos, wie alles Quellwasser in der Umgegend von Kasan, einige Theile kohlensauern und schwefelsauern Kalks in sich enthält. Der Schlammboden des Ufers hat sehr viel Schwefel-Hydrotion. — Dieser Schlamm ist von dunkelbrauner Farbe und weich wie eine Salbe oder Pomade, folglich sehr bequem zu Einreibungen, und da er viele ganz feine Schwefeltheile enthält, so kann er mit großem Nutzen als Heilmittel angewandt werden. — Man ist jetzt beschäftigt, alles Nöthige dazu ein zu richten.

Vom 16. bis zum 22. März 1830.

Getaufte. Gertrud-Kirche: Eva Rosalia Berg. Johannis-Kirche: Elisabeth Henriette und Beata Gertrud Kleemann (Zwillinge). — Henriette Kirschstein. — Margaretha Persohn. Petri- und Dom-Kirche: Jakob Wilhelm August Taurit. — Johann Wilhelm Junge. — Hermann Ferdinand Kretschmann. — Karolina Magdalena Klein. — Elisabeth Katharina Kleberg. — Wilhelmine Berta Kruth.

Begrabene. Gertrud-Kirche: Maria Elisabeth Bischof, geb. Berger, 70 J. — Joh. Friedrich Freudenberg, 3 J. — Julius Otto Mühlenhorst, 1 Mon. — Eduard Wilhelm Busch, 6 Mon. Jesus-Kirche: Gertrud Scheide, 64 J. Johannis-Kirche: Auf Hagensberg: Louise, verwittw. Scharnofsky, 40 J. — Friedrich Johann Kalning, 6 Mon. — Auf Thorensberg: Peter Weiß, 2½ J. — Gotthard Joh. Garrohs, 3 Wochen. Petri- und Dom-Kirche: Anna Sabina Starck, geb. Lenschau, 63 J., 9 Mon. — Der Schmiedemeister Christian Unterberger, 68 J.

Proclamirte. Gertrud-Kirche: Der Handlungs-Commis Karl Friedrich Kosolowsky mit Dorothea Elisabeth, verw. Müller, geb. Leehr. — Jakob Eckstein mit Anna Elisabeth Krug. Johannis-Kirche: Der Arbeitsmann Joh. Martin Garrohs mit Louise Katharina Behrsing. Petri- und Dom-Kirche: Der Sastawen-Aufseher Johann Georg Seeren mit Karolina Wilhelmine Adelheid Friedrichs.

Ist zu drucken erlaubt worden.
Im Namen der Civil-Ober-Verwaltung in den Ostsee-Provinzen: Dr. K. L. Grave.

№. 14.

Rigaische Stadtblätter.

Mittwoche, 2. April 1830.

Wegen der vermehrten Geschäfte in der Commerz-Bank ist der bisherige Director des hiesigen Bank-Comptoirs, von der 5. Classe, Chanykow, mit einem Gehalte von 3000 Rbl. B.A., zum Director der Reichs-Commerz-Bank, über den Etat, ernannt worden.

Sehr merkwürdig, in Hinsicht der Witterungsereignisse, sind die beiden letztverflossenen Sonntage für unsere Stadt und Gegend geworden. — Sonntags, den 23. März, erlebten wir hier nämlich einen Sturm aus Süd-Ost, dem an Heftigkeit, seit dem letzten Orcane im vorigen Jahre, noch keiner gleich gekommen war, und der unfehlbar, wenn er sich zur Zeit der offenen Schifffahrt ereignet hätte, sehr große Verwüstungen auf unserem Strome und der Rhede angerichtet haben würde. So aber konnte er seine Wuth größtentheils nur an den Gebäuden in und um der Stadt auslassen, unter denen er die Dom-Kirche stark beschädigte, und nur wenige Dächer ganz unverletzt ließ. Man will ungefähr 20,000 herabgeworfene und zerschmetterte Dachziegel in der Stadt allein berechnen. An einigen mit Eisenblech gedeckten Häusern sollen die Ränder der Dächer vom Sturme wie Papier zusammengerollt worden sein. Auch wurde der schwere Schlag-

baum vor dem Sandthore aus seinem Ständer gerissen und niedergeworfen. — Noch wichtiger, aber auch erfreulicher, war das Ereigniß am Palmsonntage, den 30. März, für uns; denn an diesem Tage, Nachmittags gegen 3 Uhr, hob sich die Eisdecke der Düna, welche schon einige Tage früher in den oberen Gegenden, bei Lennewaden und bis Dahlholm herunter, gebrochen war, endlich auch bei unserer Stadt, zerbrach plötzlich, und setzte sich, — wiewohl, des niedrigen Wasserstandes wegen, nur sehr langsam, in Bewegung abwärts, nachdem sie bis zum letzten Augenblicke noch von Fußgängern, und am Morgen dieses Tages selbst von Pferden, auf den gewöhnlichen Uebergangsstellen betreten worden war. Am nämlichen Abende zeigte der Strom bei der Stadt bereits freies Wasser, und die Communication mit dem jenseitigen Ufer durch Böte war eröffnet, während sich jedoch, in der Ferne, ober- und unterhalb der Stadt, noch einiges fest liegende Eis erblicken ließ.

(Eingesandt.)

In allen Angelegenheiten, die das Interesse einer ganzen Gemeinheit betreffen, und über welche nicht etwa das Gesetz die öffentliche Discussion verbietet, indem es solche irgend einer besondern Behörde ausschließlich vorbehält, muß jedes zu jener Gemeinheit gehörende Indioiduum berechtigt sein, auch seine Stimme zu verlautbaren, weil nur aus einer Sammlung recht vieler Stimmen und einer prüfenden Vergleichung aller angegebenen Gründe für diese und jene verschiedene Meinung eine

endliche Entscheidung zum wahren Vortheil und zur möglichst allgemeinen Zufriedenheit des Ganzen in dergleichen Angelegenheiten hervorgehen kann. Auf diesen Grundsatz gestützt, glaubt Schreiber dieses nicht den Vorwurf befürchten zu dürfen, daß er als Unberufener handle, wenn er hier seine unmaaßgebliche Privat-Meinung in einer Sache ausspricht, welche das Publicum aller Stände unserer Stadt gleich nahe angeht, und seit einiger Zeit einen Hauptgegenstand des hiesigen Tagesgespräches bildet. — Die Krisis, in welcher unser Schauspielwesen sich bekanntlich seit einigen Wochen befindet, der zerrüttete Zustand desselben, der es seinem gänzlichen Untergange entgegen zu führen droht, wenn nicht bald eine rettende Hand sich zeigt, hat natürlich mehrfachen Ideen und Entwürfen das Dasein geben müssen, wie dem Uebel abgeholfen, und dem Publicum die ädelste seiner Vergnügungen, an deren Genuß es seit einer langen Reihe von Jahren gewöhnt ist, noch ferner erhalten werden könne. Die beiden ersten, als ganz unerlaßlich anerkannten, Bedingungen, ohne die an eine solche Erhaltung überhaupt nicht zu denken ist, sind freilich die nicht länger auf zu schiebende gründliche Reparatur des Theater-Gebäudes und die Ausmittelung eines Locales, wo die Schauspielergesellschaft, während der Dauer dieser Reparatur, ihre Vorstellungen geben kann (denn auf welche Weise ließe sich sonst wohl die Subsistenz der Mitglieder der Gesellschaft, während einer für sie erwerblosen Zeit, die vielleicht länger dauern könnte, als Man-

cher sich jetzt vorstellen mag, sichern?). Auch mögen die Schwierigkeiten, welche sich der Erfüllung dieser beiden hochwichtigen Präliminar-Bedingungen noch entgegen setzen, wohl bedeutend und schwer zu beseitigen sein; da es aber in die Augen springt, daß sie dennoch beseitigt werden müssen, wenn Riga nicht der Hoffnung, fernerhin noch ein Theater zu haben, geradezu entsagen soll — wozu es der eben so patriotische als kunstliebende Sinn unseres Publicums hoffentlich nicht wird kommen lassen —, und da sie überdies bei allen oben erwähnten Entwürfen gleich sehr in Betrachtung kommen, so will sich Schreiber dieses nicht weiter auf dieselben einlassen, wenigstens hier nicht, wo er nur beabsichtet, mit Darlegung von Gründen, zu zeigen, welcher von jenen Entwürfen im Uebrigen ihm der empfehlungswürdigste scheint, um nicht nur die schwankend gewordene Existenz des so lange ehrenvoll bestandenen Instituts für jetzt wieder zu sichern, sondern ihm auch für die Zukunft eine Festigkeit zu geben, deren es noch nicht genossen hat. Dafür hält er nun unter denen, welche ihm bis jetzt bekannt geworden sind, entschieden den Entwurf, nach welchem die Direction unserer Bühne der Frau von Tschernjäwsky, geb. Herbst, übertragen werden soll. Die Gründe für seine Ueberzeugung sind folgende: 1.) Da, nach sicherm Vernehmen, der Frau v. Tsch. bereits eine schriftliche, fast von allen Mitgliedern der Bühne unterzeichnete Erklärung des Wunsches, daß sie die Leitung der Letzteren wieder übernehmen möge, zugekommen sein soll, so würde man sich bei Be-

folgung dieser Maaßregel den, in dieser Sache so wichtigen, Gewinn der freudigen Zustimmung des bei Weitem größten Theiles unserer Schauspielergesellschaft zu versprechen haben, und die nur zu gegründete Besorgniß, Mehrere der bedeutendsten Subjecte für das Schauspiel und die Oper zu verlieren, welche die gegenwärtige precaire Lage der Dinge und die Ungewißheit, in wessen Hände die Direction zuletzt gerathen könnte, schon sehr geneigt gemacht haben, Engagement an andern Orten zu suchen, mit einem Male gehoben sehen. 2.) Sowohl der bekannte Charakter und die günstige ökonomische Lage der Frau v. Tsch., nach welcher sie der Vortheile von einer Theater-Unternehmung nicht bedarf, um sich eine anständige, und selbst eine sehr bequeme Existenz für ihre Lebensdauer zu sichern, als auch die, während ihrer früheren höchst rühmlichen Leitung der hiesigen Bühnenangelegenheiten, vom Publicum schon gemachte Erfahrung, leisten uns eine Bürgschaft für die Redlichkeit, Uneigennützigkeit, Ordnung und einsichtsvolle Thätigkeit, mit der diese Direction geführt werden würde, wie sie nicht leicht irgend eine andere zu stellen im Stande sein mögte. 3.) Nach einem Plane, dessen Verfasserinn Frau v. Tsch. selbst sein soll, und von welchem dem Schreiber dieses eine, wie er glauben darf, getreue Abschrift zu Gesicht gekommen ist, sind die Bedingungen, unter denen diese achtungswürdige Frau sich bereit erklärt, nach zuvor erlangter hochobrigkeitlicher Genehmigung, dem oben erwähnten gegen sie ausgesprochenen Wunsche der Gesellschaft eine Genüge zu leisten, nicht

nur der Art, daß sie ihre so eben und mit Grund gepriesene Uneigennützigkeit und Einsicht in das helleste Licht setzen, und den stärksten Beweis liefern, daß durchaus nicht Speculation auf pecuniairen Gewinn, sondern nur reiner Eifer für die Kunst und für das allgemeine Beßte das Motiv sein kann, welches sie zu dem Entschlusse geleitet hat, dem in sie gesetzten Vertrauen entsprechend, ihre bisherige angenehme und sorgenfreie Lebensweise auf zu opfern, um sich wieder einem Berufe zu weihen, der mit nie endenden Sorgen und Mühen unzertrennlich verbunden ist; sondern sie deuten auch die einzigen Mittel an, durch die es möglich ist, unserer Stadt endlich ein solide begründetes, von allen den Zufälligkeiten, die es bis jetzt so oft schon an den Rand des Unterganges gebracht haben, unabhängiges, feste Dauer versprechendes Theater zu verschaffen. Frau v. Tsch. erbietet sich nämlich, unter den Bedingungen, daß ihr eine zehnjährige Concession ertheilt werde, daß die Herren Actionaires, welche gegenwärtig Eigenthümer des Theater-Apparats sind, diesen dem Theater selbst, als dessen Eigenthum, abtreten, und daß die Kosten der gleich zum Anfange höchst nöthigen Verbesserung und Ergänzung dieses Apparats aus öffentlichen Mitteln herbei geschafft werden, die Direction auf die genannte Zeit zu übernehmen, und mit Allem, was sie selbst, für ihre eigenen Kosten, während dieser 10 Jahre zu dem eben erwähnten Zwecke neu anschaffen werde, gleichfalls dem Theater ein Geschenk zu machen. [Den bedeutenden Werth eines solchen Geschenks werden Diejenigen zu schätzen wissen,

denen es bekannt ist, was Alles zu einem vollständigen Theater-Apparat gehört — Garderobe, Decorationen, Maschinen, Bibliothek, Musikalien, u. s. w., u. s. w. —, welche Ergänzungen und Reparaturen derselbe jährlich, geschweige denn gar in 10 Jahren, erfordert, und wie groß die baaren Kosten sind, welche jede neue große Oper, die in die Scene gesetzt werden soll, allein schon verursacht]. Auch legt sie ferner ein sehr wohl durchdachtes Project zu einem Pensions-Fonds für emeritirte Mitglieder vor, welche vortreffliche Idee die kräftigste und vielleicht die einzige Maaßregel angiebt, durch die es künftig gelingen könnte, recht tüchtige Künstler nicht nur herbei zu ziehen, sondern auch unserer Bühne dauernd zu erhalten. Nur die angeführten Puncte hat Schreiber dieses aus den verschiedenen Theilen des von der Frau v. Tsch. entworfenen Planes ausheben wollen, weil sie hinreichen, um seine Behauptung von der Einsicht und den redlichen Absichten dieser einzig vom Kunsteifer und dem ädelsten Ehrgeiz in der angeregten Sache geleiteten Frau zu beweisen. — Uebrigens wiederholt er es: das Gesagte kann und soll nur für die anspruchlose Stimme eines Einzelnen in einer für uns sämmtliche Rigaer gleich interessanten Angelegenheit gelten. Irret er, so widerlege man ihn! Er ist nicht eigensinnig für seine Meinung eingenommen. Bis dieses aber geschieht — das gesteht er — würde es ihn freuen, wenn er erfahren sollte, es sei ihm gelungen, im Publicum einige Anhänger mehr einem Entwurfe verschafft zu haben, von dessen Annahme er für die Verbesserung, oder, wenn man will, neue Begründung unseres Theater-Wesens mehr Gutes erwartet, als von der Begünstigung irgend eines andern. * * *

Als Ergänzung zu der Anzeige der von einem Wohlädlen Rathe bestätigten Bürgerwahlen in der vorigen Numer der Stadtblätter, wird hier bemerkt, daß der dort angeführte Herr Franz Speer zum Dockmann der Bürgerschaft kleiner Gilde gewählt worden ist, in Stelle des in die Aeltestenbank getretenen Hrn. Simon Thomas Unterberger.

Vom 23. bis zum 29. März 1830.

Getaufte. Gertrud-Kirche: Joh. Eduard Hartig. Joh.-Kirche: Martin Wilhelm Kilp.— Joh. Heinrich Behrsing.— Euphrosyne Mathilde Kalning.— Katharina Maria*. Krons-Kirche: Friedrich Wilhelm Bergmann.— Karl Herm. Rösch.

Begrabene. Gertrud-Kirche: Anna Elisabeth, verw. Lasch, geb. Krause, 52 J.— Anna Katharina, verw. Wilde, geb. Krause, 70 J. Jesus-Kirche: Ligger Michael Swihkul, 64 J., 2 Monat.— Anna Barbara Schulz, geb. Berg, 47 J., 2 Mon.— Anna Maria Muischel, geb. Grohting, 77 J., 8 Mon. Johannis-Kirche: Auf Thorensberg: Katharina Emilie Elisabeth Jansohn, 11 Wochen.— Paul Berg, 2 Wochen. Petri- und Dom-Kirche: Nikolaus Martin Kleis, 10 Mon.— Eberhard Leopold Ernst Thau, 1 J., 6 Monat, 15 Tage.— Klara Ernestina Ulmann, 4 J., 6 Mon.— Karl Gottlieb Oehlig, 33 J.— Schuhmachermeister Ernst Hanck, 63 J.

Proclamirte. Johannis-Kirche: Der Gemeine von der Gensd'armerie Andreas Johann mit Maria Ohsoling.— Der Garnison-Soldat Jakob Michael mit des Soldaten Simon Johann Wittwe Maria. Petri- und Dom-Kirche: Der Schneidermeister Johann Alexander Butt mit Maria Elisabeth Schröder.— Der Gastwirth Johann Friedrich Cassien mit Charlotte Amalia Miske.

(Hiezu eine Beilage.)

Ist zu drucken erlaubt worden.
Im Namen der Civil-Ober-Verwaltung in den Ostsee-Provinzen: Dr. K. L. Grave.

Beilage zur №. 14. der Rigaischen Stadtblätter.

Sprachwissenschaftliche und mercantilische
Lehr- und Erziehungs-Anstalt am Lößnitzgrund
bei Dresden.

Der Begründer und Director dieser bereits seit 8 Jahren bestehenden Bildungs-Schule macht es sich zur Pflicht, auswärtige Aeltern, denen eine wissenschaftliche und besonders in linguistischer Hinsicht gründliche Vorbildung ihrer, für den kaufmännischen Stand bestimmten, Söhne am Herzen liegt, auf die fortdauernde Blühte und Wirksamkeit obiger Anstalt aufmerksam zu machen. Sie umfasst Knaben und Jünglinge aus den verschiedensten Nationen, und ist mithin auch in religioser Hinsicht als eine Freistätte jeder Confession zu betrachten. Zu den besonderen Unterrichtungs-Gegenständen gehören: Religion, Moral, deutsche, französische, englische und lateinische Sprache, (für die italiänische, polnische und russische Sprache findet besonderer Unterricht unter einer billigen Vergütung Statt), Schönschreiben, Rechnen, Geometrie, Geschichte, Natur-Geschichte, Physik, Geographie, doppeltes Buchhalten, Zeichnen, Tanzen und Fechtkunst. Deutsch, Französisch und Englisch sind die täglich abwechselnden Umgangssprachen, und auch die kleinsten Zöglinge werden nach einiger Vorübung zum Sprechen der zu erlernenden Sprachen mit Strenge angehalten. In ihren kaufmännischen Wissenschaften stehen alle Zöglinge in wechselseitiger Verbindung; sie wohnen an verschiedenen Handelsplätzen, sind im Besitze von Waaren und stellvertretendem Gelde, und entwickeln aus ihrer praktischen Betriebsamkeit die Theorie der Buchhalterei, so wie der kaufmännischen Correspondenz und Rechnungsart.

Die Anstalt, auf einem sanften Abhange unfern des reizenden Elbthales gelegen, ist rings von Weinbergen umgeben, und äußert, in Folge ihrer freien und schönen Lage, nicht nur auf die Heiterkeit und Gesundheit der Zöglinge, sondern auch auf ihre moralischen und intellectuellen Fortschritte den wohlthätigsten Einfluß.

Die jährliche Erziehungs-Summe beträgt 250 Rthlr. in Gold, in halbjähriger Vorausbezahlung. Für Musik, Tanz- und Fechtunterricht werden jährlich 20 Rthlr., für Wäsche 16 Rthlr., und für die Bedienung der Anstalt 2 Rthlr. vergütet. Eingehende Anfragen werden, mit Einhändigung eines ausführlichen Prospects, pünktlich beantwortet vom

Dr. Serrius,
Director der Anstalt.

Ist zu drucken erlaubt worden.
Im Namen der Civil-Ober-Verwaltung in den Ostsee-Provinzen:
Dr. K. L. Grave.

№. 15.

Rigaische Stadtblätter.

Mittwoche, 9. April 1830.

Der Herr Collegien-Rath Frisch, vom Departement des auswärtigen Handels, ist zum Director des hiesigen Comptoirs der Reichs-Commerz-Bank ernannt worden.

Am 4. d. M. ist endlich auch das bis dahin auf dem Seegatt (dem Fahrwasser in der Mündung des Dünastromes) noch fest liegende Eis in die See hinaus gegangen, nachdem die Rhede schon einige Tage früher gänzlich davon befreit worden war, so daß der Eröffnung unserer Schifffahrt nun nichts mehr im Wege steht, als vielleicht noch das Treibeis bei Domesnäs.

Eilfte Rechenschaft von den, zur Unterstützung dürftiger Schüler eingegangenen, Beiträgen und deren Anwendung, vom 14. März 1829 bis zum 14. März 1830.

Zu dem erkenntlichsten Danke, den ich den gütigen Beförderern dieser kleinen Anstalt auch für das letztvollendete Jahr ihrer bisherigen Dauer hiemit öffentlich darbringe, kann ich die Versicherung hinzufügen, daß Ihre Erwartungen von dem Nutzen Ihrer Gaben, sowohl an denen, welche die Anstalt verlassen haben, als

an denen, die in derselben zurück geblieben, vollkommen gerechtfertigt worden sind. Die Lehrer und Lehrerinnen, deren Unterricht und Leitung sie genießen, haben ihnen fortdauernd die günstigsten Zeugnisse ertheilt. Sie sind daher der Wohlthaten ihrer menschenfreundlichen Gönner auch für die Zukunft würdig geblieben. Eine bedeutende Ausgabe hat im verflossenen Jahre auch für die Bücher eines Gymnasiasten Statt gefunden, der ehemals zu dieser Anstalt gehörte, es aber auch noch jetzt verdient, von derselben unterstützt zu werden. Ein Jüngling, der nicht zu der Zahl der durch diese Anstalt Versorgten gehört, allein ein vorzügliches Talent für die Tonkunst besitzt, ist durch den erbetenen, unentgeltlichen Unterricht des Herrn Hachmeister, dem hier ein öffentlicher Dank dafür gebührt, zu bedeutenden Fortschritten gefördert, und, durch Pränumeration in einer Musikalien-Handlung, mit Noten versehen worden. So wie früher, hat man auch im nun geendeten Jahre, im Kreise froher Geselligkeit, Beiträge für die dürftige Jugend gesammelt, und dadurch die Freude der Aedeln, zur Wohlthat für die Unversorgten gemacht. — Im geendeten Jahre befanden sich von den Unterstützten dieser Anstalt, 9 in der Dom-Schule, 3 bei der Madame Thomsohn, 2 bei dem Hrn. Hartmann, eine bei dem Herrn Haase. Die Einnahme betrug: den 16. April 1829, von der Madame Pfabe, geb. Wiedemann, 1 Rbl. S.; d. 18. April, von dem 86jährigen Herrn Präsidenten G. G. v. Stövern 10 Rbl. S.; d. 12.

Jul., von der Demoiselle E. R. 6 Rbl. S.; d. 13. Septbr., aus einer frohen Gesellschaft, durch Herrn A. W. B., 10 Rbl. S.; d. 16. Sept., von Hrn. T. G. E. 8 Rbl. S.; d. 24. Decbr., von dem Hrn. Aeltesten Münder 20 Rbl. S., und von dem Hrn. Fr. 12 Rbl. S.; d. 29. Decbr., von der Mad. H., geb. Gr., in Amsterdam, 6 Rbl. S.; d. 31. Decbr., von der Fr. R. L. R., geb. B., 10 Rbl. S., und von dem Hrn. Pastor S. auf H. 5 Rbl. S.; d. 24. Jan. 1830, von dem Herrn T. G. E. 4 Rbl. S.; gesammte Einnahme: 92 Rbl. S. Saldo vom vorigen Jahre (s. Stadtbl. 1829, Nr. 14., S. 113.): 218 Rbl. 16 Kop. S. Summa: 310 Rbl. 16 Kop. S. — Von dieser Summe sind bestritten folgende Ausgaben: Schulgeld für 11 Schüler und 4 Schülerinnen 164 Rbl. 60 Kop. S.; Schulbedürfnisse, als: Bücher, Holz-, Licht- und Tinte-Geld, schwarze Kreide u. dergl. 67 Rbl. 5 Kop. S.; gesammte Ausgabe: 231 Rbl. 65 Kop. S. — Daher Saldo für das nächste Jahr: 78 Rbl. 51 Kop. S. — Die ausdauernde Theilnahme der Beförderer dieser kleinen Anstalt erlaubt derselben auch für die Zukunft die freudigsten Erwartungen. M. Thiel.

Noch ist in keinem unserer öffentlichen Blätter der Darstellung kunstreicher Glasarbeiten des seit länger als 3 Wochen unter uns weilenden englischen Glaskünstlers, Herrn T. Finn aus London, Erwähnung geschehen, und doch zeichnen dieselben sich unter den mannich-

fachen Schaustellungen, welche uns jährlich in Menge geboten werden, so vortheilhaft aus, daß sie eine solche, und zwar eine sehr ehrenvolle, in hohem Grade verdienen. Diese Pflicht der Gerechtigkeit zu üben, ehe Hr. F. uns wieder verlässt, ist der einzige Zweck dieser Zeilen: denn zu einer Empfehlung desselben kämen sie zu spät; auch bedarf er einer solchen nicht, da es ihm an dem zahlreichsten Besuche, den ihm der voraus gegangene günstige Ruf gleich Anfangs verschaffte, so wie an ganz ungetheiltem Beifalle, bis heute, da ich Dieses schreibe, noch an keinem Tage gefehlt hat. Schon die Neuheit dieses hier noch nie gesehenen Schauspiels wirkt anlockend; es gewährt aber auch, außer dem Vergnügen, welches in der Beschauung der bereits fertigen, zum Verkaufe ausgestellten, saubern und zierlichen Arbeiten liegt, noch die angenehmste Belehrung, indem der Künstler, während der Stunden, da sein Locale den Besuchenden offen steht, unausgesetzt mit der Hervorbringung neuer, eben so mannichfaltiger als geschmackvoller Kunstschöpfungen beschäftigt ist, die er den Zuschauern, als Ersatz des ohnehin schon geringen Eintrittsgeldes (30 Kop. S.M.), gratis überlässt, und dadurch jeden Aufmerksamen unter ihnen in den Stand setzt, neben dem, vor seinen Augen entstandenen, interessanten kleinen Andenken an eine genußreiche Stunde, auch den anschaulichsten Begriff, wie dergleichen kunstreiche Glasarbeiten, als er hier in Miniature ausführen sah, nicht weniger im Großen voll-

bracht werden, mit nach Hause zu nehmen. Die Sauberkeit der Procedur und die Einfachheit des zu derselben erforderlichen Apparats verdienen besondere Beachtung; denn an einem gewöhnlichen Tische, vor sich eine kleine Maschine, durch welche ein sehr mäßiger Feuerstrahl in horizontaler Richtung unterhalten wird, sitzt der Künstler da, in jeder Hand eine Glasröhre, welche — merkwürdig genug! — indem er sie an der Spitze der Flamme langsam schmelzen lässt, zu gleicher Zeit der Stoff, aus welchem er seine Productionen formt, und seine Hauptwerkzeuge dabei sind. Dieses mögen Diejenigen, welche Hrn. F. noch nicht arbeiten sahen, dunkel finden; sie können sich aber durch den Augenschein leicht davon überzeugen. Was mir indessen als das Bewundernswürdigste erscheint, das ist die erstaunliche Schnelligkeit und das sichere Augenmaaß, womit er die schwierigsten Gegenstände, in einer Zeit, die einem geübten Zeichner vielleicht zu kurz dünken würde, um dieselben Gegenstände mit dem Crayon aufs Papier zu werfen, scheinbar ganz mühelos, aus freier Hand, und, bei solcher Kleinheit, dennoch in den richtigsten Verhältnissen und wahrhaft englischer Vollendung, bildet. So schweben z. B. die Schälchen seiner Wagen, deren er täglich viele vor den Augen der Zuschauer zu Stande bringt, nachdem sie fertig geworden und an ihrem Wagebalken aufgehängt sind, stäts sogleich in einem so genauen Gleichgewichte, als wären sie vorher auf das Sorgfältigste abgeprobt und

justirt worden, was doch nicht der Fall ist, und auch nicht sein kann. Zu den schönsten der, in höchster Mannichfaltigkeit zum Verkaufe ausgestellten, allerliebsten Kunstwerkchen gehören, außer den eben gedachten Wagen, auch verschiedene bespannte, auf beweglichen Rädern dahin rollende Fuhrwerke, Vögel im prächtigsten Farbenschmuck, Aigretten, welche die Reiherbüsche täuschend nachahmen, und vor Allem einige außerordentliche kunstreiche, verhältnißmäßig gegen die übrigen Gegenstände große, Vasen, die zum Theil mit Blumen in ihren natürlichen Farben gefüllt sind. Kurz, Hr. F. rechtfertigt den Ruf seltener Virtuosität in seinem Fache, der sich schon von Libau und Mitau her hier von ihm verbreitet hatte, vollkommen, und gewiß werden selbst Diejenigen, welche nicht anders, als mit Unwillen an die ansehnlichen Geldsummen denken, die Jahr für Jahr von seinwollenden Kunstjüngern, deren Schaustellungen oft nur einer leeren Neugierde schmeicheln, aus Riga davon getragen werden, diesem wahren Künstler den verdienten Gewinn, welchen ihm seine eben so lehrreichen, als in hohem Grade unterhaltenden Darstellungen bringen, von Herzen gönnen. v. B—m.

Bemerkungen auf Wanderungen durch die Straßen Riga's und seiner Vorstädte.

Dem Wanderer durch die Straßen unserer Stadt und Vorstädte dringt sich, wenn er nicht

etwa mit der Raschheit des im Berufe dahin Eilenden, oder gedankenlos nur vor sich hin sehend, sondern mit der Musse eines Spazirenden und den beobachtenden Blick auf die Gegenstände um sich her gerichtet, seinen Weg macht, nicht selten der Stoff zu Bemerkungen auf, die oft fruchtbar für das allgemeine Beßte gemacht werden könnten, wenn die Aufmerksamkeit des Publicums darauf hingelenkt würde. Schreiber Dieses, der in seinen Erholungsstunden dergleichen Spazirwanderungen öfters vor zu nehmen pflegt, beabsichtet daher, das, was ihm bei diesen Gelegenheiten hie und da aufgefallen ist, und sich dazu eignet, öffentlich besprochen zu werden, in diesen Blättern von Zeit zu Zeit mit zu theilen, glücklich sich schätzend, wenn ihm einmal die Freude zu Theil werden sollte, sich überzeugen zu dürfen, daß er, dadurch zur Beseitigung dieses oder jenes, mehr oder weniger wichtigen, gleichsam zur Gewohnheit gewordenen Uebelstandes, der aber die öffentliche Bequemlichkeit stört, und doch vielleicht nur genannt werden dürfte, um zu verschwinden, einigermaaßen mitgewirkt habe.

(Die Fortsetzung dieses Artikels, der, wegen Mangels an Raum, schon am Schlusse der Einleitung hier abgebrochen werden muß, wird in der nächsten Numer folgen. D. Red.)

Vom 30. März bis zum 5. April 1830.

Getaufte. Jesus-Kirche: Wilhelmine Elisabeth Reinfeld. — Georg Andressohn. Johannis-Kirche: Georg Lindner. — Karl Reinhold Jansohn. — Peter Hanssohn. Krons-Kirche: Ludwig Friedrich Demke. Petri- und Dom-Kirche: Joh. Christoph Albinus Carl. — August Hermann Meuschen. — Anna Bertha Karolina Bähr. — Helena Elisabeth Smolian.

Begrabene. Gertrud-Kirche: Margaretha Elisabeth Petersen, geb. Reh, 37 J. — Johann Eduard Hartig, 14 Tage. — Gottfried Anton Berg, 1 J. Johannis-Kirche: Christina Louise Kleemann, geb. Bunding, 34 J., 10 Mon. — Auf Hagensberg: Peter Witt, 51 J. — Emmeline Arens, 3 J. — Joh. Heinrich Behrsing, 7 Tage. Petri- und Dom-Kirche: Friederike Langhansen, 5 J., 15 Tage. — Joachim Ottomar Alexander Kersten, 10 Mon., 11 Tage.

Proclamirte. Johannis-Kirche: Der Garnison-Soldat Michael Markewitz mit des Soldaten Peter Borissow Wittwe Maria. Krons-Kirche: Der Major bei der Land- und Wasser-Communication und Ritter Alexis von Zagoskin mit Antonia Alexandrine v. Emme. — Der Wagemeister, Collegien-Secretaire Joh. Woldemar Knutsen mit Katharina Emilie Kluge (auch in der Gertrud-Kirche).

Ist zu drucken erlaubt worden.
Im Namen der Civil-Ober-Verwaltung in den Ostsee-Provinzen: Dr. K. L. Grave.

№. 16.

Rigaische Stadtblätter.

Mittwoche, 16. April 1830.

So wie im vorigen, war auch in diesem Jahre das vom Schiffer Christopher Zwenzien geführte Schiff das erste, welches — und zwar diesmal mit Saat und Wachs nach Lübek — von hier in See ging. Bis zum 15. waren ausgegangen: 3 Schiffe. — Das erste ankommende Schiff war, am 14. April, ein englisches, Caspian, geführt vom Capit. Georg Dorward, von Newcastle, mit Steinkohlen, an Mitchell u. Comp. — Die ersten Strusen und Flösser kamen am 11ten April. Bis zum 15. waren angekommen: 27 Strusen; 8 Flösser (38 Plennitz) Balken; 1 Floß (5 Pl.) Nicker und Kallen; 35 Fl. (98 Pl.) Brennholz.

Am Abende des 11. Aprils reisete Seine Königliche Hoheit, der Prinz Albrecht von Preußen, auf der Rückkehr von St. Petersburg nach Berlin, abermals durch unsere Stadt.

Unter den von der medicinischen Facultät der Kaiserlichen Universität Dorpat im Jahre 1829 Promovirten befinden sich folgende Rigaer: Joh. Friedr. Leop. Rindel, Mich. Steph. von Bulmerincq und Friedr. R. Sommer zu Doctoren der Medicin; Karl Aug. Vogel zum Arzt erster Abtheilung; Karl Theod. Wilcken zum Arzt zweiter Abtheilung; Christian Wilh. Engelmann zum Apotheker-Gehilfen erster Abtheilung; Karl Pape zum Apotheker-Gehilfen

dritter Abtheilung. — Zu den Frauen, welche in demselben Jahre von der Facultät das Zeugniß als Hebammen erhielten, gehören auch: Mad. Charlotte Gelineck und Mad. Charlotte Karlsman, beide aus Riga.

(Eingesandt von dem Verfasser des Aufsatzes über die hiesigen Theater-Angelegenheiten, in №. 14. dieser Blätter.)

Als wir — um in der Manier unseres Gegners zu sprechen — in jenem Aufsatze zur Widerlegung unserer dort ausgesprochenen Meinung über die beßte Art, wie unsern Theater-Angelegenheiten aus ihrem gegenwärtigen Verfall wieder auf zu helfen sei, aufforderten, falls wir irrten, war es eine ernstanständige, durch Gründe unterstützte Widerlegung, an welche wir dachten, nicht aber eine auf ein absichtliches Mißverstehen gebaute, statt aller Gründe nur leere Behauptungen und unerweisliche Beschuldigungen in einem spöttelnden Tone aufstellende, wie die, welche in der Beilage zu Nr. 15. des Provinzial-Blattes versucht worden ist. Mit weit besserem Rechte, als der Verfasser derselben, dürfen wir wohl sagen, Dieser übertreibe und glaube höchst wahrscheinlich seinen eigenen Worten nicht, wenn er Andere glauben machen will, wir hätten, durch unser Lob des uneigennützigen Eifers der Frau v. Tsch. für die Kunst und das allgemeine Beßte andeuten wollen, sie verzichte, für den Fall, daß ihr die Theater-Direction zu Theil würde, sogar auf jeden erlaubten Vortheil, der aus der Führung dieses Geschäfts entspringen könnte.- Eine

solche allerdings thöricht zu nennende Andeutung — wenn sie nämlich wirklich Statt gefunden hätte — ist uns aber nie in den Sinn gekommen, und hat auch aus unsern Worten von Niemandem heraus gedeutet werden können, der sie nicht heraus deuten wollte. Gang gewiß wird Frau v. Tsch., wie jeder Andere an ihrer Stelle auch thun würde, sich den Genuß solchen Vortheils, wenn er sich ihr darbieten sollte, als den verdienten Lohn ihrer Mühen, gern gefallen lassen; wird er doch alsdann keinem Andern, als ihr, der Directrice, rechtlich gebüren. Daß aber nicht Rücksicht auf diesen, zwar sehr möglichen, jedoch immer noch ungewiß bleibenden, Gewinn — wer kennt nicht das Risico bei jeder Theater-Unternehmung? — und noch viel weniger Geld-Speculation irgend einer minder zu rechtfertigenden Art, das eigentliche Motiv gewesen ist, welches Frau v. Tsch. bewogen hat, sich zur Uebernahme der Direction, die nicht von ihr gesucht, sondern zu der sie aufgefordert worden, bedingungsweise bereit zu erklären; daß sie von ädleren Beweggründen zu diesem Entschlusse geleitet worden ist; das hat in jenem Aufsatze nicht nur freilich von uns behauptet werden wollen, sondern es ist auch bewiesen worden, durch Darlegung desjenigen Theiles des von ihr entworfenen Planes, nach welchem sie sich erbietet, Alles, was sie an Bühnen-Requisiten, während zehn Jahren, für ihre Kosten neu anschaffen werde, dem Theater-Institut zum Geschenk zu machen, und einen Pensions-Fonds für emeritirte Schauspieler zu

gründen, folglich einen gewiß sehr bedeutenden Theil jenes möglichen erlaubten Vortheils für das Beßte dieses Instituts wieder hin zu geben. Mag nun immerhin eine solche Handlungsweise von Manchem für thöricht und unwahrscheinlich gehalten werden! Es ist darum nicht minder die wirklich von der Frau v. Tsch. beabsichtigte, und wir glauben es übrigens gern, daß nicht ein Jeder sich fähig fühlen mag, auf solche Weise thöricht zu sein. Dagegen wüßten wir nicht, irgendwo gesagt zu sagen, daß Frau v. Tsch. ihr Vermögen — das soll doch wohl heißen, ihr jetzt schon habendes Vermögen — diesem Zwecke zu opfern Willens sei. Es ist dies eine reine Fiction unseres Gegners. Wenn wir es ferner als eine der Bedingungen angeführt haben, unter welchen diese Dame sich zur Uebernahme der Leitung unserer Bühne geneigt zeigt, daß die gegenwärtigen Herren Actionnaires des Theater-Apparats diesen gleichfalls an das Theater selbst, als dessen Eigenthum, abtreten, so sehen wir doch wahrlich nicht ein, in wie fern wir dadurch in Widerspruch gegen unsern vorhergegangenen Preis ihrer — der Dame — Uneigennützigkeit gerathen sein sollen. Welcher pecuniaire oder ökonomische Vortheil ließe sich denn in aller Welt wohl aus dieser Maaßregel für sie berechnen? Es ist wohl klar, daß sie bei jener Bedingung keinen andern, als den sehr weisen Zweck im Auge haben konnte, das Theater dadurch für die Zukunft unabhängig zu machen von dem niemals vortheilhaft wirkenden Einflusse Einzelner im Publicum.

Hier stoßen wir schon wieder auf eine Fiction unseres Gegners, diesmal aber auf eine dennoch wohl etwas allzu starke. Wir sollen nämlich verlangt haben, jene Herren Actionnaires sollten, bei der Abtretung des ihnen zustehenden Eigenthumes, "sogar auf den Dank dafür Verzicht leisten"! Eine Beschuldigung, die auch nicht aus einer einzigen Sylbe unseres früheren Aufsatzes sich erweisen lässt; womit wir es aber verdient haben können, daß eine solche Frechheit, blos wegen unseres Schweigens über diesen Punct, willkürlich von uns voraus gesetzt werde, das wissen wir nicht. Sollte es denn wirklich einer ausdrücklichen Erwähnung erst bedurft haben, daß jenen Herren der Dank, und wahrlich ein sehr warmer Dank, sowohl von Seite der Direction, als auch aller aufgeklärten und wahren Theater-Freunde, für die ihnen zugemuthete Abtretung zuverlässig zu Theil werden würde? Darin, daß diejenige Person, welche die Direction führen soll, mit den erforderlichen Kenntnissen versehen, und von solidem Charakter sein müsse, stimmen wir mit unserem Gegner überein; hingegen will uns nicht einleuchten, warum dieses Geschäft gerade nur einem Manne soll übertragen werden dürfen. Frau v. Tsch. befindet sich im Besitze jener eben erwähnten nothwendigen Eigenschaften, und die Erfahrung lehrt uns, daß sehr oft schon die Leitung sehr bedeutender Bühnen mit beßtem Erfolge weiblichen Händen anvertraut gewesen ist; ja, mehrere dieser weiblichen Directionen gehören zu den glücklichsten und ehrenvollsten

Erinnerungen, welche die deutsche Theater-Geschichte aufbewahrt hat. Endlich sind wir noch der Meinung, daß wenn die Gage, auf welche der zu wählende Director oder die Directrice zu setzen wäre, ein Schutzmittel gegen jede Lockung zur Sorge für den eignen Vortheil auf Kosten des Ganzen abgeben soll, dieser Zweck wohl eben so sicher dadurch erreicht werden kann, daß die Wahl auf eine Person gerichtet wird, welche durch den Besitz eines eigenen hinlänglichen Vermögens sich gegen die Noth geschützt sieht, die solche Lockungen erzeugt. — So viel in Hinsicht alles dessen, worin wir es, als Verfasser des angegriffenen Aufsatzes, persönlich mit unserm Gegner zu thun hatten. Was den anderen, gegen die frühere Directions-Führung der Frau von Tsch. gerichteten Theil seines Angriffes betrifft, so hat er die siegreiche Zurückweisung desselben einem Jeden, der mit den Verhältnissen und der Geschichte der damaligen Periode unseres Theaters besser bekannt ist, als er es zu sein scheint, nur allzu leicht gemacht; wir wollen jedoch hierin der Frau von Tsch. nicht vorgreifen, indem wir fast vermuthen, diese Dame werde es angemessen finden, ihre gute Sache selbst zu vertreten, und alle jene ganz eigentlich leeren und ohne irgend einen Beweis hingestellten Behauptungen, Punct für Punct, durch Thatsachen zu widerlegen. Nur, wenn sie schweigen sollte, weil etwa besondere Gründe ihr abriethen, die Vertheidigung jener ehrenvollen Periode ihres hiesigen öffentlichen

Lebens in eigener Person zu führen, werden wir diese leichte Mühe gern übernehmen; dieser Umstand würde aber auch der einzige sein, welcher uns bewegen könnte, noch einmal die Feder an zu setzen, um die Aufmerksamkeit des Publicums mit einem Gegenstande zu beschäftigen, über den wir, von unserer Seite, in jedem anderen Falle, hiemit das letzte Wort gesprochen haben. * * *

Nachbemerkung der Redaction. Die Vermuthung des Herrn Verfassers vorstehenden Artikels ist eingetroffen, indem die Dame, von welcher die Rede ist, einen eigenen Aufsatz zur Vertheidigung ihrer ehemaligen Directions-Führung eingesandt hat, wiewohl zu spät, um auch nur als Beilage zur gegenwärtigen Numer noch aufgenommen werden zu können, daher derselbe in oder mit der nächstfolgenden erscheinen wird.

Abermals wegen Mangel an Raum muß die versprochene Fortsetzung des in der vorigen Numer der Stadtbl. abgebrochenen Artikels noch aufgeschoben werden. D. Red.

Vom 6. bis zum 12. April 1830.

Getaufte. Gertrud-Kirche: Leontine Elisabeth Trautmann. — Amalia Karolina Olga Brick — Christian Friedrich Meißnitzer. — Auguste Elisabeth Heinrichsohn. Jesus-Kirche: Juliane Constantia Maria Labensowsky. — Katharina Natalia Erdtmann. — Wilhelmine Elisabeth Freisam. Johan-

nis-Kirche: Joh. Michael Grihflis. — Katharina Elisabeth und Louise Margaretha Salming (Zwillinge). — Georg Karlssohn. Krons-Kirche: Ernst Constantin Banck. — Johann Georg Block. Petri- und Dom-Kirche: Christian Friedrich Nikolaus Fittig. — Peter Hugo Götz. — Joh. Christoph Albinus Voß. — Arnold Eduard Neese. — Henriette Leontine Zichner. — Katharina Elisabeth Krumboldt. — Katharina Friederike Florentine Kalkbrenner. Reform. Kirche: Wilhelm Paul Georg Wichardt.

Begrabene. Gertrud-Kirche: Doct. Med. Johann Ernst Wolff, 53 Jahr. — Margaretha Elisabeth Richter, geb. Schreiber, 54 J. — Maria Elisabeth, verw. Wendt, geb. Prehn, 69 J. — Johann Eduard Harttig, 16 Tage. Krons-Kirche: Gabriel Julius v. Michelsonn, 6 Mon. — Helena Dorothea Schmeemann, 9 J. — Der ehemalige Stadttheils-Aufseher, Collegien-Secretaire Peter Palmbach, 38 J. — Maria Elisabeth, verw. von Stahl, geb. Zincke, 68 J., 2 Mon. Petri- und Dom-Kirche: Cornelius Hoog, 49 J. — Helena Elisabeth Smolian, 3 Tage. — Joachim Ottomar Alexander Kersten, 10 Mon., 11 Tage.

Proclamirte. Petri- und Dom-Kirche: Der Arrendebesitzer Johann Matthias Lütkens mit der verw. Maria Helena Lüderwaldt, geb. Marschner (auch in der reform. Kirche).

Ist zu drucken erlaubt worden.
Im Namen der Civil-Ober-Verwaltung in den Ostsee-Provinzen: Dr. K. L. Grave.

№. 17.

Rigaische Stadtblätter.

Mittwoche, 23. April 1830.

Bis zum 22. April waren angekommen: 31 Schiffe; ausgegangen: 3. —— Ferner waren bis zum 22. angekommen: 184 Strusen; 2 Flösser (4 Plennitz) Spieren und Bootsmasten; 1 Fl. (4 Pl.) Brussen; 30 Fl. (103 Pl.) Balken; 2 Fl. (8 Pl.) Rikker und Kallen; 247 Fl. (698 Pl.) Brennholz.

Am 14. wurde unsere Dünafloßbrücke in den Strom gebracht, und Tages darauf mit dem Legen derselben der Anfang gemacht; der Schwierigkeiten wegen, welche die von Hasenholm sich herabziehende und jährlich zunehmende Sandbank der Arbeit in den Weg stellte, war diese jedoch erst am 18. so weit vollendet, daß die Brücke von Fuhrwerken passirt werden konnte.

In den Stadtbl., Nr. 14., und in der Beilage zum Provinzial-Blatte, Nr. 15., sind zwei Aufsätze, mich betreffend, erschienen. Wie ungern ich mich auch auf Erörterungen über eine längst verflossene Theater-Periode einlasse, bin ich doch in dem zweiten jener Aufsätze zu ungerecht beurtheilt worden, als daß ich meine bisherige Neutralität bei diesen Verhandlungen noch länger beobachten könnte. — Der Verfasser des letzteren Aufsatzes ist gegen meine ehemalige Theater-Direction eingenommen, und führt als Grund davon an, "daß ich eine Masse von Opern — ohne Auswahl — ohne wahren

Kunstsinn einstudirt — gegeben, daß ich manche Subjecte, die nicht gefallen konnten, aus ökonomischen Gründen beibehalten haben soll, endlich, daß das gar zu schnelle Auftischen von Opern nicht entschiedenen Kunstsinn, sondern nur den menschlichen Hang, gute Einnahmen zu machen, bewiesen habe." Nach beiläufig voraus geschickter Bemerkung, daß dieser "Hang" — schicklicher hätte es geheißen: Wunsch — gute Einnahmen zu machen, höchst wahrscheinlich wohl bei allen Schauspiel-Directionen, die nicht gleichgiltig gegen die Möglichkeit ihres eigenen Fortbestehens sind, zu finden sein, und daher gewiß auch von Niemandem, außer meinem Gegner, ihnen verdacht werden wird, erwiedere ich jedoch auf jene Vorwürfe zuvörderst: daß unter meiner Theater-Leitung Schau-, Lust- und Trauer-Spiele mit Opern regelmäßig abwechselten, und daß ich durch die mit Sorgfalt veranstaltete Aufführung mehrerer anerkannten Meisterwerke großer Dichter — wie u. a. auch der "Jungfrau von Orleans", welche von mir zuerst auf die hiesige Bühne gebracht ward — den Kunstanforderungen auch von dieser Seite zu genügen gesucht habe. Indessen läugne ich nicht, der Vorstellung guter Opern eine vorzügliche, nur nicht eine ausschließliche, Rücksicht gewidmet zu haben; ich frage aber auch, ob es einer Direction wohl zu rathen sein mögte, durch alleiniges Aufführen lauter classischer Schau-, Lust- und Trauer-Spiele, ein Publicum nach ihrem, für richtiger gehaltenen, Geschmacke bilden zu wollen, oder ob es nicht besser gethan sei, dem, hier wie im Auslande, und damals wie noch jetzt,

vorherrschenden Geschmacke der Zeit für die Oper einigermaaßen nach zu geben? Leicht könnte, wie mir scheint, im ersteren Falle ein solcher, mit Unterdrückung des "menschlichen Hanges zu guten Einnahmen" sich äußernder, "entschiedener Kunstsinn" der Direction so viele schlechte Einnahmen veranlassen, daß eine schnelle Einstellung aller Zahlungen dadurch bewirkt würde. — Allein weiter! Beweisen Opern, wie: "Fanisca" von Cherubini, "Johann von Paris" von Boieldieu, "Achilles", "Griselda" von Paer, "Rosette", "der Fürst von Nowgorod" von Bierey, "die Uniform" von Weigl, "Figaro's Hochzeit" von Mozart, "die Vestalinn" von Spontini, "Trajan in Dacien" und andere gleichen Werthes, sämmtlich von mir zum ersten Male hier gegeben, keine gute Auswahl? Oder thun es vielleicht die alten Opern: "Ein Tag in Paris", "Lodoisca", "der Wasserträger", "Axur", "Jakob und seine Söhne", "Titus", "Don Juan", "Sargines", "Fanchon", "der Augenarzt", "Tobern", "Lilla", "die Schweizer-Familie" u. s. w., welche ich neu einstudiren ließ, nicht? — Ferner konnte ich wohl unmöglich "ohne wahren Kunstsinn" die Opern einstudiren lassen, da ich, selbst eine sachverständige Musikerinn, an Hrn. Eisrich (damals noch in seiner glänzenden Epoche) einen wackern und sehr kunstsinnigen Musik-Director hatte, der, im Vereine mit einem guten Sänger-Chor und herrlichen Orchester-Personale, die Opern zur Aufführung brachte. Die Namen Arnold, Feddersen, Werther, Gosler, Heinrich Frank, Wiedemann, Freisleben u. s. w.,

deßgleichen diejenigen der Herren Reinecke, Feige, Jakobi, der Familie Pahl und der noch gegenwärtig im Orchester wirkenden Herren: Dännemarck, Marschner, Koprasch, Pietzker, Mertke, Roth u. A., welche doch 16 Jahre früher wohl nicht weniger kunstfertig waren, als jetzt, widersprechen jener Beschuldigung. Vier Wochen waren damals zum Einstudiren einer neuen, zwei Wochen für eine alte Oper bestimmt, und die systematische Ordnung meiner Führung gestattete regelmäßige Proben. Auf diese Weise wurden Zeit und Mittel angewandt, um stäts ein gerundetes Ganzes zu bewirken. Die Oper "Helene" war die einzige, welche schneller, nämlich in zwei Wochen, neu in die Scene gesetzt wurde, weil sie den Beschluß meiner theatralischen Vorstellungen machte, und die Absendung aus Leipzig sich verspätet hatte; dessenungeachtet fand sie Beifall. — In dem Vorwurfe, "daß das damalige Personale manche Subjecte enthalten haben soll, die nicht gefallen konnten, und, aus ökonomischen Gründen, doch beibehalten wurden", liegt ein offenbarer Widerspruch: denn aus ökonomischem Grunde lässt sich unmöglich beibehalten, was dem Publicum nicht gefällt. Doch sei es nebenbei bemerkt, daß keine Bühne existirt, auf der nur große Künstler wirken; auch untergeordnete Subjecte muß es geben. Ob übrigens zu weit getriebene Oekonomie zu den Grundsätzen gehört habe, die mich leiteten, mag aus dem Umstande beurtheilt werden, daß unter meiner Direction der Gagen-Etat nahe an 40,000 Rbl. S.M. jährlich betrug, wäh-

rend er gegenwärtig nur gegen 20,000 Rbl. S. im Jahre beträgt. — Keinesweges lässt auch das jetzige Theater-Personale sich, wegen seiner, durch eigenhändige Unterschriften an mich ergangenen, Aufforderung zur Uebernahme der Direction, mit dem "Sinkenden" vergleichen, "der nach jedem Brette greift". Noch ist das Theater-Schiff nicht zertrümmert; natürlich ist aber der Wunsch eines jeden Mitgliedes der Bühne, sich unter einer reellen und dauernden Direction, welche nach meiner früheren Handlungsweise von mir gehofft wird, angestellt, und dadurch seine Zukunft gesichert zu sehen. — Endlich hätte mein Gegner vielleicht wohl gethan, des Umstandes, daß "keine Schritte vom Theater-Publicum geschehen sind, mich zur längeren Directions-Führung zu bewegen", lieber nicht zu erwähnen. Die Erinnerung daran, wie wenig das Vertrauen, welches die von mir hochgeachteten Personen, die allein dabei wirkend ein zu schreiten berechtigt waren, meinem unmittelbaren Nachfolger in größerem Maaße, als mir, schenken zu müssen glaubten, von diesem gerechtfertigt wurde, kann ihnen nicht erfreulich sein. Das "Theater-Publicum" aber, welches mein Gegner nennt, vermag einer Direction, mit der es zufrieden ist, zwar seinen Beifall zu bezeugen, und Wünsche für deren Fortdauer zu äußern; allein Schritte hat es noch bei keinem Directions-Wechsel gethan, und kann sie auch nicht thun, weil nicht von ihm die Direction zu vergeben ist. Das Bewusstsein, jenen Beifall damals errungen zu haben — mit dankbarer Erinnerung gedenke ich der häufig, und besonders am Abende

meiner Schlußvorstellung, erhaltenen Beweise davon —, und das mir neuerdings bewiesene Vertrauen Vieler im Publicum, die mir ihren Wunsch, mich wieder in jenem Geschäfte zu sehen, ausgesprochen haben, genügen, um mich gegen jede Kränkung über Aeußerungen zu schützen, mit welchen man freilich, schon um meiner stäts redlichen und strengen Erfüllung aller eingegangenen Contract-Verbindlichkeiten willen, mich wohl hätte verschonen können. —

Hinsichtlich einer etwanigen neuen Uebernahme des Directions-Geschäftes von meiner Seite halte ich es für nothwendig, zu erklären, daß es durchaus nicht meine Meinung gewesen, als Bedingung derselben — wie der Hr. Verfasser des Aufsatzes in Nr. 14. der Stadtbl. sich über diesen Punct nicht ganz richtig ausgedrückt hat — auf zu stellen, daß der gegenwärtige Theater-Apparat an das Theater, als dessen Eigenthum, abgetreten werde. Es ist dieses nur ein unmaaßgeblicher Vorschlag von mir, dem ich das Anerbieten hinzugefügt habe, mit dem in 10 Jahren — denn auf kürzere Zeit würde ich die Leitung der Bühne nicht übernehmen — auf meine Kosten an zu schaffenden, gewiß bedeutenden Zuwachs des Apparats dem Theater gleichfalls ein Geschenk zu machen, und auf eigenes Risico einen Pensions-Fonds für die Mitglieder des Instituts zu gründen. Die späteren Directionen würden sich in der Sorge für die fortdauernde Erhaltung des Theaters auf einem anständigen Fuße sehr erleichtert finden, wenn alsdann ein eigener, reich versehener Theater-Apparat und ein Pensions-Fonds bereits vorhanden wären, und den Schauspielfreunden würde durch letzteren ein allezeit würdiges Künstler-Personale verbürgt, weil nur dann sich erwarten lässt, eminente Talente hier fesseln zu können, wenn diese ihre Zukunft gedeckt sehen. — Dies war lediglich zur Vorbeugung möglichen Mißverständnisses zu bemerken. — Sollte es übrigens durchaus gegen den Wunsch sämmtlicher geehrter Personen sein, denen ein Einfluß auf die Theater-Angelegenheiten zu-

steht, daß mir die Direction, selbst nach Plänen, die von ihnen vielleicht bereits entworfen sind, abermals anvertrauet werde, so würde, in solchem Falle, auch ich keinesweges wünschen, mein bisheriges ruhiges und glückliches Privat-Leben gegen so große Sorgen und Mühen zu vertauschen, da nur jene, von der Schauspielergesellschaft selbst an mich ergangene, Aufforderung, der sich die Bitten vieler Privat-Personen angeschlossen haben, den Gedanken dazu in mir erregen konnte.

Schließlich bezeuge ich dem wohlmeinenden Hrn. Verfasser in Nr. 14. der Stadtbl. meinen herzlichsten Dank für die darin geäußerten so gütigen Gesinnungen für mich, mit hinzugefügter Bitte jedoch, meiner nun nicht mehr öffentlich zu erwähnen, weil ich jede Veranlassung zu etwanigen ferneren Streitigkeiten, die mich in dem unbefangenen Genuß meiner ruhigen Häuslichkeit unangenehm stören könnten, vermieden zu sehen wünsche, daher auch ich selbst auf keinen neuen Angriff weiter Etwas zu erwiedern gedenke.

Emilie v. Tschernjäwsky,
geb. Herbst.

Das in der Müllerischen Leih-Bibliothek zum Verkaufe, wie zur Ansicht, ausgestellte Bildniß des Herrn Ober-Pastors und Ritters Albanus, gezeichnet und lithographirt von dem früher in unserer Mitte, jetzt in St. Petersburg lebenden Portrait-Maler J. L. Schultz, vereinigt mit dem Verdienste der entschiedensten, in jedem einzelnen Zuge sich aussprechenden Aehnlichkeit dasjenige einer ausnehmenden Sauberkeit und großer Sorgfalt der Arbeit. Es darf daher mit Zuversicht der Aufmerksamkeit sowohl der Verehrer des Mannes, welchen es vorstellt, als der Freunde dieses Kunstfaches recht sehr empfohlen werden. v. B—m.

Vom 13. bis zum 19. April 1830.

Getaufte. Gertrud-Kirche: Karl Eduard Hastig. — Martin Jakob Eckstein. — Katharina Ka-

rolina Kalaing. Jesus-Kirche: Heinrich Adolf Schnitzer. — Nanny Juliane Schnitzer. — Johann Zahn. — Karl Friedrich Teubner. — Karl Friedrich Behrsing. Johannis-Kirche: Jakob Kalning. — Katharina Bertulsohn. — Gertrud Louise Eleonore*. — Constantin Andreas Petersohn. — Elisabeth Katharina Zink. Petri- u. Dom-Kirche: Karl Gustav Kruming. — Alexander Theodor Wolzonn. — Christina Elisabeth Henriette Ertag. — Gertrud Juliane Bartels. — Juliane Maria Zahn. — Margaretha Elisabeth *. Reform. Kirche: Johannes Eduard Winter. — Jeannette Emmeline Maxwell. — Alida Diekelmann.

Begrabene. Gertrud-Kirche: Joh. Gottlieb Paßange, 76 J. — Joh. Wilhelm Berg, 64 J. — Barbara Dump, 35 J. Jesus-Kirche: Karl Friedrich Teubner, 6 Tage. — Maurergeselle Joh. Friedrich Philipp, 47 J. Johannis-Kirche: Auf Hagensberg: Johann Neubauer, 68 J. — Sophia Karolina Erdmann, geb. Ratzlof, 26 J., 8 Monat. — Auf Thorensberg: Martin Freymann, 3 J., 6 Monat. — Katharina, verehel. Babbul, 67 J. — Richard Dump, 5 J. Krons-Kirche: Der Major vom ersten Jäger-Regimente Alexander Kleucker, 35 J. — Christina Elisabeth Wackerfeld, geb. Forsmann, 29 J. — Der Zollwagemeister, Collegien-Secretaire Joh. Woldemar Knutzen, 55 J. Petri- und Dom-Kirche: Regina Gertrud Frohbeen, geb. Hayen, 42 J., 3 Mon. — Karl Herm. Raawe, 39 J. — Johanna Ottilia Müller, 17 J., 7 Monat, 6 Tage.

Proclamirte. Jesus-Kirche: Der verabschiedete Lieutenant Theodor Franz Kowalewsky mit Friederike Juliane Wart. Johannis-Kirche: Der Stauer Joh. Friedrich Wolff mit Amalia Hochleit. — Der Arbeitsmann Ernst Hoffmann mit Anna Maria Mesthul. — Der Soldat vom Invaliden-Commando Andreas Martinow mit Anna Dorothea Strunke.

Ist zu drucken erlaubt worden.
Im Namen der Civil-Ober-Verwaltung in den Ostsee-Provinzen: Dr. K. L. Grave.

№. 18.

Rigaische Stadtblätter.

Mittwoche, 30. April 1830.

Bis zum 29. April waren angekommen: 177 Schiffe; ausgegangen: 7. —— Ferner waren bis zum 29. angekommen: 489 Strusen; 1 Skutke; 2 Flösser (4 Plennitzen) Spieren und Bootsmasten; 1 Fl. (4 Pl.) Brussen; 37 Fl. (125 Pl.) Balken; 4 Fl. (20 Plen.) Ricker und Kallen; 319 Fl. (957 Pl.) Brennholz.

Seine Kaiserliche Majestät haben geruhet, auf Vorstellung des Herrn Oberbefehlshabers des Post-Departements und Würdigung des Minister-Comité's, am 24. März d. J. dem Beamteten 9r Classe des rigaischen Gouvernements-Post-Comptoirs, Posse, zur Belohnung der ausgezeichneten Bemühungen desselben und seines Eifers im Dienst, den St. Annen-Orden 3r Classe zu verleihen.

Durch einen Senats-Ukas vom 18. Febr. d. J. ist Hr. Karl Friedrich Wilde als Lehrer an der hiesigen Krons-Elementar-Schule bestätigt worden.

Nachstehend genannte Rigaer gehören zur Zahl der von der theologischen Facultät bei der Kaiserlichen Universität zu Dorpat im Jahre 1829 Promovirten: Jakob Heinrich Taurit und August Ferdinand Huhn zu Candidaten der

Theologie; Friedrich Berner und Johann Gustav Thomson zu graduirten Studenten der Theologie.

Am Sonntage, den 20. April, Vormittags, wurde in der Dom-Kirche, nach geendetem Gottesdienste, in Gegenwart der Gemeine, am Altare, von dem Hrn. Pastor Thiel getauft: der in Mitau, am 27. März 1798, geborene hebräische Kaufmann David Hirsch Hopfenhaus, welcher in der Taufe die Namen Diedrich Christian erhielt.

Bemerkungen auf Wanderungen durch die Straßen Riga's und seiner Vorstädte. (Fortsetzung).

I. Eine der ersten Wahrnehmungen, welche sich dem beobachtenden Wanderer durch unsere Straßen aufdringen, ist wohl die noch immer bemerkbare, auffallende Unbekanntschaft des hiesigen Publicums, oder doch eines sehr großen Theiles desselben, mit dem wahren Zweck und Gebrauch der Trottoirs oder Bürgersteige, in deren Besitz sich die Stadt, durch die Fürsorge des vorigen Herrn General-Gouverneurs, nun doch bereits seit zwölf und mehr Jahren befindet, und der aus dieser Unbekanntschaft entspringende mannichfaltige Mißbrauch derselben. Jener Zweck nämlich ist — wie es auch schon die französische sowohl, als deutsche Benennung dieser Anstalt andeutet — offenbar kein anderer, als einzig zum bequemeren und reinlicheren Fortkommen der Fußgänger und zu deren besserer Sicherung gegen

die in der Mitte der Straße sich bewegenden Fuhrwerke und Reiter zu dienen. Wie wenig wird aber auf diesen, wegen der durch die Enge unserer meisten Straßen bedingten Schmalheit ihrer Trottoirs ohnehin nur unvollkommen zu erreichenden, und doch, eben um dieser Enge und des, besonders zu gewissen Tageszeiten, sehr lebhaften Gedränges willen, selbst in seiner Unvollkommenheit, doppelt wichtigen Zweck im Ganzen Rücksicht genommen! Fast bei jedem funfzehnten oder zwanzigsten Schritt stößt der arme Fußgänger auf Hindernisse, die ihm die Benutzung der nur zu seinem Beßten angelegten Trottoirs erschweren oder auch wohl ganz unmöglich machen. Hier sind es Tonnen mit Häringen, Säcke mit Mehl, Grapen und andere Eisenwaren, die, statt in den Buden gehalten zu werden, zur kräftigeren Anlockung der Käufer, oder auch um es im Innern bequemer zu haben, vor dieselben, auf das Trottoir, hinausgestellt sind; dort Wolle, Häute oder Matten, welche, zum Trocknen an der freien Luft ausgebreitet, bisweilen auf Strekken von 20 Schritten und weiter, die ganze Breite des Trottoirs bedecken, während man wieder vor anderen Buden Stühle gestellt findet, auf denen die Krämer mit von sich gestreckten Beinen sitzen, und, sorglos der Lecture eines Buches oder dem Genusse des dolce far' niente hingegeben, sich wenig darum zu kümmern scheinen, daß sie den Vorübergehenden den Weg versperren. Diese Bemerkungen, von deren gutem Grunde Jeder, der darauf

achten will, sich bei trockener Witterung, in der warmen Jahreszeit, täglich überzeugen kann, treffen hauptsächlich viele russische Budenbesitzer und deren Gehilfen. Sie sind aber nicht die Einzigen, welche Tadel verdienen. Denn die ebenfalls häufig an zu treffenden unbefestigten Fensterläden an den Erdgeschossen der Häuser, welche über dem Trottoir vom Winde hin und her getrieben werden, und vollends die an manchen Orten vom Fahrwege dorthin zusammen gekehrten Kothhaufen, welche oft mehrere Tage lang daselbst liegen bleiben, und dem Wandelnden keine andere Wahl lassen, als durch den wenigstens minder tiefen Schmutz auf dem Pflaster des Fahrweges zu waten, weil das Waten denn doch einmal nicht zu vermeiden ist, diese Uebelstände, sage ich, sind Folgen der trägen Nachlässigkeit der Dienstboten, und kommen eigentlich auf Rechnung der Hausherren, die ihren Leuten dergleichen Nachlässigkeiten gestatten. Endlich sind es nur zu oft auch die Wandelnden selbst, welche Alles, was auf derselben Seite, wo sie sich befinden, die Straße hinab oder herauf geht, nöthigen, von der geraden Linie und dem Trottoir ab zu weichen, indem sie, Bekannten begegnend, mit diesen stehen bleiben, und schwazzend Gruppen bilden, vor denen Niemand vorüber kommen kann, da es doch in solchen Fällen ihre Pflicht wäre, entweder in die nächste offene Hausthür, oder, auf ihre Gefahr, in den Fahrweg zu treten. Von der fehlerhaften Art, bei der Anlage der Trottoirs sich der höchst

vergänglichen Klinker zu bedienen, welche in kurzer Zeit uneben und unbrauchbar werden, und bei Regenwetter sich fast eben so sehr mit Schmutz bedecken, als das gewöhnliche Steinpflaster, soll hier nicht gesprochen werden — obgleich sie ebenfalls von der oben erwähnten sonderbaren Unbekanntschaft mit dem Zwecke dieser Anstalt zeugt —, weil diese Klinker-Trottoirs jetzt der allein guten, soliden und reinlichen Art derselben, von Steinfliesen, immer mehr Raum zu machen anfangen und hoffentlich nach einigen Jahren ganz verschwunden sein werden. Uebrigens sind alle die hier gerügten Mißbräuche freilich weit fühlbarer in der Stadt selbst, als in ihren Vorstädten, theils weil sich hier, bei der Breite der Straßen, auch die Trottoirs haben breiter einrichten lassen, und zugleich der Straßenverkehr minder lebhaft ist, theils auch, weil es in den Vorstädten weniger Krambuden solcher Art giebt, welche den Anreiz zu einem großen Theile jener Mißbräuche geben, und diese wenigeren nicht, wie in der Stadt, in gleichem Niveau mit den Trottoirs, sondern höher, angelegt sind. — Sollten diese gutgemeinten Bemerkungen auch nur von Einigen im Publicum der Aufmerksamkeit und Beherzigung gewürdigt werden, so könnten sie schon, wenn auch nicht zur gänzlichen Aufhebung, doch zur Verminderung der getadelten Hindernisse und Hemmungen der freien Bewegung der Fußgänger durch unsere Straßen Manches beitragen, und so bliebe die Absicht, in der sie ge-

macht worden sind, wenigstens nicht ganz unerreicht.

(Wird gelegentlich fortgesetzt.)

Ein ausländisches Blatt giebt folgendes Mittel gegen das Zahnweh an: Man formt aus Rautenblättern und etwas Salz eine kleine Kugel, die man in die Höhlung des Ohres, dem schmerzenden Zahne gegenüber, steckt; der dadurch erzeugte höhere Wärme-Grad vertreibt den Schmerz fast immer augenblicklich. — Vielleicht wäre auch die Erklärung des Ausschusses des medicinischen Collegiums zu Paris wohl zu beherzigen, nach welcher die Ursache des Umstandes, daß das weibliche Geschlecht häufiger und heftiger, als das männliche, mit Kopf- und Zahn-Weh zu kämpfen hat, an den oft aus schlechtem Golde oder vergoldetem Kupfer gemachten Ohrringen liegen soll, an welchen sich Grünspan erzeuge, der in die lymphatischen Gefäße eindringe.

Aus den hiesigen Polizei-Berichten. Am 28. Febr. starb im hiesigen Feld-Hospital ein Unter-Officier vom ersten Bataillon der ersten Fuhr-Brigade an den Folgen einer Kopfbeschädigung, die er Tages zuvor, beim Durchgehen der Pferde, auf dem Wege nach Mitau erhalten hatte. — Am 28. März fiel, bei der Bespalowischen Auffahrt, in der moskowischen Vorstadt, ein 24jähriger Meschtschanin aus der Stadt Kolomna, beim Wasserschöpfen aus einer in das Eis der Düna gehauenen Oeff-

nung, über den Kopf hinein, und ertrank. — Am 8. April ward die Leiche der 44jährigen Ehefrau eines bei dem Aufseher der Huntischen Dampfsägemühle als Kutscher dienenden hiesigen Mestschanins in dem Wassergraben bei dem am Weidendamm gelegenen Drachenhauerischen Garten gefunden, wo hinein die Verunglückte, welche schon am Morgen des vorhergehenden Tages von Hause gegangen war, wahrscheinlich in der Trunkenheit, der sie ergeben gewesen, gerathen, und daselbst ertrunken sein muß. — Am 10. fand man im Kühleweinischen Graben, unweit des Lyraischen Holzplatzes, beim Durchbruche, den todten Körper eines hiesigen russischen Kaufmannes, der, nachdem man schon einige Zeit lang vorher eine sehr schwermüthige Gemüthsstimmung an ihm bemerkt, am 25. Jan. d. J. sich heimlich von Hause entfernt hatte, und seitdem vermißt worden war.

Vom 20. bis zum 26. April 1830.

Getaufte. Gertrud-Kirche: Aug. Woldemar Bertels. — Joh. Gotthard Kruhming. Jesus-Kirche: Anna Christina Herrmann. — Alma Katharina Elisabeth v. Everth. — Anna Katharina Muhrneek. Johannis-Kirche: Katharina Ohsoling. — Katharina Elisabeth Dorothea Heinrichsohn. — Mariane Andersohn. — Anna Louise *. Krons-Kirche: Franz Adalbert Theodor Eichholtz. — Maria Elisabeth Betcke. — Friedrich Otto von Rennenkampff. — Katharina Hedwig Rebs. Petri- und Dom-Kirche: Herm. Joachim Christian Wackerfeldt. — Friedr. David Wilh. Rollkowsky. — Anna Euphrosyne Birck. — Charlotte Elisa-

beth Mathilde v. Vogel. — Katharina Dorothea Wilhelmine Haumann. Reform. Kirche: Richard Thorley Bolton. — Hillagunda Petronella Beinert.

Begrabene. Gertrud-Kirche: Karl Friedrich Meckenhäuser, 45 J. — Friedrich Reinhold Weitzel, 8 Mon. — Sophie Elisabeth, verw. Hoppe, geb. Kruse, 55 J. Jesus-Kirche: Heinrich Rudolf Mannsfeld, 9 Mon. — Martin Ottomar Donatus Dumpf, 1 J., 8 Monat. Johannis-Kirche: Der Koch Georg Aulitz, 35 J., 6 Mon. — Auf Hagensberg: Anna Louise Franz, 12 Tage. — Emma Karolina Hahr, geb. Orth, 26 J., 4 Mon. — Martin Sarring, 68 J. Krons-Kirche: Wilhelm Paul Georg Wiechard, 16 Tage. Petri- und Dom-Kirche: Dr. Med. Johann Gottlieb v. Brandt, 32 J. — Joh. Eduard Dufeaux, 5 Mon., 10 Tage. — Krons-Buchdrucker Julius Konrad Daniel Müller, 70 J., 5 Mon. — Anna Maria Schwarzenberg, 30 J.

Proclamirte. Gertrud-Kirche: Der Fuhrmann Joh. Georg Schwarz mit Anna Skens. Jesus-Kirche: Der Mastenwrakermeister Martin Richard Pampau mit Helena Elisabeth Berckholz. Johannis-Kirche: Der hiesige Einwohner Martin Garjahn Schulz mit Anna Maria Schirbe.

☞ An der Mittwoche, den 7. Mai, Nachmittags von 4 bis 6 Uhr, findet die statuten-mäßige Sitzung der Administration der Spar-Casse in der kleinen Gildestube Statt.

Berichtigung.

In №. 17., S. 136., Z. 10 von oben, ist unter den Getauften, statt Zahn — Hahr zu lesen.

Ist zu drucken erlaubt worden.
Im Namen der Civil-Ober-Verwaltung in den Ostsee-Provinzen: Dr. K. L. Grave.

№. 19.

Rigaische Stadtblätter.

Mittwoche, 7. Mai 1830.

Bis zum 6. Mai waren angekommen: 202 Schiffe; ausgegangen: 25. —— Ferner waren bis zum 6. angekommen: 513 Strusen; 3 Skutken; 1 Tscholle; 49 Flösser (202 Plennitzen) Eichenholz; 8 Fl. (26 Plen.) Spieren und Bootsmasten; 5 Fl. (22 Pl.) Brussen; 139 Fl. (819 Pl.) Balken; 35 Fl. (469 Pl.) Ricker und Kallen; 377 Fl. (1155 Pl.) Brennholz.

Am 6. Mai, Nachmittags 4 Uhr, langte Ihre Majestät, unsere Allergnädigste Kaiserinn, unter dem freudigen Zurufe der Ihr entgegen geströmten Menge, aus der Residenz in unserer Stadt an, und geruhete Allerhöchst-Ihre Reise sogleich weiter fort zu setzen.

Se. Kaiserliche Majestät haben, zufolge dem Ukase Eines heiligst dirigirenden Synods vom 8. Febr. d. J., Nr. 1152, Allergnädigst geruhet, den Priester Wassily Fassanow, wissenschaftlichen Lehrer am Katharinäum hieselbst, mit einer Scheitelkappe von violettem Sammet zu begnadigen.

Schreiben des livländischen Ober-Consistoriums an den Herrn Kirchenvorsteher des kalzenauischen Kirchspieles,

P. F. von Schultz.

Es hat das Kaiserliche livländische Ober-Con-

sistorium den von Ewr. Hochwohlgeboren eingesandten Plan zu der neu zu erbauenden kalzenauischen Kirche inspicirt, und mit großem Vergnügen bemerkt, daß das Innere und Aeußere derselben mit der größten, ganz mit der Würde des Gotteshauses übereinstimmenden Sorgfalt entworfen ist. Diese kirchliche Landesbehörde sendet demnach diesen Plan Ewr. Hochwohlgeboren, in dankbarer Anerkennung Ihrer Bemühungen, hiemit bestätigt zurück, und sieht mit Vertrauen der glücklichen Ausführung desselben entgegen, durch welche Livland Ewr. Hochwohlgeboren eine der schönsten Kirchen zu danken haben wird.

Gegeben im Kaiserlichen livländischen Ober-Consistorium, auf dem Schlosse zu Riga, den 30. April 1830.

L. A. Graf Mellin,
Director und Präses.

№. 916.

Am Palmsonntage, den 30. März d. J., feierte die Anglicanische Gemeine den ersten Gottesdienst nach ihrem Ritus und in ihrer Sprache in der reformirten Kirche, wo zu diesem Behufe die nöthigen Einrichtungen getroffen sind. Der von der Gemeine her berufene englische Prediger, Herr John Ellis, aus London gebürtig, hat in Cambridge studirt und seit Kurzem die Universität verlassen. Der Anfang dieses Gottesdienstes ist für die Sommermonate um die eilfte Stunde des Sonntagvormittags, für die Wintermonate um 12 Uhr angesetzt, weßhalb die deutsch-

reformirte Gemeine gegenwärtig schon um 9 Uhr Morgens ihre gottesdienstliche Sonntagsfeier beginnt, und erst vom October an wieder um 10 Uhr Morgens sich zu gleichem Zwecke versammeln wird.

Nekrolog.

Johann Ernst Wolff, Doctor der Medicin und practischer Arzt in Riga, gestorben den 30. März 1830, wurde geboren allhier den 15. Septbr. 1797. In stiller, einfacher Häuslichkeit wuchs er heran, unter dem Auge und an der Hand eines frommen, redlichen Vaters, von der liebevollen Mutter zartem Herzen bewacht und gepflegt. Den ersten Unterricht erhielt er in einer Stadt-Elementar-Schule. Ein innerer Trieb erweckte, Fähigkeiten des Geistes begünstigten den Wunsch in ihm, sich zum künftigen Helfer der Kranken und Siechen zu bestimmen. Acht Jahre besuchte er unsere Dom-Schule und das Gymnasium, wo er, unter der Leitung würdiger Lehrer, für das akademische Studium vorbereitet ward, und im Jahre 1818 bezog er die Universität zu Dorpat. Aedle Freundschaft und wohlwollende Mildthätigkeit rechtfertigten das Vertrauen des Vaters auf Gott und Menschen, und setzten den Sohn in den Stand, seinen Lebenszweck zu vollführen. Nach Beendigung seiner Universitäts-Studien ward es ihm durch freundschaftliche Hilfleistung vergönnt, im J. 1822 nach Berlin zu gehen, um sich für sein Fach noch mehr aus zu bilden. Nachdem er Dresden und des Rheinstromes

Umgebungen gesehen, Würzburg und Heidelberg besucht, kehrte er im Junius 1823 in das Vaterland zurück, und aus ihrer fernen, schönen Heimath kam mit ihm die Geliebte, die sein Herz erwählte zur Gefährtinn seines Lebens. Er begab sich hierauf noch einmal nach Dorpat, wo er am 18. Decbr. promovirte. Nach seiner Rückkunft erwählte er sich zu seinem ersten Wirkungskreise unsere Vorstadt. Doch Vertrauen und Wohlwollen erweiterten immer mehr und mehr den Umfang seines nützlichen und wohlthätigen, eifrigen und liebevollen Bemühens. Willkommen war der Arzt, willkommen war der Mensch; von gleichem Eifer beseelt, Wehgefühle zu mildern und Gefahren zu entfernen, in der ärmsten Hütte, wie dort, wo reicherer Lohn ihm gespendet werden konnte. Im Jahre 1827, am 1. Julius, verehelichte er sich mit Julie Wuillemier, aus Neufchatel, seiner jetzt um ihn schmerzlichst trauernden Wittwe, und zwei holde Kinder, ein Sohn und eine Tochter, blühten ihm in seiner kurzen, so glücklichen Ehe auf. Mit Hoffnung sah er der Zukunft entgegen; kein Schmerz, keine peinliche Sorge trübte seine Gegenwart; ihm war das Leben lichtvoll und freundlich, wie sein Blick in das Leben. Da ergriff ihn, ungeahnet und plötzlich, die furchtbare Gewalt einer tödtenden Krankheit, deren Vorboten sein Eifer für den Beruf und sein Herz, das gern Andern helfen wollte, ihn nicht achten ließen. Drei ädle Freunde und Berufsgenossen boten, mit der unermüdetesten Sorge Alles auf, was ihre bewähr-

te Kunst und reiche Erfahrung vermogte, um den theuern Freund dem Berufe, dem er so ganz lebte, den Seinigen, denen er Alles war, und den zahlreichen Freunden, die ihn hochachteten und liebten, zu erhalten; doch vergebens! Ein Hoffnungsstrahl glänzte zwar freudig auf; aber schon mit der nächsten Abendsonne ging seine Lebenssonne unter. Sanft, wie sein Gemüth, war sein Entschlafen. — Es klagen um ihn, den trefflichen Sohn, die hochbejahrten, ehrwürdigen Aeltern, deren Stolz und Wonne er war; es weinen die treuen Brüder und Schwestern, die ein zartes Band inniger Liebe mit ihm vereinte; es trauern die Freunde alle und die ihm Vertrauenden um den ädlen Freund und liebevollen Helfer, dessen stillfreundliches, heiteres und sanftes Wesen, dessen reine Herzensgüte und liebreicher, anspruchloser Sinn Jeden, der sein Wirken sah und in seiner Nähe sich befand, anzog und auf immer an ihn fesselte, und es jammert die Gattinn um ihr so schnell und früh verblühtes schönes Glück, um den Engel ihres Lebens, den treuen Führer in dem fremden Lande! Nichts hat er ihr hinterlassen können, als seine Liebe und sein theures Angedenken, und die Achtung und Liebe Aller, die ihn kannten, und denen er Freund und Helfer war. Aedle Berufsgenossen und treue Freunde des früh Verklärten waren gleich in den ersten Tagen nach seinem Scheiden bemüht, durch wohlwollende Fürsorge und mit liebendem Sinne der trostlosen Gattinn, die bange in die Zukunft blickt, ihre sorgenvolle Lage zu erleichtern. Mö-

gen Alle, die sich des Lebenden freuten, seinen Hinterlassenen die Liebe weihen, die sie ihm, dem so früh Entrissenen, nicht mehr zeigen können! Dankend und segnend blickt des Verklärten Geist auf sie herab. — Das Denkmal, das Alle, die ihn liebten, ihm im eigenen Herzen errichtet haben, kann nur mit diesem selbst brechen.

Bkz.

Von der philosophischen Facultät auf der Kaiserl. Universität zu Dorpat sind, unter Mehreren, auch die beiden aus Riga gebürtigen Studenten der Cameral-Wissenschaften, Alexander Lobri, am 14. Jan. 1830, zum Candidaten der Philosophie, und Eduard Krause, am 26. Jun. 1829, zum graduirten Studenten der Philosophie promovirt worden.

Anekdote von Peter dem Großen.

Dieser Monarch benutzte, auf seiner Reise nach Holland, für einige Tage den Brunnen in Pyrmont. Die damaligen Grafen von Waldeck gaben ihm, am Schlusse dieser kurzen Bade-Cur, auf ihrem Schlosse zu Arolsen ein Mittagsmahl mit solchem Aufwande, daß der stäts mit Wenigem zufriedene Fürst höchlich erstaunte. Nach der Tafel besah der Kaiserliche Gast das Schloß, und als er gefragt ward, wie es ihm gefalle, antwortete er: "Sehr gut; ich bemerke nur Einen Fehler, aber einen argen: — die Küche ist viel zu groß angelegt."

Der berühmte Dr. Hugh James in Carlisle hat folgendes Mittel gegen den Husten empfohlen: Man mische Weinessig mit einer größeren Quantität Syrup, und nehme von dieser Mischung gelegentlich einen Thee-Löffel voll, wenn der Husten heftig wird.

Der rühmlich bekannte Medailleur G. Loos, zu Berlin, hat eine Denkmünze auf die bevorstehende 300jährige Jubel-Feier der Uebergabe der augsburgischen Confession angekündigt. Eine ausführliche Beschreibung dieser Münze, welche, wenn die Ausführung, wie es zu erwarten ist, der sehr glücklichen Idee entspricht, eine der schönsten ihrer Art werden muß, wird, im Auszuge aus der Ankündigung des Künstlers, in der nächsten Numer der Stadtblätter gegeben werden.

In der Buchhandlung von Deubner wird Pränumeration angenommen auf eine deutsche, nach der zweiten Ausgabe von Herrn Oldekop verfertigte, Uebersetzung von Bulgarins: "Der falsche Demetrius, ein historischer Roman." Der Pränumerations-Preis auf vier starke Bände ist 3 Rbl. S., der nachherige Laden-Preis 4 Rbl. S.

Vom 27. April bis zum 3. Mai 1830.

Getaufte. Gertrud-Kirche: Franz Karl Gerhard. — Theodor Gustav Müller. Jesus-Kirche: Leopold Samuel Gottfried Maaß. — Martin Daniel Schultz. — Katharina Kulikowsky. Johannis-Kirche: Karl Kruhming. — Juliane Christina Birkhahn. — Katharina Elisabeth *. Krons-Kirche: Barbara Juliane Hedwig Much.

Petri- und Dom-Kirche: Georg Eduard Müller.— Karl Gotthard Thier.— Dorothea Friederike*.

Begrabene. Gertrud-Kirche: Gertrud Elisabeth, verw. Kieverling, geb. Winter, 78 J.— Karoline Aurora Schnee, 10 Monat.— Ligger Simon Schiller, 49 J. Johannis-Kirche: Anna Maria Straupe, 25 J.— Anna Christina, verw. Bull, 65 J.— Margaretha, verw. Wimbe, geb. Kahrkling, 70 J.— Johann Christian Ferdinand Müller, 2 J., 7 Mon.— Johann Christian Berg, 3 Mon.— Der Matrose Olof Strangquist, 27 J.— Auf Thorensberg: Johann Straupe, 38 J.— Susanna, verehel. Linde, 21 J.— Anna Elisabeth, verw. Gerowitsch, 35 J. Petri- und Dom-Kirche: Dorothea Dölle, 10 J., 8 Mon.— Gustav Adolf Friederici, 67 J., 11 Mon.— Johann Friedrich David Frick, 33 J., 5½ Mon.

Proclamirte. Jesus-Kirche: Der Kaufmann Wilhelm Georg Kerkovius mit Amalia Katharina Hammer. Johannis-Kirche: Der Landwirth Christian Zalle mit Johanna Rose.— Der Arbeitsmann Johann August Zimmer mit Margaretha Weinberg. Petri- und Dom-Kirche: Der Diaconus Friedrich August Hausrath mit Juliane Weltzien.— Der Kaufmann Robert Wilhelm Diewell mit Johanna Margaretha Brockmüller.— Der Schuhmachermeister Georg Wilhelm Swikull mit Charlotte Agnete Müller.

Ist zu drucken erlaubt worden.
Im Namen der Civil-Ober-Verwaltung in den Ostsee-Provinzen: Dr. K. L. Grave.

№. 20.

Rigaische Stadtblätter.

Mittwoche, 14. Mai 1830.

Bis zum 13. Mai waren angekommen: 309 Schiffe; ausgegangen: 92. —— Ferner waren bis zum 13. angekommen: 516 Strusen; 3 Skutken; 1 Tscholle; 54 Flösser (221 Plennitzen) Eichenholz; 4 Fl. (6 Pl.) Masten; 22 Fl. (85 Pl.) Spieren und Bootsmasten; 7 Fl. (31 Pl.) Brussen; 231 Fl. (1572 Pl.) Balken; 40 Fl. (487 Pl.) Ricker und Kallen; 381 Fl. (1163 Pl.) Brennholz.

Nachträglich zu dem Berichte über die Durchreise unserer Allergnädigsten Kaiserinn am 6. d. M. muß hier noch des geschmackvollen und von Ihrer Kaiserlichen Majestät beifällig bemerkten Ehrenbogens von Flaggen erwähnt werden, welcher von dem hiesigen Uebersetzeramte, unter Anleitung dessen achtbaren Aeltermannes Sehle, mit obrigkeitlicher Genehmigung, auf der Dünabrücke errichtet worden war, indem dieser Beweis der Unterthanenliebe des gedachten Amtes für die huldreiche Landesmutter wohl öffentlich ausgesprochene Anerkennung verdient hat.

Beschreibung der von G. Loos in Berlin angekündigten Denkmünze auf die 300jährige Jubel-Feier der am 25. Jun. 1530 geschehenen Uebergabe der augsburgischen Confession.

Auf der Hauptseite wird, in sehr reicher Darstellung, die Uebergabe der Confession selbst vorgestellt werden. Kaiser Karl V. sitzt auf einem prächtigen, aber kirchlich gebildeten Thronsessel (weil die Handlung in der Schloß-Capelle zu Augsburg geschah). Neben ihm zur Rechten steht der Cardinal und Erzbischof Albrecht II. von Brandenburg, Kurfürst von Mainz und Reichs-Erz-Canzler, und etwas zurück neben ihm der kaiserliche Secretarius. Links neben dem Kaiser steht der Kurfürst Johann von Sachsen im Ornat, umgeben von den evangelischen Fürsten und Ständen. Man erblickt namentlich den Markgrafen Georg zu Brandenburg, die Herzoge Ernst und Franz zu Lüneburg, den Landgrafen Philipp zu Hessen, den Fürsten Wolfgang zu Anhalt und die beiden Abgeordneten der Städte Nürnberg und Reutlingen, welche, so wie auch, nach anderer Angabe, Herzog Johann Friedrich von Sachsen und Graf Albrecht zu Mansfeld, die Confession unterzeichnet haben. Doctor Bayer, kursächsischer Canzler, war im Begriff, die beiden Exemplare der evangelischen Confession — in lateinischer und deutscher Sprache — dem Secretarius des Kaisers zur Uebergabe an den Reichs-Erz-Canzler zu überreichen; der Kaiser streckte aber selbst seine Hand aus,

nahm beide Exemplare zu sich, und übergab, das lateinische selbst behaltend, dem Kurfürsten von Mainz das deutsche, welches in das Reichs-Archiv zu Mainz gekommen ist. Der kursächsische Canzler ist also hier in dem Momente vorgestellt, wo er, das Verlangen des Kaisers bemerkend, sich auf's Knie niederlässt, um ihm, den schon nach der Seite gerichtet gewesenen Arm zu ihm wendend, die Schrift zu überreichen. Die Umschrift erklärt das Bild mit den Worten: Dr. Bayer Churs. Kanzl. übergiebt d. K. Karl V. die evang. Confess. an d. Reichst. z. Augsb., und im Abschnitte: am 25. Juny 1530. Man sieht, daß hier nicht weniger als 12 Figuren, ganz oder zum Theil sichtbar, vorgestellt werden sollen, das Bild also äußerst reich sein wird. — Kehrseite: Die heilige Schrift auf einem, Altar ähnlich, verzierten Quader aufgeschlagen; rechts daneben Doctor Luther, der protestantische Glaubensheld, und links Melanchthon, der eigentliche Verfasser der Confession. Sie zeigen beide auf das geoffenbarte Wort, die Quelle aller Wahrheit und des echten Glaubenslichtes, und rufen gleichsam die Worte der Umschrift, Jeremias Cap. 22., V. 29., aus: O Land! Land! Land! Höre des Herrn Wort! Im Abschnitte: Zur dritten Jubelf. der Augsb. Confess. am 25. Juny 1830. — Als besonderes Andenken an die Fürsten und Städte, welche, theils durch ihre Unterzeichnung der Confession selbst, theils schon durch ihre Theilnahme am Einspruch vom 19. April

1529 unser Heil so vorzüglich und kräftig befördern halfen, soll aber dieselbe Hauptseite auch noch mit einer zweiten Kehrseite erscheinen. Den Mittelraum wird, zur Bezeichnung des Hauptbeschützers der heiligen Sache, Kurfürsten Johanns von Sachsen, das kursächsische Wappen einnehmen. Oben herum im Halbkreise wird dasselbe von den in der Reihefolge der Unterschriften gestellten Wappen der Fürsten und Städte umgeben sein, welche die Confession unterzeichnet haben, mithin: oben, in der Mitte, das des Markgrafen Georg zu Brandenburg, rechts daneben das des Herzogs Ernst zu Lüneburg, links das des Landgrafen Philipp zu Hessen, und so, in gleicher Ordnung folgend, die Wappen der Herzoge Johann Friedrich zu Sachsen, Franz zu Lüneburg, des Fürsten Wolfgang zu Anhalt, des Grafen Albrecht zu Mansfeld, und der Reichsstädte Nürnberg und Reutlingen. Unten herum werden den Kreis schließen: die Wappen der Reichsstädte Straßburg, Ulm, Costnitz, Lindau, Memmingen, Kempten, Nördlingen, Heilbronn, Isni, St. Gallen, Weißenburg im Nordgau und Windsheim. — Um die oberen Schilde kommen die Worte: "Unterzeichnet von den Fürsten und Städten", und unten herum: "und im Sinne der Städte"; um das Mittelwappen aber unten herum: "Zur dritten Jubelfeier am 25. Juny 1830." — Diese Denkmünze wird, nach alterthümlichem Gebrauche, der damals werthvollsten Münze, dem alten deutschen Joachimsthaler, an Wer-

the gleich, also als Gedenkthaler, erscheinen, wie die Schrift auf der hohen Kante angeben soll. Sie wird aber, zur Deckung der bedeutenden Kosten, in Silber mit 3 Rthlr. preuß. Cour. bezahlt werden, und sollen auch Abdrücke in englischer Bronze zu 1 Rthlr. zu haben sein. Exemplare in Dukaten-Gold würden auf Bestellung 10 Frd'or. kosten. — Der nächste passende Gebrauch dieses Gedenkthalers dürfte wohl zu Pathen- und Confirmations-Geschenken sein.

Peter der Große und seine Gartenanlagen.

(Nach dem Berichte des damaligen Ober-Directors der Kaiserlichen Gebäude und Gärten, Alexander Lwowitsch Narischtin.)

Der Kaiser Peter unterredete sich oft mit dem Gärtner Schröder, der aus Schweden berufen, und dessen Plan zur Einrichtung des Sommerhofgartens in St. Petersburg genehmigt worden war. Der vordere Theil der Anlage war vollendet, und es sollte sich nun ein hie und da mit Ruheplätzen versehener Park anschließen. Dem Kaiser fiel aber ein, es lasse sich hier mit einem Lustplatze zugleich ein Unterrichts-Plan ausführen, und so ließ er eines Tages, an Ort und Stelle, den Gärtner Schröder rufen. "Ich bin mit Eurer Arbeit zufrieden;" sagte er: "nur nehmt Ihr es wohl nicht übel, wenn ich hier zwei Seiten-Quartiere wieder umarbeiten lasse. Ich möchte gern, daß Die, welche meinen Garten be-

suchen, zugleich einen lehrreichen Unterricht darin antreffen. Wie fangen wir das an?" — ""Da weiß ich nichts Anderes,"""" erwiederte Schröder, ""als daß Ew. Majestät etwa Lehrbücher auf den Ruhebänken, vor dem Regen gedeckt, hinlegen lassen, damit die Spaziergänger, wenn sie sich setzen, darin lesen können."""" Der Kaiser lachte laut über diesen Vorschlag: "Bücher in einem offenen Garten? Nein, ich bin auf einen bessern Einfall gekommen; ich will die äsopischen Fabeln in Figuren aufstellen. Macht mir also einen Plan, wie diese vortrefflichen Fabeln, die ein Volk wohl wizzigen dürften, in diesen Garten-Quartieren geschickt angebracht und vertheilt werden können." — Schröder überreichte einige Tage nachher den Plan dem Kaiser, der ihn gut fand. So wurden nun Heckengänge, wie in einem Irrgarten, angelegt, und in jeder Wendung stand ein, mit einer äsopischen Fabel überdeckter, Springbrunnen in einem kleinen Bassin, mit bemooseten Ruinen umgeben und eingefaßt mit versteinertem Muschelwerk aus dem nowgorodischen See. Alle Thiere waren fast in natürlicher Größe, aus Blei hohl gegossen und vergoldet. Die Zahl der Darstellungen war 72, und am Eingange stand die

Statue des buckligen Aesop. Weil aber der Kaiser nur wenigen Spaziergängern Kenntniß von den Fabeln des Aesop zutrauete, ließ er bei jeder Darstellung einen Pfahl anbringen mit einer Tafel, auf der in russischer Sprache die Fabel selbst, und zugleich eine sehr kernige Deutung zu lesen war. Diese Heckengänge wurden der Lieblingsplatz des Kaisers; er ging oft stundenlang ganz allein darin umher, und unterhielt sich mit den Fabeln.*)

Vom 4. bis zum 10. Mai 1830.

Getaufte. Gertrud-Kirche: Therese Antonia Constantia Krah. — Joh. Ludwig Freimann. Jesus-Kirche: Gottlob Julius Brieger. — Elise Flaum. — Anna Dorothea Walter. — Katharina Elisabeth*. Johannis-Kirche: Theodor Wilhelm Seyber. — Georg Heinrich Ohsoling. — Andreas*. — Hedwig Alexandra Kaijak. — Elisabeth Dorothea Zink. Krons-Kirche: Karolina Wilhelmine Agnes Erasmus. — Anna Auguste Alida Palm. Petri- und Dom-Kirche: Heinrich Tillner. — Diedrich Wilhelm Taube. — Christoph Ferdinand Albrecht Mahter. — Friedrich Julius Immanuel Kirstein. — Dorothea Amalia Freyberg.

---

*) Im Jahre 1777 haben Sturm und Wasserfluth diese Theile des Gartens verwüstet, und die stürzenden Bäume die Fabel-Darstellungen so beschädigt, daß sie nicht wieder aufgestellt werden konnten.

— Henriette Karolina Ede. — Karolina Elisabeth Schultz.

Begrabene. Jesus-Kirche: Gottlob Julius Brieger, 9 Tage. Johannis-Kirche: Der Mussendiener Reinhold Wilhelm Petersohn, 33 J. — Auf Hagensberg: Helena, verwittw. Belewitz, geb. Kesselfeld, 80 J. — Adam Ohsoling, 1 J., 9 Mon. — Jakob Kalning, 1 Mon. — Gertrud Hensel, geb. Kalning, 25 J., 3 Monat. — Auf Thorensberg: Hans Behrsing, 45 J. Krons-Kirche: Rudolf Friedrich Gotthard Freimann, 2 J., 8 Mon. Petri- und Dom-Kirche: Der Notaire Anton von Bulmerincq, 26 J., 3 Mon. — Sophia Regina Barbara Reimers, 32 J., 7 Mon., 21 Tage. — Juliane Henriette Kleis, 2 J., 5 Mon. — Antonia Katharina v. Schröder, geb. Schau, 25 J.

Proclamirte. Gertrud-Kirche: Der Maurergeselle Johann Diedrich Nagel mit Charlotte Margaretha Lundberg. Krons-Kirche: Der Schuhmachergeselle Alexander Jakobsohn mit Anna Karolina Gerling. — Der Schneidergeselle Johann August Bergmann mit Anna Karolina Goldag (auch in der Petri- und Dom-K.). Petri- und Dom-Kirche: Der Kaufmann Karl Helling mit der verwittweten Collegien-Secretairin Anna Eva Riesen, geb. Kops. — Der Gastwirth Johann Wilhelm Korn mit der verwittweten Maria Charlotte Münsterleydt, geb. Lemonius.

Ist zu drucken erlaubt worden.
Im Namen der Civil-Ober-Verwaltung in den Ostsee-Provinzen: Dr. K. L. Grave.

Dampf-Packetfahrt

zwischen Lübeck und Riga, mit besonderer Begünstigung der Russ. Kaiserl. Regierung.

Das sehr bequem eingerichtete, schöne und große Dampfschiff Oscar wird im Laufe dieses Jahres die regelmäßige Verbindung zwischen den beiden obgenannten Plätzen unterhalten, und zuerst am 4. Junius n. St. von Lübeck nach Riga, und darauf am 11. Junius n. St. von Riga wieder nach Lübeck, nachher aber den einen Freitag von Lübeck und den andern Freitag wieder von Riga abgehen. Die Fahrt wird wahrscheinlich nicht volle drei Tage währen. Das Passagiergeld in der ersten Kajüte, so wie in der Damen-Kajüte, ist 12 Ducaten à Person, für Kinder unter 12 Jahren die Hälfte; ein Wagen bezahlt 12 Ducaten; Bediente zahlen in der für sie eingerichteten Kajüte 8 Ducaten. Es befindet sich eine sehr gute Restauration am Bord, welche Alles zu festen Preisen liefern wird. Die Fracht für Waaren ist 12 Schill. Lüb. Cour. per Cubikfuß; doch wird kein Colly unter 6 Mk. Cour. Fracht befördert.

Ist zu drucken erlaubt worden.
Im Namen der Civil-Ober-Verwaltung in den Ostsee-Provinzen: Dr. K. L. Grave.

№. 21.

Rigaische Stadtblätter.

Mittwoche, 21. Mai 1830.

Bis zum 20. Mai waren angekommen: 382 Schiffe; ausgegangen: 147. —— Ferner waren bis zum 20. angekommen: 520 Strusen; 3 Skutken; 1 Tscholle; 54 Flösser (221 Plennitzen) Eichenholz; 4 Fl. (6 Pl.) Masten; 24 Fl. (92 Pl.) Spieren und Bootsmasten; 10 Fl. (42 Pl.) Brussen; 341 Fl. (2394 Pl.) Balken; 42 Fl. (492 Pl.) Ricker und Kallen; 381 Fl. (1163 Pl.) Brennholz.

Zufolge Senats-Ukases vom 15. April d. J. sind die Herren: Georg Hartmann, Lehrer an der hagenshofischen Knabenschule hieselbst, Christian Rebentisch, Lehrer des Gesanges und der Musik am hiesigen Gymnasium, und Johann Schulmann, Lehrer an der hiesigen Waisenhausschule, der Erstere zum Gouvernements-Secretaire, die beiden Andern zu Collegien-Registratoren befördert worden.

Die St. Petersburgische Zeitung vom 16. Mai d. J. enthält die höchst wichtige Nachricht, daß von der zweiten Abtheilung der eigenen Canzellei Sr. Majestät, des Kaisers, eine vollständige Sammlung der Gesetze des russischen Reiches, vom Jahre 1649 an bis zum 12. December 1825, in 45 Bänden, gr. 4., im Drucke

herausgegeben worden ist. Durch diese unschätzbare Wohlthat, welche dem jetzt regierenden Monarchen neue Ansprüche auf die innige Liebe und die Segnungen Seines Volkes giebt, ist nun einem sich bisher täglich im ganzen großen Reiche fühlbar machenden dringenden Bedürfnisse abgeholfen, und der Grund zu einem russischen Gesetzbuche gelegt worden, indem jene Sammlung, in einer vollständigen, chronologisch geordneten Zusammenstellung, Alles enthält, was seit 180 Jahren in Rußland in den verschiedenen Theilen der Gesetzgebung geschehen ist. — Der Preis der 45 Bände, in gedrucktem Papierumschlage, ist 500 Rubel B. A., und der Verkauf derselben wird, vom 1. Jun. d. J. an, im Comptoir der Buchdruckerei der zweiten Abtheilung der eigenen Canzellei Sr. Kaiserlichen Majestät Statt finden. — Druck und Papier sollen vortrefflich sein.

Die Geertzische Badeanstalt hieselbst.

So Mancher reist ins Ausland, sucht und preist die dortigen Einrichtungen und Anstalten, und übersieht dabei Das, was er im Vaterlande eben so gut und oft noch besser, als an vielen Orten im Auslande, haben kann. Dies ist der Fall mit der hiesigen Badeanstalt im Hause des Hrn. Geertz, die möglichst vollkommen für Männer und Frauen eingerichtet und von der es zu verwundern ist, daß selbige, im Vergleich mit der Einwohnerzahl,

von so Wenigen benutzt wird. Schreiber Dieses, der mehrere dergleichen Anstalten im Auslande gesehen und zur Wiederherstellung seiner Gesundheit mit entschiedenem Nutzen gebraucht hat, gesteht, daß er fast nirgends eine bessere Anstalt der Art getroffen. Außer den bloßen Reinigungsbädern, kann man in der Anstalt Seifen-, Kräuter-, Schwefel- und Tropf-Bäder, in sauberen Zimmern haben, deren es 12 giebt, und in deren jedem sich eine kupferne Badewanne mit zwei Fontainen heißen und kalten Wassers, nebst Seife und Handtüchern, und, zum Ausruhen, Aus- und An-Kleiden, ein Sopha, ein Stuhl, ein Tisch, ein Spiegel, Kamm, Messer, Scheere, ein Stiefelholz und Pantoffeln, Alles reinlich und nett, befinden. Keiner vorgängigen mehrstündigen Bestellung des Bades bedarf es; auf der Stelle kann man es erhalten, und verlangt man im Bade Hilfe, so darf man nur die neben der Badewanne befindliche Klingel ziehen. Daß diese wohl eingerichtete Badeanstalt nicht so benutzt wird, als sie benutzt zu werden verdient, ist zum Theil der Unkunde Vieler zu zuschreiben, die von lauwarmen Bädern und deren Nutzen keine Idee haben, und sich unter dem Worte Bad immer nur ein kaltes Bad oder ein russisches Schwitzbad denken. Daß der Nutzen lauwarmer Bäder von größerm Umfange, als derjenige der Mineral- und See-Bäder ist, wird jeder Arzt gestehen, indem letztere Bäder nur gewissen Personen und nur für gewisse Krankheiten

von Nutzen sind, wogegen lauwarme Bäder Gesunden zur Reinigung der Haut und Vorbeugung von Krankheiten, und fast jedem Kranken zur Wiederherstellung zuträglich sind. Die Südländer, bei denen schon das warme Clima die zur Erhaltung der Gesundheit so nothwendige Transpiration befördert, gehen dennoch wöchentlich in ein lauwarmes Bad, und erhalten sich dadurch, selbst bei der ausschweifendsten Lebensart, gesund und bis ins späteste Alter beweglich, während wir Nordländer im Winter die Poren von der Kälte zusammenschrumpfen und im Sommer sie von einem Schmutz bedecken lassen. Wäre es daher nicht gut, und wohl gar Pflicht der Berufenen, die wohlthätige Anstalt, welche so viel zur Erhaltung der Gesundheit beiträgt, und Krankheiten, besonders langwierigen Hautkrankheiten, vorbeugt, zu empfehlen, und es bei einer blos privaten Empfehlung nicht bewenden zu lassen, sondern damit öffentlich auf zu treten? Schade, ewig Schade wäre es, wenn der Eigener der Anstalt durch pecuniaire Verhältnisse gezwungen würde, dieselbe eingehen zu lassen, und wäre es daher wohl zu wünschen, daß von Seite der Behörde und des Publicums zum Fortbestande der Anstalt mitgewirkt würde. *a/ω.*

Aus den hiesigen Polizei-Berichten.

Am 22. April starb, in der Pimenowischen Badstube, ein unbekannter Russe plötzlich. —

Am 23. machte die, durch eine unglückliche Liebe schwermüthig gewordene, über 30 Jahre alte, älteste Tochter eines verstorbenen hiesigen Schneidermeisters ihrem Leben selbst ein Ende, indem sie sich, in der Gegend der Jakobspforte, in den Stadtgraben stürzte. — Am Abende des 3. Mai starb, in der jenseit der Düna gelegenen Badstube des Kaufmannes Beloglasow, ein hiesiger 39jähriger Meschtschanin während des Ausruhens nach dem Bade.

Gemeinnützigs aus ausländischen Blättern.

1.) In Frankreich wird ein sehr leichtes und angenehmes Brot gebacken aus einer Mischung von Aepfeln und Mehl, in dem Verhältnisse von einem Pfunde der Ersteren zu zweien des Letzteren. Die Hefe wird dabei in der Quantität gebraucht, wie bei dem gewöhnlichen Brot; sie wird mit Mehl und dem Muse der gekochten Aepfel angerührt und geklopft, der Teig dann in ein Gefäß gethan, wo er 8—12 Stunden gährt, und hierauf zu großen Broten verbacken. Es ist sehr wenig Wasser dazu erforderlich, und wenn die Aepfel recht frisch sind, so bedarf man dessen gar nicht. — 2.) In Paris wendet man eine sehr einfache, aber sichere Vorsichtsmaaßregel gegen das Zerspringen der Glas-Cylinder durch schnelle Berührung der Hitze an. Ehe die Cylinder gebraucht werden, lässt man sie nämlich von einem Glaser mit dem Diamanten

unten ritzen, und man hat sich überzeugt, daß dann die stärkste Hitze und die plötzlichste Einwirkung derselben unschädlich bleiben. — 3.) Ein Fabrikant zu Paris hat den Versuch gemacht, Hasen- und Kaninchen-Felle zu gerben, und gewinnt daraus ein sehr weiches, dauerhaftes Leder, sowohl zu Handschuhen, als zu Schuhen und Stiefelschäften. Der Preis ist weit geringer, als der des gewöhnlichen Leders. — 4.) Ein junger Mann, der in der Nähe von Carlisle, in England, wohnt, litt eine Zeit lang sehr heftig an einem Rheumatismus in den untern Extremitäten, und sah sich endlich genöthigt, seine Zuflucht zu Krücken zu nehmen. Es ward ihm empfohlen, die leidenden Theile mit jungen Nesseln zu peitschen, und nachdem er dies 3 Tage nach einander, täglich einige Mal, gethan hatte, war er vollkommen geheilt.

(Eingesandt.)

Der Druck einer Sammlung aus dem Dänischen ins Deutsche übersetzter ausgezeichneter Predigten des rühmlichst bekannten Doct. Mynster in Kopenhagen, Beichtvaters der königlich dänischen Familie, ist vollendet, daher die verehrlichen Pränumeranten und Subscribenten ersucht werden, sich ihre Exemplare in Riga vom Herrn Pastor Taubenheim, und in Dorpat vom Hrn. Professor und Hofrath, Doct. Busch ab zu holen, welche Herren auch die Gefälligkeit haben werden, über den Verkauf die nöthigen Nachweisungen zu geben. In Riga hat Herr Deubner die Gefälligkeit, den zu

einem wohlthätigen Zwecke bestimmten Verkauf directe zu bewerkstelligen.

Die letzten 6 Blätter Stickmuster sind erschienen; ich bitte die resp. Pränumeranten, sie baldigst bei mir abholen zu lassen. Auch zeige ich zugleich an, daß noch mehrere Exemplare zu 4 Rubel S. M. bei mir zu haben sind, und ich gesonnen bin, einen neuen Jahrgang heraus zu geben, wenn sich so viele Pränumeranten finden, daß die Kosten gedeckt sind. Ich ersuche Diejenigen, so pränumeriren wollen, es baldmöglichst zu thun, damit schon zu oder gleich nach Johannis die ersten 6 Blätter erscheinen können. Dieser neue Jahrgang soll ganz wie der vorige eingerichtet sein, und auch aus 24 Blättern bestehen. Da ich sie aber hier drucken lasse, so hoffe ich, sie prompter liefern zu können. Pränumeration wird in der Seidenhandlung des Hrn. Ludwig Daudert und bei mir entgegen genommen, und beträgt 3 Rbl. S.; der nachherige Preis aber ist 4 Rbl. S. M.

Katharina Walter,
geb. Fehre.

Vom 11. bis zum 17. Mai 1830.

Getaufte. Gertrud-Kirche: Johanna Maria Friederike Rose. Jesus-Kirche: Philipp Alexander Rasmus. — Emma Henriette Weiß. — Peter Joh. Ulrich. Johannis-Kirche: Hartwig Reinhold *. — Dorothea Wilhelmine Jaunsemme. — Wilhelmine Constantina Kalning. — Anna Wilhelmine Jannow. Krons-Kirche: Friederike Amalia Mercklin. — Anna Karolina Mathilde Frühling. Petri- und Dom-Kirche: Ernst Hermann Ludwigh. — Alexander Friedrich v. Bergengrün. — Karl Georg Wilpert. — Philipp Theo-

dor Böttcher. — Herm. Ernst Jürgenßen. — Eduard Friedrich Weiß. — Aline v. Tunzelmann.

Begrabene. Gertrud-Kirche: Ernst Friedrich Unbedacht, 50 Jahr. — Dorothea, verw. Salve, geb. Amien, 90 J. — Drechslermeister Johann Jakob Holm, 63 J. — Sophia Amalia Jansen, 1 J. Jesus-Kirche: Malergeselle Johann Friedrich Holtfreter, 38 J. Johannis-Kirche: Michael Eduard Wilzing, 3 Monat. — Auf Thorensberg: Ernst Engel, 24 J. — Karolina Gertrud Kruhming, 6 Jahr. Krons-Kirche: Der Zoll-Wagemeister, Tit.-Rath Pierre v. Bocard, 70 J. Petri- und Dom-Kirche: Otto Krimberg, 49 J. — Anna Leontine Schenck, 4 J., 10 Tage.

Proclamirte. Johannis-Kirche: Der Schreiber bei dem Festungs-Artillerie-Commando Nikitta Pawlow mit Anna Elisabeth Reeksting. — Der Arbeitsmann David Ohsoling mit Katharina Evert. Krons-Kirche: Der Handlungs-Commis Georg Christian Walter mit Juliane Jablonsky (auch in der Jesus-Kirche). — Der Schuhmachergeselle Johann Glatkowsky mit Dorothea, verw. Bergström, geb: Jansohn. Petri- und Dom-Kirche: Der Regierungs-Canzellei-Verwandte Samuel Strauch mit Maria Sophia Ohmann. — Der Tischlergeselle Johann Gustav Frisch mit Gottliebe Gelguth.

(Hiezu eine Beilage.)

Ist zu drucken erlaubt worden.
Im Namen der Civil-Ober-Verwaltung in den Ostsee-Provinzen: Dr. K. L. Grave.

№. 22.

Rigaische Stadtblätter.

Mittwoche, 28. Mai 1830.

Bis zum 27. Mai waren angekommen: 415 Schiffe; ausgegangen: 227. —— Ferner waren bis zum 27. angekommen: 525 Strusen; 4 Skutken; 1 Tscholle; 54 Flösser (221 Plennitzen) Eichenholz; 4 Fl. (6 Pl.) Masten; 28 Fl. (101 Pl.) Spieren und Bootsmasten; 21 Fl. (111 Pl.) Brussen; 441 Fl. (3229 Pl.) Balken; 44 Fl. (198 Pl.) Ricker und Kallen; 382 Fl. (1167 Pl.) Brennholz.

Am $\frac{27}{8}$. Mai/Jun., Morgens, nach 4 Uhr, ist das Dampfschiff Oscar (s. die Beilage zur vorigen Numer der Stadtbl.) wohlbehalten hier angelangt. Von Lübek ist es am Mittage des $\frac{23}{8}$. Mai/Jun. abgegangen, und hat also seine erste Reise zwischen den beiden Städten in 88 Stunden vollendet. Da das Schiff bisher nicht in Lübek zu Hause gehört hat, sondern, fast unmittelbar vor dem Abgange hieher, erst von Christiania dort angekommen war, und der Capitaine, Hr. Hendrick Früs, dennoch die eingegangene Verpflichtung, in Hinsicht des zur Abreise bestimmten Termins, pünctlich zu erfüllen wünschte, so hat er auf das etwanige Einfinden von Passagieren nicht warten können, und das Schiff ist demnach diesmal nur mit Waren und Geld befrachtet hier angekommen. Jener Mangel an Passagieren ist auch die Ursache gewesen, aus welcher der Capitaine, zur Schonung der Dampf-

Maschine, seine Fahrt nicht so sehr beschleunigt hat, als er sonst mit leichter Mühe hätte thun können. — Am nächsten Freitage, den $\frac{30}{11}$. $\frac{\text{Mai}}{\text{Jun.}}$, Morgens 9 Uhr, gehet das Schiff wieder von hier ab. Seine ferneren Fahrten während der diesjährigen Schifffahrtszeit aber sind folgendermaaßen regulirt: die Abfahrt geschieht regelmäßig in jeder Woche am Morgen des Donnerstages, und zwar

von Lübek	am	24. Jun.,	von Riga	am	1. Jul.
„	„	„ 8. Jul.,	„	„	„ 15. „
„	„	„ 22. „	„	„	„ 29. „
„	„	„ 5. Aug.,	„	„	„ 12. Aug.
„	„	„ 19. „	„	„	„ 26. „
„	„	„ 2. Sept.,	„	„	„ 9. Sept.
„	„	„ 16. „	„	„	„ 23. „
„	„	„ 30. „	„	„	„ 7. Oct.
„	„	„ 14. „	„	„	„ 21. „

Alles neuen Styls. — Es werden demnach bis zum Herbste noch 9 Hin- und Her-Fahrten zwischen Lübek und dem hiesigen Hafen Statt finden. — Die von hier Reisenden haben sich, wegen eines Platzes auf dem Schiffe, bei dem hiesigen Mäkler, Hrn. C. W. Hay, zu melden. Briefe nach Lübek, Hamburg, Cuxhaven, Schleswig, Holstein und ganz Dänemark werden, zur Beförderung mit dem Dampfschiffe, von dem hiesigen Gouvernements-Post-Comptoir angenommen. — In den 3 Passagier-Cajüten befinden sich überhaupt 43 Schlaf-Kojen. — Die Maschine wirkt mit der Kraft von 80 Pferden. — Das Passagier-Geld beträgt gerade die Hälfte desjenigen, welches für die Reise mit dem

Dampfschiffe, das zwischen St. Petersburg und Lübek fährt, gezahlt wird, und ist daher verhältnißmäßig billiger, als das letztere, da die Entfernung zwischen Riga und Lübek weit mehr als die Hälfte derjenigen zwischen letzterer Stadt und St. Petersburg beträgt.

Wenn gleich die nachstehende Publication des Stadt-Consistoriums an die hiesige christliche Gemeine über die bevorstehende wichtige Kirchenfeier, durch die besonders gedruckten und in der Stadt vertheilten Exemplare derselben, den meisten rigaischen Lesern der Stadtblätter wahrscheinlich schon bekannt geworden sein wird, glaubte die Redaction doch die Veranstaltung eines Wiederabdrucks derselben in dieser Wochenschrift der Rücksicht auf Diejenigen ihrer Leser, welche außerhalb Riga leben, und deren Dank sie dadurch zu verdienen hofft, schuldig zu sein.

"Es wird hiedurch, auf Befehl der geistlichen Ober-Behörde, von dem Rigaischen Stadt-Consistorium dieser christlichen Gemeine bekannt gemacht, daß, laut erfolgter Allerhöchster Genehmigung Seiner Majestät, unsers Allergnädigsten Herrn und Kaisers Nikolai I., am bevorstehenden 13ten Junius d. J., in allen protestantischen Kirchen des russischen Reiches, zum Gedächtniß einer der wichtigsten Begebenheiten der Reformations-Geschichte, nämlich der im Jahre 1530, am 13. Junius, geschehenen feierlichen Uebergabe der Augsburgischen Confession, ein beson-

deres Jubelfest mit feierlichem Gottesdienst begangen werden soll, über dessen liturgische Einrichtung bereits bestimmte Vorschriften an die Prediger aller evangelisch-lutherischen Gemeinen ergangen sind. — Wer es erkennt, wie unaussprechlich groß die Wohlthaten und Segnungen sind, die wir der Verbesserung unseres Kirchenwesens und der gereinigten Lehre des Evangeliums verdanken, der wird sich gewiß auch gern und freudig mit allen Protestanten unseres Welttheils vereinigen, um in seinem Herzen das Andenken des hochwichtigen Tages zu erneuern, an welchem vor 300 Jahren die evangelischen Stände des deutschen Reiches, vom römischen Kaiser Karl V. aufgefordert, auf dem Reichstage zu Augsburg ihr Glaubensbekenntniß, von Luther und Melanchthon niedergeschrieben, feierlich übergaben, worin ihre religiöse Ueberzeugung und die Puncte ihrer Abweichung vom Lehrbegriffe der römischen Kirche klar und bündig ausgesprochen waren. War dieser Vorgang auch für den Augenblick noch nicht entscheidend, so war zu dem, was bald darauf geschah, durch diesen wichtigen Schritt der erste, feste, unerschütterliche Grund gelegt, und da nur wenige Jahre darauf die völlige Freiheit folgte, nach dem Evangelium öffentlich zu lehren und zu leben, und seit der Zeit diese Bekenntnißschrift, unter dem bis heute gefeierten Namen der Augsburgischen Confession, die von Staat und Kirche anerkannte Norm der evangelischen Lehre, die vornehmste unserer symbolischen Bücher geblieben ist: so können wir

den denkwürdigen Tag der feierlichen Uebergabe derselben mit vollem Rechte den Geburtstag unserer protestantischen kirchlichen Selbstständigkeit nennen, und als solcher werde er auch in dieser christlichen Gemeine mit allem dem Ernste, mit aller der Würde und evangelischen Einfachheit begangen, welche der Wichtigkeit solch einer theuren und rührenden Erinnerung angemessen ist. Zu solcher Feier wolle sich denn diese christliche Gemeine vorbereiten in häuslicher Andacht, in ehrfurchtsvoller Betrachtung der wunderbar und herrlich hinaus geführten Wege des Herrn, der seit 300 Jahren seine Kirche gnädiglich geschützt und bis heute väterlich erhalten und gesegnet hat. Wir waren weiland Finsterniß; nun aber sind wir ein Licht in dem Herrn. Lasset uns wandeln wie die Kinder des Lichts! Lasset uns fest halten an dem heilsamen Vorbilde der empfangenen Lehre, und sie zur Richtschnur eines frommen evangelisch-christlichen Lebens machen! Dieß sei der heilige Entschluß, den wir bei der vorhabenden Feier des angekündigten Jubelfestes mit unserm gerührten Danke gegen den Allmächtigen verbinden wollen, damit wir nicht wieder durch unsere Schuld verlieren, was uns durch Gottes unverdiente Gnade so theuer erworben ist, damit wir seines fernern Segens und des väterlichen Schutzes, den er durch seinen Gesalbten unserer Kirche angedeihen lässt, als gute Christen und als treue Unterthanen immer würdiger erfunden werden, und der Segen des Evangeliums das köstliche Erbtheil unserer Kinder und

Kindes-Kinder sein und bleiben möge für und für! Riga, den 8. Mai 1830.

J. J. Rolssenn,
wortführender Bürgermeister und Präses des Rigaischen Stadt-Consistoriums.

A. v. Tunzelmann,
Ober-Secretaire.

Wissenswerthes und Gemeinnütziges aus in- und ausländischen Blättern.

1.) Das größte, bis jetzt gefundene Stück Platina ist die Masse aus den Minen Demidows, welche von dem Prof. Lubarsky in St. Petersburg für Platina erklärt wurde. Sie enthielt etwas Iridium und Cadmium, und wog 90½ Pfund.

2.) Im J. 1829 wurde in den Bergwerken unseres Reiches zum ersten Male Gold in Serpentin gefunden.

3.) Man darf als allgemeine Regel aufstellen, daß die Einwirkung der Ströme und Flüsse auf die Gesundheit ihrer Anwohner von der Schnelligkeit ihres Laufes und dem Umfang des Horizontes der von ihnen durchströmten Gegend abhängt; daß diejenigen, welche einen langsamen Lauf und ein sehr flaches Bett haben, sehr bedeutende Ausdünstungen verbreiten, da hingegen die in einem engen und tiefen Bette schnell dahin fließenden, außer den größeren Vortheilen, welche sie dem Handel und Ackerbau gewähren, auch Eines der Hauptmittel sind, durch die die Luft der an ihren Ufern liegenden

Städte und Ortschaften erneuert und verbessert wird.

4.) Es findet ein größerer Unterschied, als man gewöhnlich glaubt, Statt zwischen Salz, welches unlängst bereitet, und solchem, das schon gereinigt und von der Lake, so wie von der bittern Sole, durch gehöriges Austrocknen befreiet worden ist. Frisches Salz ist nicht wohl geeignet zum Aufbewahren des Fleisches, und überhaupt nicht zum Tisch- und Küchen-Gebrauch. Es giebt den Speisen einen schlechten Geschmack, verdirbt ihre Farbe, und verhindert sie, eine für ihre längere Erhaltung wesentliche Festigkeit zu erlangen. Es ist überdem beim Transport nach entfernten Orten mehr der Verderbniß ausgesetzt, wie es sich denn auch in der feuchten Luft auflöset und in einen flüssigen Zustand geräth. Aelteres Salz kann von frischem unterschieden werden durch seinen durchdringenden Geschmack, der dennoch frei von Bitterkeit ist, ferner durch seine Festigkeit und durch die Eigenschaft, daß es in feuchter Luft nicht schmilzt.

(Der Schluß folgt.)

Vom 18. bis zum 24. Mai 1830.

Getaufte. Gertrud-Kirche: Ernst Friedrich Grimm. Jesus-Kirche: Ottilie Amalia Hahn. Johannis-Kirche: Reinhold Friedrich Ammol. — Amalia Charlotte Buschmann. — Dorothea Ernestina Ohsoling. — Elisabeth Christina Müller. — Karolina Henriette Neumann. — Jakob Kohk. Petri- und Dom-Kirche: Ferdinand Theodor Retz. — August Ferdinand Mylius. — Julius Paul von Gutzeit. — Anna Katharina Alexandra Marnitz. — Julie Eleonore Pfab. — Wilhelmine Charlotte

Gertrud Nietram. Anglicanische Kirche: Arthur Hill.

Begrabene. Gertrud-Kirche: Schmiedemeister Joh. Samuel Eberhard, 68 J. — Zimmermeister Joh. Gottfried Bartel, 51 J. — Karl Stahl, 50 J. — Katharina Schröder, 14 J. — Karl Joh. Beckmann, 2 J. Jesus-Kirche: Fuhrmannswirth Joh. David Henning, 56 J. Johannis-Kirche: Auf Thorensberg: Charlotte Gertrud Michelsohn, 3 J., 9 Mon. — Schmiedemeister Johann Gottfried Hoppe, 40 J. Krons-Kirche: Zoll-Beamteter, Tit.-Rath Peter Ulrich Andreas v. Sievers, 31 J. Petri- und Dom-Kirche: Wittwe Anna Margaretha Götz, geb. Lankabeyer, 65 J. — Margaretha Wilhelmine Mittler, 50 J.

Proclamirte. Gertrud-Kirche: Der Schneidergeselle Christian Valentin Heintz mit Dorothea Margaretha Strauß. — Der Tischlergeselle Abraham Lindeberg mit Gertrud Schreiber. — Der Bataillons-Schreiber Johann Wilhelm Tscherkassow mit der Wittwe Louise Jussow. Jesus-Kirche: Der Töpfergeselle Johann Friedrich Karl Gräbe mit der verwittw. Katharina Elisabeth Neulandt, geb. Schultz. — Der Diener Andreas Nikolaus Bley mit Susanna Katharina Rop (auch in der Joh.-Kirche). Johannis-Kirche: Der Arbeitsmann Peter Makker mit Anna Margaretha Ohsoling. — Der Artillerie-Unterofficier Kusmin Justifey mit der Wittwe Elisabeth Iwannow. Petri- und Dom-Kirche: Der Gouv.-Secretaire Johann Neumann mit Charlotte Amalia Huhn.

☞ An der Mittwoche, den 4. Junius, Nachmittags von 4 bis 6 Uhr, findet die statuten-mäßige Sitzung der Administration der Spar-Casse in der kleinen Gildestube Statt.

Ist zu drucken erlaubt worden.
Im Namen der Civil-Ober-Verwaltung in den Ostsee-Provinzen: Dr. K. L. Grave.

№. 23.

Rigaische Stadtblätter.

Mittwoche, 4. Junius 1830.

Bis zum 3. Junius waren angekommen: 430 Schiffe; ausgegangen: 276. —— Ferner waren bis zum 3. angekommen: 527 Strusen; 4 Skutken; 1 Tscholle; 54 Flösser (221 Plennitzen) Eichenholz; 4 Fl. (6 Pl.) Masten; 29 Fl. (103 Pl.) Spieren und Bootsmasten; 25 Fl. (142 Pl.) Brussen; 457 Fl. (3582 Pl.) Balken; 44 Fl. (198 Pl.) Ricker und Kallen; 382 Fl. (1167 Pl.) Brennholz.

Die Redaction der Stadtblätter sieht sich veranlasst, in Hinsicht der für diese, regelmäßig an der Mittewoche erscheinende, Wochenschrift eingesandten Artikel, die bereits früher einmal gemachte Anzeige in Erinnerung zu bringen, daß dieselben, wenn ihre sichere Einrückung in die zunächst herauskommende Numer gewünscht wird, nicht später, als am Sonnabende zuvor, eingesandt werden dürfen. Schon die Aufnahme solcher Artikel, die am Sonn- oder Mondtage einlaufen, ist oft schwierig; am Dienstage aber ist sie, ohne große Beschwerde, nicht nur der Redaction, sondern mehr noch des Hrn. Häcker, in dessen Officin das Blatt gedruckt wird, gewöhnlich ganz unmöglich, und muß folglich alsdann verschoben werden, wenn sie nicht etwa, auf Kosten der Einsender, in einer Beilage bewerkstelligt werden soll. — Uebrigens kann die Abgabe alles für die Stadtblätter Bestimmten entweder, wie bisher, bei dem Hrn. Stadtbuchdrucker Häcker, oder auch in der Müllerischen Leih-Bibliothek geschehen.

Denjenigen, welche den Nekrolog des, am 25. Mai d. J., in seinem 58. Lebensjahre verstorbenen, verdienstvollen hiesigen Bürgermeisters und Ritters Johann Georg Schwartz in diesen Blättern zu lesen gewünscht und erwartet haben, diene zur Nachricht, daß ihre Erwartung nicht befriedigt werden kann, weil, nach dem ausdrücklichen Willen des Verewigten, kein solcher in irgend einem unserer Zeitblätter gegeben werden darf.

D. Red.

Die bisherigen Oberlehrer am hiesigen Gymnasium, Ferdinand Ludwig von Freymann und Dr. Johann Michael Hausmann, sind von der Conferenz des Gymnasii illustris zu Mitau zu Oberlehrern an diesem, und zwar der Erstere für die griechische Sprache und Literatur, der Andere für die lateinische und deutsche Sprache, gewählt und als solche von der Kaiserlichen Universität zu Dorpat am 17. Mai bestätigt worden.

In den diesjährigen Stadtblättern, Nr. 22., findet sich ein Abdruck der Publication des Rigaischen Stadt-Consistoriums über die bevorstehende so wichtige Kirchenfeier des 13. Junius d. J., als drittes Säcular-Fest der feierlichen Uebergabe der Augsburgischen Confession. Da dieser Abdruck in Rücksicht auf diejenigen Leser dieser Blätter veranstaltet worden, welche außerhalb Riga leben, so haben sie es allerdings mit Dank zu erkennen, wenn

sie erfahren, was in dieser Angelegenheit von Seite der Stadt Riga geschehen ist. — Im Lande selbst aber und in den Städten ist über diese wichtige kirchliche Angelegenheit alles Erforderliche, mittelst Circular-Schreiben des livländischen Ober-Consistoriums vom 18. April d. J., schon veranstaltet worden; so wie selbiges auch die Uebersetzung des höhern Ortes vorgeschriebenen Kirchengebetes beim Schlusse der Feier in beide Landessprachen besorgt, und von der lettischen Uebersetzung dem Rigaischen Stadt-Consistorium mehrere Exemplare, zum Gebrauche für seine Gemeinen, mitgetheilt hat.

L. A. Graf Mellin.

Bei Gelegenheit des letzten russisch-persischen Krieges hat der persische Kronprinz, Abbas Mirsa, eine Medaille in Gold und Silber prägen lassen, die er an Officiers und Soldaten seiner Armee, welche sich gegen unsere Truppen ausgezeichnet, vertheilte, um selbige am Halse zu tragen. Sie ist etwa von der Größe und Schwere eines Laubthalers, und führt auf der einen Seite das persische Reichswappen, den Sonnenlöwen, und darunter eine gereimte persische Inschrift; auf der Kehrseite aber Nichts weiter, als eine Inschrift gleicher Art. Die erste derselben lautet deutsch:

"Der Gebieter Abbas, der junge Schah,
Der Thronerbe des hocherleuchteten Herrschers."

Die andere:

"Jeder Löwenherzige, der des Schah's Feinde in
den Zügel greift,

Empfängt von der Sonne unserer Großmuth
dieses Zeichen."

Ein Exemplar dieser Medaille in Golde befindet sich in dem Musäum der beim Collegium der auswärtigen Angelegenheiten in St. Petersburg bestehenden asiatischen Lehranstalt; ein silbernes besitzt das asiatische Musäum der Kaiserl. Akademie der Wissenschaften.

Wissenswerthes und Gemeinnütziges aus in- und ausländischen Blättern.
(Schluß.)

5.) Im "Morgenblatte" hat ein Astronom kurz dargethan, daß alle christliche Nationen in der Zeitrechnung um sieben Jahre zurück sind, und daß wir eigentlich 1837 nach Christi Geburt schreiben sollten.

6.) Ein englischer Arzt hat ein — wie gerühmt wird — unfehlbares Präservativ und Heilmittel gegen die unglückselige Seekrankheit, die so Vielen das Reisen zur See zu einer Quelle unerträglicher Leiden macht, entdeckt. Es besteht in einem "Patent-Spiritus", aus lauter Vegetabilien verfertigt, und in keiner Hinsicht schädlich. Dieses, wenn es wirklich die gepriesene Wirksamkeit zeigt, allerdings herrliche Mittel ist in London, Medicine Warehouse, 150, Oxfordstreet, zu bekommen.

7.) In einer Versammlung der königl. Societät der Wissenschaften in Göttingen, im J. 1765, erzählte Kästner eine Erfahrung über den Nutzen des Magnets gegen Zahnschmerzen, wodurch eine Nachricht in den englischen

Zeitungen, an die man nicht hatte glauben wollen, bestätigt wurde. Bei einer Person, die häufig von Zahnweh und rheumatischen Beschwerden geplagt wurde, verging der Schmerz in einem hohlen Zahne augenblicklich, als sie den künstlichen Magnet daran hielt. Ohne Absicht hatte sie dabei das Gesicht gegen Norden gekehrt und den Süd-Pol in den Mund gehalten. Sie war darauf bei rauhem und stürmischem Wetter ausgegangen, und der Schmerz war nicht wiedergekehrt. Der Hof-Medicus Kläris, welcher sich in der Versammlung befand, versprach, Versuche darüber an zu stellen, und theilte später das Resultat derselben mit. In einer Zeit von Etwas mehr als 4 Monaten hatte er 130 Personen, die am Zahnschmerze litten, mit dem Magnete behandelt, und von diesen hatten nur 18 ihre Schmerzen wieder bekommen. Wo der Magnet nicht half, vermuthete er, daß ein Geschwür im Ausbrechen sei, und so verhielt es sich auch bei jenen 18 mit Rückfällen. Er hatte den Magnet auch bei der Gicht, bei Ohrensausen und andern Fehlern des Gehörs versucht, wo dieser ebenfalls, wiewohl langsamer, half.

8.) Die Rhabarbar-Pflanze wird in England, bald nach dem Keimen, als Gemüse benutzt, das äußerst zart und wohlschmeckend, auch sehr gesund sein soll.

9.) Ein Gärtner in Glasgow, der bemerkt hatte, daß ein Stück Tuch vom Winde auf einen Stachelbeerbusch geweht, und da bald von Rau-

pen ganz bedeckt worden war, benutzte diesen Wink, und legte auch auf andere von diesen Geschöpfen belästigte Gewächse Stücke Tuches. Während der Nacht krochen die Raupen alle dahin, und konnten so leicht entfernt werden.

9.) Zu Ende des Frühjahres fangen die Kartoffeln, wenn sie einen Fuß tief in der Erde liegen, an zu keimen. Liegen sie 2 Fuß tief, so erscheinen die Keime erst in der Mitte des Sommers. In einer Tiefe von 3 Fuß bleiben sie sehr kurz, und dringen nie an die Oberfläche. Tiefer als 3 Fuß hören sie ganz auf zu wachsen. In Folge dieser Beobachtungen legte man einige Kartoffeln $3\frac{1}{2}$ Fuß tief in die Erde, und untersuchte sie nach ein und zwei Jahren. Man fand sie beide Mal ohne Keime, und so frisch, fest, gut und schmackhaft, wie zuvor.

10.) In Nord-America nimmt man, zum Einsalzen des Fleisches, auf 20 Quart Wasser 4 Pfund Salz, $1\frac{1}{2}$ Pfd. Zucker und 2 Unzen Salpeter, und gießt diese Mischung, nachdem man sie hat kochen und wieder erkalten lassen, also über das Fleisch, daß dieses ganz davon bedeckt wird. Auf diese Art hält das Fleisch sich viele Monate, wird ungemein zart und bleibt vollkommen saftig.

11.) Bekanntlich hat das gewöhnliche Baumöl den Fehler, daß es in Uhren bald zähe wird, und daher den Gang derselben aufhält, statt ihn zu erleichtern. Man hat viele andere Oele und fette Substanzen angewandt, die aber immer mehr oder weniger bedeutende Fehler zeig-

ten. Endlich ist man darauf bedacht gewesen, das Oliven-Oel zu reinigen, und hat erkannt, daß es nach einer gehörigen Präparation dem Zwecke besser als irgend eine andere Substanz entspreche. Der ausgezeichnete Uhrmacher Laroche, in Paris, ist der Meinung, daß das, für die Tafel so vorzügliche, Oel von Aix in Uhren nicht gut thue, und hält, nachdem er sich des Oels von Nismes seit 10 Jahren bediente, dieses für das allerbeßte. Dieses Oel lässt sich, wie jedes andere, durch Filtriren, entweder durch Papier-Düten, oder durch kleine, von Buxbaumholz verfertigte Capseln, sehr verbessern. Man befestigt, mittelst eines passenden Apparats, 4 bis 6 Papier-Düten über einander, und füllt die oberste mit Oel; dieses fließt dann nach und nach durch alle Düten, und wird zuletzt in einem Fläschchen aufgefangen. Wendet man Holz-Capseln an, so reicht man mit einer dreimaligen Filtration aus.

Vom 25. bis zum 31. Mai 1830.

Getaufte. Gertrud-Kirche: Sophia Adelheide Wittberg. Johannis-Kirche: Karl Friedrich Demler. — Barbara Juliane Weber. — Wilhelmine Pauline Jürgensohn. — Dorothea Elisabeth*. Krons-Kirche: Maria Amalia Hermann. Petri- und Dom-Kirche: Karl Robert Hinst. — Theodor Adalbert Nietram. — Joh. Ludwig Peyser.

Begrabene. Gertrud-Kirche: Müllermeister Johann Christian Haagen, 82 J. — Schmiedemeister Joh. Jakob Bierig, 78 J. — Rudolf Wilhelm Greil, 26 J. Jesus-Kirche: Maurergeselle Joh. Christoph Scheide, 55 J. Johannis-

Kirche: Auf Hagensberg: Karl Wilhelmsohn, 8 Mon. — Karolina Juliane Höppener, 16 J. — Helena Elisabeth Feiler, geb. Isack, 61 J. — Barbara, verw. Silling, geb. Sehl, 92 J. — Elisabeth Buschmann, 17 J., 6 Mon. — Friederike Stawitzky, 8 J. — Schiffszimmermann Heinrich Niemann, 56 J. — Kaufmann Ernst August Lyra, 61 J. — Ligger Lorenz Martin Freymann, 46 J. Petri- und Dom-Kirche: Bürgermeister und Ritter Johann Georg Schwartz, 57 J., 4 Mon., 14 Tage. — Karolina Charlotte Kiselewsky, 33 J.

Proclamirte. Gertrud-Kirche: Der Raths-Quartierdiener Georg Diedrich Höppener mit Katharina Rester. Johannis-Kirche: Der Diener Johann Heinrich Berg mit Anna Elisabeth Weiß. — Der Schiffszimmermann Johann Friedrich Witinsky mit Juliane Darkewitz. — Der Arbeitsmann Michael Ohsoling mit Katharina Juliane Petersohn. — Der Arbeitsmann Johann Uhder mit Eva Gertrud Jansohn. Petri- und Dom-Kirche: Der Stabs-Rittmeister im Leibgarde-Ulanen-Regiment Sr. Kaiserl. Hoheit, des Großfürsten Cesarewitsch, Karl August von Sommer mit Elisabeth Charlotte Gräbner. — Der Kaufmann Heinrich Reinhold Drachenhauer mit Karolina Henriette Louise Calebow (auch in der reform. Kirche). — Der Schneidergeselle Ludwig Gedecke mit Christina Philebom.

Ist zu drucken erlaubt worden.
Im Namen der Civil-Ober-Verwaltung in den Ostsee-Provinzen: Dr. K. L. Grave.

№. 24.

Rigaische Stadtblätter.

Mittwoche, 11. Junius 1830.

Bis zum 10. Junius waren angekommen: 473 Schiffe; ausgegangen: 348. —— Ferner waren bis zum 10. angekommen: 527 Strusen; 4 Skutken; 3 Tschollen; 54 Flösser (221 Plennitzen) Eichenholz; 4 Fl. (6 Pl.) Masten; 36 Fl. (130 Pl.) Spieren und Bootsmasten; 60 Fl. (370 Pl.) Brussen; 511 Fl. (3762 Pl.) Balken; 44 Fl. (198 Pl.) Ricker und Kallen; 382 Fl. (1167 Pl.) Brennholz.

Wenn möglich, wird noch vor dem Kirchenfeste des 13. Junius folgende Schrift, deren Druck durch manche eben so wenig vorher zu sehende, als zu vermeidende Verhinderungen aufgehalten worden, erscheinen:

Dr. Martin Luthers Leben, nebst einer kurzen Beschreibung der Reformation in Riga und einem fac simile zweier, auf der hiesigen Stadt-Bibliothek befindlichen, eigenhändigen Briefe Luthers; ein Beitrag zur Feier des dritten Säcular-Festes der Uebergabe der augsburgischen Confession, den 25. Junius 1530. Für Confirmanden verfasst von M. Thiel, erstem Prediger an der Dom-Kirche, zweitem Assessor des Stadt-Consistoriums zu Riga rc. Riga, bei J. Deubner. (6 Bogen in gr. 8.; Preis: 50 Kop. S.M.)

Da der, schon durch andere Schriften rühmlich bekannte, Herr Verfasser seinen Gegenstand nicht historisch allein, sondern mit stäter Rücksicht auf dessen religiose Seite, behandelt hat, so lässt sich von dem Büchlein, bei seinem nützlichen Zwecke, auch ein mehrfaches Interesse erwarten. Zur äußeren Zierde wird demselben, außer den beiden Facsimile's, die lithographirte Abbildung einer Denkmünze dienen, welche, nach Wahrscheinlichkeitsgründen, bei Gelegenheit der ersten Säcular-Feier der Confessions-Uebergabe, im J. 1630, geschlagen worden, ungeachtet freilich sowohl auf dem Avers, als auf dem, gerade an dieser Stelle nicht ganz deutlich ausgeprägten, Revers sich nur die Jahreszahl des hochwichtigen Ereignisses selbst, 1530, zu befinden scheint. Alle drei Arbeiten unseres wackeren Lithographen Hauswald verdienen, als sehr gelungen, im Voraus der Aufmerksamkeit der Kunstkenner empfohlen zu werden. —

Der Referent kann, bei Gelegenheit dieser Anzeige, die Bemerkung nicht unterdrücken, daß es wohl sehr wünschenswerth wäre, den gewiß triftigen Grund zu wissen, aus welchem von den Staats- und allen evangelischen Kirchen-Behörden, so Deutschlands, als in unserem Reiche, die diesmalige Säcular-Feier auf den 25. Junius gregorianischen (oder den 13. Junius julianischen) Calenders angesetzt worden ist, da doch die Calender-Reformation bekanntlich erst im J. 1582 eintrat, mithin die 52 Jahre früher geschehene Con-

fessions-Uebergabe nothwendig am 25. Junius julianischen Calenders Statt gefunden haben muß. An einen Irrthum aus historischer Unkunde ist bei einer solchen Uebereinstimmung so vieler erleuchteter und kenntnißreicher Staatsmänner und Gelehrten, aus welchen jene Behörden bestehen, natürlich nicht zu denken.

v. B—m.

Die neuesten wissenschaftlichen Reisen in Russland.

Sibirien, oder eigentlich vielmehr das ganze asiatische Russland, war bis nach der Mitte des vorigen Jahrhunderts dem civilirten Europa, ja selbst seinen Kaiserlichen Herrschern, nur sehr oberflächlich bekannt. Dieses ungeheure, zwischen dem Ural und dem stillen Meere, der kaspischen See und dem Eismeere gelegene Land schien nur bestimmt, von Wilden und Verbrechern bewohnt zu werden. Der ausgezeichnet geistreichen Kaiserinn Katharina II. war es vorbehalten, diesen, bisher so vernachlässigten Theil ihres Reiches näher untersuchen, die Schätze und Productionen desselben erforschen zu lassen. Gleich im Anfange ihrer Regierung wurde nach und nach eine Anzahl gelehrter Männer, Philosophen und Natur-Forscher, meistens aus Deutschland, zu diesem Zwecke abgesandt. Unter diesen berühmten Männern bemerken wir vorzugsweise die Namen: Pallas, Gmelin, Güldenstädt, Bergmann u. a.; doch wollen wir jetzt zu den neueren und daher interessanteren Reisen in

unserer Zeit übergehen. Bald nachdem die Ruhe Europa's durch den Frieden zu Paris und den darauf folgenden Congreß wieder hergestellt war, kehrte Kaiser Alexander in sein Reich zurück, und fertigte mehrere Gesandtschaften an die verschiedenen asiatischen Mächte ab, in deren Gefolge sich immer Natur-Forscher und andere gelehrte Männer befanden. Diesen Männern und ihren, zum Theil politischen, zum Theil wissenschaftlichen, Sendungen verdanken wir die Nachrichten, die in den Reisebeschreibungen Kotzebue's, Freitag's, Evermann's, Timkowsky's u. a. enthalten sind. In den letzten Regierungs-Jahren des verstorbenen Kaisers, und den ersten des jetzt herrschenden, wurden diese oberflächlichen Kenntnisse durch wahrhaft belehrende und wissenschaftliche Reisen ergänzt. Da die meisten derselben noch unbekannt sind, so werden folgende kurze, aber authentische Nachrichten von ihnen zu einiger allgemeinen Kenntniß jener Länder eben so nützlich als willkommen sein. Die Idee zu der ersten Reise gab wahrscheinlich der ungeheure Zuwachs, den das russische Reich durch das, den Schweden entrissene, Großherzogthum Finnland erhielt. Durch diese schätzbare Acquisition wurden alle Ueberreste der einst zahlreichen und kriegerischen Stämme der Finnen (ausgenommen vielleicht die Magyars oder Ungarn) unter dem russischen Scepter vereinigt. Selbst die wilden Stämme dieser Völker, die im Norden Asiens, unter den Namen Samojeden, Wotjäken, Tscheremissen, Sirjiänen u. s. w. verbreitet, wohnen, haben durch

den Vergleich mit ihren civilisirteren Brüdern, den eigentlichen Finnen, die bis vor Kurzem unter dem Scepter Schwedens lebten, an Wichtigkeit gewonnen. Dr. Sjögren, ein geborner Finnländer, der von der Regierung beauftragt war, eine Grammatik und ein Wörterbuch der finnischen Sprache zu sammeln, ward im J. 1823 vom Kaiser Alexander berufen, eine Reise durch alle, von finnischen Abkömmlingen bewohnten Länder zu machen, und die dort vor zu findenden Urkunden, Denkmäler, Traditionen u. s. w. genau zu untersuchen. Diese Nachforschungen, zu denen die Kaiserliche Schatzkammer die Kosten hergab, wurden auf Befehl des jetzt regierenden Kaisers bis 1828 fortgesetzt. Dr. Sjögren verließ im Monat Jun. 1824 St. Petersburg, ging über Nowgorod nach Karelien, studirte hier und in dem Gouvernement Olonetz die Sprache und die verschiedenen Dialecte der in diesem Theile lebenden Finnen, war auch so glücklich, unter ihnen einen Stamm zu entdekken, der einen ganz besondern, der gelehrten Welt bis jetzt unbekannten Dialect sprach. Während des Sommers 1825 beschäftigte er sich mit Aufsuchung der Urkunden der, an den Süd- und West-Küsten des weißen Meeres gelegenen alten russischen Klöster, um wo möglich eine Verwandtschaft zwischen diesem Landtheile am weißen Meere und dem des bothnischen Meerbusens im baltischen Meere auf zu finden. Alle Nachrichten, die er hier erlangen konnte, mußte er mit der größten Mühe und unsäglichen Beschwerden herbei schaffen. Oft war er auf sei-

nen, den ganzen Sommer und Winter hindurch dauernden, Wanderungen (in einer nördlichen Breite von mehr als 70 Grad, wo das Quecksilber gefror) gezwungen, von Brot zu leben, das die Eingebornen aus Tannenrinde backen.

(Die Fortsetzung folgt.)

Aus den hiesigen Polizei-Berichten.

Am 30. April fiel ein, aus Hull gebürtiger und zu einem an der Dünabrücke liegenden englischen Schiffe gehörender, 28jähriger Matrose, bei der Beschäftigung, einen Ballen Flachs den Schiffssteg hinauf zu wälzen, vom Stege in den Strom, und ertrank, indem er von der starken Strömung sogleich unter die Brücke gerissen ward. — Am Morgen des 5. Mai hatte der 31jährige Mussediener Reinhold Wilhelm Petersohn das Unglück, beim Reinigen der äußern Seite eines Oberfensters im obern Stockwerke des Mussegebäudes, indem die auf die Fensterbank gestellte Treppe, auf der er stand, unter ihm wegrutschte, zum offenen Fenster hinaus zu stürzen und auf dem Steinpflaster des Hofes das Genick zu brechen. — Am Nachmittage desselben Tages wurde ein männlicher Leichnam in der Düna, am Katharinen-Damme, und Abends ein zweiter im Graben zwischen dem Weidendamme und Vegesacksholm gefunden. — Am 10. stürzte ein hiesiger Malergeselle sich, in der Gegend hinter dem Kaiserlichen Garten, Rock und Hut abwerfend, mit dem Ausrufe: Hurrah! in die Düna, und er-

trank. Der Unglückliche hinterlässt eine Frau und 3 Kinder in Armuth, und scheint theils in Nahrungssorgen, theils aber auch in Unlust zur Arbeit und einer leichtsinnigen, irreligiosen Denkart die Veranlassung zum Selbstmorde gefunden zu haben.

Bei dem Verfasser und in der Buchhandlung von Deubner ist zu haben: Leichtfassliche deutsche Sprachlehre mit erläuternden Beispielen, zum Gebrauch für Schulen und zum Selbstunterrichte, von Ferdinand Müller, Lehrer der Alexander-Freischule in Riga. Erster Theil: Die vorzüglichsten Regeln der deutschen Rechtschreibelehre. Preis: geheftet 25 Kop. S. M.

Ich bitte die Pränumeranten der Stickmuster des Jahrganges 1829, die ihre Blätter noch nicht haben abholen lassen, es baldmöglichst zu thun, da ich verreise. Zugleich zeige ich an, daß ich noch Exemplare des Jahrganges zu dem Preise von 4 Rbl. S. vorräthig habe. — Finden sich genug Pränumeranten, die Kosten zu decken, so bin ich Willens, einen neuen Jahrgang heraus zu geben; ich ersuche aber Diejenigen, welche pränumeriren wollen, es bald zu thun, damit schon zu Johannis, oder doch bald nachher, die ersten 6 Blätter erscheinen können. Dieser neue Jahrgang soll, wie der vorige, aus 24 Blättern bestehen, von denen alle 3 Monate sechs heraus kommen. Da ich diese hier drucken lasse, hoffe ich sie prompter liefern zu können, als die vorigen. Die Pränumeration wird in der Seidenhandlung des Herrn Ludwig Daudert und bei mir, im Helmsingischen Hause, in der Sünderstraße, entgegen genommen, und beträgt 3 Rbl. S. M., der nachherige Kaufpreis 4 Rbl. S. M.

Katharina Walter.

Vom 1. bis zum 7. Junius 1830.

Getaufte. Gertrud-Kirche: Ernestine von Brasch. — Anna Justine Hübbe. — Julius Konrad Wunderlich. Jesus-Kirche: Johanna Mathilde Lindtwurm. — Karolina Charlotte Emilie Kalkau. — Georg Andreas Sawotzky. Johannis-Kirche: Johann Wilhelm Dombrowsky. — Gerhard Theodor*. Krons-Kirche: August Wilhelm Brinck. Petri- und Dom-Kirche: Nikolaus Woldemar Bröse. — Ernst Eduard Stein. — Georg Adolf Burmeister. — Julius Peter Graß. — Johann Andreas Pawlowsky. — Christian Friedrich Sprunck. — Helena Pauline Berg. — Alida Karolina Kersten.

Begrabene. Gertrud-Kirche: Der Handlungs-Commis Matthias Fuhrmann, 43 J. — Barbara Gertrud, verw. Seemel, 69 J. — Friederike Elisabeth Panke, geb. Thomas, 35 J. Johannis-Kirche: Auf Thorensberg: Helena Dorothea Klein, geb. Schulz, 59 J. Krons-Kirche: Julius Daniel Spazier, 6 Mon. — Der Zollbesucher Johann Dorn, 49 J. Petri- und Dom-Kirche: Margaretha Eleonore Schenck, geb. Köppen, 25 J. — Aeltestinn Charlotte Benigna Timm, geb. Klapmeyer, 75 J.

Proclamirte. Johannis-Kirche: Der Diener Georg Breschke mit Elisabeth Jaunsemme. — Der Arbeitsmann Johann Kalning mit Anna Wilzing. — Der verabschiedete Soldat Gerassim Andrejanow mit Anna Ohsoling. Petri- und Dom-Kirche: Der Handlungs-Commis Ernst Gottlieb Butte mit Emilie Groot. — Der Decorations-Maler Johann Heinrich Bräutigam mit Agnes Katharina Hiller.

Ist zu drucken erlaubt worden.
Im Namen der Civil-Ober-Verwaltung in den Ostsee-Provinzen: Dr. K. L. Grave.

№. 25.

Rigaische Stadtblätter.

Mittwoche, 18. Junius 1830.

Der Abonnements-Preis für den, mit №. 27. beginnenden, zweiten Halbjahrgang der rigaischen Stadtblätter von 1830 beträgt, wie bisher, für Riga 1 Rubel S. M., und über die Post 5 Rubel B. A. Die Bestellungen werden an den bekannten Orten angenommen.

Bis zum 17. Junius waren angekommen: 503 Schiffe; ausgegangen: 396. —— Ferner waren bis zum 17. angekommen: 528 Strusen; 5 Skutken; 3 Tschollen; 54 Flösser (221 Plennitzen) Eichenholz; 4 Fl. (6 Pl.) Masten; 39 Fl. (138 Pl.) Spieren und Bootsmasten; 80 Fl. (507 Pl.) Brussen; 533 Fl. (3953 Pl.) Balken; 44 Fl. (198 Pl.) Ricker und Kallen; 382 Fl. (1167 Pl.) Brennholz.

Die durch das Ableben des Herrn Bürgermeisters und Ritters Johann Georg Schwartz erledigte Stelle im hiesigen Rathe ist durch den bisherigen Herrn Obervogt und Rathsherrn Eberhard Lange wieder besetzt worden, als welcher am 4. Jun. d. J. zum Bürgermeister erwählt und bestätigt wurde.

Am Freitage, den $\frac{13}{25}$. Junius d. J., als dem durch Allerhöchste Verordnung dazu bestimmten Tage, wurde das dritte Säcular-Fest zum Gedächtniß der Uebergabe der Augsburgischen Confession, jenes höchst wichtigen und entscheidenden Ereignisses in der Geschichte der durch Dr. Mar-

tin Luther im sechszehnten Jahrhundert bewirkten Kirchen-Reformation, in allen evangelisch-lutherischen Kirchen hiesigen Ortes, durch einen außerordentlichen Gottesdienst, so wie durch Aufführung von Kirchen-Musiken, würdevoll gefeiert.

Die neuesten wissenschaftlichen Reisen in Russland. (Fortsetzung.)

Im Monat März 1826 kam Dr. Sjögren endlich mit der Gewißheit in Archangel an, daß fast alle Mundarten der Lappländer, besonders in Süden und Osten, die unter russischer Herrschaft leben (ein Theil Lapplands gehört zu Schweden), mit der finnischen Sprache übereinstimmen, und daß sich die Herrschaft der Karelier einst über das ganze russische Lappland erstreckt habe, vom Eismeere an, wo sie sich mit den Lappen, die sie bis in diesen äußersten Winkel trieben, vermischten, und die jetzige Bevölkerung des russischen Lapplands bildeten. Zu gleicher Zeit haben die genauen Nachforschungen des Dr. Sjögren es außer Zweifel gesetzt, das die finnische und lappische Sprache in ihrer Bildung und Form genau übereinstimmen; ein Factum, woran bisher viele Philologen gezweifelt. Der kühne Reisende durchwanderte in den Jahren 1826 und 1827 das alte Biarmaland, an der Südküste des weißen Meeres, das Land der Samojeden, die Gouvernements Olonetz und Wologda, und die Ufer des Onega-See's. Auf diesen Wanderungen entdeckte er viele finnische Festungswerke und geringe Ueberbleibsel des alten fin-

nischen Stammes der Wes, die unter der Masse der finnischen Völker fast verschwunden waren; auch fand er in der Kirche zu Wash zwei alte Gemälde mit permischen Inschriften, das einzige schriftliche Denkmal dieses Volkes; ferner machte er eine Sammlung zahlreicher und merkwürdiger Volks-Traditionen aller dieser Stämme. Durch diese Nachforschungen ward die Vermuthung, daß die syrjänische Sprache mit der finnischen und lappischen, in Hinsicht der Bildung, nahe verwandt sei, bestätigt, obgleich die Ausdrücke für ein und denselben Gegenstand sehr verschieden sind. Doch müssen wir hier nicht vergessen, daß die syrjänische Sprache erst 400 Jahr alt, und eine Tochter der permischen ist, deren anderes Kind, die wotjäkische, ganz von ihr abweicht. Die Wotjäken, die an den Ufern des Flusses Kama wohnen, wurden von unserm Reisenden zunächst besucht; er fand dies Volk sehr vermischt mit Tataren und Russen. Leider begegnete ihm hier das Unglück, daß er sich zu Anfange des Jahres 1828 zu Wjätka den Halsknochen brach. Dieser Unfall zwang ihn, die Nachsuchungen in den Urkunden dieser kleinen Stadt aufzuschieben, und nach Kasan zu eilen, um dort ärztliche Hülfe zu suchen. Hier beendete Dr. Sjögren, dessen Gesundheit zerstört, und dessen, ihm zu dieser Reise gewährte Zeit verflossen war, seine Arbeiten mit zwei gelehrten Abhandlungen über die alten Syrjänen und Biarmanen. Zu diesen beiden Dissertationen, die er der Kaiserlichen Akademie in St. Peters-

burg übersandte, nahm er den Stoff aus der akademischen Bibliothek zu Kasan und aus seinen eigenen Sammlungen. Am Ende des Jahres 1828 setzte er seine Wanderungen und Nachsuchungen in den Ländern der Permier und Tscheremissen fort, und von dort kehrte er endlich am 19. Jun. 1829 auf dem Wege von Wologda und Ladoga nach St. Petersburg zurück, nachdem er in einem Zeitraume von fünf Jahren 18,432 Werste, oder mehr als 13,000 englische Meilen, zu Fuß, zu Wasser, in Wagen oder Schlitten, mit Rennthieren oder zu Pferde zurück gelegt hatte. Seine Sammlungen bestehen aus einer unendlichen Menge merkwürdiger Gegenstände: Charten, Pläne, Auszüge und Abschriften alter Chroniken, Urkunden, Volksgesänge, Uebersetzungen der Bibel und Wörterbücher; ferner aus statistischen, ethnographischen und geographischen Beschreibungen der entdeckten Länder, Genealogieen und Registern fremder Familien-Namen und Plätze. Das Einzige, was zu wünschen übrig bleibt, ist, daß die Gesundheit unsers Reisenden es ihm erlauben möge, das zu ordnen, was sein Fleiß und seine Beharrlichkeit zusammen gebracht. Wir haben uns so lange bei Dr. Sjögren aufgehalten, daß uns nur noch ein flüchtiger Blick auf die Reisenden des asiatischen Rußlands zu werfen erlaubt ist, deren Nachforschungen hauptsächlich Natur-Geschichte und Philosophie betrafen. Wir dürfen dies um so eher, da die Resultate ihrer Bemühungen dem Publicum früher vorgelegt werden dürften, als die des Dr. Sjögren. —

Die erste philosophische Reise hat vor 2 Jahren, mit Bewilligung der russischen Regierung, der Prof. Hansteen, von der Universität Christiania in Norwegen, unternommen. Seine gelehrten Untersuchungen über das Wesen, die Ausdehnung und die Richtung der magnetischen Kraft über den ganzen Erdball sind den Gelehrten aus seinem großen Werk, welches er vor einiger Zeit auf eigene Kosten heraus gab, bekannt geworden. Dieser Reisende machte sich zu Anfange des Jahres 1828, begleitet von Hrn. Due, einem norwegischen Lieutenant, und Dr. Erman (aus Berlin), auf den Weg. Letzterer, ein Sohn des sehr ausgezeichneten Naturforschers dieses Namens, ward von der Berliner Akademie der Wissenschaften abgesandt, um dem Prof. Hansteen in seinen Nachforschungen, in Hinsicht der Auffindung des magnetischen Nord-Pols, den man im nördlichen Sibirien vermuthete, bei zu stehen. Professor Hansteen's Erwartung ward bald realisirt. Nach einer beschwerlichen Reise durch die furchtbaren Wildnisse an den Küsten des Eismeeres, ward der Pol fast an derselben Stelle entdeckt, wo man ihn vermuthet hatte. Die Beschwerden dieser Reise waren sehr groß, doch gar nicht zu vergleichen mit denen, die zwei Jahre zuvor Capitaine Wrangel und Lieutenant Anjov, zwei russische Marine-Officiers, die fast drei Jahre lang in elenden Schlitten oder Böten, an den Küsten oder auf dem Meere selbst, sich herum trieben, erfuhren. Ihre Hauptbeschäftigung bestand darin, die wahre Lage der nördlichen und östlichen Küsten

Sibirens zu untersuchen. Diese beiden kühnen Officiers litten denselben Grad von Kälte, den Capitaine Franklin auf seiner letzten Reise in Nord-America erfahren; doch hatte dieser nicht mit so vielen physischen Entbehrungen zu kämpfen, als die russischen Reisenden. — Bei der Reise des Prof. Hansteen, dessen Rückkehr nach Europa im letzten Winter erfolgt sein wird, müssen wir noch erwähnen, daß Dr. Erman unter dem 60. Polar-Grade einen regelmäßigen Handels-Weg, den russische Kaufleute von den Gränzen Europa's bis zur Halbinsel Kamtschatka gebahnt, aufgefunden. — Die Reise, welche wir zunächst erwähnen wollen, ist die des Hrn. Barons Alexander v. Humboldt, von der die öffentlichen Blätter bereits gesprochen. Wir begnügen uns, von ihm zu sagen, daß er im März 1829, in Begleitung des Prof. Ehrenberg und des Prof. Gustav Rose, eines Mineralogen, Berlin verließ. Der Hauptzweck dieser Reise war, die Gleichartigkeit der geologischen Bildungen, die Humboldt zwischen den Gold- und Platina-Bergwerken Amerika's und den später in Rußland entdeckten vermuthete, zu erweisen. Ihnen schlossen sich in St. Petersburg einige der erfahrensten Mineralogen an. Diese Reise, zu welcher der Kaiser die Kosten hergab, ward mit den glücklichsten Erfolgen gekrönt. Die westlichen, südlichen und östlichen Abhänge des Urals wurden genau untersucht, und Humboldts Vermuthungen vollkommen bestätigt; Dr. Erman, der die nördliche Seite zu derselben Zeit untersuchte, fand die geologischen Bildungen hier eben so,

wie an den andern Seiten. Dieß führt uns zu dem Schluß, daß in dieser Zone eben solche mineralogische Schätze zu finden sind, wie man im Süden entdeckt hat. (Der Schluß folgt.)

Aus den hiesigen Polizei-Berichten.

Am 22. Mai ward, in der Gegend des Katharinen-Dammes, die Leiche eines ertrunkenen Gemeinen des rigaischen Invaliden-Commando's, vom Strome an das Ufer getrieben, gefunden. — Am 30. ward, im Graben auf der Weide, unweit des Hospitals, der Leichnam eines hiesigen, seit dem 18. Mai vermissten, 43jährigen Handlungs-Commis gefunden. Sehr wahrscheinlich hatte der Umgekommene, der zur Melancholie, als Folge von durch eine ungeregelte Lebensweise erzeugten Hämorrhoidal-Beschwerden, geneigt war, in einem Anfalle von Lebensüberdruß, sich selbst den Tod gegeben. — Am 31. sprang ein aus dem Hannöverischen gebürtiger, 26jähriger Matrose, nachdem er sich zum Baden ausgekleidet, von der Arbeit noch erhitzt, aus einem bei der Stiftspforte liegenden Boote in die Düna, in der er, von einem Schlagflusse getroffen, sogleich unterging und starb. Vergeblich war er vorher mehrmals gegen Unvorsichtigkeit beim Baden gewarnt worden. — Am 3. Jun. ward ein schlecht gekleideter männlicher Leichnam, in der Gegend des Kaiserlichen Gartens, von der Düna ans Ufer geworfen.

Vom 8. bis zum 14. Junius 1830.

Getaufte. Jesus-Kirche: Helena Katharina Natalia Liebrecht. — Gertrud Alexandra Amalia

Schimpcke. Johannis-Kirche: Reinhold Friedrich Pawars. — Anna Sophia Brink. — Anna Elisabeth *. — Johann Johannsohn. — Anna Maria Behrsing. Krons-Kirche: Henriette Alwina Friederike Emanuele v. Metzger. — Julie Karolina Amalia Hüttel. Petri- und Dom-Kirche: Heinrich Gotthard Theodor Johannsohn. — Alexander Ferdinand Theodor Wichmann. — Ernestina Helena Elise Letz. — Anna Emilie Lau. — Agnese Ernestine Fidler. — Karolina Ottilia Allenstein. — Augusta Maria Wawer.

Begrabene. Gertrud-Kirche: Wilhelmine, verw. Wichmann, geb. Griesenberg, 53 Jahr. — Schuhmacher Johann Knoft, 25 J. Johannis-Kirche: Der Polizei-Soldat Peter David, 40 J. — Gertrud Beata Kleemann, 2 Mon., 3 Wochen. — Auf Hagensberg: Der Matrose Lambertus Christian Edelkamp, 26 J. — Der Schiffs-Capitaine Jan Volkert de Jong, 39 J. Krons-Kirche: Karolina Augusta Grave, 11½ Monat. Petri- und Dom-Kirche: Der Hofgerichts-Advocat Johann Sigismund Pfannstiel, 62 J., 10 Mon. — Christian Friedrich Krepowitz, 3½ J.

Proclamirte. Gertrud-Kirche: Der Privatlehrer Joh. Friedrich Flachsberger mit Adelheid Elisabeth Amalia v. Radecki. — Der Schmiedemeister Friedrich Fahl mit Sophia Dorothea Heyer. Johannis-Kirche: Der Unter-Officier vom Ingenieur-Commando Martin Martinoff mit Elisabeth, verw. Tetter, geb. Tetter. Petri- und Dom-Kirche: Dr. Med. Karl August Vogel mit Jakobina Richter. — Der Schuhmachermeister Heinrich Gottfried Spalt mit der verw. Juliane Elisabeth Wiegandt, geb. Timm. — Der Knochenhauermeister Johann Christoph Kestner mit Johanna Tyrohl (auch in der Jesus-Kirche).

Ist zu drucken erlaubt worden.
Im Namen der Civil-Ober-Verwaltung in den Ostsee-Provinzen: Dr. K. L. Grave.

№. 26.

Rigaische Stadtblätter.

Mittwoche, 25. Junius 1830.

Der Abonnements-Preis für den, mit №. 27. beginnenden, zweiten Halbjahrgang der rigaischen Stadtblätter von 1830 beträgt, wie bisher, für Riga 1 Rubel S. M., und über die Post 5 Rubel B. A. Die Bestellungen werden an den bekannten Orten angenommen.

Bis zum 24. Junius waren angekommen: 531 Schiffe; ausgegangen: 426. —— Ferner waren bis zum 24. angekommen: 531 Strusen; 5 Skutken; 5 Tschollen; 54 Flösser (221 Plennitzen) Eichenholz; 4 Fl. (6 Pl.) Masten; 39 Fl. (138 Pl.) Spieren und Bootsmasten; 99 Fl. (656 Pl.) Brussen; 533 Fl. (3953 Pl.) Balken; 44 Fl. (198 Pl.) Ricker und Kallen; 382 Fl. (1167 Pl.) Brennholz.

Nachdem bereits in der Mittagsstunde des 21. Jun. Ihre Majestät, die Kaiserinn Alexandra Feodorowna, in Begleitung Allerhöchst-Ihres durchlauchtigen Bruders, des Prinzen Karls von Preußen Königlicher Hoheit, auf der Rückkehr von Warschau nach St. Petersburg, durch unsere Stadt passirt war, langte, auf der nämlichen Tour und an demselben Tage, gegen 8 Uhr Abends, auch Seine Majestät, der Kaiser und Herr, freudig empfangen von der ihm zujauchzenden Volksmenge, hier an, und geruhete ebenfalls, die Reise ohne Aufenthalt fort zu setzen.

Laut einer Nachricht in Nr. 20. der hiesigen "Import-Liste" ist das hieher bestimmte Dampfschiff Oscar, geführt vom schwedischen See-Lieutenant Friis, zu gleicher Zeit mit dem nach St. Petersburg bestimmten Dampfschiffe the Superb, Capit. Wittingham, am 24. Jun. n. St., Morgens, von Travemünde in See gegangen; auch sind sie am 25., Nachmittags, beide nach NO. steuernd, von dem Schiffer H. C. Saag, führend das Schiff: Die Hoffnung, unter der Insel Gothland, unweit Hoborg, gesehen worden. Der Superb ist am 28. n. St. in St. Petersburg glücklich angekommen; vom Oscar ist jedoch keine weitere Nachricht. — Der englische Schiffer R. Patterson, vom Schiffe White, ist am 27. Jun. n. St. einem, in der Richtung von Karlskrona kommenden und nach SSW. (wie er vermuthet, nach Lübek) zusteuernden, zweimastigen Dampfschiffe begegnet.

Die neuesten wissenschaftlichen Reisen in Russland. (Schluß.)

Eine andere Vermuthung Humboldt's, daß sich in der Nähe der sibirischen Goldminen auch Diamanten finden müßten, wie bei denen Brasiliens, ward gleichfalls bestätigt. Graf Polier aus St. Petersburg, der Humboldt auf seiner Reise begleitete, fand in den unvollständigen Goldwäschereien seiner Güter, bei Perm, einige dieser ädlen Steine. Humboldt ist auch so glücklich gewesen, zu Tobolsk den Punct zu entdekken, wo, in der Mitte des vorigen Jahrhunderts, französische Natur-Forscher den Durchgang der Venus durch die Sonne beobachteten;

eine, für astronomische Beobachtungen sehr wichtige Stellung. Er besuchte ferner die Gränzen China's, wo er von den Mandarinen sehr höflich empfangen ward, die Quellen des Baikal-See's, die vor Kurzem von einem Mitgliede der St. Petersburger Akademie, Hrn. Heß, entdeckt worden, und die kaspische See, in deren Nähe er den beiden, von der russischen Akademie vor zwei Jahren abgesandten Mineralogen Hoffmann und v. Helmersen begegnete. Diese beiden Herren haben auf ihrer Reise die südlichen Zweige des Ural, den Tremel, Trendeck und die guberlinskischen Hügel, in Bezug auf mineralogische Productionen, untersucht. — Bei seiner Rückreise nach Europa hielt Humboldt, in der Akademie zu Moskwa, eine Rede über die Wichtigkeit gleichzeitiger magnetischer Beobachtungen an verschiedenen Stellen des Erdballs; diese werden nun, an bestimmten Tagen des Jahres, zu Kasan, Berlin, Freiburg und Paris gemacht. — In St. Petersburg ward, um Humboldt zu empfangen, am $\frac{16}{28}$. November von der Akademie der Wissenschaften eine außerordentliche Sitzung gehalten, bei welcher der Präsident der Akademie, Geheimerrath Uwarow, und zwei Mitglieder derselben, die Herren Kupfer und Heß, verschiedene, Letztere vorzüglich ihre Reise betreffende, Aufsätze vorlasen. Den Schluß machte eine Rede Humboldt's, die einen historischen und wissenschaftlichen Ueberblick aller der verschiedenen, auf Veranstaltung der Akademie und der russischen Regierung in den letzten Jahren gethanen Reisen und des Antriebes, den dadurch die Philosophie und Na-

turwissenschaft in diesem großen Reiche erhalten, gab. — Noch wollen wir zuletzt des Professors Parrot, von der Universität Dorpat, erwähnen. Der Kaiser hatte ihn, in Begleitung einiger Zöglinge der Universität, abgesandt, um Alt-Armenien und die neuerlich durch den Krieg gegen Persien unter russische Herrschaft gekommenen Provinzen zu untersuchen. Er kehrte im März d. J. nach Dorpat zurück. Als Hauptfrucht dieser Reise können wir die Ersteigung des Ararat betrachten, die jedoch nicht die Reisenden selbst ausführten, sondern die ein Armenier, der sich in ihrem Gefolge befand, vollbrachte. Die Höhe dieses Berges ist, theils durch Messungen, theils nach Muthmaaßungen, auf 16,200 Fuß bestimmt worden. — Aehnliche interessante Nachrichten erwarten wir in Kurzem von dem Mitgliede der St. Petersburger Akademie, Hrn. Kupfer, der fast zu derselben Zeit den Gipfel des Elbora bestieg. — Wenn wir zu diesen Landreisen, deren Liste wir noch mit den Namen Tepliakows und Anderer, die im Rükken der siegreichen russischen Armee, in den eroberten türkischen Provinzen, Schätze der Kunst und Natur sammelten, vermehren könnten, noch die in den letzten Jahren von den Russen gemachten Seereisen, nämlich die eines Krusenstern, Kotzebue, Golownin, Ricord, Lütke, Sinajacrin u. A. hinzu rechnen, die alle zur Kenntniß der östlichen Besitzungen Rußlands, sowohl in Asien, als Amerika, viel beigetragen — so ergiebt sich von selbst, daß in Rußland viel Erfolgreiches, in Rücksicht der Kenntniß der Landesreichthümer, geschehen, und daß daraus

bedeutender Vortheil gezogen worden ist, der nothwendig viel zur Vermehrung der Macht unseres Vaterlandes, des größten Reiches, das je existirt hat, wirken muß. [Nach einem Aufsatze im "Gesellschafter."]

Kurländische Ansichten.

Herr Minckeldé hat so eben das 2. Heft seiner mit allgemeinem Beifalle aufgenommenen kurländischen Ansichten heraus gegeben. Die Gegenstände sind: Tuckum, Alschwangen, Swehthof, Mesoten, Ekau und Hof zum Berge. Zwar kann ich, hinsichtlich ihrer Uebereinstimmung mit der Natur, selbst wenn ich ausübender Künstler wäre, kein Urtheil aussprechen, weil mir, leider! alle diese schönen Gegenden unbekannt sind; jedoch scheinen mir alle Forderungen, welche man überhaupt an Landschaftsdarstellungen macht, zumal in Betreff der Auswahl der Ansichten selbst, wie auch des vortheilhaftesten Gesichts-Punctes, vollkommen befriedigt. Auch sind in diesem Hefte die Vorzüge in Ansehung der Zeichnung und des kräftigen, schönen Druckes von Krause unverkennbar. K. F. W. Fleischer.

[Obgleich nachfolgende Bekanntmachung bereits in der "rigaischen Zeitung" gestanden hat, wird dieselbe, auf besonderen Wunsch des Herrn Einsenders, und um, durch größere Verbreitung derselben, ein gemeinnütziges Unternehmen nach Möglichkeit fördern zu helfen, dennoch hier wieder abgedruckt, wiewohl die Redaction der Stadtblätter sich sonst nicht gern dazu versteht, Bekanntmachungen und andere Artikel ähnlicher Art auf zu

nehmen, nachdem dieselben schon in irgend einem andern hiesigen Blatte gestanden haben. D. Red.]

Um den Handwerkern, Fabricanten und Künstlern Riga's, und Livlands überhaupt, die Möglichkeit zu eröffnen, dasjenige zu allgemeiner Kenntniß zu bringen, was sie durch besondern Fleiß oder Talent Vorzügliches hervorbringen, auch um den jüngern unter ihnen Gelegenheit zu geben, sich durch Anschauen ausgezeichneter Arbeiten über ihr eigenes Fach zu belehren, und endlich, um das Publicum in den Stand zu setzen, die trefflichsten ihrer Arbeiten kennen zu lernen, ist die Anordnung getroffen worden, daß jährlich, in der ersten Hälfte des Octobers, eine öffentliche Ausstellung in Riga Statt finde, aller Erzeugnisse hiesiger Handwerker, Künstler und Fabricanten, welche entweder 1.) eine neue Erfindung des Einsenders, oder 2.) Nachahmung hier noch nicht bekannter neuer Erfindungen des Auslandes sind, oder 3.) was sich durch besonders zweckmäßige Einrichtung empfiehlt, oder 4.) endlich, was in sich vollkommen gearbeitet ist. — Wer Etwas zu dieser Ausstellung liefern will, wendet sich schriftlich oder mündlich deßhalb an den Director der Allerhöchst bestätigten literarisch-praktischen Bürgerverbindung. Ob die eingebrachte Arbeit angenommen werden könne — denn nur Vorzügliches soll ausgestellt werden —, darüber entscheidet vorbenannter Director und ein Meister desjenigen Amtes, in dessen Fach die Arbeit gehört. Für gehörige Sicherheit der eingelieferten und natürlich durchaus kostenfrei aufbewahrten Gegenstände am autorisirten Orte, so wie für hinlängliche Beleuchtung, wird gesorgt werden. Ein Verzeichniß der eingebrachten Gegenstände und ihrer Preise, so wie der Namen der Verfertiger, wird in dem Locale liegen, zu besonderer Nachricht für Kauflustige und Besteller. Jeder zur Ausstellung gebrachte Gegenstand muß, nach beendigter Ausstellungszeit, falls er nicht verkauft worden, vom Eigenthümer

wieder zurück genommen werden, wenn dessen längere Aufbewahrung nicht zu gestatten sein sollte. Die ausgezeichnetesten Einlieferungen und die Namen ihrer Verfertiger sollen, nach beendigter Ausstellung, in den inländischen Blättern zu allgemeiner Kenntniß gebracht werden. — Angenommen werden in diesem Jahre eingebrachte Gegenstände vom 28. September bis 4. October, und wegen dieser Ausstellung etwa zu machende Anfragen erbittet sich Unterzeichneter im Laufe des August-Monates, unter Adresse der Allerhöchst bestätigten literarisch-praktischen Bürgerverbindung, um zeitig jedes Bedenken beseitigen und Alles herbeiführen zu können, was zur Beförderung des gemeinnützigen Zweckes geschehen kann.

G. v. Rennenkampff,
Director der Allerhöchst bestätigten literarisch-prakt. Bürgerverbindung.

In der Buchhandlung von Deubner ist zu haben:
Swätnoy, kurzgefaßte systematische Grammatik der russischen Sprache, mit Berücksichtigung des Slawischen. 1. Theil. Wortarten oder Redetheile und Flexion derselben. Als zweite verbesserte Ausgabe der Flexions-Lehre. Riga 1830. Preis: 50 Kop. S.M.

Vom 15. bis zum 21. Junius 1830.

Getaufte. Gertrud-Kirche: Georg Friedrich Fischer. — Charlotte Agneta Petrowitz. Jesus-Kirche: Anna Mathilde Wilhelmine Berg. — Johann Obadias Busch. Johannis-Kirche: Peter Andersohn. — Johann Jakob Ackermann. — Heinrich Wilhelm Andersohn. — Katharina Juliane Berg. — Heinrich Michelsohn. — Anna*. Krons-Kirche: Julius Christian Fehre. Petri- und Dom-Kirche: Georg Adolf Heinsohn. — Ferdinand Andreas Kolberg. — Heinrich Benjamin Sommer. — Katharina Johanna Kröger. — Wilhelmine Henriette Kreusch. — Anna Dorothea Henriette

Berg. — Therese Friederike Julie Viebert. — Johanna Theresia *.

Begrabene. Jesus-Kirche: Anna Glaßmann, 76 J. — Eva Maria Kaup, 19 J., 2 Mon. Johannis-Kirche: Auf Hagensberg: Anna Karolina Normark, 11 J., 5 Mon. — Katharina Therese Schlosser, 8 Tage. — Der Ligger Otto Friedrich Kaserewsky, 52 J. — Auf Thorensberg: David Silling, 4 J. — A. Dorothea Kalning, 24 Stunden. — Dorothea Berg, 2 J. Krons-Kirche: Der Kameralhofs-Beamtete Johann Adolf Bruhn, 23 J., 3 Mon. — Der Ordnungsgerichts-Protocollist, Tit.-Rath Joh. Frommhold Benjamin Sommer, 35 J. Petri- und Dom-Kirche: Helena Albers, geb. von Wiecken, 52 J., 6 Mon., 3 Tage. — Zimmergeselle H. Hecht, 30 J. — Schlossermeister Nikolaus Christ. Eschenhagen, 76 J. Reform. Kirche: Helena Dorothea Missewitsch, geb. Michalowska, 45 J.

Proclamirte. Gertrud-Kirche: Der Schuhmachermeister Heinrich Oehlers mit Maria Juliane Eck. Jesus-Kirche: Der Arbeitsmann Nikolaus Joseph Kurzenowitz mit Anna Elisabeth Berg. Johannis-Kirche: Der Arbeitsmann Andreas Luhkomiht mit der Wittwe Ilse Goggul, auf dem Gute Fianden. — Der Landwirth Martin Aug. Martinow mit Anna Sophia Kruse. Krons-Kirche: Der Schneidergeselle Georg Walther mit Christina, verwittw. Janckewitz, geb. Storkowitz. Petri- und Dom-Kirche: Der Schneidermeister Johann Karl Wachtel mit Katharina Eich.

☞ An der Mittwoche, den 2. Julius, Nachmittags von 4 bis 6 Uhr, findet die statuten-mäßige Sitzung der Administration der Spar-Casse in der kleinen Gildestube Statt.

Ist zu drucken erlaubt worden.
Im Namen der Civil-Ober-Verwaltung in den Ostsee-Provinzen: Dr. K. L. Grave.

№. 27.

Rigaische Stadtblätter.

Mittwoche, 2. Julius 1830.

Bis zum 1. Julius waren angekommen: 568 Schiffe; ausgegangen: 477. —— Ferner waren bis zum 1. angekommen: 532 Strusen; 6 Skutken; 5 Tschollen; 54 Flösser (221 Plennitzen) Eichenholz; 4 Fl. (6 Pl.) Masten; 39 Fl. (138 Pl.) Spieren und Bootsmasten; 111 Fl. (731 Pl.) Brussen; 547 Fl. (4040 Pl.) Balken; 44 Fl. (198 Pl.) Ricker und Kallen; 382 Fl. (1167 Pl.) Brennholz.

Am 25. Junius feierte auch das hiesige Gouvernements-Gymnasium das dritte Säcular-Fest der im Jahre 1530 an diesem Tage zu Augsburg geschehenen Uebergabe der protestantischen Confession; ein Fest, welches für jeden Theilnehmer an demselben eine herrlich vermehrte Bedeutung dadurch gewann, daß der nämliche Tag auch der Geburtstag unseres allgeliebten Monarchen, des erleuchteten und kraftvollen Schirmers einer Religions-Freiheit, wie sie, in gleichem Umfange, nur in wenigen andern Reichen Statt findet, war. — Die Feierlichkeit bestand in einem von Instrumental-Musik begleiteten vierstimmigen Choral-Gesange, mit welchem sie, nach beendigtem Gottesdienste in der Kronskirche, dem das gesammte Lehrer-Personale des Gymnasiums und der ersten und zweiten hiesigen Kreisschule beigewohnt hatte, im Saale des Gymnasiums eröffnet wurde, und einem darauf folgenden Rede-Actus, in welchem der Herr

Gouvernements-Schulen-Director Napiersky, die Herren Oberlehrer, Ober-Pastor Dr. Grave und Pastor Taubenheim, und, zum Beschluß, auch zwei Gymnasiasten der ersten Classe, Adolf Brockhusen und Alexander v. Ehlert, auftraten, in deren sämmtlichen Vorträgen sich die schöne Doppeltbeziehung des denkwürdigen Tages auf angemessene und würdige Weise aussprach. — Voraus gegangen war dem Feste, als Einladungsschrift:

"Einiges aus dem Leben M. Joh. Lohmüllers, ein (wichtiger und sehr schätzbarer) Beitrag zur Reformations-Geschichte Livlands, von Gustav Reinhold Taubenheim ꝛc. Riga, gedruckt bei Wilh. Ferd. Häcker. 1830."

Am Morgen des 30. Jun. ist endlich das Dampfschiff Oscar, dessen unerwartetes Ausbleiben seit länger als 14 Tagen so viele Vermuthungen und Gerüchte veranlasst hat, wohlbehalten hier angelangt. Am $\frac{12}{24}$. Jun. von Lübek abgegangen, ist dasselbe durch den auf der Höhe von Bornholm zufällig entstandenen Bruch der eisernen Welle, welche die Räder am Schiffe in Bewegung setzt, genöthigt gewesen, in den Hafen von Karlskrona in Schweden ein zu laufen, um den erlittenen Schaden dort aus zu bessern. Der Umstand, daß das zur Anfertigung einer neuen Welle erforderliche Eisen in Karlskrona selbst nicht zu haben gewesen, sondern aus dem tiefen Innern des Landes hat herbei geschafft werden müssen, hat den langen Aufenthalt des Oscar in jenem Hafen verursacht, aus welchem er seinen Lauf gerade hieher gerich-

tet hat. Was seine Rückreise von hier betrifft, so gehet er heute, den 2. Jul., von der Stadt ab, und wird morgen, nachdem er in der Bolderaa Kohlen eingenommen, von dort in See stechen.

(Eingesandt.)

Im Jahre 1824 beschloß das Börsen-Comité, in Anerkennung mancher, von dem damaligen Herrn General-Gouverneur, Marquis Paulucci, getroffenen nützlichen Anordnung und zweckmäßigen Einrichtung in Handelssachen, Demselben ein Andenken zu überreichen. Zu diesem Behuf fiel die Wahl auf 6 Armleuchter, circa 95 Pfund schwer, welche von dem durch seine Arbeiten bekannten Goldschmid J. A. Eckström sehr geschmackvoll verfertigt sind, und am Fuße, außer dem Wappen des Herrn Marquis, folgende Inschrift enthalten:

Philippo Marchioni Paulucci
Mercatores Rigenses 1824.

Diese Leuchter wurden erst beim Scheiden von dieser Stadt von dem Herrn Marquis angenommen, und sind jetzt, seiner Verfügung gemäß, über Genua nach seiner Heimath abgefertigt worden.

Gewiß wird jeder wackere Rigaer, der nicht engherzig nur für das Gute Sinn hat, was an seinem Wohnorte und für diesen geschieht, sondern sich jeder Vermehrung der Summe menschlicher Glückseligkeit, sie ereigne sich wo auf der Erde sie wolle, echt weltbürgerlich von Herzen erfreuet, mit Interesse vernehmen, was in dieser Hinsicht zu Lübek — das wir zumal, unter allen Städten des Auslandes, als durch

mannichfache alte und neuere Bande uns am Nächsten verwandt zu betrachten, und daher zu lieben gewohnt sind — von der dortigen Gesellschaft zur Beförderung gemeinnütziger Thätigkeit im vorigen Jahre gewirkt worden ist. In dieser Voraussetzung wird hier der folgende "Auszug aus dem vierzigsten Jahresberichte, welcher am Tage der Stiftungsfeier dieser Gesellschaft, am 4. Nov. (n. St.) 1829 erstattet wurde," gegeben. Derselbe ist zugleich dadurch anziehend, daß er uns die verschiedenen Richtungen, in welchen dieser musterhafte Verein seine Wirksamkeit glaubt äußern zu müssen, vollständig kennen lehrt:

"Die Gesellschaft z. B. g. Th. hatte seit der letzt vorhergegangenen Stiftungsfeier 10 Mitglieder durch den Tod verloren; dagegen waren 23 neu eingetreten, so daß die Zahl derselben im Nov. 1829 überhaupt 343 ordentliche und 7 Ehren-Mitglieder betrug. In 19 Abendversammlungen des vorhergegangenen Winters hatte die Gesellschaft aus interessanten Vorlesungen einzelner Mitglieder Belehrung und Unterhaltung geschöpft. Daneben sind manche z. Th. höchst folgenreiche Beschlüsse gefasst worden. — So ward für die nächsten 10 Jahre eine jährliche Prämienvertheilung an männliche und weibliche Dienstboten, welche sich durch gute Sitten, durch Häuslichkeit und Sparsamkeit auszeichnen und sich um ihre Herrschaften vorzüglich verdient machen, beschlossen. Es sind dazu 300 Mark fürs Jahr ausgesetzt worden,

um jedesmal 4 Preise zu ertheilen, einen von 100 Mk., einen von 75 Mk. und zwei von 50 Mk. Die öffentlich bekannt gemachten Regeln ergeben, daß nicht sowohl auf ein langes Dienen bei derselben Herrschaft, als auf ein ausgezeichnetes Betragen gesehen werden soll. Die übrigen 25 Mk. sollen als Belohnung für eine einzelne oder mehrere ausgezeichnete Dienstleistungen gegeben werden. — Die im vorhergehenden Jahre errichtete Gewerbsschule hat eine beträchtliche Erweiterung, und eine, durch die bereits gemachte Erfahrung empfohlene, Veränderung gewonnen. — Die Obst-Cultur wurde durch Mitwirkung zur Vervollständigung der öffentlichen Baumschule, durch die jährliche unentgeltliche Vertheilung von 200 Obstbäumen an unbemittelte Gärtner und Landleute innerhalb der Landwehre, und durch die Verbreitung einer faßlichen Anweisung zum Pflanzen und Behandeln der Obstbäume gefördert. — Eine Wiederherstellung der vormaligen Credit-Casse für Professionisten ward nach sorgfältiger Prüfung nicht für rathsam erachtet, dagegen aber beschlossen, die besonders zu verrechnenden Zinsen des, aus der Liquidation jener Casse herstammenden, Capitals zur Beförderung des lübischen Gewerbsbetriebes überhaupt, zur Aufnahme besonderer Gewerbszweige, und zum Beßten einzelner Gewerbsgenossen, in sofern hiedurch eine wesentliche Erleichterung oder Erweiterung des Gewerbes zu erreichen sein sollte, zu verwenden. — Ein ausgezeichneter Maler erhielt auf drei Jahre ein Reise-Sti-

pendium von jährlichen 100 Mk.; auch wurden sonst noch einzelne, dem Gemeinwohl entsprechende, Beschlüsse, zu denen Vorlesungen, Anträge oder Ausstellungen von Kunstwerken Anlaß gaben, gefasst. — Zu dem neuen Cursus im Schullehrer-Seminar, wozu sich Viele meldeten, konnten, besonders aus dem Grunde, weil die meisten Lehrerstellen in den Mittel- und Elementar-Schulen mit jüngeren Männern besetzt sind, nur 8 Lehrlinge zugelassen werden. — Die Sonntagsschule, die Industrie-Schule für Mädchen, wozu die ädlen Frauen der Stadt wieder den großmüthigen Beitrag von 866 Mk. 7 ß. leisteten, und die freie Zeichnenschule wurden von ihren Vorstehern, welche sowohl den Lehrenden als den Lernenden die beßten Zeugnisse gaben, aufs Sorgfältigste gepflegt. Aus der Zeichnenschule erhielten vier Handwerkslehrburschen Preise. — In der Schwimmschule wurden, außer den gewöhnlichen Freischülern, im Sommer 1828, für die 100 Mk., welche die Gesellschaft ihrem jährlichen Beitrage zu dieser nützlichen Anstalt hinzugefügt hatte, 10 Knaben aus dem Waisenhause mit Erfolg unterrichtet. — Die Anstalt zur Rettung aus Wassersgefahr hatte sich im J. 1828 besonders dadurch bewährt, daß zwei Personen, welche selbst den Tod suchten, im neuen Locole bei der Dankwertsbrücke wieder ins Leben gerufen wurden. Höhere Prämien erhielten verschiedene Personen für ausgezeichnete Rettungsfälle. Die Rettungswerkzeuge wurden hin und wieder verbessert, und insbesondere

durch neue Eisleitern und Tragkörbe ergänzt. Die Vorsteher dieser Anstalt hatten dringend darauf angetragen, daß mit der zweckmäßig begonnenen Sicherung der Waschstege fortgefahren, und bald für ein viertes Rettungs-Local gesorgt werden möge. — Bei der Spar- und Anleihe-Casse sind, im Jahre 1828, 231,710 Mk. neu belegt worden, und darunter 30,885 Mk. von Vormündern, 6795 Mk. von verwaltenden Curatoren, 13,260 Mk. von Wittwen, 1175 Mk. aus Pathengeschenken, und von 604 Dienstboten 67,965 Mk. Ungeachtet die Vorsteher, dem von der Gesellschaft ausgesprochenen Wunsche gemäß, den Umsatz, so weit es die Zwecke der Anstalt gestatteten, zu beschränken suchten und 139,005 Mark zurück zahlten, war dennoch am Schlusse des Jahres die Summe aller bei derselben belegten Capitalien von 724,755 Mk. auf 817,460 Mk. gestiegen, wogegen 824,200 Mk. vorschriftsmäßig belegt, und 37,237 Mk. baar in der Casse waren. Die neuere Bestimmung, auch weniger als 25 Mk. schon zu verzinsen, hatte die erfreuliche Folge gehabt, daß 18 Gläubiger mit 5 Mk., 21 mit 10 Mk., 16 mit 15 Mk., und 6 mit 20 Mk. zur Spar-Casse kamen. — Die Bibliothek der Gesellschaft ist vermehrt und fleißig benutzt worden, und der Ausschuß zur Sammlung und Erhaltung der Denkmale der lüb. Geschichte hat sich besonder in der Unterstützung der nächstens zu erwartenden Herausgabe der wichtigen lüb. Chronik des Minoriten-Lesemeisters wirksam gezeigt."

Vom 22. bis zum 28. Junius 1830.

Getaufte. Jesus-Kirche: Elisabeth Hahn. — Helena Katharina Elisabeth Derling. — Alexander Sluhn. — Louise Johanna Maria Müller. — Joh. Eduard Tobias Wichmann. — Johanna Rode. — Maria Elisabeth Eck. Johannis-Kirche: Karl Ludwig Strauß. — Johann Timm. — Joh. Karl Gottlieb Kahrkling. Krons-Kirche: Helena Eich. Petri- und Dom-Kirche: August Friedrich Röder. — Daniel Julius Ernst v. Stein. — Georg Eduard Otto Schultz. — Alida Juliane Monseler. Reform. Kirche: Johannes Leuzinger. — Emma Balfour. — Georg Jakob Schlittler. — Ludwig Nikolai Wagner.

Begrabene. Jesus-Kirche: Tuchscheerer Friedrich Helbig, 29 Jahr. — Wittwe Hader, geb. Hartmann, 49 J. — Friedrich Wilhelm Wortmann, 8 Mon. Johannis-Kirche: Auf Hagensberg: Louise Saurhagen, geb. Leit, 42 J. — Tischlermeister Joh. Adam Meil, 36 J. — Auf Thorensberg: Tischlergeselle Eberhard Pfeifer, 80 J. Petri- und Dom-Kirche: Johann Gottfried Gernhardt, 63 J., 20 Tage. — Johann Friedrich Heße, 5 J., 24 Tage. — Johann David Litz, 6 Mon., 1 Tag. — Oesterreich. Hofräthinn Helena Juliane v. Kuhn, geb. v. Marquardt, 64 J. — Albert Ferdinand Gottfriedt, 11 J., 6 Mon., 7 Tage. — Nikolaus Anton Rauch, 2 J., 6½ Mon.

Proclamirte. Johannis-Kirche: Der Soldat von der innern Wache Friedrich Martinsohn mit Susanna Tanje. Krons-Kirche: Der Arbeitsmann Andreas Michael Stuhl mit Anna Katharina Stephanowitz. Petri- und Dom-Kirche: Der Kaufmann Benjamin Frey mit Juliane Charlotte Hach. — Der Gutsverwalter Peter Andreas Robert Meyer mit Agnes Taube.

Ist zu drucken erlaubt worden.
Im Namen der Civil-Ober-Verwaltung in den Ostsee-Provinzen: Dr. K. L. Grave.

№. 28.

Rigaische Stadtblätter.

Mittwoche, 9. Julius 1830.

Bis zum 8. Julius waren angekommen: 722 Schiffe; ausgegangen: 518. —— Ferner waren bis zum 8. angekommen: 544 Strusen; 8 Skutken; 5 Tschollen; 56 Flösser (229 Plennitzen) Eichenholz; 5 Fl. (10 Pl.) Masten; 42 Fl. (148 Pl.) Spieren und Bootsmasten; 128 Fl. (846 Pl.) Brussen; 553 Fl. (4089 Pl.) Balken; 44 Fl. (198 Pl.) Ricker und Kallen; 384 Fl. (1171 Pl.) Brennholz.

Kraft eines Senats-Befehls an die livländische Gouvernements-Regierung, vom 16. Jun. 1830, sub Nr. 4239, soll, wegen Avancements des Gouvernements-Controlleurs beim livländ. Cameral-Hofe, Collegien-Raths Gustav Rasse, zur 5. Classe, Sr. Kaiserlichen Majestät eine allerunterthänigste Unterlegung gemacht werden. — Durch denselben Befehl sind, unter mehreren im hiesigen Gouvernement Dienenden, auch folgende in Riga befindliche Kronbeamtete avancirt worden: Zu Titular-Räthen die Collegien-Secretaires: Karl Haber, bei der Gouv.-Regierung; Joh. Hoffmann, rig. Schloßvogt; Martin Schmiegelsky, Quartal-Officier. Zu Collegien-Secretaires die Gouv.-Secretaires: Karl Schmidt, Stadttheilsaufseher; Nik. Sehler, ebenfalls bei der rig. Polizei-Verwaltung. Zu Gouvernements-Secretaires: der Provinzial-Secretaire Peter Rasch, Quartal-Of-

ficier; die Collegien-Registratoren: Karl Jung, bei der Gouv.-Regierung; Ludwig Radlew und Georg Busch, beide beim Cameral-Hofe; Hermann Müller und Karl Friede, beide beim livl. Hofgerichte; Karl Nolde, Stadttheilsaufsehers-Gehilfe; Friedr. Krasting, Quartal-Officiers-Gehilfe; Iwan Filimonow, jüngerer Officier bei dem rig. Polizei-Commando. Zu Collegien-Registratoren: die Canzellisten: Nik. Dobbert, beim Cameral-Hofe; Alexander Albers, bei der rig. Polizei-Verwaltung; die keinen Classen-Rang Habenden: Sam. Strauch, Actuarius bei der Gouv.-Regierung; Joseph Stryck, beim Cameral-Hofe.

Oeffentlicher Dank.

Auch unser Nikolai-Armenhaus ward bei dem Jubel-Feste unserer Kirche mit einer freundlichen Gabe bedacht. Es erhielt für den Prediger der Anstalt einen Ornat. Dank den Biedermännern, die dazu, auch in der unentgeltlich gelieferten Arbeit, beitrugen!

Pastor D. Wendt,
d. Z. Director.

Abschied.

Indem ich von einem Orte scheide, wo ich 8 glückliche Jahre verlebte, ergreift mich ein sehr wehmüthiges Gefühl. Mein Amt bei der hiesigen Bühne, und besonders mein, in den letzten Zeiten damit verknüpftes, unruhvolles, unerfreuliches und undankbares Verhältniß gab mich den widersprechendsten Urtheilen über meinen Charakter preis, und bei manchen Gön-

nern und Freunden, die, was ich that, besser zu schätzen wusten, als Diejenigen, für die ich es that, fehlt es mir doch auch nicht an bekannten und unbekannten Gegnern. Selbst in diesem Moment, wo Kaiserliche Huld und kunstsinnige Bewohner dieser Stadt im Begriffe sind, das Theater unabhängiger vom Zufalle zu machen, würde ich es mir zur höchsten Ehre rechnen, so viel in meinen Kräften steht, mit dem größten Eifer mit zu wirken, wenn ich nicht überzeugt wäre, daß es nicht das Theater-Gebäude allein ist, welches einer Total-Reform bedarf. Schillers Ausspruch: "Zu allen Zeiten, da die Kunst verfiel, ist sie durch die Künstler verfallen," lässt sich auch auf diese Bühne anwenden. Darum folge ich einem ehrenvollen Rufe in mein Vaterland, ohne jedoch die süße Hoffnung auf zu geben, unter günstigeren Verhältnissen zurückkehren zu dürfen. So scheide ich denn, vom heißesten Dankgefühl für alle die Güte durchdrungen, die man mir hier erzeigte; dieses Andenken wird mich über manche Kränkungen und bittere Erfahrungen erheben und trösten.

W. Ludewig,
bisheriger Regisseur des rigaischen Theaters.

Gemeinnütziges.

Starker und mäßig getrunkener Thee soll Aufheiterung und ein unbeschreibliches Gefühl von Leichtigkeit des Körpers, als wenn die Füße kaum den Boden berührten, und der Körper, so wie alle Außendinge, größer ge-

worden seien, bewirken. Wird hingegen der Thee im Uebermaaße genossen, soll er Niedergeschlagenheit, eine unerträgliche Furcht vor plötzlichem Tode und Anfälle vom Schlagflusse verursachen. —

Der Knollen einer Zwiebel oder des Knoblauchs, zerschnitten und unmittelbar auf den durch einen Wespenstich verwundeten Theil gelegt, stillen augenblicklich allen Schmerz. —

Ein Müller in der Gegend von Dijon hat bei dem Anmahlen neuer Mühlsteine, wobei er sich, in Ermangelung von Kleien, die man gewöhnlich dazu braucht, des Häcksels bediente, die Entdeckung gemacht, daß dieser sehr gutes graues Mehl giebt, welches die Pferde gern fressen, und das, heiß übergossen, auch von den Schweinen begierig verzehrt wird. —

Das nordamericanische Journal "the National-Intelligencer" führt ein durch 29jährige Erfahrung eines Hausbesitzers bewährtes Mittel an, Schornsteine rein zu erhalten, ohne, daß man sie zu fegen braucht. Man mischt nämlich bei Erbauung eines Schornsteins den dazu nöthigen Mörtel mit etwas Salz; dieses wird bei eintretender feuchter Witterung erweicht, und veranlasst das Herunterfallen des Russes.

Miscellen aus dem Vaterlande.

1.) Nach einer Anzeige des Hrn. Akademikers Krug in St. Petersburg hat man auf dem smolenskischen Gottesacker den Leichenstein Eulers wieder aufgefunden, von dem seine

nächsten Anverwandten nicht mehr wussten, wo dessen irdische Ueberreste ruheten. Auf Antrag des Herrn Krug wurde die Errichtung eines Denkmals zur Ehre des berühmten Mathematikers beschlossen, und dazu sofort Vorbereitung getroffen.

2.) Im Kaukasus, den man bisher für einen an Erz armen Gebirgszug gehalten hatte, sind vor Kurzem Silber-Minen entdeckt worden. Sie liegen im Lande der Tschetzenzen und Kajutschagen, am Flusse Argun. Die Hauptader, neben welcher sich andere kleinere Adern befinden, soll 3 Fuß im Durchmesser haben.

3.) Am Ostermondtage d. J. wurden zu St. Petersburg auf dem Schaukelplatze, der von einer ungeheuern Menschenmasse wogte, nicht weniger als 8109 Equipagen gezählt.

4.) Bei einem 16jährigen Bauerssohne zu Kremenez, der des Gesichts und Gehörs von Jugend auf beraubt ist, hat der Geruchssinn eine so große Schärfe erlangt, daß er alle Gegenstände mit der Nase zu unterscheiden und ihre Entfernung an zu geben im Stande ist. Bei Menschen ist der Geruch sonst gewöhnlich der am Wenigsten cultivirte Sinn, und man hat noch kein Beispiel, daß der menschliche Geruchssinn den der Thiere übertroffen hätte.

Aus den hiesigen Polizei-Berichten.

Am 6. Mai, Nachmittags, ward in der Kalkgasse der St. petersburgischen Vorstadt ein 35 Jahre alter Gemeiner von der beweg-

lichen Invaliden-Compagnie Nr. 32. todt liegend gefunden. Ein Blutschlagfluß hatte ihn, wie sich bei der gerichtlichen Obduction auswies, getödtet. — Am 16. hatte ein russischer Arbeiter von einer bei den Ambaren liegenden Saatstruse das Unglück, als er auf einer Karre Saat in Säcken an das Ufer führte, auf dem Stege das Gleichgewicht zu verlieren und mit der Karre in die Düna zu stürzen, aus der er nicht gerettet werden konnte. — Als am Vormittage des 23. Mai der hiesige Kaufmann Ernst Aug. Lyra, mit seinem Sohne, einem Hebräer und einem Bootsführer, in einem kleinen Boote mit großem Segel, von der Dünabrücke, in Handelsgeschäften, nach Hasenholm fuhr, ward das Boot durch einen Windstoß umgeworfen. Zwar wurden die 4 ins Wasser gefallenen Personen durch den in seinem Boote ihnen zu Hilfe eilenden Schiffs-Capitaine Heinrich Baue schnell genug vom Ertrinken gerettet; aber plötzlich fing, während der Fahrt nach dem diesseitigen Ufer, der Kaufmann Lyra an, über Uebelbefinden zu klagen, und sank bald darauf, vom Schlagflusse getroffen, todt nieder.

Anzeigen.

1.) Predigt, am dreihundertjährigen Jubel-Feste der Augsburgischen Confession in der Kronskirche zu Riga gehalten, von Dr. K. L. Grave. Zum Beßten der Wohlthätigkeitsanstalten auf Alexanders-Höhe. Riga, gedruckt bei Müller. 19 S. 8. (Bei den Buchhändlern Deubner und Frantzen und

bei dem Verfasser, für 15 Kop. S. M. oder jeden beliebigen höheren Preis).

Bekanntlich war für das Fest in allen, unter dem livländischen Ober-Consistorium stehenden, Kirchen eine Sammlung milder Gaben für die obengenannten Anstalten angeordnet worden. Dies veranlasste den Verfasser, den Ertrag dieser Predigt, deren Druck gewünscht wurde, demselben Zwecke zu bestimmen. Indem er sie nun seinen Mitbürgern darbietet, wünscht er eben so sehr, ihnen damit eine willkommene Gelegenheit zur Beförderung der hochwichtigen Zwecke jener Anstalten, als ein nicht ungern empfangenes Denkmal des seltenen Festes zu geben. Gr.

2.) In der Buchhandlung von Deubner ist zu haben: Святной, Нѣкоторыа замѣчанія о свойствѣ, соединеніи и употребленіи неопредѣленнаго наклоненія вѣ русскомѣ и славянскомѣ языкѣ. (Einige Bemerkungen über die Eigenschaft, Verbindung und den Gebrauch des Infinitivs in der russischen und slawischen Sprache). Preis: 15 Kop. S. M.

3.) Da noch nicht so viele Pränumeranten zusammengekommen sind, die Kosten einigermaaßen zu decken, sehe ich mich genöthigt, die Herausgabe meiner Stickmuster noch bis zum August zu verschieben. Katharina Walter.

Vom 29. Jun. bis zum 5. Julius 1830.

Getaufte. Jesus-Kirche: Ernst Jakob Adalbert Baudert. — Regina Leontine Meyer. — Joh. Diedrich Kose. Johannis-Kirche: Katharina Febronia Mey. — Auguste Sophia Schmerling. — Wilhelmine Elisabeth Silling. — Nikolaus Friedrich Behrsing. — Katharina Wilhelmine *. — Johann Ohsoling. — Charlotte Elisabeth und Wilhelmine

Sophia Martinsohn. Krons-Kirche: Wilhelm Adam v. Kröger. — Charlotte Wilhelmine Schultz. — Franz Woldemar Kapeller. Petri- und Dom-Kirche: Karl Heinrich Schmidt. — Joh. Theodor Kersten. — Helena Eleonora Amalia v. Sievers. — Sophia Katharina Elisabeth Bodwinsky. — Alexandra Maria Emilia Schröder. — Anna Louise Stresow.

Begrabene. Gertrud-Kirche: Weinträger Johann Wilhelm Krasting, 62 J. Johannis-Kirche: Auf Hagensberg: Der Kutscher Christoph Steinhard, 35 J. — Katharina Johannsohn, 48 J. — Anna Regina, verw. Stankiewitz, geb. Lewenthal, 52 J. — Anna Katharina, verw. Schwieben, 75 J. Krons-Kirche: Der Staatsrath und Ritter Andreas v. Fleischer, 47 J. Petri- und Dom-Kirche: Emma Balfour, 7 Tage. — Maria Elisabeth Ulrich, 9 Monat. — Schuhmachermeister Karl Christoph Zichner, 43 J. — Schneidergeselle Karl Schumacher, 32 J.

Proclamirte. Johannis-Kirche: Der Diener Thomas Reichardt mit Anna Andersohn. — Der hiesige Einwohner Johann Christian Buchholz mit Anna Maria, verw. Willström, geb. Ohsoling. Krons-Kirche: Der Ingenieur-Oberst-Lieutenant und Ritter Karl Friedrich von Seidlitz mit Ottilia Maria Ernestine von Meck. Petri- und Dom-Kirche: Der stellvertretende Schul-Inspector zu Tuckum Adam Heinrich August Sturtz mit Sophia Dorothea Fock. — Der Knochenhauermeister Ernst Wilhelm Koch mit Katharina Claudine Schubert. — Der Stellmachermeister Johann Jakob Schley mit der verwittweten Anna Karolina Marcks, geb. Thiel. — Der Glasermeister Erdmann Ernst Grottcky mit Emma Gertrud Cornelia Meyer.

Ist zu drucken erlaubt worden.
Im Namen der Civil-Ober-Verwaltung in den Ostsee-Provinzen: Dr. K. L. Grave.

№. 29.

Rigaische Stadtblätter.

Mittwoche, 16. Julius 1830.

Bis zum 15. Julius waren angekommen: 675 Schiffe; ausgegangen: 554. —— Ferner waren bis zum 15. angekommen: 554 Strusen; 9 Skutken; 5 Tschollen; 56 Flösser (229 Plennitzen) Eichenholz; 5 Fl. (10 Pl.) Masten; 43 Fl. (151 Pl.) Spieren und Bootsmasten; 164 Fl. (1126 Pl.) Brussen; 565 Fl. (4179 Pl.) Balken; 44 Fl. (198 Pl.) Ricker und Kallen; 384 Fl. (1171 Pl.) Brennholz.

Der Candidat des rigaischen Stadt-Consistoriums, Adam Heinr. Aug. Sturtz, Sohn des hiesigen Buchbindermeisters und Aeltesten Joh. Heinrich Sturtz, ist als stellvertretender Inspector und wissenschaftlicher Lehrer an der Kreisschule zu Tuckum, in Kurland, angestellt worden.

Am 8. Julius fand das jährliche öffentliche Examen im hiesigen Gymnasium, am 9. die feierliche Dimission der vom Gymnasium zur Universität abgehenden Jünglinge, am 10. das öffentliche Examen in der ersten Kreis- oder Dom-Schule, und am 11. dasjenige in der zweiten Kreisschule Statt. Der Dimissions-Actus, am 9., ward eröffnet durch eine Rede des Oberlehrers, Hrn. Collegien-Rathes Starke, über die Bildung zur Humanität in öffentlichen Unterrichtsanstalten, besonders in Gymnasien. Dann traten folgende ihren

Gymnasial-Cursus vollendet Habende und zur Universität Abgehende auf: 1.) Heinr. Runzler, der Medicin Beflissener, 19½ Jahre alt, welcher lateinisch sprach: Ueber den Wechsel der Schicksale Griechenlands. 2.) Alexander Hartmann, der Medicin Beflissener, 17 J. alt, deutsch: Ueber die Hoffnung auf bessere Zeiten. 3.) Eberh. Henke, der Medicin Beflissener, 19½ J. alt, russisch: Einige Worte zur Beantwortung der Frage: Wie äußert sich eines Aedeldenkenden Liebe zum Vaterlande? 4.) Rud. Gläser, der Rechte Beflissener, 20 J. alt, griechisch: Ueber die Festspiele der Griechen und deren Zweck. Darauf nahm der Hr. Gouvernements-Schulen-Director das Wort, überreichte den Abgehenden ihre Zeugnisse der Reife, entließ sie, und machte die Versetzungen in höhere Classen bekannt. (Außer den Genannten wurden noch zur Universität entlassen: Aug. Fabricius, der Rechte Beflissener, und Julius v. Vegesak, der Cameral-Wissenschaften Beflissener, beide 19 J. alt). Zuletzt nahm der Primaner Fr. Wilh. Klau, im Namen seiner Mitschüler, von den Scheidenden Abschied, und stattete der Zuhörerversammlung für die bezeugte Theilnahme ehrerbietigen Dank ab.

Erklärung.

Zu meinem nicht geringen Erstaunen erfahre ich, daß man über meiner Frau und meine Theilnahmlosigkeit an den Vorstellungen des hiesigen Theater-Vereins im Laufe dieses Monats die seltsamsten und unwahrsten Din-

ge ersonnen hat, deren Verbreitung uns beiden um so unangenehmer ist, je mehr sie die Dankbarkeit und Verehrung zu der uns vielfache Beweise der Nachsicht und des Wohlwollens gegen das hiesige hochgeschätzte Publicum auf das Innigste verpflichten, in ein zweideutiges Licht setzen. Laut Abmachung hörte mit dem Ende des vorigen Monats der Verein unter der damaligen Verfassung auf. Derselbe war folglich als aufgelöst zu betrachten. Konnten nun mehrere andere Mitglieder diese Ansicht hegen, und sich vom hiesigen Theater zurückziehen, warum sollten wir nicht auch die Erlaubniß dazu haben? Man benachrichtigte uns ja gar nicht von einer neuen Organisirung, und forderte uns nicht auf, einem neuen Vereine, der, wie ich höre, für die Zeit bis zum 16. d. zu Stande gekommen sein soll, bei zu treten, sondern setzte sogleich, mir nichts, dir nichts, "die Stumme von Portici" an — in der drolligen, auf keine vorher gegangene Verabredung sich gründenden Voraussetzung, wir würden und müssten, nach wie vor, an der Aufführung Theil nehmen — und war hinterdrein naiv genug, bekannt zu machen, die Vorstellung müsse wegen Krankheit meiner Frau unterbleiben. Krank war und ist sie nun gerade nicht; nur ist ihr eine kleine Erholung und Ruhe von Geschäften durchaus nothwendig, wozu ihr die längst vorher bestimmte Auflösung des Vereins mit dem Schlusse des vorigen Monats die erwünschteste Gelegenheit gab. Uebrigens habe ich sichere Nachricht,

daß, wenn meine Frau, aus schuldigen Achtung für das verehrungswürdige Publicum, und um der Gesellschaft aus der Verlegenheit zu helfen, auch bereitwillig gewesen wäre, auf zu treten, dennoch ganz andere Schwierigkeiten, von Seite des Orchester- und Sänger-Personales, die Darstellung der genannten Oper an dem zuerst dazu festgesetzten Tage zur Unmöglichkeit machten; die erdichtete Krankheit aber musste zum Vorwande dienen, die Mangelhaftigkeit der Zurüstungen zu bedecken. — Durfte nun ein moderner Meistersänger neulich, in den "Wienern in Berlin" sein bisher unbekanntes Dichter-Talent geltend machen, und öffentlich anzügliche Reime auf meiner Frau und mein Verhältniß oder vielmehr Nichtverhältniß zu dem jetzigen Theater-Verein, ja selbst auf meine häuslichen Verhältnisse, ungestraft absingen, und das, von der wahren Lage der Dinge ununterrichtete, Publicum gegen uns zu stimmen suchen, so wird man mir doch wohl, zu unsrer Rechtfertigung, eine aufrichtige Erzählung des eigentlichen Zusammenhanges in schlichter Prosa vergönnen.

Franz Stoll,
Tonkünstler.

Aus den "gemeinnützigen Beilagen zu den lübekischen Anzeigen von 1829 und 1830."

1.) Frühe Erbsen. Man gräbt ganz spät im Herbste Rasenstücke von beliebiger, doch bequemer Größe aus, und legt diese, in einer frostfreien, dabei aber hellen und trocke-

nen Kammer, verkehrt auf Bretter reihenweise neben einander. Um die Mitte Februars (a.St.) zieht man in diese Rasenstücke kleine Furchen, in welche man eine frühe Erbsenart legt, die bald keimt, und der man so viel Luft als möglich giebt. Nach etwa 6 Wochen bringt man bei gutem Wetter die Rasenstücke behutsam, ohne sie zu zerbrechen, ins freie Gartenland, in welches man vorher Vertiefungen von der Breite und Tiefe der Rasenstücke gemacht hat. Die Erbsen wachsen dann, bei übrigens gleicher Pflege, sehr leicht fort, wenn man dafür gesorgt hat, sie in der Kammer nicht vergeilen zu lassen, und tragen im Mai, wenn die Witterung einigermaaßen günstig ist, gefüllte junge Schoten. — 2.) Surrogat für Weizenmehl. Der Mediciner Gouldson, unweit Manchester, hat ein Verfahren erfunden, die mehlichten Theile solcher Knollengewächse, als Runkelrüben, Möhren (Burkanen), Pastinaken, rothe Rüben (Beeten) rc. aus zu scheiden, und dieselben zu einem feinen Mehle zu verarbeiten. Nach mehreren, seit fast 2 Jahren mit großem Erfolge fortgesetzten Versuchen hat Hr. G. ein Patent auf seine Erfindung erhalten, welche, wenn seine Berichte in jeder Hinsicht zuverlässig sind, und er wirklich so gutes und nahrhaftes Brot liefert, als er sagt, das sowohl in Farbe als Geschmack dem reinsten Weizenbrote nicht nachsteht, von unzuberechnendem Werthe sein wird. Denn das Mehl solcher auf einer bestimmten Strecke gewachsenen Wurzeln soll dasjenige, welches die Weizenernte auf einer gleichen

Strecke liefert, sehr bedeutend — der Patentirte versichert, zwanzig Mal wenigstens — an Quantität übertreffen. — 3.) Rosen-Tinctur. Aus unzerdrückten Rosenblättern, die man mit Weingeist übergießt und dann bis zum Gebrauche ruhig stehen lässt, bildet sich eine schöne Rosen-Tinctur, welche sich Jahre lang frisch erhält, und, als angenehmes Riechmittel, statt des kostbaren Rosenöls dienen kann, indem wenige Tropfen derselben hinreichen, ein Zimmer mit Rosenduft, auch zur Winterszeit, an zu füllen. Ferner dient diese Tinctur, durch etwas Säure geröthet, als die beßte Schminke für blasse Städterinnen; sodann zum Färben, indem weißseidene Bänder, damit getränkt, wieder getrocknet und durch sehr verdünnte Salpeter-Säure (auf ½ Unze Wasser ein Tropfen dieser Säure) gezogen, augenblicklich das schönste Rosenroth annehmen, und, nach geschehener Abspülung und Trocknung, diese Farbe lange halten. Endlich ist die Rosen-Tinctur auch ein gutes Mittel, Essigsäure dar zu stellen, indem ein Theil derselben, mit 9—10 Theilen Wasser gemischt, und eine kurze Zeit der Luft ausgesetzt, diese Säure bildet, daher auch die Rosenblätter an und für sich ein gutes Essig-Ferment abgeben. — 4.) Leim. Zu Amorbach, im Fürstenthume Leiningen, bereitet ein Leimsieder einen ganz besondern Leim aus Taubenblut und Taubensehnen. Dieser Leim ist zwar etwas theuer, aber wenn er trocken geworden ist, soll es nicht möglich sein, ihn wieder zu lösen, und Blech und Holz, oder Blech und Blech, auch Gold und Silber, damit zusammengeleimt, hält

fester als durch jede andere Löthung. Der Erfinder leimt auch Glas und Porcellan damit. — 5.) Einfache Blitzableiter. Als die einfachsten Blitzableiter auf dem Lande werden hohe Bäume bei den Häusern, mit Draht umwickelt, oder mit einer Eisenspitze auf dem Wipfel, empfohlen.

(Der Schluß folgt.)

Die Jahre 1530 und 1830. Rede bei der Jubel-Feier der Augsburgischen Confession in dem Gymnasium zu Riga, am 25. Junius 1830, von Dr. K. L. Grave. Riga, gedruckt bei W. F. Häcker. 20 S. 8. (Wird zu 15 Kop. S. M. bei den Buchhändlern Deubner und Frantzen ausgegeben).

Im Begriff, für einige Wochen nach dem Auslande zu reisen, sagt der Verfasser dieser Rede, die bei den Hörern einige Theilnahme erregt hat, in dem Abdrucke derselben seinen Mitbürgern ein herzliches Lebewohl! Gr.

So eben ist in Reval erschienen und in der J. Deubnerischen Buchhandlung in Riga zu haben:

Gottes väterliche Sorge für die sündige Menschheit. Ein Denkgedicht zur dritten Säcular-Feier der Augsburgischen Confession, von Dr. F. F. Kosegarten. 4. Geh. 15 Kop. S. M.

Mit dieser Anzeige verbindet sich schicklich die Ankündigung einer Sammlung der rhythmischen Dichtungen des Dr. F. F. Kosegarten in Reval, welche der Herr Verfasser auf Pränumeration und Subscription zum Preise von 5 Rubel B. A. im Druck heraus zu geben Willens ist. Die Namen der Interessenten, nach deren Zahl sich die Stärke der, nicht für den Buchhandel bestimmten, Auflage richten wird, sollen der Sammlung vorgedruckt werden.

Vom 6. bis zum 12. Julius 1830.

Getaufte. Jesus-Kirche: Johann Martin Hartner. — Anna Dorothea Blum. — Katharina Mathilde Antonia Espengrün. — Georg Schultz. — Anna Sophia Borchmann. Johannis-Kirche: Peter Schneider. — Friedrich Dahrsneek. — Samuel David Zihpor. — Anna Margaretha Legsding. Krons-Kirche: Elisabeth Anna Sternberg. Petri- und Dom-Kirche: Emilie Karolina Kiehn. — Henriette Christina Amalia Hoffmann. — Pauline Juliane und Pauline Wilhelmine Steding (Zwillinge). — Johanna Katharina Ruth. — Anna Juliane Hasenkamp. Reform. Kirche: Anna Alida Brandt.

Begrabene. Jesus-Kirche: Anna Katharina Bitzky, geb. Helt, 37 J. Krons-Kirche: Katharina Justina Emilie Schmid, 1 J., 6 Wochen. — Der Tit.-Rath Ernst Gottfried v. Tottien, 65 J. — Reinhold v. Oettingen, 30 J. — Der Major und Ritter Johann Hermann von Ehlert, 50 J. Petri- und Dom-Kirche: Anna Maria Hasenkamp, geb. Holweg, 38 J., 3 Mon. — Der Privat-Lehrer der russischen Sprache Paul Ferd. Penhard, 28 J. — Johann Ferdinand Woldemar Schröder, 9 Mon.

Proclamirte. Jesus-Kirche: Der Bäkkermeister August Gottlieb Kurth mit Charlotte Bothmann. Johannis-Kirche: Der Arbeitsmann Hanns Krause mit Anna Jaunsemme. — Der Arbeitsmann Daniel Waitop mit Katharina Wilhelmine Jansohn. Petri- und Dom-Kirche: Der Schuhmachergeselle Johann Tupinsky mit Juliane Rosalia Bärmann.

Berichtigung.

In №. 28. der Stadtbl., auf der letzten Seite, Zeile 4. von unten, ist statt: Stellmachermeister Johann Jakob Schley — Bäckermeister Joh. Jakob Schley zu lesen.

Ist zu drucken erlaubt worden.
Im Namen der Civil-Ober-Verwaltung in den Ostsee-Provinzen: Dr. K. L. Grave.

№. 30.

Rigaische Stadtblätter.

Mittwoche, 23. Julius 1830.

Bis zum 22. Julius waren angekommen: 700 Schiffe; ausgegangen: 614. —— Ferner waren bis zum 22. angekommen: 560 Strusen; 9 Skutken; 6 Tschollen; 56 Flösser (229 Plennitzen) Eichenholz; 10 Fl. (19 Pl.) Masten; 45 Fl. (157 Pl.) Spieren und Bootsmasten; 168 Fl. (1158 Pl.) Brussen; 572 Fl. (4229 Pl.) Balken; 44 Fl. (198 Pl.) Ricker und Kallen; 384 Fl. (1171 Pl.) Brennholz.

Abschied.

Durch einen 35jährigen Aufenthalt hieselbst wurde Riga meine zweite Vaterstadt. In der Ausübung der Kunst, wie in freundschaftlichen Cirkeln, habe ich hier so viel Liebe genossen, daß mir der Abschied sehr schwer wird, um so mehr, da ich früher die Hoffnung hegte, meine Tage in dieser freundlichen Stadt beschließen zu können. Wenn ich auf die hier verlebten Jahre zurückblicke, fühlt sich mein Herz von Dankbarkeit durchdrungen; denn selbst das Köstlichste für Aeltern, ihren Kindern durch Unterricht eine gute Erziehung geben zu können, habe ich der Wohlthätigkeit meiner ädlen Gönner zu danken; ja sogar in dem Augenblicke meines Scheidens erfahre ich noch so viel Beweise von gütiger Theilnahme, daß mich die Erinnerung an die Stadt Riga und ihre ädlen Bewohner stäts umschweben wird. Meine Kränklichkeit und vorgerückten Jahre erlauben mir nicht, mich länger der

öffentlichen Wirksamkeit zu widmen, und so habe ich mich denn entschlossen, der Aufforderung meines Sohnes folgend, meine letzten Lebensjahre, in den Armen meiner Kinder, in Ruhe zu verbringen. Ich reise nach St. Petersburg; aber kein Tag wird vergehen, an dem ich mich nicht dankbar alles Guten, was mir in Riga ward, erinnern werde.

Ludwig Werther.

Aus den "gemeinnützigen Beilagen zu den lübekischen Anzeigen von 1829 und 1830."

(Fortsetzung.)

1.) Conversation des Obstes. Nicht genug lässt sich das Einwickeln des Obstes in Papier empfehlen, weil dadurch die Verbreitung der Ansteckung am Sichersten verhindert wird. In Papier gewickelte Aepfel haben sich länger als ein Jahr vollkommen gut erhalten. Zwei Pomeranzen, die am Tajo gepflückt und nach St. Petersburg gesandt wurden, kamen von hier, gegen das Ende des zweiten Jahres ihrer Aufbewahrung in einem Stücke Druck-Papier, nach Baiern, wo man sie noch 4 Monate liegen ließ, ehe man sie aß. Sie waren sehr schmackhaft. — 2.) Mittel gegen die Vergiftung durch Schwämme. Ein solches will ein französischer Arzt in einer Mischung von Baumöl und pulverisirter Kohle entdeckt haben. — 3.) Warnung vor dem Senfsamen als Heilmittel. Der Gebrauch des in allen Zeitungen, und besonders von Frankfurt aus, gegen sämmtliche Krank-

heiten als probat gerühmten Senfsamens (Sinapis alba) hat an mehreren Orten, namentlich in Karlsruhe, seine nachtheiligen Folgen deutlich an den Tag gelegt. Fast Alle, welche dort dieses sogenannten Universal-Mittels sich bedienten, litten nachher mehr oder weniger an Unterleibsbeschwerden, die bei Manchen sogar in Entzündungen übergingen. Ein junger Mann, der gleichfalls dieses Mittel gebrauchte und die genannten Folgen spürte, starb, troß dem erhaltenen ärztlichen Beistande, schon am dritten Tage. Dieses Beispiel kann gegen jeden Gebrauch des Senfsamens, als inneres Heilmittel, ohne den Rath des Arztes, warnen. — 4.) Warnung vor einer neuen Art Wanzen. Das amerikanische Fichtenholz, welches gegenwärtig in England so häufig benutzt wird, ist oft ganz voll von einer neuen Art Wanzen, die länger sind, als die gewöhnlichen, und weit stärker und empfindlicher beißen. Fußböden von canadischem Fichtenholz haben bereits ganze Häuser und Straßen mit diesem Ungeziefer angesteckt. Kaufleuten ist zu rathen, die Kisten und Sägespähne, welche sie aus Amerika oder England erhalten, sogleich sorgfältig zu verbrennen. — 5.) Wasserdichte Seidenhüte mit Filzunterlage. Der Filz, aus welchem die Hüte bestehen, wird aus guter Lammswolle verfertigt, wie gewöhnlich gewalkt und geformt. Den also zubereiteten Hut umwikkelt man mit feinem Papier, welches mit einer gummiharzigen Zusammensetzung getränkt ist, und sogleich nachher legt man den Ueber-

zug von Seidenfelbel darüber, welcher mittelst der nämlichen Zusammensetzung aufgeleimt wird. Dann bügelt man den Hut mit einem halbheißen Eisen, das man jedesmal, bevor man es auf den Hut setzt, in kaltes Wasser taucht, um sicher zu sein, daß das Haar des Felbels nicht verbrannt oder durch die Hitze gekräuselt und seines Glanzes beraubt werde. Man kann bei dieser Operation nicht sorgfältig genug zu Werke gehen; denn sie allein giebt, wenn sie gut verrichtet wird, dem Hute Schwärze und Glanz. — Die gummiharzige Steife wird, für 15 Hüte, folgendermaaßen zusammengesetzt: 1 Loth arabisches Gummi, ½ Quentchen Jungfernwachs, ½ Loth Mandelöl, 28 Loth Colophonium. Man pulvert das Gummi, erhitzt es über gelindem Feuer, nebst dem Oele, und rührt es mittelst eines Spanes beständig um, bis ein weicher Teig entsteht. Dann fügt man das zerschnittene Wachs hinzu, indem man fortfährt, eine gelinde Hitze an zu wenden. Sobald das Ganze gut geschmolzen und vermischt ist, ist die Zusammensetzung fertig. Wenn man sich nun dieser Steife bedienen will, schmelzt man das Colophonium für sich allein, und setzt ihm die eben beschriebene Mischung von Wachs, Oel und Gummi zu. Auf diese Weise erhält man jenen harzigen Firniß, welcher heiß auf das feine, zur Ueberkleidung des Filzes bestimmte Papier gestrichen wird. Diese harzige Steife ist so hart und dicht, daß sie keiner Flüssigkeit durch zu dringen gestattet, und daß die damit versehenen Hüte stäts ihre anfängliche Form behalten.

(Der Schluß folgt.)

Aus den hiesigen Polizei-Berichten.

Am Abende des 5. Jun. ward ein sich am Ufer befindender Matrose des, damals bei der Stadt auf dem Strome liegenden, schwedischen Schiffes Karl Johann, an Bord gerufen, und sprang, nachdem er vergeblich ein Boot verlangt, indem die auf dem Schiffe befindlichen Matrosen seinen Zuruf entweder nicht hörten oder nicht beachteten, ins Wasser, um das Schiff schwimmend zu erreichen, ging aber unterwegs unter und ertrank. — Am 17., Vormittags, fiel ein, als Strusen-Arbeiter anher gekommener, Hebräer — wahrscheinlich aus Unvorsichtigkeit — von der Struse in die Düna, und konnte nicht gerettet werden, da das Geschehene zu spät erst entdeckt wurde. — Am 20. ward der Leichnam der, schon seit einigen Tagen vermissten, unverheiratheten Schwester einer hiesigen Böttichergesellenwittwe, in der Gegend des Schlosses, in der Düna gefunden. Es ist Wahrscheinlichkeit da, daß die Umgekommene, welche seit einiger Zeit von einer aus Nahrungssorgen entstandenen Melancholie befallen gewesen war, absichtlich ihr Leben geendet habe. — Am 4. Jul., Abends, ward ein, zur hiesigen Gemeine verzeichneter und mit einem Armenscheine versehener, berüchtigter Müssiggänger und großer Brandweinsäufer, in Folge eines, durch übermäßigen Brandweingenuß bei gegenwärtiger Hitze der Witterung herbeigeführten, Schlagflusses, in der Todtengasse der St. petersburgischen Vorstadt todt liegend gefunden. — Am 8., Nachmittags, ertrank ein 12jähriger Hüterjunge des hiesigen

Knochenhauermeisters Heptner im sogenannten Kühleweinischen Graben, jenseit der Düna, beim Baden.

Es wird allen Mitgliedern der Allerhöchst bestätigten lettisch-literarischen Gesellschaft bekannt gemacht, daß, zufolge Beschlusses der vorigjährigen Versammlung, die diesjährige in Mitau, und zwar am 10. Septbr. d. J., Statt haben und am Vormittage gedachten Tages, um 10 Uhr, ihren Anfang nehmen wird. Für die Sitzungen und Zusammenkünfte der Gesellschaft hat ein geehrtes Mitglied derselben, Hr. Gouvernements-Buchdrucker Peters-Steffenhagen, das erforderliche Locale in seiner Wohnung gefälligst angeboten.

Aufforderung.

Zu wiederholten Malen habe ich bei meiner literarischen Unternehmung für die vaterländische Jugend die Theilnahme des Publicums in der Art angesprochen, als ich mir, dem mitgetheilten Plane gemäß, Beiträge für dieselbe erbat. Nicht umsonst ist es geschehen; denn in den ersten Bändchen, von denen das dritte in Kurzem die Presse verlässt, sind mehrere gelungene poetische Arbeiten hiesiger Jugendfreunde ans Tageslicht gefördert worden, die meinen gesammten Lesern und Leserinnen werden Vergnügen gewährt haben, und für welche ich den Herren Einsendern hiemit meinen freundlichen Dank öffentlich abstatte. Poetische — sage ich, aber nicht ein einziger prosaischer; Nichts von moralischer Erzählung, Fabel, Natur-Beschreibung, Geschichte — namentlich vaterländischer —, Erd- und Völker-Beschreibung u. dergl. — Noch einmal ergehet daher für die zweite Hälfte meiner Unternehmung, die drei letzten Bändchen nämlich, die Bitte an die vaterländischen Jugendfreunde, mir, außer dichterischen Arbeiten, auch prosaische, nach obiger nähern Bezeichnung, mittheilen zu wollen, und da-

durch zur Vervollkommnung meines Jugendwerkes bei zu tragen. Ueber die Verdienstlichkeit solcher Mitthätigkeit noch Etwas hinzu zu fügen, wäre überflüssig; die Sache selbst spricht für sich. — Solche Beiträge bitte ich für die Zukunft unter der Adresse: an den Herausgeber der "Bibliothek für die vaterländische Jugend", in der resp. Häckerischen Buchdruckerei abgeben zu wollen. Bienenhof bei Riga, im Julius 1830.

Coll.-Secr. Chr. Frd. Salzmann.

Bücher-Anzeige.

Um dem von mehreren Seiten geäußerten Wunsche einer zweiten Auflage des zu Weihnacht v. J. erschienenen christlichen Kinderfreundes, wie auch der Fortsetzung desselben, entsprechen zu können, eröffene ich dazu den Weg der Subscription, und zwar zu dem Preise von 2 Rbl. 50 Kop. B.A. für jedes geheftete Exemplar. Nach dem Plane des ersten Theils soll auch der zweite aus Erzählungen, Parabeln und Gedichten, von Krummacher, Ewald, Schmid, Claudius, Novalis und Andern, bestehen. Da die Größe der Auflage sich nach der Anzahl der Subscribenten richten wird, mithin Nichts in den Buchladen kommt: so werden die resp. Interessenten ersucht, spätestens bis zum 1. September sich zu melden. Sollte bis dahin die erforderliche Anzahl von Subscribenten vorhanden sein, so beginnt unverzüglich der Druck, und erscheinen beide Theile bestimmt in den ersten Tagen des Decembers. — Bestellungen hierauf, wie auch auf die von mir unlängst erschienene Sammlung geistlicher Lieder von Paul Gerhard, nehmen gefälligst entgegen: der Herr Pastor und Oberlehrer Taubenheim, der Lehrer-Adjunct an der Dom-Schule, Candidat Möller, und der Buchhändler Meinshausen.

Karl Ludwig Klipp,
Religions-Lehrer an der Kirchenschule der reform. Gemeinen zu St. Petersburg.

Vom 13. bis zum 19. Julius 1830.

Getaufte. Gertrud-Kirche: Karolina Emilie Auguste Deringer. — Heinrich Simon Zache. — Maria Jansohn. Jesus-Kirche: Katharina Ludmilla Metzger. Johannis-Kirche: Johann Michael Ulrich Römer. — Margaretha Maria Spunde. Krons-Kirche: Georg Arvid von Oern. — Maria Borowsky. Petri- und Dom-Kirche: Joh. Julius Sprohje. — Karl August Oscar Cesjtey. — Pauline Agnes Hein. — Emmy Karolina Phönix. — Johanna Katharina Walck. — Dorothea Charlotte Amalia Böhm. — Louise Emma Adelaide Schubert. — Johann Otto*.

Begrabene. Gertrud-Kirche: Maurergeselle Samuel Christian Lichtwerk, 43 J. — Arrendator Johann Ernst Franz, 88 J. — Karolina Dorothea Kaminsky, 20 J. — Margaretha Breese, 27 J. Jesus-Kirche: Salz- und Korn-Messer Balzer Bludo, 59 J. — Amalia Petersohn, geb. Mahs, 27 J. Johannis-Kirche: Auf Hagensberg: Juliane Kohkliht, 7 J. — Wilhelmine Henriette Kohkliht, 6 Mon. — Pauline Juliane Stenge, 11 Tage. — Auguste Sophia Schmehling, 17 Tage. — Beata Sauer, 74 J. — Christian Friedrich Meyer, 1 J., 6 Wochen. — Jakob Leonhard Kreuzmann, 1 J. Petri- und Dom-Kirche: Richard Limbach, 8 J. Reform. Kirche: James Theodor Bradshaw, 1 J.

Proclamirte. Gertrud-Kirche: Der Schneidergeselle Burchard Karl Wulf mit Anna Charlotte Ambrosowitz. Johannis-Kirche: Der Arbeitsmann Johann Rühger mit Elisabeth Mickels. Petri- und Dom-Kirche: Der Kaufmann Gustav Friedrich Amende mit Maria Pauline Schmidt.

Ist zu drucken erlaubt worden.
Im Namen der Civil-Ober-Verwaltung in den Ostsee-Provinzen: C. E. Napiersky.

№. 31.

Rigaische Stadtblätter.

Mittwoche, 30. Julius 1830.

Bis zum 29. Julius waren angekommen: 744 Schiffe; ausgegangen: 656. —— Ferner waren bis zum 29. angekommen: 560 Strusen; 9 Skutken; 6 Tschollen; 56 Flösser (229 Plennitzen) Eichenholz; 10 Fl. (19 Pl.) Masten; 45 Fl. (157 Pl.) Spieren und Bootsmasten; 168 Fl. (1158 Pl.) Brussen; 572 Fl. (4229 Pl.) Balken; 44 Fl. (198 Pl.) Ricker und Kallen; 384 Fl. (1171 Pl.) Brennholz.

Aus den "gemeinnützigen Beilagen zu den lübekischen Anzeigen von 1829 und 1830."

(Schluß.)

6.) Einfache Ventilation für Ball- und Concert-Säle. Hiezu soll die Anbringung eines umgekehrten Trichters über den Kronleuchtern solcher Säle, welcher in einen Rauchfang führt, sehr zweckmäßig sein. Die Leichtigkeit der erhitzten Luft erzeugt eine Strömung nach oben durch diesen Trichter und ein solches Saugen, daß, wenn horizontale Röhren aus andern Theilen des Gebäudes in denselben Rauchfang geleitet werden, auch diese dadurch von verdorbener Luft gereinigt werden können.— 7.) Einfaches und wohlfeiles Filtrum. Man bringt an einem hölzernen Gefäße zwei Hähne an, den einen dicht am Boden, den andern 6 Zoll über demsel-

ben. Ist das Gefäß mit dem zu filtrirenden Wasser gefüllt, so wird gepulverter Alaun hinein geschüttet, in dem Verhältnisse von etwas weniger als einer halben Drachme auf jedes Gallon. Nach 24 Stunden zieht man das Wasser durch den obern Hahn ab; das unter diesem verbleibende Wasser enthält den Niederschlag, und wird dann durch den untern Hahn ausgelassen. Das so filtrirte Wasser ist völlig geruch- und geschmack-los; auch lehrt die Erfahrung, daß der Alaun demselben nicht das mindeste Adstringirende mittheilt, welches beim Genusse unangenehm oder nachtheilig werden könnte. — 8.) Erkennungszeichen des Todes. Um den Scheintod vom wirklichen Tode zu unterscheiden, giebt Hr. Bonnafox de Mallet folgende Merkmale — wenn sie sich vereint zeigen — als untrüglich an: a) Beim wirklichen Tode bleiben der Mund und die Augenliderspalte offen, wenn man den Unterkiefer herunter und die Augenlider aus einander zieht, da sie bei noch vorhandenem Leben ihre vorige Stellung sogleich wieder annehmen; b) beim wirklichen Tode sind die innere Handfläche und die Fläche der Fußsohlen durchaus gelb von Farbe; c) so lange noch ein Lebensfunke vorhanden ist, zeigt sich einiges Durchscheinen, wenn man die an einander gelegten Finger gegen das Licht hält, was beim wirklichen Tode aufhört; d) brennt man eine Stelle der Haut, so entstehen Brandblasen, so lange das Leben noch nicht ganz erloschen ist. — 9.) Caffee-Surrogat. Der

französische Staabs-Chirurgus Cheron hat in den gerösteten Samenkörnern der Syringa persica L. ein Surrogat für den Caffee entdeckt, das alle bisher bekannte übertreffen soll. — 10.) Surrogat der Citronen-Säure. Nun wird man bald des Landes, "wo die Citronen blüh'n", nicht mehr bedürfen, wenn man einen guten Punsch trinken will; denn man hat gefunden, daß die unreifen Weintrauben $\frac{5}{12}$ Citronen-Säure enthalten, die eben so brauchbar ist, wie die echte, und daß man also selbst in St. Petersburg, zwar nicht Wein wie am Rhein, aber Citronen-Säure wie in Italien bauen kann. — 11.) Kitt. Die großen Schnecken, welche man in Gärten und Hölzungen findet, geben eine weißlichte, schleimige und zähe Substanz von sich, die sich so bindend bewiesen hat, daß zwei Stücke Kiesel, damit zusammengekittet, das Werfen auf das Pflaster ertrugen, ohne daß die Vereinigung dabei gelitten hätte, obgleich die Kiesel, durch neue Brüche, in kleine Stücke zersprangen. — 12.) Heilkraft der rohen Baumwolle. Man hat erst ganz neuerlich die Entdeckung gemacht, daß die rohe Baumwolle bei Verbrennungen den Schmerz plötzlich stillt, und, wie groß auch die etwa entstandene Wunde sein mag, deren schnelle Heilung bewirkt, weil sie die Entzündung hebt, die Bildung eines Schorfes verhindert, und mit der Feuchtigkeit aus der Wunde eine Art Decke erzeugt, welche die verbrannte Haut ersetzt, die Wunde beschützt und

die Bildung einer neuen Haut begünstigt. Selbst in dem Falle, daß die Verletzung zu groß wäre, um die Lebensrettung des Verunglückten hoffen zu lassen, wird doch durch Auflegung der rohen Baumwolle der Schmerz augenblicklich gestillt und dem Leidenden wenigstens Linderung bereitet. — 13.) Neues Spinn-Materiale. Whitlaws Brenn-Nessel (Urtica Whitlavi) wird jetzt in England stark gebaut. Diese Nessel wird über 6 Fuß hoch, und treibt aus einer Wurzel 8—16 Stängel. Dicht gepflanzt, stehen die Stängel so dicht wie Weizenhalme. Sie liefert mehr Faserstoff, als irgend eine andere bisher bekannte Pflanze, und es lassen sich aus ihr eben sowohl die feinsten Spitzen, als die stärksten Seile und Ankertaue bereiten. Sie giebt 6 Fuß lange Fasern; zu feinen Arbeiten wählt man indessen nur Fasern von 12—18 Zoll. — Die Hanfnessel, der die Urtica Whitlavi sehr nahe kommt, wird seit undenklichen Zeiten in Asien verarbeitet, und wir nennen noch feine Gewebe: Nesseltuch. Leser, welche die Würde der Nessel als Spinn-Materiale noch nicht kennen, finden in "Böhmers technischer Geschichte der Pflanzen", Bd. 1., S. 543., Belehrung darüber. — 14.) Zur Warnung für Blumenliebhaber. In einer Versammlung der philomatischen Gesellschaft zu Rostock, am 3. Oct. 1828, gab der Dr. Siemssen Nachricht von einem besonderen Ereignisse im Sommer desselben Jahres, da eine dortige Blumenfreundinn, beim Riechen an einer

Nelke, ein Insect in die Nase bekommen, das sich mehrere Wochen in der Stirnhöhle aufgehalten, vielen Kopfschmerz verursacht hatte, und nach einem heftigen, mit starkem Blutflusse verbundenen, Niesen wieder heraus gekommen war. Hr. Dr. S. hatte das ihm lebendig zugebrachte Insect in Weingeist aufbewahrt, und zeigte es der Versammlung, um Vorsicht dagegen zu empfehlen. Das Insect ist die Scolopendra flava (de Geer) und mit 54 Füßen versehen. — 15.) Mittel gegen das Wundliegen. Frischer Fleischschaum, bei kühlender Spreuunterlage, soll gegen das Wundliegen der Kranken probat sein; Spreu allein sogar soll dasselbe verhüten. — 16.) Rettungs-Maschine bei Feuersbrünsten. Man hat neulich in London eine neue Maschine verfertigt, um Menschen aus Feuersgefahr zu retten. Dieselbe besteht aus einem großen viereckigen Stücke Segel-Canevas, das mit breiten, starken Gurten unterzogen und mit Seilen eingefasst ist. Diese Maschine wurde von 14—16 Männern in der Straße auf Stangen empor gehalten, und es stürzte sich von einer Höhe von 65 Fuß ein Mann auf sie herunter. Er beschädigte sich durchaus nicht, und wiederholte den Versuch mehrmals, worauf ihm viele der Anwesenden, um sich zu belustigen, den Spaß nachmachten. — 17.) Holz unverbrennlich zu machen. Ein nordamericanisches Blatt räth zu diesem Zwecke an, das Holz mit der, nach vorhergegangener Reinigung, in Kali causti-

cum bis zur Sättigung aufgelöseten Kieselerde zu überstreichen. — 18.) Nutzen des Stroh-Papiers. Man hat gefunden, daß aus Stroh verfertigtes Papier zum Einpakken eben aus der Druckerpresse gekommener, noch feuchter Zeitungsblätter rc. allem anderen Papiere weit vor zu ziehen sei, u. A. auch, weil es durch diese unvermeidliche Feuchtigkeit, welche anderes Papier bald unbrauchbar macht, an Stärke und Festigkeit noch zu gewinnen scheint. — 19.) Schlechtes Trinkwasser zu verbessern. Eine Mischung von halb pulverisirtem Zucker und Ingwer soll das schlechteste Wasser trinkbar machen. — 20.) Härtung des Stahles durch verdichtete kalte Luft. Veranlasst durch die Bemerkung Reisender, daß im Oriente die Verfertigung der damascirten Klingen nur zur Zeit der Nordwinde vorgenommen wird, machte Hr. Anozoff Versuche, die Härtung stählerner Werkzeuge dadurch zu bewirken, daß er dieselben, erhitzt, einem starken Strome kalter Luft aussetzte, statt sie im Wasser ab zu löschen. Er fand, daß für scharf schneidende Instrumente diese Methode der gewöhnlichen weit vor zu ziehen sei. — 21.) Mittel gegen die Flecken im Tannenholze. Da das Tannenholz Terpentin enthält, der sich in den Knoten anhäuft, so entstehen an den daraus verfertigten Meublen bald Flecken. Um diese zu vertilgen, bedient man sich in England einer Mischung von gelöschtem Kalk und Mennige, aus der man mit Brunnenwasser

einen dünnen Brei bildet, den man, ehe die Meubles gemalt oder angestrichen werden, auf jeden Knoten des Holzes trägt. Dieser Brei zieht den Terpentin ein; will man aber noch mehr gegen die Flecken gesichert sein, so kratzt man ihn darauf ab, und wiederholt das Auftragen.

Um einer deßhalb an sie ergangenen Bitte zu genügen, zeigt die Redaction hiedurch an, daß ein bejahrter, in der Tonkunst wohlerfahrener Mann, welcher auf der Violine und dem Violoncello, wie auch in andern musikalischen Kenntnissen, Unterricht zu ertheilen wünscht, die hierauf Reflectirenden ersucht, ihre Adressen an den Hrn. v. Bienenstamm (St. Petersburger Vorstadt, Haus der Wittwe Schulz, an der Ecke der Alexander- und Säulen-Gasse) ab zu geben.

Vom 20. bis zum 26. Julius 1830.

Getaufte. Gertrud-Kirche: Friedrich Alexander Emil Carlhoff. Jesus-Kirche: Mathilde Elisabeth Meyer. — Johann Loschke. — Leopold Friedrich *. Johannis-Kirche: Johann Ferdinand Silling. — Paul Georg Ehk. — Johann Georg Ohsoling. — Katharina Elisabeth Freymann. — Margaretha Elisabeth *. Petri- und Dom-Kirche: Heinrich Rudolph Julius Holm. — Karl Julius Birk. — Maria Amalia Aßerhowsky. — Alida Christina Speer. — Juliane Ottilia Wittkowsky. — Karl Gottfried Steibe.

Begrabene. Jesus-Kirche: Maria Kielstrop, 3 Mon. — Karolina Krause, 1 J., 4 Mon.

Johannis-Kirche: Auf Hagensberg: Collegien-Assessor Ernst Wilhelm v. Drümpelmann, 70 Jahr, 1 Mon., 23 Tage. — Christina Juliane Häusler, 46 J., 7 Mon. — Otto Baltzer, 64 J. — Auf Thorensberg: Katharina Wilhelmine Iwanow, 1 Tag. — Reinhold Friedrich Ammoll, 10 Wochen.

Proclamirte. Gertrud-Kirche: Der Kutscher Johann Jakobsohn mit Anna Helena Martinsohn. Jesus-Kirche: Der Schuhmachergeselle Ephraim Martin Vogel mit Anna Katharina Kaselowsky. Krons-Kirche: Der Candidat der Theologie und Rector der Stadtschule zu Gilgenburg in Ost-Preußen Peter Fabrke mit Fräulein Ernestine von Heyking aus Kurland. — Der Buchhalter Otto Ludwig Taube mit Anna Henriette Nabel. — Der Schuhmachergeselle Gotthard Witten mit der geschiedenen Karolina Blank, geb. Witt. Petri- und Dom-Kirche: Der Pastor zu Bathen in Kurland Christoph Wilhelm Ulrich Runtzler mit Anna Maria Natalia v. Bergmann. — Der Kaufmann Joachim Alexander Stida mit Maria Wilhelmine Auguste Holz.

Berichtigung

eines, erst nach geschehenem Abdruck eines Theiles der Auflage bemerkten, und daher in mehrere Exemplare übergegangenen Druckfehlers in №. 30. der Stadtblätter d. J.: S. 234, Z. 14. v. ob. lies: Conservation statt: Conversation.

In derselben №. d. Bl. S. 240, Z. 12. v. ob. ist: Witt statt: Böhm, zu lesen.

Ist zu drucken erlaubt worden.
Im Namen der Civil-Ober-Verwaltung in den Ostsee-Provinzen: C. E. Napiersky.

№. 32.

Rigaische Stadtblätter.

Mittwoche, 6. August 1830.

Bis zum 5. August waren angekommen: 777 Schiffe; ausgegangen: 700. —— Ferner waren bis zum 5. angekommen: 566 Strusen; 11 Skutken; 6 Tschollen; 56 Flösser (229 Plennitzen) Eichenholz; 10 Fl. (19 Pl.) Masten; 45 Fl. (157 Pl.) Spieren und Bootsmasten; 168 Fl. (1158 Pl.) Brussen; 572 Fl. (4229 Pl.) Balken; 44 Fl. (198 Pl.) Ricker und Kallen; 384 Fl. (1171 Pl.) Brennholz.

Endlich sind die längst gehegten und ausgesprochenen Wünsche aller wahren — d. h. in ihren Ansichten nicht von Vorurtheilen und unstatthaften Nebenrücksichten, sondern ganz allein vom reinen Interesse für die Kunst und für eine gründliche und dauerhafte Wiederherstellung der wichtigsten öffentlichen Vergnügungsanstalt einer großen und gebildeten Stadt geleiteten — Theater-Freunde Riga's in Erfüllung gegangen, indem die Direction der hiesigen Schaubühne von Denen, welche die Competenz dazu haben, der Frau von Tschernjäwsky, gewesenen Herbst-Goßler, definitiv übertragen und von ihr übernommen worden ist. Am 31. August d. J. werden die von ihr geleiteten Vorstellungen, mit der "Schule der Alten", einem Lustspiele aus dem Französischen des Delavigne, ihren Anfang nehmen. Wenn übrigens Frau von Tschernjäwsky von ihrer Seite sich vorläufig nur für das Winter-Semester,

bis zum 1. März 1831, hat verpflichten wollen, so scheint sie dieses nur aus weiser Vorsicht, hauptsächlich wohl wegen des bekanntlich noch immer Statt findenden Mangels einer festen Entscheidung über das künftige Locale unseres Theaters, gethan zu haben, da sie, dem Vernehmen nach, dessen ungeachtet jetzt schon entschlossen ist, falls nur dieser, freilich höchst wichtige, Umstand bis dahin sich also entwickelt, wie sie und das Publicum es wünschen müssen, und wohl auch mit gutem Grunde hoffen dürfen, das jetzt zu beginnende Werk alsdann nicht wieder auf zu geben, sondern es fort zu führen, so lange ihre Kräfte und ihre Verhältnisse ihr Solches gestatten. So dürfen wir denn endlich einer kraftvollen Wiedererhebung unseres Theaters aus tiefer Schmach und aus einem Verfalle, der vielleicht noch bei keiner Bühne seines Gleiches gehabt, mit Gewißheit entgegen sehen! Die entschiedene Fähigkeit dieser Dame für das schwere Geschäft kann von Niemandem bezweifelt werden, der sich der glücklichen und ehrenvollen Resultate ihrer früheren, zwar unter minder schwierigen Umständen, aber auch in einem viel jugendlicheren, fast noch unreifen Alter und bei weit geringerer Erfahrung angetretenen Directions-Führung erinnert. Indessen lassen sich die Folgen einer solchen Erschütterung, so beispielloser Zerrüttung, die sich nicht auf das Schauspieler-Personale allein, sondern auch auf den Theater-Apparat und, ohne Ausnahme, auf alle Theile der Organisation des Instituts erstreckt hat, nicht mit einem Male heben; sie müssen unvermeidlich, auch nach gehobener Ur-

sache, noch eine Zeit lang hier und da nachwirken, ehe es der angestrengtesten zweckmäßigen Sorgfalt — an der es hier zuverlässig nicht fehlen wird — gelingen kann, sie allmälig ganz zu vertilgen. Gewiß wird daher unser humanes Publicum zu einer gerechten Nachsicht sich bewogen finden, und der neuen — oder richtiger: uns wiedergeschenkten — Directrice das Vertrauen, welches ihr redlicher und fester Wille zur vollkommensten Erfüllung der übernommenen Pflichten so sehr verdient, nicht entziehen, wenn auch vielleicht anfänglich diese oder jene Mängel noch merklich werden sollten, denen so schnell nicht abgeholfen werden konnte. Vielmehr wird Jeder, der Einsicht mit billiger Denkart verbindet, die Entschlossenheit der beherzten Frau bewundern, die es wagt, einzig auf ihre eigene Kraft und das Vertrauen zur Vorsehung gestellt — denn sie erhält nicht die mindeste baare Unterstützung — jetzt noch an die Spitze einer Unternehmung zu treten, mit der man es so weit hat kommen lassen, und sich ihr zu zwiefachem Danke verbunden fühlen für diese Aufopferung. Einen noch innigeren Dank aber wird ihr der noch hier vorhandene Ueberrest unserer bisherigen Schauspielergesellschaft schuldig werden, dessen erlittenen Verlust sie nicht veranlasst hat, und ihm also auch keinen Ersatz desselben zu leisten braucht, und dem sie dennoch — wie Schreiber Dieses aus sehr sicherer Quelle weiß — aus eigener Bewegung den ganzen Ertrag einer ausdrücklich nur zu diesem Zwecke zu gebenden Benefiz-Vorstellung zur möglichsten Vergütung des von diesen Personen während der

heillosen Verwirrung der Theater-Angelegenheiten Eingebüßten bestimmt hat; was, beiläufig gesagt, zugleich ein schöner Beleg für die, schon früher in diesen Blättern gepriesene, und damals von einem unberufenen Gegner ziemlich hämisch in Zweifel gezogene, ädle Uneigennützigkeit der Frau v. Tschernjäwsky ist. Möge Diese nun ihr Genius vor den Anfällen des Neides und den Tücken der im Finstern schleichenden Kabale bewahren! Möge sie sich in der Ausübung ihres erneuten Berufes von den ihrer Leitung untergebenen Künstlern durch Ordnungsgeist, Folgsamkeit, Verträglichkeit, regen Eifer und Achtung für die Kunst, vom Publicum durch verdiente Anerkennung ihres nicht zu bezweifelnden rühmlichen Strebens, ohne welche Muth und Kraft Derjenigen, welche sich so schweren Mühen für das allgemeine Beßte unterziehen, nie ausdauern können, stäts unterstützt sehen! Dann wird auch Das, was unter solchen Umständen uns allein noch zu wünschen übrig bleiben könnte, weil es das Einzige ist, was den neuen Verhältnissen bleibende Dauer zu sichern vermag — gegenseitige Zufriedenheit aller Theile mit einander — nicht ausbleiben und nicht schwinden. v. B—m.

Ergänzungen zu dem Artikel: "Oekonomisches und sonst Gemeinnütziges", in Nr. 6. der Stadtblätter d. J.

Unter der genannten Ueberschrift wird in der bezeichneten Numer dieser Blätter, u. A., das Chlor-Gas als ein vom Prof. Prinz, in Dres-

den, empfohlenes wirksames Schutzmittel gegen die Ansteckung der Rinderpest angezeigt. Die dort angegebene Portion Chlor-Kalk und Wasser ist hinreichend für einen Viehstall von 24 Fuß Länge und 12 Fuß Breite; in größeren Ställen werden, nach Verhältniß, mehrere Portionen aufgestellt. Ist die Seuche schon in der Nähe einer Ortschaft, so wäscht man die Kühe mit reinem Wasser, worin Chlor-Kalk aufgelöset ist; gelinde ab. Zu diesem Behufe werden in einen Eimer von 12 Maaß Wasser 4 Loth Chlor-Kalk geschüttet und oft umgerührt; hat sich davon ein weißes Pulver zu Boden gesetzt, so wird das Waschen mit dem über dem Bodensatze stehenden Wasser unternommen, und alle 3 bis 4 Tage wiederholt. —

In demselben Artikel wird auf eine vom Dr. Sprengel, in Göttingen, entdeckte ergiebige Quelle von Ammoniac und dessen Salzen, nämlich die Luft der Vieh-, und besonders der Pferde-Ställe, aufmerksam gemacht. Zu dem dort Gesagten ist noch Folgendes hinzu zu setzen: Außerdem, daß diese Ammoniac-Salze ein kräftiges Düngungsmittel, oder, nach vorhergegangener Reinigung, ein nutzbares Fabricat liefern, werden die in Ställen aufgestellten Säuren auch viel zur Verbesserung der Luft in denselben beitragen; denn bekanntlich wirkt das Ammoniac-Gas sehr nachtheilig auf die Thiere, und besonders auf die Pferde, deren Augen davon nach und nach erblinden. Von diesem Mittel, die nachtheilige Einwirkung des, durch Fäulniß der thierischen Excremente sich bildenden Ammoniacs auf die Pferde zu beseitigen, macht Prof. Gustav Bi-

schof, zu Bonn, schon seit mehreren Jahren Gebrauch, indem derselbe in einen kleinen Stall, in welchem ein Pferd steht, und wo früherhin ein starker Ammoniac-Geruch verbreitet war, eine flache Schale mit verdünnter Salzsäure stellte, welche, nachdem sie sich nach und nach in Salmiak umgewandelt hat, von Zeit zu Zeit erneuert wird. Seitdem ist jener Geruch durchaus nicht mehr wahr zu nehmen, und mithin allen nachtheiligen Einflüssen desselben vorgebaut worden.

Aus den hiesigen Polizei-Berichten. Am 8. Jul. fiel eine Russinn, welche auf einer auf der Düna liegenden Struse arbeitete, als sie, zum Frühstücken, nach einer nebenbei gelegenen Struse, über einen zwischen beiden Strusen im Wasser liegenden Balken ging, das Gleichgewicht verlierend, in den Strom, und ertrank. — Am 15. ward in dem Graben hinter der Citadelle der Leichnam einer, bei dem Hrn. Ober-Consistorial-Assessor, Baron v. Budberg, gedient habenden, 30jährigen Magd gefunden, welche seit dem 8., da sie auf den Markt gegangen, vermisst worden war. Der Gram über die Untreue ihres Geliebten hatte sie höchst wahrscheinlich bewogen, sich selbst das Leben zu nehmen.

Miscellen.

An der St. Petersburger Universität ist eine Abtheilung errichtet worden, in der fast alle asiatische Sprachen gelehrt und diplomatische Agenten, Professoren ꝛc. gebildet werden sollen.

Man lernt daselbst Arabisch, Persisch, Türkisch, Tatarisch, Chinesisch, Mandschuisch, Mongolisch, Kalmükisch, Tibetanisch, Sanskrit, Grusinisch und Armenisch, so, daß die russische Nation bald alle Sprachen Asiens in ihrer Gewalt haben wird. —

Interessant ist es, daß sich ein Bruchstück des Alhambra, jenes berühmten Palastes der maurischen Könige in Granada, gegenwärtig in St. Petersburg befindet. Das Musäum der beim Collegium der auswärtigen Angelegenheiten dort bestehenden asiatischen Lehranstalt befindet sich im Besitze desselben. Es ist ein Stück von einem Säulenfriese, woran sich, in arabischer Sprache, der Wahlspruch Aben-Ahmans, des ersten Königs von Granada, befindet, welcher deutsch also lautet: "Aber es ist kein Sieger, außer Allah."

Vom 27. Jul. bis zum 2. August 1830.

Getaufte. Gertrud-Kirche: Maria Katharina Frey. Jesus-Kirche: Heinrich Christoph Rudolf Buchmann. Johannis-Kirche: Johann Jakob Strauß. — Wilhelm Christian Ohsoling. — Karl Konrad Ohsoling. — Johanna Emilie Kalinowsky. — Katharina Dorothea Freymann. Petri- und Dom-Kirche: Wilhelm Oscar Vockrodt. — Karl Friedrich Ments. — Henriette Elisabeth Kreusch. — Henriette Wilhelmine Mertke. — Amalia Henriette Alida Plöger. — Anna Hermine Henriette Porthan. Reform. Kirche: Bernhard August Leonhard Janny.

Begrabene. Gertrud-Kirche: Ludwig Nikolai Wagner, 3 Monat. — Anna Elisabeth Radelfahrt, 38 J. — Joh. Christoph Eberhard, 1½ J. — Ferdinand Joh. Seemel, 7 Mon. — Anna Elisabeth Neese, 3 Wochen. Jesus-Kirche: Anna Doro-

thea Bemoll, geb. Forbes, 64 J., 8 Mon., 17 T. — Ottilia Amalia Hahn, 3 Wochen. Johannis-Kirche: Auf Hagensberg: Der Matrose Edward Mateham, 14 J. — Der Matrose Johann Friedrich Blumenfeld, 18 J. — Friederike Helena Holm, geb. Rinneberg, 23 J. — Auf Thorensberg: Karolina Elisabeth Schulz, 3 Monat. Krons-Kirche: Ernst Constantin Banck, 6 Mon. — Maria Elisabeth Behrens, geb. Kroon, 34 J., 10 Mon. Petri- und Dom-Kirche: Ferdinand Nikolai Ernst Spakowsky, 1 J., 11 Monat. — Karl Alexander Grewe, 11 Mon. — Anna Juliane Hasenkamp, 10 Wochen.

Proclamirte. Gertrud-Kirche: Der Reepschlägergeselle Jakob Neumann mit der Wittwe Katharina Wilhelmine Gering, geb. Elke. — Der Knochenhauergeselle Heinrich Otto Drewing mit der Wittwe Semenowa Kalzow. Johannis-Kirche: Der Arbeitsmann Andreas Kalning mit Elisabeth Jakobsohn. — Der verabschiedete Unter-Officier Johann, genannt Peter Jannow mit Louise Auguste, verw. Raß, geb. Petersohn. — Der verabschiedete Soldat Friedrich Hanns mit Juliane Sarring. — Der Musicant bei der Artillerie-Garnison Martin Jwannow mit des Hanns Johann Wittwe, des Michaels Tochter. Krons-Kirche: Der Assessor des livländ. Credit-Systems, Baron Ernst Gideon von Klebeck mit der verwittw. Amalia von Ruckteschell, geb. von Toll. — Der Schlachtitz Donat Bankowsky mit Johanna Amalia Wilhelmine Lasch (auch in der kathol. Kirche). — Der Goldarbeiter Karl Friedrich Schröder mit Anna Christina Berg.

☞ An der Mittwoche, den 13. August, Nachmittags von 4 bis 6 Uhr, findet die statuten-mäßige Sitzung der Administration der Spar-Casse in der kleinen Gildestube Statt.

Ist zu drucken erlaubt worden.
Im Namen der Civil-Ober-Verwaltung in den Ostsee-Provinzen: C. E. Napiersky.

№. 33.

Rigaische Stadtblätter.

Mittwoche, 13. August 1830.

Bis zum 12. August waren angekommen: 789 Schiffe; ausgegangen: 732. —— Ferner waren bis zum 12. angekommen: 579 Strusen; 12 Skutken; 6 Tschollen; 56 Flösser (229 Plennitzen) Eichenholz; 10 Fl. (19 Pl.) Masten; 45 Fl. (157 Pl.) Spieren und Bootsmasten; 168 Fl. (1158 Pl.) Brussen; 572 Fl. (4229 Pl.) Balken; 44 Fl. (198 Pl.) Ricker und Kallen; 384 Fl. (1171 Pl.) Brennholz.

Die beiden vacant gewordenen Oberlehrerstellen am hiesigen Gouvernements-Gymnasium sind durch Hrn. Swertsjö, bisherigen Inspector bei dem Institut für junge Adelige in Reval, für die griechische Sprache, und Hrn. Sohben, für die Mathematik und Physik, wieder besetzt worden.

Es ist der Wunsch im Publicum öfters laut geworden, daß in der Lutherschule, in welcher Handwerks-Gesellen und -Bursche am Sonntage und an den Abenden der Mittwoche und des Sonnabends einen Unterricht erhalten, um Dasjenige nicht zu vergessen, was sie erlernten, ehe sie bei ihren Meistern die ganze Woche der Handwerksarbeit widmen, der Unterricht dahin ausgedehnt werde, daß die noch gar nicht geschulten Lehrbursche auch in den ersten Elementen des Lesens, Schreibens und Rechnens unterrichtet werden; ja es

sind schon sehr häufig dergleichen Individuen dorthin zur Schule gekommen. Es ist geglückt, ein so großes Locale zu erhalten, daß von nun an 3 bis 4 Klassen eingerichtet werden können, und gemeinnützige Lehrer zu finden, von denen ein höchst zweckmäßiger Unterricht gerade für weiter zu bildende Handwerker erwartet werden darf. — Diesem gemäß werden denn sämmtliche hiesige Meister, ohne Ausnahme, hiedurch aufgefordert, diejenigen ihrer Lehrlinge, welche den kostenfreien Unterricht für den nächsten Herbst und Winter, das heißt vom 1. September d. J. bis zu Anfang Mais nächsten Jahres, genießen sollen, bei dem Hrn. Inspector der Lutherschule, Pastor Wendt (St. petersburgische Vorstadt, Fuhrmannsgasse), von nun an bis zum 28. dieses Monates verzeichnen zu lassen. Riga, den 12. August 1830.

G. v. Rennenkampff,
Director der lit.-prakt. Bürgerverbindung.

Rigaische Erfindung.
(Eingesandt.)

Schon vor einigen Jahren hat ein geborner Rigaer, der Uhrmacher, Herr Joh. Daniel Politour, eine Pendel-Uhr erfunden, welche von allen bis jetzt zum Vorschein gekommenen gänzlich abweicht. Indem nämlich die gewöhnlichen Pendel-Uhren aus vielen Rädern und Spindeln zusammengesetzt sind, und folglich nie ohne eine gewisse Reibung, die durch den Eingriff der Triebe in die Zähne veranlasst wird, bestehen können, findet hingegen bei dieser neu erfundenen Uhr weder ein Trieb, noch ein solcher Eingriff Statt, indem sie aus

einem einzigen Rade besteht. Eben deßhalb und wegen ihrer außerordentlichen Einfachheit ist wohl voraus zu setzen, daß sie ihren Zweck vollkommener, als eine zusammengesetztere, erreiche, und auch richtiger, als eine solche, gehe; zugleich wird eine etwanige Ausbesserung ungemein erleichtert, und der Preis kann billiger gestellt werden. Eine gute englische Wanduhr wird alt zu 80 bis 90 Silberrubeln verkauft, da hingegen Hr. Politour eine acht Tage gehende Uhr von dieser neuen Erfindung für 40 Silberrubel, und eine 48 Stunden gehende für 25 Silberrubel überlässt. — Der Herr Collegien-Secretaire und Ritter Sandt hat dem Verfertiger ein schriftliches sehr günstiges Zeugniß über seine Erfindung ausgefertigt; deßgleichen hat der Hr. Collegien-Assessor von Rennenkampff, Director der literarisch-praktischen Bürgerverbindung, ihm bezeugt, daß er die Uhr während des ganzen Sommers 1829 in seinem Zimmer gehabt, und sich von ihrem sehr richtigen Gange überzeugt habe. Höchst entscheidend aber ist das Urtheil eines Mannes vom Fache, des Uhrmachers, Herrn Anton Edler, welcher ebenfalls bezeugt, daß diese Uhr eine ganz neue Erfindung sei, und ihre vielfachen Vorzüge rühmend anerkennt.

Die hiesige Gesellschaft der Euphonie hatte es im Jahre 1829 für nöthig erachtet, ihre Statuten einer abermaligen Revision (die erste war im J. 1819 geschehen) zu unterwerfen. Das dazu erwählte Comité begann diese Arbeit am 18. Nov. vorigen, und beendigte sie am

15. Jan. dieses Jahres. Die also neu revidirten Statuten sind am 27. April d. J. hochobrigkeitlich bestätigt worden, und nunmehr bei Hrn. W. F. Häcker im Drucke erschienen.

Aus den hiesigen Polizei-Berichten. Am 30. Jul. ward ein aus der Heilanstalt auf Alexandershöhe, scheinbar genesen, entlassenes Frauenzimmer im sassenhöfischen Walde todt liegend, und wahrscheinlich an einem plötzlichen Wiederausbruch ihrer noch nicht ganz geheilten Krankheit verstorben, gefunden.

Miscellen.

Mit dem schnellen Anwuchse der Volksmenge von St. Petersburg hält die Zunahme der Theurung daselbst, als natürliche Folge desselben, gleichen Schritt. Eine Haushaltung, welche, nach Storchs Berechnung, im J. 1795 mit 2950 Rbln. anständig leben konnte, hatte 1805, nach Ch. v. Reimers Behauptung, 6000 Rubel nöthig. Im J. 1810 brauchte sie 8 bis 9000 Rbl. und jetzt 12,000, und doch darf ein solches Haus nur Einen Diener und keine Kinder zu erziehen haben. Ein Haus, das 1810 jährlich 10,000 Rbl. verzehrte, galt für ein mittelmäßiges. Eine Familie, welche in St. Petersburg 3 männliche und eben so viele weibliche Dienstboten hält, hat in Deutschland und Frankreich nur 2 Mägde. Ein Reisender sah in St. Petersburg im Januar ein Pfund welscher Bohnen oder kleiner grüner Erbsen mit 25 bis 30 Rbln., und eine grüne Gurke mit 3 bis 4 Rbln. bezahlen. —

Versuche, die in verschiedenen Gegenden des russischen Reiches mit dem Bau des americanischen Tabacks angestellt worden, haben erwiesen, daß alle Sorten desselben in den im Innern und im Süden gelegenen Gouvernements gedeihen. Die Versuche wurden namentlich jenseit des Kaukasus, in der Provinz Karabagh, in den deutschen Colonieen des Gouvernements Woronesh, in den Gouvernements Rjäsan und Irkuzk und im Lande der donischen Kosaken angestellt. —

Unweit Lyon starb am 6. Jul. n. St., auf einer Reise zur Heimführung seiner Braut als Gattinn begriffen, der schweizerische Handels-Consul zu Genua, M. Schläpfer. Eine Schüssel Brei, in unverzinntem Kupfergeschirr gekocht und unvorsichtig genossen, war, nach der eigenen Aussage des bis dahin gesunden und lebenskräftigen Mannes, die Ursache der Krankheit, die bei 14tägigem Kampfe und Rückfällen, mit tödtlichem Erbrechen anfing und endete. —

In der Gemeinde Schöz, Cantons Luzern, ergab sich am 9. Jun. n. St. folgendes traurige und seltsame Ereigniß: Ein Jüngling von 18 Jahren wurde von einer Biene über dem Auge gestochen. Als er den Schmerz mit kaltem Wasser lindern wollte, um dadurch die Geschwulst zu verhindern, ward er, ehe eine Stunde verlief, ein Opfer des Todes. —

Dr. Barth erwähnt in seinen "medicinischen Beobachtungen" eines etwa 40jährigen Mannes, der alle Symptome der Hydrophobie (Wasserscheu) verspürte, nachdem er seine Fü-

ße in kaltes Wasser getaucht. Er schwitzte gewöhnlich sehr stark an diesen Theilen des Körpers. Um diese Unannehmlichkeit zu vermindern, hatte man ihm kalte Bäder angerathen. Als er sich derselben zum ersten Male bediente und seine Füße erkältet waren, verspürte er heftige krampfhafte Bewegungen im ganzen Körper und eine starke Zusammenschnürung im Halse. Er brach mit großer Heftigkeit ein Getränk von Lindenblühte aus, das man ihm eingeflößt hatte. Sein Hals schwoll äußerlich sehr stark an. Er konnte nicht mehr sprechen; man vernahm nur ein convulsivisches Geräusch. Diese Phänomene zeigten und verstärkten sich jedesmal, sobald man ihm ein Getränk anbot. Senfpflaster auf den Füßen und der Brust, schmerzstillende Abführungsmittel und warme Bäder, in welche man Asche und Salz geworfen, veranlassten einen starken Schweiß und stellten den Kranken wieder her. Diese Beobachtung scheint zu beweisen, daß die Hydrophobie bisweilen plötzlich entstehen könne, und daß folglich nicht immer ein Virus nothwendig ist, um sie mit zu theilen. Von der anderen Seite wird dadurch die Meinung derjenigen Aerzte unterstützt, welche diese schreckliche Krankheit einer sehr heftigen Reizung der Larynx zuschreiben. —

Ein gewisser Dr. Mayer hat die Erfahrung gemacht, daß die Pflanze Marum verum L., zu Pulver gerieben, und, in 5 bis 6 Prisen täglich, wie Taback geschnupft, ein ganz vorzügliches Mittel gegen den Nasen-Polyp sei, und selben völlig heile. —

Dr. Rusch, in Philadelphia, macht die Bemerkung, daß der starke Gebrauch des Zuckers in neueren Zeiten die bösartigen Fieber vermindert habe. Der Zucker lindert die meisten Brustbeschwerden, und Franklin fühlte sich durch seinen Genuß auch in den Steinbeschwerden sehr erleichtert. —

In der Augenheilkunde ist eine wichtige Entdeckung gemacht worden. Der Arzt Lattier de la Roche will zu Paris den zu Lyon bereits glücklich ausgeführten Versuch, Staarblinde ohne Operation zu heilen, wiederholen. Die Behandlung der Krankheit auf diesem Wege soll eben so einfach sein, als der Erfolg gewiß und schnell. Bewährt die Erfahrung den Nutzen dieser Entdeckung, so ist sie eine große Wohlthat für die Leidenden. —

Bekanntmachung.

Sollte eine gute Familie auf dem Lande, in einer nicht großen Entfernung von Riga, oder in dieser Stadt selbst, einen erfahrnen und gewissenhaften Hauslehrer für ihre Kinder wünschen, der, mit dem wissenschaftlichen Schulunterrichte, auch den in der Vocal- und Instrumental-Musik, in der französischen Grammatik und Conversation verbindet: so würde dieser Wunsch dem eines Literaten begegnen, welcher, mit der hier gesetzlichen Legitimation versehen, bereits eine Reihe von Jahren diesem Geschäfte in einem angesehenen Hause rühmlichst vorgestanden hat, und jetzt, um Verhältnisse willen, ein Engagement in dieser Gegend, vortheilhaften Aussichten in einer entfernteren, vorzuziehen veranlasst wird. Personen, welche mit ihm deßhalb zu unterhandeln wünschen, werden ersucht, ihre Adressen in der Müllerischen Leih-Bibliothek abzugeben. Riga, den 12. Aug. 1830.

Vom 3. bis zum 9. August 1830.

Getaufte. Gertrud-Kirche: Helena Ottilia Urbanowitsch. — Dorothea Reinert. — Katharina Juliane Treumann. Johannis-Kirche: Wilhelm August Michelsohn. Krons-Kirche: Ludwig Nikolaus Frank. — Katharina Eleonora Grünberg. Petri- und Dom-Kirche: Johann Gottlieb Emil Butte. — Karolina Amalia Freymann. — Katharina Emilie Elisabeth Gräwen. — Leontine Dorothea Louise Thau. — Emilie Charlotte Elisabeth Ström. — Emma Wilhelmine Groß. Reformirte Kirche: Robert Duncan Connor.

Begrabene. Gertrud-Kirche: Karl Wilhelm Eck, 1 Jahr. — Sophie Amalia Panke, 6 J. Johannis-Kirche: Auf Thorensberg: Anna Maria, verw. Lange, geb. Grund, 84 J. — Katharina Elisabeth Salming, 3 Monat. Petri- und Dom-Kirche: Bürgermeisterinn Barbara Juliane Starcke, geb. Raawe, 66½ J. — Peter Andreas Cornet, 81 J., 8 Mon., 7 T. — Karolina Natalia Berta König, 2 J., 1 Mon., 10 Tage.

Proclamirte. Johannis-Kirche: Der Stauer Joh. Martin Seemel mit Katharina Buttler. — Der Arbeitsmann Friedrich Freymann mit Karolina Elisabeth Ohsoling. Petri- und Dom-Kirche: Der Apotheker Johann Jakob Leitner mit Henriette Christina Schmidt. — Der Schneidermeister Georg Kopas mit der verehelicht gewesenen Maria Groot, geb. Güster. — Der Maurergeselle Christian Wilhelm Rollkowsky mit Maria Elisabeth Kist.

Berichtigungen.

In №. 32. der Stadtbl., S. 250, Z. 19. von oben lies: Gleichen statt: Gleiches.

In №. 30. d. Stadtbl., S. 240, Z. 22 v. ob., ist Steding statt: Stenge zu lesen.

Ist zu drucken erlaubt worden.
Im Namen der Civil-Ober-Verwaltung in den Ostsee-Provinzen: C. E. Napiersky.

№. 34.

Rigaische Stadtblätter.

Mittwoche, 20. August 1830.

Bis zum 19. August waren angekommen: 838 Schiffe; ausgegangen: 750. —— Ferner waren bis zum 19. angekommen: 585 Strusen; 14 Skutken; 6 Tschollen; 56 Flösser (229 Plennitzen) Eichenholz; 10 Fl. (19 Pl.) Masten; 45 Fl. (157 Pl.) Spieren und Bootsmasten; 171 Fl. (1174 Pl.) Brussen; 573 Fl. (4237 Pl.) Balken; 44 Fl. (198 Pl.) Ricker und Kallen; 384 Fl. (1171 Pl.) Brennholz.

Auszug aus der drei und zwanzigsten Rechenschaft des Armen-Directoriums.

Der Besitz der Armenversorgungs-Anstalten zu Ende des Jahres 1828, und die Einnahmen der Armen-Casse von 1829 betrugen zusammen: 190,233 Rbl. 39½ Kop. B.A. und K.M., 8550 Rbl. S.M. und 5200 Rthlr. Alb. Zur Einnahme kamen: Renten 12,257 Rbl. 74 Kop. B.A.; Grundgelder 3636 Rbl. 14 Kop. B.A.; halbjährliche Subscriptions-Beiträge 15,623 Rbl. 76 Kop. B.A.; wechselnde Almosen-Einflüsse 6768 Rbl. 13 Kop. B.; von der Handlungs-Casse 22,800 Rbl. B.A.; von der Schenkerei-Casse 15,836 Rbl. 96 Kop. B.A.; Bewilligungsgelder von der über See handelnden Kaufmannschaft 40,994 Rbl. 59 Kop. B.; Strafgelder 2517 Rbl. 7½ Kop. B.A.; Legate und Nachlaß einer verstorbenen Hospitalitinn

2082 Rbl. 16 Kop. B.A.; Geldgeschenke 2439 Rbl. 66 Kop. B.A.; verschiedenartige Einnahmen 4031 Rbl. 97 Kop. B.A.; von dem Korn-Comité 38,000 Rbl. B.A.; für 5 verkaufte Pfandbriefe, welche 4000 Rbl. S.M. und 1000 Rthlr. Alb. betrugen, 19,988 Rbl. B.A. Für 2 angekaufte Pfandbriefe kommen zum Capital 2000 Rbl. S.M. — Der anerkannte patriotische Eifer und der Wohlthätigkeitssinn der Einwohner Riga's, welcher sich auch hier wieder, wie überall und immer, bewährte, hat es dem Armen-Directorium möglich gemacht, für das Jahr 1829 eine bei Weitem erfreulichere Rechenschaft ab zu legen, als diejenige für 1828 war, welche mit Darstellung der bedrängten Lage und der Verlegenheit schloß, in der das Directorium sich am Ende des letzteren Jahres befand, indem die disponiblen Mittel desselben zum Bau des neuen Nikolai-Armenhauses in der Vorstadt hatten verwandt werden müssen, und eine bedeutende Unterstützung erforderlich war, um nur die unter der Verwaltung der Direction stehenden Anstalten, wie bisher erhalten zu können, und zu keinen Rückschritten und Beschränkungen des wohlthätigen Wirkens gezwungen zu sein. Die Direction wandte sich, in einer Unterlegung mit der Bitte um eine solche, den damaligen Umständen nach unumgänglich nothwendige, Unterstützung an Einen Hochädlen Rath, welcher dieselbe, mit einem Begleitungsschreiben, an Eine Ehrliebende Bürgerschaft beider Gilden sandte, nach deren obrigkeitlich

bestätigtem Beschlusse dem Armen-Directorium 10,000 Rbl. S.M. aus den Mitteln des Korn-Comité ausgezahlt wurden. Obgleich durch diese Summe, nebst der für das alte Gebäude des Nikolai-Armenhauses erhaltenen von 8925 Rbl. S.M., noch nicht zwei Drittheile derjenigen Summe gedeckt worden, welche das Directorium aus eigenen Mitteln zum Bau des Nikolai-Armenhauses verwandt hatte, reichte selbige dennoch, in Verbindung mit den, in verschiedenen Zweigen der gewöhnlichen Einnahme, dem Directorium im J. 1829 reichlicher, als im vorhergegangenen Jahre, zugeflossenen Mitteln, hin, um nicht nur sämmtliche Armenanstalten in deren zum Theil vergrößerten Wirksamkeit zu unterhalten, sondern auch am Schlusse des Jahres noch das nicht unbedeutende Saldo von 31,777 Rbl. 18 Kop. B.A. (dasjenige am Schlusse von 1828 hatte nur 3257 Rbl. 21 Kop. B.A. betragen) in Cassa zu behalten. — Unter den eben erwähnten verschiedenen Zweigen der gewöhnlichen Einnahme ergab die Einsammlung der halbjährlichen Subscriptions-Beiträge diesmal um ungefähr 8000 Rbl. B.A. mehr, als sie im Jahre 1828 ergeben hatte. — Die Bewilligungsgelder von der über See handelnden Kaufmann flossen ebenfalls reichlicher ein, als im vorhergegangenen Jahre. Da diese zur Fortdauer der Armenanstalten unumgänglich nöthige Beisteuer dem Armen-Directorium im Jahre 1827 nur auf 3 Jahre bewilligt worden war, so musste sich dasselbe gegen Ende des

J. 1829 abermals an das Börsen-Comité, mit der Bitte um fernere Bewilligung dieser Unterstützung, wenden, wovon das Resultat dem Publicum in der Rechenschaft für 1830 mitgetheilt werden soll. — Unter den Geldgeschenken war besonders eine von dem Herrn Collegienrath und Ritter Pawel Nikolajewitsch Demidow, zur Anschaffung von Kleidungstükken für das russische Armenhaus, geschenkte Summe bedeutend; sie betrug 1800 Rbl. B., welche auch zu dem bestimmten Zwecke verwandt worden sind. — In den unter dem Armen-Directorium stehenden Anstalten wurden im J. 1829 zusammen 1285 Personen, nämlich 572 Männer und 713 Weiber, verpflegt oder als Kranke behandelt; außer dem Krankenhause 958 ambulirende Kranke ärztlich behandelt, und mit freier Medicin versorgt; in der Entbindungsanstalt 70 Schwangere entbunden; in der Impfanstalt und im Krankenhause 104 Knaben und 102 Mädchen, zusammen 206 Kinder, vaccinirt; aus der Hausarmen-Casse 852 Personen beiderlei Geschlechts, z. Th. Familien, aus der Schenkerei-Casse 350 Personen oder Familien unterstützt; 19 arme und älternlose Kinder und ein Taubstummer verpflegt, so, daß der Wirkungskreis des Armen-Directoriums sich auf 3741 Personen erstreckte. Von dieser Gesammtzahl wurden im Krankenhause, während des genannten Jahres, 381 männliche und 367 weibliche Kranke, überhaupt also 748, behandelt, von denen 568 als genesen entlassen wurden und 82 ge-

storben sind, mithin noch 98 Kranke zum Jahre 1830 in der Cur blieben. — Nach Ablauf der statuten-mäßigen Frist traten zu Ende des Jahres 1829 die Herren, Aeltester J. C. Pickardt und C. B. Hein, aus dem Directorium. Beide hatten sich der ihnen anvertrauten Geschäfte mit rühmlichem Eifer angenommen; vorzüglich aber hatte Hr. Hein sich, durch seine unermüdete Thätigkeit bei Einrichtung und Verwaltung des neuen Nikolai-Armenhauses, durch Entdeckung und Abstellung mancher, bei der Almosen-Vertheilung eingeschlichenen, Mißbräuche, und durch unausgesetzte Bemühung bei der Einsammlung der halbjährlichen Subscriptions-Beiträge, welcher er sich, auch nach seinem Austritte, noch fortwährend unterzieht, den Dank der Direction in hohem Grade erworben. An Stelle der Ausgetretenen wurden aus der Aeltestenbank und der Bürgerschaft kleiner Gilde die Herren, Aeltester H. W. Rutz, welcher schon früher, während 3 Jahre, Mitglied der Direction gewesen, und J. G. Weschke, auf 3 Jahre zu Mitgliedern des Armen-Directoriums gewählt. In die Stelle des, im Laufe des Jahres 1829 verstorbenen Hrn. Iwan Stepanow Naumow trat, für die noch übrigen 2 Jahre, Hr. Andrei Kusmin Koscheurow.

Anekdote von Peter dem Großen.

Peter der Große, bekanntlich sehr zur Heftigkeit geneigt, zerbrach einst, im Streite mit seiner Gemahlinn Katharina, einen gro-

ßen venetianischen Spiegel. "Siehst Du?" sagte er: "Aus Staub ist dieses Glas hervorgegangen, und es kostet mir nur einen Faustschlag, es wieder zu zermalmen." Die Kaiserinn, welche diese Drohung sehr gut verstand, erwiderte sogleich sehr sanft: ""Nun ja, Du hast die schönste Zierde Deines Palastes vernichtet; — findest Du, daß er dadurch glänzender geworden ist?""" Diese glücklich angebrachte Antwort that ihre Wirkung, und besänftigte den Kaiser.

Miscellen.

Man hat in der letzten Zeit bei mehreren Gelegenheiten die Erfahrung gemacht, daß durch den Blitz getroffene und anscheinend leblose Personen durch wiederholtes Begießen mit kaltem Wasser auf Brust und Gesicht wieder ins Leben zurück gerufen worden sind. —

Ein starker Aufguß von Suchong-Thee, mit etwas Zucker versüßt, vergiftet und tödtet die Fliegen. —

Das folgende Verfahren, Fett- und Oel-Flecke aus seidenen und andern Zeuchen zu bringen, ohne den Farben zu schaden, theilt das französische "Journal der nützlichen Künste" mit: Man lege Etwas von dem Gelben eines Eies auf die Flecken, darüber ein weißes Leinwandstückchen, netze dieses mit siedendem Wasser, reibe die Leinwand mit der Hand und wiederhole dieses Verfahren 3—4 Mal, nehme dazu aber jedesmal frisches siedendes Wasser. Zuletzt thue man die Leinwand weg,

und wasche die Flecken mit reinem kalten Wasser. —

Um stumpf gewordene Feilen wiederum zu schärfen, empfiehlt der Dr. Eynard, zu Lyon, sie in verdünnte Schwefelsäure (aus einem Theile Säure und 5 Theilen Wasser bestehend) zu legen, und 48 Stunden darin liegen zu lassen. Die Säure nimmt nicht allein die zwischen den Zähnen eingeklemmten Feilspäne hinweg, sondern ertheilt auch der Feile selbst eine neue, sehr scharfe Rauheit. Vor dem Gebrauche müssen diese Feilen jedoch mit vielem Wasser, oder besser mit schwacher Lauge, abgespült werden. —

In der Nähe einer kleinen Stadt im Innern des nordamericanischen Freistaates Newyork haben die dortigen Knaben, angetrieben durch die Liebe zum Gewinn, ein bequemes Mittel ausgefunden, sich der Krähen zu bemächtigen, um sie los zu werden. Ein Gesetz des genannten Staates bestimmt nämlich für jeden eingelieferten Kopf einer Krähe eine Belohnung von 8 Cents. Um diese zu erlangen, streuen die Knaben den Krähen in Brandwein geweichtes Korn hin, das sie berauscht und in die Hände ihrer Verfolger liefert.

Um des dabei zum Grunde liegenden guten Zweckes willen wird, auf besonderes Verlangen, folgende Anzeige hier aufgenommen:

Von hiesigen Armen verfertigte feine und gröbere Kinder- und Damen-Strümpfe, wie auch Socken, sind, zu billigen Preisen, in der Bude des Herrn Willhof, Herren- und Sünder-Gassen-Ecke, zu haben.

Vom 10. bis zum 16. August 1830.

Getaufte. Gertrud-Kirche: Theodor Heinrich Jakob Müller. — Wilhelmine Amalia Zimmer. Jesus-Kirche: Ernst Ehlerts. — Anna Dorothea Elisabeth Werner. — Anna Maria Zimmermann. Johannis-Kirche: Friederike Henriette Raß. — Anna Louise Thomsohn. — Jakob und Elisabeth Dorothea * (Zwillinge). Krons-Kirche: Heinrich Friedrich Holm. — Emilie Karolina Charlotte Hartung. Petri- und Dom-Kirche: Ernst Ludwig Mömbo. — Otto Julius Burchard Werther. — Heinrich Leonhard Ottomar Stockmann. — Anna Friederike Berg.

Begrabene. Gertrud-Kirche: Eduard Magnus Weide, 35 J. — Heinrich Theodor Neumann, 7 J. — Joh. Christian Greyer, 11 Monat. Jesus-Kirche: Joh. Jakob Drall, 6 J. Johannis-Kirche: Auf Hagensberg: Anna, verw. Carre, geb. Hein, 55 J. — Georg Adolf Heinsohn, 3 Monat. — Der Uebersetzer-Aeltermann Thomas Sähl, 66 J. Krons-Kirche: Der Hofrath und Ritter Joh. Karl Heinrich v. Günzel, 66 J., 8 Mon.

Proclamirte. Jesus-Kirche: Der Böttichergeselle Joachim Friedrich Seltz mit Katharina Elisabeth Prochowsky. Johannis-Kirche: Der Arbeitsmann Nikolaus Jakobsohn mit Anna Christina Michelsohn. Petri- u. Dom-Kirche: Der Kaufmann Georg Heinrich Krause mit der verwittweten Margaretha Elisabeth Kasack, geb. Lide.

Berichtigung.

In №. 33. der Stadtbl., S. 263, Z. 1. von oben lies: Dr. Rush statt: Dr. Rusch.

Ist zu drucken erlaubt worden.
Im Namen der Civil-Ober-Verwaltung in den Ostsee-Provinzen: C. E. Napiersky.

№. 35.

Rigaische Stadtblätter.

Mittwoche, 27. August 1830.

Bis zum 26. August waren angekommen: 867 Schiffe; ausgegangen: 786. —— Ferner waren bis zum 26. angekommen: 590 Strusen; 14 Skutken; 6 Tschollen; 56 Flösser (229 Plennitzen) Eichenholz; 10 Fl. (19 Pl.) Masten; 45 Fl. (157 Pl.) Spieren und Bootsmasten; 171 Fl. (1174 Pl.) Brussen; 573 Fl. (4237 Pl.) Balken; 44 Fl. (198 Pl.) Ricker und Kallen; 384 Fl. (1171 Pl.) Brennholz.

Der Kaufmann W. Sengbusch ist als schwedischer und norwegischer Consul in Riga anerkannt worden. (Journ. de St. Petersb.)

Fortschritte der Industrie in Rußland.

(Vormerkung. Da das französische Original dieses Aufsatzes offenbar nach St. Petersburger, und, wie es scheint, selbst officiellen, Quellen gearbeitet ist, so glaubt die Redaction der Stadtblätter denselben, um seines Interesse willen, aufnehmen zu dürfen, ohne Gefahr, dadurch vielleicht zur Verbreitung unrichtiger Angaben bei zu tragen.)

Die Industrie der Manufacturen verbreitet sich mehr und mehr in Rußland, selbst in den Gouvernements, wo vormals keine Spur davon existirte. In dem von Archangel zählte man im J. 1828 acht und dreißig Fabriken oder industrielle Anstalten. Die Industrie dieses Gouvernements, das vom Eismeere bespült wird, richtet sich vorzugsweise auf die Fischerei

und die Jagd der See-Amphibien, auf Erbauung von Schiffen und Fabrikation von Theer; aber diese Zweige gehören, streng genommen, nicht zur Manufactural-Industrie. Unter den Producten der Industrie der Bauern dieses Gouvernements muß man vorzüglich die Hausleinwand unterscheiden, auf deren Fabrikation die Bauern von fast dem ganzen District von Archangel und von dem von Kholmogory die Zeit verwenden, worüber sie verfügen können. Sie fabriciren jährlich bis zu 72,000 Metres und mehr, bekannt im Lande unter dem Namen Stadtleinwand, die zu Archangel, St. Petersburg, Moskwa und in andern Städten verkauft wird. Diese Leinwand ist im Allgemeinen von guter Qualität.

In dem Gouvernement von Witepsk existirten im J. 1828 vier Tuch-Manufacturen, ein und dreißig Lohgärbereien, eine Lichtgießerei, eine Glashütte, eine Ziegelbrennerei und eine Töpfe- und Fayence-Fabrik.

Die Zahl der Fabriken des Gouvernements von Kaluga, mit Ausnahme der Districte Jisdra, Borowsk und Przemysl, hinsichtlich deren die Angaben noch nicht nach St. Petersburg gelangt sind, belief sich im J. 1828 auf 131, wovon 26 von Kattunleinwand, 14 Papiermühlen, 18 Hut-Fabriken, 20 Lohgärbereien, 14 Unschlitt- und Licht-Gießereien ꝛc. Die Zahl der in diesen 131 Fabriken angestellten Arbeiter war 11,560.

Das Gebiet des Gouvernements von Olonez, größtentheils an den Küsten des Onega-See's gelegen, dessen Oberfläche ungefähr 575

französische Quadrat-Meilen beträgt, ist gebirgig, mit Wäldern und Massen von Felsen bedeckt. Die Bevölkerung dieses Gouvernements, dessen Umfang 15 Millionen Acres umfasst, übersteigt nicht 100,000 Seelen. Die Qualität des Bodens hindert indessen nicht die Fruchtbarkeit, denn man hat Beispiele von Ernten, die 20fach die Aussaat wieder gegeben haben. — Von alter Zeit her hatten sich die Bewohner des Gouvernements von Olonez im Allgemeinen der Jagd und der Fischerei gewidmet; in der Folge haben sie ein neues Mittel gefunden, für ihre Subsistenz zu sorgen, indem sie ihre Wohnungen verließen, um sich in andern Gouvernements verschiedenen Arbeiten zu widmen; hinsichtlich seiner Nähe, zieht St. Petersburg besonders eine große Anzahl von Bewohnern des Gouvernements von Olonez an, und man kann bestimmt sagen, daß der dritte Theil seiner Bevölkerung, während des Sommers, auf diese Weise auswandert. — In Ermangelung des Ackerbaues, sucht man sich durch die Fischerei, die Vogeljagd, Fabrikation von Theer, Leder und bunter Leinwand zu nähren; ein Theil der Producte dieser verschiedenen Zweige der Industrie wird im Gouvernement selbst consumirt, der Rest wird nach St. Petersburg und in verschiedene Provinzen versandt. Im J. 1829 war die Zahl der Fabriken in dem Gouvernement 105; nämlich: 2 Gießereien der Krone in dem District von Petrosawodsk; 3 Fabriken von sogenannten kurzen Waren in dem District von Olonez; 18 Schneidemühlen, 9 Fabriken von Grütze, 69 Lohgärbereien in verschiedenen Districten und 4

Unschlittgießereien zu Kargopol. Man zählte daselbst 276 Kaufleute, die Patente oder Erlaubnißscheine gelöset, und 4163 Bürger.

Die in verschiedenen Provinzen Rußlands gemachten Versuche für den Anbau von americanischem Taback haben gezeigt, daß alle Qualitäten dieses Tabacks in den mittleren und südlichen Gouvernements cultivirt werden können, und daß sie keine andere Pflege erheischen, als der europäische Taback. Die Versuche sind gemacht worden in der armenischen Provinz, die zwischen dem Cyrus und Araxes liegt, in den deutschen Colonieen von Woronesh am Don, von Rjäsan und Irkutsk, zu Werchnoi-Uldinsk, so wie in dem Lande der donischen Kosaken.*)

Herr Vassal, ein Franzose, beschäftigt sich in Taurien mit der Schaafzucht; er besitzt mehr als 60,000 Stück Merino's, abstammend von spanischen Merino's, verbessert durch Vermischung mit der sächsischen Schaafgattung (welche die sogenannte Electoral-Wolle liefert); er hat seit 1823 zu Cherson eine besondere Anstalt für die Wäsche und Assortirung seiner Wolle gegründet. Diese Einrichtung befindet sich an dem Flusse Kochevaïa, der vom Dniepr ausfließt, und sich im Schlamme dieses Flusses wieder verliert. Die Arbeiten sind daselbst zu einem hohen Grade von Vollkommenheit gelangt: die Wolle wird in 16 Sorten getheilt. Im

*) Obgleich diese Nachricht über den Anbau des americanischen Tabacks neulich schon, einzeln, in den Stadtbl. mitgetheilt worden, hat man sie hier doch nicht weglassen wollen, um dem gegenwärtigen Gemälde dadurch nicht einen Pinselstrich zu rauben, der zur Vollendung des anziehenden Ganzen beiträgt. D. Red.

J. 1828 hatte man davon nach Paris geschickt, wo das Pud, zu 33 französischen Pfunden gerechnet, zu 360 Franken verkauft wurde. Die Transport-Kosten beliefen sich auf 21 Franken fürs Pud. Nach dem Muster von Hrn. Vassal's Anstalt sind zwei andere Wäschen gleicher Art im J. 1829, in seiner Nachbarschaft, von dem Grafen Saint Priest und von Hrn. Plau, einem Franzosen, gestiftet worden. Man nimmt bei Letzterem die Wolle aller Eigenthümer, gegen Bezahlung von 5 Franken 50 Centimen fürs Pud, zur Wäsche und Assortirung an. Im Laufe des Jahres 1829 hat man daselbst 141,914 Pfund Wolle empfangen, welche 64,250 Pfund gewaschene gegeben haben.

In den "mährischen Mittheilungen" wird eine lebendige Hecke von Roßkastanien als diejenige empfohlen, welche am Stärksten dem Eindringen der Menschen und Thiere widersteht, und zugleich die dauerhafteste ist. Der eingesammelte Kastaniensame wird einige Wochen an einem trockenen Orte aufbewahrt, im Spätherbste aber in eine, mittelst einer schmalen Hacke gezogene, Furche 4 bis 5 Zoll weit aus einander gelegt und mit Erde bedeckt. Mit Ende Aprils kommen die Kastanienschösslinge hervor, welche im ersten Jahre 2 und im zweiten 5 Fuß hoch werden. Im Frühlinge des dritten Jahres werden, wenn noch der Safttrieb schlummert, die Bäumchen mittelst Bast, gitterartig übers Kreuz, so fest als möglich zusammengebunden, worauf die Stämmchen an den überbundenen Stellen, bei erwachtem Safttriebe, mit einan-

der verwachsend, Knoten bilden, die von einer, beiden Stämmchen gemeinschaftlichen, Rinde überzogen werden. Sollte der Bast Etwas nachgelassen haben, und die volle Verwachsung im dritten Jahre nicht eingetreten sein, so ist sie im vierten Jahre nochmals zu veranstalten und die Hecke unter der Scheere zu halten, um die Gitterverbindung zu fördern und das Wachsthum vorzüglich auf die Ausbildung der Stämmchen hin zu leiten.

Aus den hiesigen Polizei-Berichten. Am 13. Jul., Morgens, ward auf Swirsdenholm ein, als Trunkenbold und Epileptiker bekannter, 50jähriger russischer Arbeiter, in der Lage, als wäre er über einen Balken, der noch unter ihm lag, in eine vor demselben befindliche Pfütze mit dem Kopfe gestürzt, todt gefunden, ohne daß sich am Leichname Spuren erlittener Gewaltthätigkeit auffinden ließen. — Am 26., Morgens, ward der bekannte 40jährige Stumme, Dilda, welcher schon seit Jahren kein festes Quartier hatte, sondern sich im rigaischen Kreise umher zu treiben pflegte, und dem Trunke ergeben war, an der Treppe der Klokowischen Schenke todt liegend gefunden. Sein plötzliches Verscheiden war, wie sich aus dem ärztlichen visum repertum ergiebt, durch das Platzen eines Lungengeschwürs, das seinen Eiter zum Theil in die Luftröhre ergossen, herbei geführt worden. — Am 5. Aug. erhängte sich, in der Herberge des, in der moskowischen Vorstadt gelegenen, Semenowischen Hauses ein kalugaischer Iswoschtschik, der einige Tage zuvor

mit 4 Flachsfuhren aus Wilna hieher gekommen war, auch die Ware richtig abgeliefert hatte. Die Ursache dieses Selbstmordes ist unbekannt. — Am 7. erhängte sich, im Gefängnißzimmer der Siège des 2. Vorstadttheiles, einen Augenblick des Alleinseins dazu benutzend, ein 50jähriger hiesiger Arbeiter katholischen Glaubens, kaum eine Viertelstunde, nachdem er, wegen des, von ihm auch eingestandenen, Diebstahls einer Bettdecke, dahin zum Arrest gebracht worden war.

So eben ist im Druck erschienen und für 1 Rubel S.M. bei J. F. Meinshausen zu haben:

Unterhaltungs-Bibliothek für die vaterländische Jugend. Herausgegeben von Chr. Fr. Salzmann. Drittes Bändchen. Riga, 1830. kl. 8.

Eine nähere Anzeige bleibt der nächsten Nummer dieser Blätter vorbehalten.

Vom 17. bis zum 23. August 1830.

Getaufte. Gertrud-Kirche: Mariane Cecilie Ernestine Wolf. — Johann Robert Julius Rosenbaum. — Michael Wittenberg. — Ludwig Wilhelm Saß. Jesus-Kirche: Juliane Adelheid Franck. — Jakob Heinrich Böhm. — Johann Karl Georg Pahlen. — Annette Adelheid Freymann. Johannis-Kirche: Georg Birk. — Martin Reck. — Maria Katharina Augusta Brange. — Elisabeth Steg. — Johann Kruhming. — Johann *. Krons-Kirche: Hermann Franz Karl Neumann. Petri- und Dom-Kirche: Karl Eduard Nikolaus Poscharski. — Christian Ludwig Samuel Huther. — Anna Helena Natalia Dobbert. — Henriette Elisabeth Schulmann.

Begrabene. Gertrud-Kirche: Sattlermeister Joachim Friedrich Paap, 48 J. — Alexan-

der David Berg, 1 J. Johannis-Kirche: Auf Hagensberg: Anna, verw. Seemel, geb. Sehl, 92 Jahr. — Maria, verw. Behrsing, 67 J. — Katharina Mey, 8 Monat. — Auf Thorensberg: Anna, verw. Dalbing, 75 J. — Johann Julius Sprohje, 2 Mon. — Sophia Katharina Budewinsky, 10 W. Krons-Kirche: Wladimir von Rogge, 11 Mon. Petri- und Dom-Kirche: Karl Heinrich Sprengert, 1½ J. Reform. Kirche: Kaufmann Adolf Friedrich Etienne Doussin, 51 J.

Proclamirte. Jesus-Kirche: Der Arbeitsmann Johann Peter Berg mit Katharina Petersohn. Johannis-Kirche: Der hiesige Bürger Jakob Rimsch mit Elisabeth Mengelsohn. — Der Arbeitsmann Martin Schultz mit Barbara Ruhsting. — Der verabschiedete Soldat Peter Peter mit Ilse, des verabschiedeten Soldaten Joh. Kaspar Wittwe. — Der verabschiedete Soldat Kondraty Petrow mit Katharina Elisabeth, verw. Behrsing, geb. Skahbel. Krons-Kirche: Der Ober-Hafenmeister, Tit.-Rath Wilhelm von Mayer mit Anna Adelheid Wegener (auch in der Petri- u. Dom-Kirche). Petri- und Dom-Kirche: Der moskowische Kaufmann zweiter Gilde Ludwig Gotthard Kupffer mit Louise Elisabeth Thiedemann. — Der Schlossermeister Hanns Jakob Hückel mit Juliane Margaretha Normann.

☞ An der Mittwoche, den 3. Septbr., Nachmittags von 4 bis 6 Uhr, findet die statuten-mäßige Sitzung der Administration der Spar-Casse in der kleinen Gildestube Statt.

Berichtigung.

In №. 34. der Stadtbl., S. 267, Z. 6. von unten lies: Kaufmannschaft statt: Kaufmann.

Ist zu drucken erlaubt worden.
Im Namen der Civil-Ober-Verwaltung in den Ostsee-Provinzen: C. E. Napiersky.

№. 36.

Rigaische Stadtblätter.

Mittwoche, 3. September 1830.

Bis zum 2. Septbr. waren angekommen: 879 Schiffe; ausgegangen: 818. —— Ferner waren bis zum 2. angekommen: 590 Strusen; 14 Skutken; 6 Tschollen; 56 Flösser (229 Plennitzen) Eichenholz; 10 Fl. (19 Pl.) Masten; 45 Fl. (157 Pl.) Spieren und Bootsmasten; 171 Fl. (1174 Pl.) Brussen; 573 Fl. (4237 Pl.) Balken; 44 Fl. (198 Pl.) Ricker und Kallen; 384 Fl. (1171 Pl.) Brennholz.

Mit Vergnügen werden die Freunde von Ch. F. Salzmanns "Unterhaltungs-Bibliothek für die vaterländische Jugend", aus dem vor ganz Kurzem erschienenen dritten Bändchen derselben, das vermehrte Glück bemerken, mit welchem der Herr Herausgeber und (theilweise) Bearbeiter derselben seinem lobenswerthen Ziele zustrebt. Unstreitig hat der größte Theil der Aufsätze dieses Bändchens, in Hinsicht der Unterhaltung, die sie gewähren, und durch welche eben der von ihnen gepredigten Moral erst der rechte Eingang in die jugendlichen Herzen geschafft werden muß, Vorzüge vor denen der beiden früheren Bändchen, welchen sie an sonstiger Zweckmäßigkeit gleich kommen. Von den vielen, die in jener Hinsicht Auszeichnung verdienen, will Referent, zum Beweise der Richtigkeit seines Urtheils, hier nur,

unter den prosaischen Artikeln den Bericht von dem Opfertode des ädlen Sokolow, nebst den Briefen dieses wahren Helden (S. 49. und folg.), und die Erzählung: "Große Wirkung aus kleiner Ursache" (S. 223 und folg.), unter den metrischen: "Der Tänzerinn Kranz" (S. 221 u. 222) anführen, die ihm sehr anziehend und auf alle Weise gut gewählt scheinen. Nicht weniger war es Referenten angenehm zu finden, daß der Hr. Herausgeber nun endlich angefangen hat, auch für Dasjenige Sorge zu tragen, was bisher in seiner Unterhaltungs-Bibliothek ungern vermisst worden war: für Mittheilungen aus der vaterländischen Geschichte; wiewohl Eine Erzählung dieser Art auf jedes Bändchen (denn zu mehr will er sich, laut der Vorrede, nicht verstehen), bei dem Reichthume unserer Geschichte an hieher passenden Zügen, wohl immer noch zu wenig sein mögte für ein Werk, das vorzugsweise der vaterländischen Jugend gewidmet ist. — Nur um dem Herrn Herausgeber zu zeigen, mit welcher Aufmerksamkeit Ref. das Büchlein durchgegangen ist, mag hier zum Schlusse bemerkt werden, daß Christian Felix Weiße nicht im J. 1794, 68 Jahre alt, sondern erst 1804, in seinem 79. Jahre, gestorben ist, und daß der Ausdruck "Regententreue", nach deutschem Sprachgebrauch, nur die Treue des Regenten gegen sein Volk, nicht aber umgekehrt — wie er S. 54 verstanden werden soll — die Treue des Unterthans gegen seinen Regenten, bezeichnet.

v. B—m.

Das Tragen seidenen Gewandes.

(Vorbemerkung. Schon im vorigen Jahrgange der Stadtblätter suchte die Redaction ihre Leser auf die große Heilsamkeit seidener Bekleidung für den menschlichen Körper aufmerksam zu machen, durch Aufnahme eines aus der "Sundine" entlehnten Artikels "über den Gebrauch seidener Hemden". Da aber die Sache wichtig genug ist, um eine wiederholte Empfehlung zu verdienen, so wird auch der gegenwärtige, ursprünglich in einem englischen Blatte enthalten gewesene, Aufsatz hier nicht als überflüssig erscheinen. Er bestätigt vollkommen Alles, was der Artikel aus der "Sundine" von dem diätetischen Nutzen des Seidenstoffes rühmt, und weicht nur darin von ihm ab, daß er die Seide zur äußeren Bekleidung empfiehlt, während sie nach jenem, wie es scheint, auf bloßem Leibe getragen werden soll. Unsere Aerzte mögen entscheiden, welches von Beidem das Bessere sei! D. Red.)

Zu einer Zeit, wo der Seidenhandel sich so vieler Fesseln entledigt, und man so große Hoffnungen von dessen künftiger Größe und Wichtigkeit hegt, ist es vielleicht nicht unangemessen, einige Gründe hervor zu heben, welche die Seiden-Fabrikate dem Publicum noch empfehlenswerther machen mögten. — Den Einfluß der Elektricität auf den Körper setzen wir als bekannt voraus; es ist in der That unmöglich, gesund oder fröhlich zu sein, ohne die Hilfe einer elektrischen Kraft. Ist die Elektricität nur in einem unzureichenden Verhältnisse vorhanden, fühlen wir uns schwach und unbehaglich; wir schieben dann mit Unrecht die Schuld auf das Blut, während wir

gar nicht auf den Gedanken kommen, daß die durstige atmosphärische Luft uns unserer Elektricität beraubt. Dennoch ist es so. Bei trockenem Wetter, es sei nun kalt, warm oder frostig, fühlen wir uns leicht und heiter, weil trockene Luft ein sanfter Leiter der Elektricität ist, und uns erlaubt, ihre Annehmlichkeiten zu genießen. Bei regnigem und feuchtem Wetter empfinden wir Bedrückung und Schläfrigkeit, weil jede Feuchtigkeit gierig unsere Elektricität an sich zieht, welche das belebende Cordial des Körpers ist. Um diesem Uebel ab zu helfen, brauchen wir blos etwas Zurückhaltendes zu entdecken, das die Elektricität sich nicht vom Körper entfernen lässt, und dies haben wir in der Seide. Diejenigen also, welche bei feuchtem Wetter an übler Laune und Schwermuth leiden, werden finden, daß seidene Westen, Strümpfe und Unterkleider sehr probate Mittel dagegen sind. Auch Flanell ist gut dazu, doch bei Weitem nicht so wie Seide. Waschleder hält gleichsam die Elektricität zurück, und mag von Denen, die es mehr lieben, getragen werden. Aber Seide ist bei Weitem das Beßte; und Die, welche nicht gern auf dem bloßen Leibe Flanell tragen, werden denselben Vortheil genießen, wenn sie, statt dessen, baumwollene Hemden, Strümpfe und Unterkleider, mit seidenen darüber gezogen, nehmen; wo mehr auf Wärme gesehen werden muß, schiebe man zwischen die Baumwolle und den Flanell Seide; denn die Seide muß immer nach Außen zu sein. Wir

unterstützten unsere Rathschläge oben mit dem Grunde, und stehen dafür, daß unsere Angabe praktisch richtig ist. Wirklich sollte Seide von dem Schwachen immer getragen werden, als Aermelfutter, in den Halstüchern, sogar am Rücken der Ueberröcke und Mäntel und an den Bettdecken. Wo es auf Gesundheit ankommt, wird man zugeben, daß das Zeuch immer das billigste ist, welches uns vor den Büchsen des Apothekers schützt, dessen Bitte um täglich Brot der Himmel ja auch nicht unerhört lässt, da es nie an Menschen fehlen wird, die für Nichts weniger sorgen, als für ihre Gesundheit, bis die Sorge dafür eintritt, aber Nichts mehr hilft. — Man hat sonst gegen das Tragen der Seide sehr geeifert, und einen hohen Luxus darin gefunden; wenn sie aber ein Hauptmittel ist, Auszehrung, Rheumatismus, Gicht, Entzündungen, Melancholie u. s. w. ab zu leiten, dann hat sie wohl, besonders bei den Grämlingen, die über Alles den Zeitgeist verdammen, Gnade zu erwarten.

Aus den "gemeinnützigen Beilagen zu den lübekischen Anzeigen von 1830."

1.) Schädlichkeit des Oels aus bittern Mandeln. Schon im vorigen Jahre ward durch eine besondere Verordnung die Einführung des Oels aus bittern Mandeln in das russische Reich strenge verboten, weil es das stärkste Gift sei, und daher durchaus nicht, wie häufig geschehen, als Schönheitsmittel ge-

braucht werden dürfe. Auch das bereits eingeführte Oel sollte vernichtet werden. Selbst die Anwendung von bittern Mandeln als Würze, z. B. in Pfefferkuchen, in Makronen u. s. w., wurde bedenklich gefunden. — 2.) Mittel zur Heilung erfrorener Glieder. Man dörre gute Linsen, verwandle sie durch Stampfen oder auf der Mühle in ein ganz feines Pulver, und vermische dieses mit gutem, geschmolzenen, ganz reinen (also nicht gesalzenen) Gänsefette, so, daß eine braune Salbe entsteht. Mit dieser Salbe, die man am Sichersten jeden Abend frisch bereitet, bestreiche man vor dem Schlafengehen die erfrorenen Glieder ziemlich dick, unwinde sie mit einem reinen Tuche, und reinige sie des Morgens wieder durch Abwischen. Im Voraus kann man, bei strenger Kälte, die Glieder durch Einreiben mit reinem Gänsefette oder Baumöl schützen. — 3.) Bleistiftschrift auf Papier unauslöschbar zu machen. Zu diesem Zwekke empfiehlt Dubois, im "mechanischen Magazin", über das Papier mit der Bleistift-Zeichnung oder Schrift abgeschmäntete Milch mit Wasser zu gießen, wodurch die Zeichnung oder Schrift unauslöschbar wird. Des nämlichen Verfahrens bedient man sich in Deutschland schon seit 50 Jahren, um Zeichnungen mit schwarzer Kreide haltbar zu machen. — 4.) Saure Früchte (beim Kochen) schmackhaft zu machen. Man pülvere crystallisirtes kohlensaures Natron (Mineral-Alcali), und mische davon, je nachdem man die Säure mehr

oder weniger zu tilgen begehrt, nach Verhältniß zum Obste. Dieses ganz unschädliche Mittel, welches überall angewandt werden kann, wo man saure Früchte genießbar machen, und ihnen einen angenehm süßen Geschmack ertheilen will, ist zugleich ökonomischer als Zucker, dessen man sich gewöhnlich zum Versüßen bedient, der aber die Nachtheile der Säure nicht beseitigt.

(Der Schluß folgt.)

Aus den hiesigen Polizei-Berichten. Am 7. Aug., Nachmittags, ertrank beim Baden in der Düna, am jenseitigen Ufer derselben, in der Gegend des Stadt-Regiments-Hauses, ein zum Handwerker-Commando des Corps der Militaire-Ansiedelungen gehöriger Cantonist. — Am 9., Vormittags, ward eine alte, in Lumpen gekleidete, Weibsperson, welche in einem solchen Zustande von Krankheit, daß sie weder hören noch sprechen konnte, an der moskowischen Straße liegend gefunden worden war, an die Siège des 2ten Vorstadttheiles eingeliefert. In Ermangelung eines Arztes und einer Einrichtung zur Aufnahme von Kranken, ward sie sofort nach dem Polizei-Krankenhause in der Stadt gefahren, starb aber unterwegs. — Am 11., Nachmittags, ward auf der Dünabrücke der dort postirte, 26 Jahre alte Zollbesucher Iwan Katschewsky plötzlich von einem so heftigen Blutsturze befallen, daß er, wiewohl sofort in die Rettungsanstalt gebracht und zweckmäßig behandelt, dennoch alsbald verschied.

Der Unterricht in der Luther-Schule beginnt in diesem Jahre am Sonnabend, den 6. September, Abends 6 Uhr, im Palais. Zur feierlichen Eröffnung desselben werden die Herren Aelterleute und Meister der verschiedenen resp. Handwerksinnungen, so wie die Herren Mitglieder der literarisch-praktischen Bürgerverbindung, ergebenst eingeladen. Pastor D. Wendt.

Vom 24. bis zum 31. August 1830.

Getaufte. Gertrud-Kirche: Friedrich August Eduard Stehr. — Peter Tilting. — Anna Emerentia Kersten. Johannis-Kirche: Joh. Karl Dietrichsohn. — Elise Natalia Berg. — Katharina Elisabeth Jansohn. — Anna Dorothea Kjurbe. — Heinrich Gustav*. — Katharina Hedwig Feldmann. Krons-Kirche: Charlotte Emilie Bittermann. Petri- und Dom-Kirche: Maria Constantia Tiedchen.

Begrabene. Gertrud-Kirche: Der Bürgermeister-Diener Johann Georg Lietz, 56 Jahr. — Gertrud Ulrich, 1 J. — Rudolf Ohlhauer, 5 Jahr. Jesus-Kirche: Anna Drall, 1 J., 3 Monat. Johannis-Kirche: Auf Thorensberg: Peter Nikolaus Hoppe, 1 J., 4 Mon. — Elisabeth Lachowsky, geb. Michelsohn, 40 J. — Andreas Dunkel, 18 J. Petri- und Dom-Kirche: Jakob Heinrich Böhm, 17 Tage.

Proclamirte. Petri- und Dom-Kirche: Der Major und Ritter Karl Christoph v. Kymmel mit Eva Christina Werther.

Ist zu drucken erlaubt worden.
Im Namen der Civil-Ober-Verwaltung in den Ostsee-Provinzen: C. E. Napiersky.

№. 37.

Rigaische Stadtblätter.

Mittwoche, 10. September 1830.

Bis zum 9. Septbr. waren angekommen: 902 Schiffe; ausgegangen: 849. —— Ferner waren bis zum 9. angekommen: 599 Strusen; 14 Skutken; 6 Tschollen; 56 Flösser (229 Plennitzen) Eichenholz; 10 Fl. (19 Pl.) Masten; 46 Fl. (159 Pl.) Spieren und Bootsmasten; 173 Fl. (1186 Pl.) Brussen; 573 Fl. (4237 Pl.) Balken; 44 Fl. (198 Pl.) Ricker und Kallen; 384 Fl. (1171 Pl.) Brennholz.

Am 31. August wurde die, ungewöhnlich lange geschlossen gewesene, theatralische Schaubühne unserer Stadt mit einer trefflichen Anrede der neuen Unternehmerinn, Frau von Tschernjäwsky, ehemaligen Herbst-Goßler, an das versammelte Publicum, einer für diese Gelegenheit componirten Ouverture vom Herrn Musik-Director Keller, und der sehr gelungenen Vorstellung eines, hier zuvor noch nicht gegebenen, vorzüglichen Lustspiels: "Die Schule der Alten", sehr würdig eröffnet. Die, schon durch den Anblick des gesäuberten und durchaus neu decorirten Hauses, bei glänzender Beleuchtung, günstig gestimmte, bedeutende Zuschauermenge empfing Frau v. Tsch., bei ihrem Heraustreten, mit einem Applaus, der es nachdrücklich bewies, wie kräftig die angenehme Erinnerung an ihr früheres Wirken auf dieser Bühne, unter unserem Publicum noch fortlebt, und das tiefe

Gefühl, von welchem die Rednerinn, während sie sprach, sichtbar ergriffen war, verdiente und erwarb ihr wiederholte Zeichen allgemeinsten Beifalles, weil es auf eine unzweideutige Weise kund that, daß die Worte, in denen sie ihre Hoffnungen, Verheißungen und bescheidenen Bitten aussprach, nicht auswendig gelernter fremder Redekram waren, sondern aus dem Innern eines redlichen Herzens über ihre Lippen drangen. Nach ihrem Abtreten ward die Versammlung durch das Niedersinken eines neuen Vorhangs, von dem nur Wenige Etwas zuvor wussten, freundlich überrascht. Er stellt, hinter einer halb weggezogenen reichen Drapperie, den schön emporsteigenden Tempel der Kunst, im Hintergrunde aber die Stadt Riga, mit ihrer Brücke und den auf ihrem Strome schwimmenden Schiffen dar, und gereicht, wie in der Erfindung, so auch in der Ausführung, dem Decorations-Maler, Hrn. Bräutigam, zur großen Ehre. Seit jenem schönen Abende sind alle Vorstellungen mit einer Präcision und Rundung gegeben worden, und unsere Schauspieler offenbaren einen Eifer in ihren Leistungen, die wir seit sehr langer Zeit auf unserer Bühne nicht mehr zu bemerken gewohnt waren. Dabei mehrt sich die Zahl der fremden Künstler, welche hier entweder Engagement suchen, oder in Gast-Rollen auf zu treten wünschen, fast täglich. So groß ist der Einfluß einer einsichtvollen, Alles belebenden und Vertrauen erweckenden Direction, und man sieht wohl, daß die Erwartungen, welche, besonders auch in

diesen Blättern, von einer Uebertragung derselben an die gegenwärtige Frau Unternehmerinn erregt worden sind, nicht zögern werden, in die heiterste Erfüllung zu gehen. Möge nur sie, die wackere Frau, sich eben so wenig jemals getäuscht sehen in den Erwartungen, welche sie, ihrerseits, von einer dankbaren Anerkennung ihrer Bemühungen durch das Publicum mit Recht hegen darf! —

Zum Schlusse dieser Nachricht, die wesentlich in die Chronik von Riga gehört, da diese Wiedereröffnung unseres Stadt-Theaters höchst wahrscheinlich den Anfang einer neuen, vorzüglich glanzvollen Epoche desselben bezeichnet, kann der Berichterstatter eine Bemerkung nicht unterdrücken, die ihm hier an ihrer Stelle zu stehen scheint, weil sie mit dem besprochenen Gegenstande gewissermaaßen zusammenhängt, und er sie zu machen gerade in dieser Zeit eines erhöheten Genusses an unsern theatralischen Vorstellungen wiederholt die unangenehme Veranlassung gehabt hat. Sind die lauten Unterhaltungen einzelner Personen unter den Zuschauern, während der Vorstellungen, schon überhaupt eine Unsitte zu nennen, welche insbesondere die die Schwatzlustigen zunächst Umgebenden auf das Höchste belästigt, so werden diese ungenirten Gespräche vollends ganz unerträglich, wenn sie in witzelnden Recensionen der Vorstellungen selbst und der gerade auf der Bühne beschäftigten Künstler bestehen, denen es, bei aller Anstrengung, nicht gelingen mag, den Beifall dieser Tadelsüchtigen zu erringen, welche ihren besondern Beruf zur Kunst-Kritik dadurch

an den Tag zu legen glauben, daß sie sich mit Nichts zufrieden zeigen. Der bescheidenere Mitzuschauer, der in das Schauspielhaus kam, um anspruchlos und unbefangen zu genießen, was ihm zu diesem Zwecke nach beßtem Vermögen dargeboten wird, und den sein Unstern in die Nähe solcher vorlauten Kritiker oder Kritikerinnen führte, sieht sich dadurch nicht nur in seiner Aufmerksamkeit gestört, sondern oft auch in seiner zufriedenen Ansicht des Dargestellten irre gemacht, und so um das ganze gehoffte Vergnügen des Abends gebracht. Kritik von der rechten Art, zu rechter Zeit und am rechten Orte ausgesprochen, muß sein; allein auf solche Weise, vor der Bühne selbst, verlaubart, kann sie zu Nichts dienen, als Andere, welche nicht sie, sondern die kritisirte Vorstellung zu hören verlangen, zu ärgern, und verdient mithin eine strenge Rüge. v. B—m.

Aus den "gemeinnützigen Beilagen zu den lübekischen Anzeigen von 1830." (Schluß.)

5.) Benutzung der Sonnenblume. Der hohe Werth der leicht gezogenen und die Gärten zierenden Sonnenblume ist kaum irgendwo recht bekannt. Der Same gewährt eine ungemein vortreffliche Nahrung für Federvieh, und die Gewinnung desselben erfordert weiter keine Arbeit, als daß man die Köpfe der Pflanze, wenn sie reif sind, abschneidet und bündelweise an einem trockenen Orte aufhängt. Nicht nur macht dieser Same jede Art von Federvieh in erstaunlich kurzer Zeit fett, sondern er befördert

auch das Eierlegen außerordentlich. In großer Quantität gezogen, ist der Same eine vorzügliche Nahrung für Schaafe und Schweine. Die getrockneten Blätter der Sonnenblume geben ein Pulver, das gegen mehrere Krankheiten des Rindviehes heilsam sein soll, und die trockenen Stengel brennen sehr gut, wobei sie noch eine an Laugensalz überaus reiche Asche abwerfen. Außerdem wird die Blühte der Sonnenblume von den Bienen sehr gesucht. In Nord-America will man sogar die Bemerkung gemacht haben, daß die Sonnenblume, in Menge um die Wohnungen her gebaut, ein Präservativ gegen die, durch die feuchten Ausdünstungen der Wälder und Sümpfe erzeugten, climatischen Fieber sei. — 6.) Schnellfeuerzeug. Gepülvertes, schwefelsaures, vegetabilisches Laugensalz, mit Holzkohle gemischt, soll ein Geschwindfeuerzeug geben, dem kein anderes gleich kommt. Schade, daß das Verhältniß beider Stoffe zu einander nicht angegeben ist! Versuche müssen indeß leicht darüber Licht geben. — 7.) Ausgestopfte Thiere gegen Insecten-Fraß zu schützen. Das "Journal des connaissances usuelles" behauptet, daß eine mit rectificirter Terpentin-Essenz gefüllte, fest verschlossene Blase, in einen Schrank gestellt, in welchem ausgestopfte Vögel oder andere Thiere sich befinden, dieselben vollkommen gegen Insecten-Fraß sichere, indem der Geruch des Terpentins nicht nur die etwa schon vorhandenen Insecten tödte, sondern auch die Annäherung und die Erzeugung anderer verhindere. — 8.) Wirkung des Ammoniacs auf Wes-

pen- und Bienen-Stiche. Soll dieses (in den Stadtbl. vor einiger Zeit bereits angezeigte) Heilmittel schnell wirken und seine Kraft vollkommen äußern, so muß es sehr ätzend sein. Kinder, welche von Wespen gestochen waren, und vor Schmerz wie Verzweifelte schrieen, wurden durch Anwendung des Ammoniacs augenblicklich beruhigt. Ein Knabe, der einen Bienenkorb umgeworfen hatte, ward von den Bewohnern desselben so verwundet, daß Kopf, Arme, Brust und Füße Eine Beule zu sein schienen. Er lag in Ohnmacht, als man ihn in die Apotheke trug; einige Augenblicke, nachdem seine Wunden mit Ammoniac-Auflösung gewaschen waren, fühlte er keinen Schmerz mehr. — Das Journal für Medicin und Chirurgie, in Philadelphia, enthält sogar mehrere Beispiele der wirksamen Anwendung des Ammoniacs gegen die Bisse giftiger Schlangen. Es fragt sich nun, ob dieses Mittel nicht auch bei dem Bisse toller Hunde mit Vortheil angewandt werden könnte? — 9.) Bleivergiftung. Im Westfälischen erkrankten 5 Glieder einer Familie. Die Krankheitserscheinungen waren: Obstruction, Leibschmerzen, Appetit-Losigkeit, großer Durst, Uebelkeit, Erbrechen, schweres Sprechen, Lähmung, Fühllosigkeit, Geistesabwesenheit. Da alle diese Zufälle für Bleivergiftung sprachen, so ward eine strenge Untersuchung angestellt, welche ergab, daß der Essig, dessen man sich zur Bereitung eines Salats, den die Patienten genossen, bedient hatte, in einem irdenen, mit Blei glasirten Topfe aufbewahrt worden war. Der Essig schmeck-

te süß, und die chemische Analyse ergab, daß er aufgelöseten Bleizucker enthielt. Die Kranken wurden dem gemäß behandelt, und genasen glücklich alle. — Dieser Fall möge zur Warnung dienen, daß in glasirtem Töpfergeschirre kein Essig, keine säuerlichen Früchte, kein Eingemachtes, überhaupt nichts Saures aufbewahrt oder gekocht werde.

Den zahlreichen Musik-Freunden unserer Stadt wird die Anzeige nicht gleichgiltig sein, daß der Sänger, Herr Cesare Gobbi, aus Mailand, dessen Stimme die seltene Eigenschaft hat, sich gleich trefflich für den Baß und für den Sopran zu eignen, hieselbst, am Sonnabend, den 13. d. M., im Schwarzhäupter-Saale ein Concert zu geben beabsichtiget. Er hat im vorigen Jahre, zur Zeit der polnischen Königskrönung, in Warschau die Ehre gehabt, vor Sr. Majestät, dem Kaiser Nikolai, zu singen, und sich die Zufriedenheit dieses Monarchen mit seinem Talent zu erwerben.

v. B—m.

Den resp. Pränumeranten zeige ich an, daß die ersten 6 Blätter des 4. Jahrganges meiner Stickmuster erschienen und bei mir ab zu holen sind.

Katharina Walter.

Vom 31. Aug. bis zum 6. Septbr. 1830.

Getaufte. Gertrud-Kirche: Georg Nikolaus Robert Hoppe. — Martin Potwig. — Anna Elisabeth Greil. Jesus-Kirche: Anna Reeksting. — Emma Susanna Ottilia Brenner. — Joh. Friedrich Vogel. — Anna Hedwig Petersohn. Johannis-Kirche: Joh. Robert Schöning. — Joh. Daniel Kalning. — Sophia Elisabeth Lohsberg. —

Anna Juliane Rosenfeld. — Friedr. Adolf Karl Berg. — Peter Mattissohn. — Christian Davidsohn. — Martin Nikolaus *. Krons-Kirche: Johanna Charlotte Dorothea v. Sinowsky. Petri- und Dom-Kirche: Karl Christoph Wäschke. — Helena Ludovica Gustava Bächmann. — Adelheid Regina Schröder. — Maria Mathilde Alida Müller. — Juliane Dorothea Katharina Reichwaldt. — Alwina Amalia Aurelia Thau. Reform. Kirche: August Johannes de Bruyn. — Ludwig Theodor Ehlers.

Begrabene. Jesus-Kirche: Helena Dorothea Lasch, geb. Kleisch, 46 J. — Joh. Schwartz, 18 Jahr. Johannis-Kirche: Auf Hagensberg: Anna Elisabeth Sirak, geb. Behrsing, 27 J. — Maria Constantia Tiedchen, 8 Tage. — Augusta Maria Wahwer, 4 Mon. — Margaretha Helena, 10 Monat. — Johann Friedrich Markow, 1 J., 5 Mon. — Auf Thorensberg: Katharina Prieskorn, geb. Ohsoling, 45 J. — Christian Lachowsky, 6 Tage. — Johann Thomas Legsding, 1 J., 6 Mon. — Dorothea Elisabeth, 5 Monat. — Elisabeth Katharina Sahl, 6 Mon. — Johann Kalning, 23 J., 4 Mon. Krons-Kirche: Alexander Jakob Berg, 13 J., 4 Mon. — Karl Ernst, 7 Wochen. Petri- und Dom-Kirche: Heinrich Benjamin Sommer, 3 Monat, 2 Tage. — Georg Friedrich Theodor Budewitz, 1 J., 2½ Mon.

Proclamirte. Gertrud-Kirche: Der Handlungs-Commis Hermann Heinrich Kyweningk mit Maria Schulz. Johannis-Kirche: Der Arbeitsmann Johann Behrsing mit Anna Maria, verw. Ehk, geb. Ehk. Krons-Kirche: Friedrich Schwarz mit Charlotte Kreuzmann. Petri- und Dom-Kirche: Der hiesige Aufpasser, Schlachtitz Michael Sawatzky mit Gertrud Salewsky. Reformirte Kirche: Der Schiffs-Capitaine Abraham Beckmann mit Karolina Susanna Fowler.

Ist zu drucken erlaubt worden.
Im Namen der Civil-Ober-Verwaltung in den Ostsee-Provinzen: C. E. Napiersky.

№. 38.

Rigaische Stadtblätter.

Mittwoche, 17. September 1830.

Bis zum 16. Septbr. waren angekommen: 968 Schiffe; ausgegangen: 879. —— Ferner waren bis zum 16. angekommen: 613 Strusen; 14 Skutken; 6 Tschollen; 56 Flösser (229 Plennitzen) Eichenholz; 10 Fl. (19 Pl.) Masten; 46 Fl. (159 Pl.) Spieren und Bootsmasten; 173 Fl. (1186 Pl.) Brussen; 573 Fl. (4237 Pl.) Balken; 44 Fl. (198 Pl.) Ricker und Kallen; 384 Fl. (1171 Pl.) Brennholz.

Eine merkwürdige Feierlichkeit fand am 8. d. M. in unsern Mauern Statt, die Eröffnung und Einweihung der Kirchenschule für künftige Geistliche der griechischen Kirche, die, wenn sie hier ihren Cursus *) beendet, in den erzbischöflichen Seminarien den vollendenden Unterricht erhalten. — Zu dieser Feierlichkeit war das Publicum, namentlich auch die evangelische Geistlichkeit, durch eine gedruckte Anzeige eingeladen worden. Nach geendigter Liturgie in der Kathedrale schilderte der Herr Proto-Hierej Diakonow, in einer geistlichen Rede, "den Menschen als Menschen, Bürger und Christen." Gesang beendete die kirchliche Feier, worauf sich die Geistlichkeit, die Heiligenbilder an ihrer

*) Lehrgegenstände der Kirchenschule sind unter andern: griechische und lateinische Sprache und Kirchengeschichte.

Spitze, mit den künftigen Schülern und allen Versammelten in die Wohnung des Hrn. Proto-Hierej's begab. — Nachdem hier durch Gesang und Gebet das Local der Schule geweiht worden, begrüßte zuerst Einer der Lehrer die Versammlung in griechischer Sprache, worauf der Hr. Proto-Hierej in russischer Sprache den Zweck der Anstalt schilderte. Eine historische Nachricht über die Kirchenschulen, so wie über die Unterrichtsgegenstände, die Lehrer und Schüler der hiesigen insbesondere, von einem zweiten Lehrer, und der ausgesprochene Dank Eines der Schüler endigten die Feier. — Zu der Leitung eines eben so geistig gebildeten, wie in seiner äußeren Erscheinung würdigen Geistlichen, wie Hr. Diakonow, müssen wir der Anstalt Glück wünschen. — Gott segne alle Mitarbeiter an diesem seinem Werke!

Pastor D. Wendt.

Am 6. d. M. begann der diesjährige Cursus der Lutherschule. In Abwesenheit des Hrn. Directors der lit.-prakt. Bürgerverbindung, Collegien-Assessors und Ritters v. Rennenkampff, eröffnete, auf seine Bitte, der Hr. General-Superintendent, Dr. Berg, die Feierlichkeit, nach einem Liede, mit einem Gebete und einer Anrede an die Schüler. — Unterzeichneter, als Inspector der Schule, glaubte, nach einigen Worten, zu denen ihm insbesondere das Gebot: "Du sollst den Feiertag heiligen!" Veranlassung gab, zugleich seinen Dank aussprechen zu müssen, für das von Einer

Allerhöchstverordneten Schul-Direction bewilligte Local in der zweiten Kreisschule, so wie für den patriotischen uneigennützigen Sinn, mit dem die Herren: Pastor Taubenheim, Lehrer-Adjunct Möller, Candidaten Asmuß, Buchholz, Mertens und Huhn den Unterricht für dieses Jahr übernommen haben. Zugleich sind auch die Herren Gimmerthal und Mühe, Ersterer für das Schreiben, Letzterer für das Zeichnen, angestellt. Die Zahl der Schüler ist 138. D. Wendt.

In- und ausländische Miscellen.

Unseres Wissens ist noch in keinem hiesigen Blatte der, in den letzten Tagen des vorigen Jahres zu St. Petersburg geschehenen, Erscheinung der beiden ersten Bände einer Sammlung von bisher noch ungedruckten Schreiben Peters des Großen an verschiedene Personen, nebst den darauf eingegangenen Antworten erwähnt worden. Diese Briefe beziehen sich größtentheils auf Angelegenheiten der Admiralität, aus deren Archiv sie herstammen, und dienen, wie die "nordische Biene" bemerkt, in so fern zu einem sehr wichtigen Beitrage zur Geschichte Rußlands, als sie über des großen Kaisers Ansichten und Pläne, namentlich was die Bildung der russischen Marine betrifft, sehr interessante Daten liefern. Anfangs des nächsten Jahres sollen noch 2 Bände folgen. Der Herausgeber ist der Oberst-Lieutenant Berg, Mitglied des gelehrten Aus-

schusses des General-Staabes der Flotte; die Kosten der Herausgabe haben Se. Majestät, der Kaiser, geruhet, auf die Admiralitäts-Casse an zu weisen. —

Kamtschatka verspricht in künftiger Zeit für Rußland außerordentlich wichtig zu werden. Es hängt mit den fruchtbarsten und herrlichsten Inselketten zusammen. Von hier kommt man in 10—12 Tagen nach allen japanischen Inseln; nach den Sandwich-Inseln, Philippinen, Macao bedarf es kaum 30 bis 40 Tage, und zwar so, daß immer eine Insel-Gruppe sich gleichsam an die andere schließt. Von Neu-Holland gelangt man nach Neu-Guinea, den Molukken, Borneo, den Philippinen, Carolinen, Ladronen, Ljutschu-Inseln, Japan, Jesso, den Kurilen und so nach Kamtschatka hinauf. Und nun gleich gegenüber Nord-America's westliche Küste! —

Die Art und Weise, wie die Kamtschadalen ihre Gäste bewirthen, ist sehr originell. Um einen Gast mit aller Aufmerksamkeit zu behandeln, und keinen Anlaß zur Unfriedenheit zu geben, heizt zuvörderst der Wirth seine unterirdische Wohnung so lange, bis die Hitze fast unerträglich wird. Dann entkleidet er sich sowohl, als den Gast, völlig, und nun wird Letzterem eine ungeheure Quantität Speise vorgesetzt, wobei man das Feuer immerfort unterhält. Gesteht endlich der Gast ein, daß er nicht mehr im Stande sei, zu essen und die Hitze zu ertragen, so sind alle Regeln der feinsten Lebensart gegen ihn beob-

achtet, und der Wirth fordert ihm nun für seine Gastfreiheit Geschenke ab. —

Ein sehr sicheres Barometer ist die Spinne. Wenn sich der Wind erheben, oder wenn es regnen will, verkürzt sie die letzten Fäden, an welchen ihr Netz aufgehangen ist, und läßt sie in diesem Zustande so lange, als das Wetter veränderlich bleibt. Sind hingegen die Fäden lang, so kann man sicher sein, daß schönes Wetter werden wird, und die Dauer desselben nach dem Grade der Länge jener beurtheilen. Ist die Spinne träge, so kann man auf Regenwetter schließen; arbeitet sie aber während des Regens, so dauert dieser gewiß nicht lange, und es folgt anhaltendes, beständiges schönes Wetter. Nach mehreren Beobachtungen nimmt die Spinne auch alle 24 Stunden Veränderungen mit ihrem Gewebe vor; thut sie dies gegen 6 oder 7 Uhr Abends, so kann man sicher darauf rechnen, daß eine schöne, heitere Nacht folgen wird. —

Darf man der Versicherung des berühmten französischen Arztes, Dr. Pariset, trauen, so ist im Chlor (salzsaurem Gas) ein Mittel gegen fast alle unsere physischen Uebel aufgefunden. Nach ihm wird es bald keine Krankheit mehr geben, die man vermittelst des Chlor und seiner verschiedenen Bereitungen nicht heilen kann. Und die Ursache dieser unbegreiflichen Erscheinung soll keine andere sein, als die bloße Verwandtschaft des Chlor mit der Hydrogene (Wasserstoff), und die Gegenwart der Letzteren in allen organischen Kör-

pern. — Auch der Ackerbau kann große Vortheile vom Chlor ziehen; denn man will bemerkt haben, daß die damit behandelten Körner mit größerer Kraft keimen. —

Chlor, in Gläsern aufgestellt, soll ein sicheres Mittel gegen Mücken, Fliegen u. s. w. sein. Sogar im Freien soll es, auf solche Weise angewandt, dieses lästige Ungeziefer vertreiben. —

Das in der medicinischen gelehrten Welt bekannte Londoner Journal "The Lancet" enthält Bemerkungen über die Verderblichkeit der Operation des Schleifens von Stahl- und Eisen-Waren für die menschliche Gesundheit. Die größten Schleifereien dieser Art bestehen bekanntlich in Scheffield, wo theils auf nassen, theils auf trockenen Steinen geschliffen wird. Die Zahl der Schleifer beträgt ungefähr 2500, unter welchen etwa 150 Gabelschleifer sind, die auf trockenen Steinen schleifen, und gewöhnlich zwischen dem 28. und 32. Jahre sterben. Die Rasir-Messerschleifer schleifen naß und trocken, und sterben zwischen dem 40. und 45. Jahre. Die Tischmesserschleifer haben nasse Steine, und erreichen ein Alter von 40 bis 50 Jahren. Von der Schädlichkeit dieser Beschäftigung für die Gesundheit kann man sich auch einen Begriff machen, wenn man hört, daß nach den im J. 1822 gemachten Untersuchungen unter 2500 Schleifern nicht 35 waren, die ein Alter von 50 Jahren erreichten, und kaum noch einmal so viele, welche 45 Jahre alt geworden. Un-

ter mehr als 80 Gabelschleifern war nicht ein einziger über 30 Jahre alt. —

Ein Hauptgrund des so häufig beklagten moralischen Verderbens des weiblichen Gesindes liegt ohne Zweifel in dem übertriebenen Kleider-Luxus. Um diesen in seinem Hause möglichst zu beseitigen, giebt ein angesehener Mann in Würzburg seinen weiblichen Dienstboten, gleich den männlichen, eine Livree von geschmackvollem Stoffe, an den Werktagen von grauer, und an Sonntagen von grüner Farbe, die sie zu tragen angehalten werden, so lange sie sich bei ihm im Dienste befinden. Dieses Beispiel verdient die Berücksichtigung aller Herrschaften; die Nachahmung desselben wird kräftiger wirken, als alle Verordnungen zur Hemmung des Kleider-Luxus der weiblichen Dienstboten. —

Vom 7. bis zum 13. Septbr. 1830.

Getaufte. Gertrud-Kirche: Anna Katharina Feistel. Jesus-Kirche: Friederike Karolina Juliane Delinde. — Johann Eduard Andersohn. — Karl Gustav Friedrich Müller. Johannis-Kirche: Thomas Theodor Kannep. — Jakob Johann Kalning. — Maria Margaretha Wilhelmine Straupe. — Anna Amalia Graver. — Maije Maria Pawlow. Krons-Kirche: Magnus Stolpe. Petri- und Dom-Kirche: Karl Eduard Philibert Müller. — Joh. Martin Muischel. — Georg Reinhold Fechner. — Franz Friedrich Mönbo. — Karl Friedrich Gottermann. — Johann Ferdinand Leonhard Paape. Reform. Kirche: William Böttcher.

Begrabene. Gertrud-Kirche: Schuhmachermeister Heinrich Oehlers, 56 J. — Wittwe Anna Dorothea Möller, geb. Bergmann, 80 Jahr. Jesus-Kirche: Wittwe Helena Christina Priesing, geb. Krukowsky, 41 J. — Anna Friederike Knoll, 34 J. — Anna Louise Krause, 27 J. Johannis-Kirche: Auf Hagensberg: Der Matrose Gottlieb Krüger, 38 J. — Anna Dorothea Hübbe, 8 Monat. — Karolina Amalia Freymann, 2 Monat. — Helena Friederike Bukkolt, 2 J., 4 Monat. Petri- und Dom-Kirche: Anna Louise Paap, geb. Starck, 31 J., 9 Mon. — Karl Reinhold Jankewitz, 1 J., 3 Mon. — Gouv.-Secr. Magnus Pierson v. Balmadis, 30 J., 6 Mon., 10 Tage. — Kaufmann Georg Michael Brandt, 28 J., 10 Monat. Reform. Kirche: August Johannes de Bruyn, 9 Tage.

Proclamirte. Gertrud-Kirche: Der Malergeselle Heinrich Detenhof mit Anna Thalmeyer. — Der Weinträger Jakob Jakobsohn mit der Wittwe Karolina Louise Bleß, geb. Sneedse. Jesus-Kirche: Der verabschiedete Soldat Andrei Janne mit der Soldaten-Wittwe Marie. Johannis-Kirche: Der Ligger Michael Krause mit Anna Elisabeth Welz. — Der Schlokische Meßschanin Iwan Lariwanow mit Anna Elisabeth Gottfried. Krons-Kirche: Der Schuhmacher Heinrich Nikolaus Bitzky mit Amalia, verw. Birckbaum, geb. Noffsky. — Der Schuhmachergeselle Adam Pawlowsky mit Juliane Elisabeth Schulz. Petri- und Dom-Kirche: Der Schönfärber Alexander Karl Georg Mischell mit Augusta Karolina Midtke. — Der Maurergeselle Georg Petersen mit Karolina Louise Haller. — Der Tischlergeselle Ludwig Bluhm mit Anna Elisabeth Bredschneider. — Der Bereiter Gottfried Münch mit Anna Katharina Engelin.

Ist zu drucken erlaubt worden.
Im Namen der Civil-Ober-Verwaltung in den Ostsee-Provinzen: C. E. Napiersky.

№. 39.

Rigaische Stadtblätter.

Mittwoche, 24. September 1830.

Bis zum 23. Septbr. waren angekommen: 1093 Schiffe; ausgegangen: 896. —— Ferner waren bis zum 23. angekommen: 613 Strusen; 14 Skutken; 6 Tschollen; 56 Flösser (229 Plennitzen) Eichenholz; 10 Fl. (19 Pl.) Masten; 46 Fl. (159 Pl.) Spieren und Bootsmasten; 173 Fl. (1186 Pl.) Brussen; 573 Fl. (4237 Pl.) Balken; 44 Fl. (198 Pl.) Ricker und Kallen; 384 Fl. (1171 Pl.) Brennholz.

Oeffentlicher Dank.

Den theilnehmenden Menschenfreunden, die einen, ohne seine Schuld, hilflosen Fremdling, den, im Januar dieses Jahres in der hiesigen Dom-Kirche mit seiner Familie getauften, Hebräer Georg Matthias Weiß, nicht schonungslos von sich wiesen, sondern ihn und die Seinigen durch gütige und ausdauernde Unterstützung unterhielten, ihm auch, da er allhier kein Fortkommen finden konnte, zu seiner Beförderung mit Reisegeld, Lebensmitteln und Empfehlungen, deren er sich durch aufrichtige Denkart und untadelhaften Wandel würdig gemacht, versahen, statte ich in seinem Namen den erkenntlichsten Dank für die so lange genossenen Wohlthaten mit der Anzeige ab, daß er am 13. Septbr. mit seiner Familie die Reise nach St. Petersburg angetreten hat.

M. Thiel.

Frommer Wunsch.
(Eingesandt.)

Wer erfreute sich, auf seinem Geschäfts- oder Spazir-Gange, wohl nicht jener prachtvollen Bäume, welche die Alleen auf der Vorburg, einen Theil derer vor der Karlspforte, und auch sonst häufig die Anlagen um die Stadt zieren? Besonders jetzt, da das Laub der andern Bäume gelb wird oder herunter fällt, sie aber noch lange mit der gefälligen Form ihrer Krone und den glänzend üppigen Blättern prangen. Es ist die canadische Pappel, die, obgleich nicht einheimisch, doch, im grellesten Contraste mit den, zum Theil immerfort kränkelnden, hiesigen Waldbäumen, in schöner Fülle dasteht, und gewiß verdient noch allgemeiner angepflanzt zu werden, indem sie auch im magersten Sandboden sehr gut gedeiht; schnell wächst; wenn gehörig bekappt, eine vortreffliche dichte Krone macht; dem Raupenfraß nie ausgesetzt ist, und deren kräftiger Stamm jedem Sturme widersteht. Auch ist sie die wohlfeilste Baumart, indem ihre Aeste — selbst die dicksten —, früh im März gehauen und, bis zum Aufthauen des Bodens, mit dem Pflanzende in Wasser gelegt, sodann 3 Fuß tief versetzt, bald Wurzel fassen und grünen. Erwägt man nun noch, daß, um einen zur Allee tauglichen Baum aus dem Walde zu erhalten, wohl hundert kleinere, zum größten Nachtheile dieses letzteren, müssen zerstört werden; daß dann noch dieser Baum — mit Ausnahme einiger — viele Jah-

re kränkelt, keinen Schatten giebt — welches denn doch der eigentliche Zweck einer Allee ist —, und am Ende doch oft umgehauen werden muß; so ist der Wunsch, dem gewiß das ganze Publicum beistimmen wird, sehr natürlich: die geehrte Administration der vorstädtischen Anlagen, die für die Verschönerung derselben so eifrig sorgt, möge belieben, die genannte Baumart durchgängig in den Alleen anpflanzen zu lassen, wodurch diese in kurzer Zeit einen hohen Grad von Schönheit und Dauer erlangen würden.

Ein Mitglied der lit.-prakt. Bürgerverbindung.

Warnung und Rath für Personen, welche, des Schwimmens unkundig, in das Wasser fallen.

(Unter dieser Ueberschrift enthält eine diesjährige Numer der Wiener "allgemeinen Theater-Zeitung" folgenden, mit dem Namen "Karl Wimmer" unterzeichneten Aufsatz:)

Unter allen lebendigen Geschöpfen auf der Erde ist der Mensch das ungeschickteste zum Schwimmen. Verhältnißmäßig hat er den größten und schwersten Kopf, und daher eine natürliche Neigung, mit dem Kopfe im Wasser unter zu sinken. Es kommt aber im Wasser Alles darauf an, daß der Mensch den Kopf, und besonders die Nase, über dem Spiegel zu erhalten vermöge. Fette Menschen, die einen kleinen Kopf haben, schwimmen daher am Leichtesten. Je magerer der Mensch, und je größer sein Kopf, desto ungeschickter ist er zum Schwim-

men. Denjenigen Personen, welche des Schwimmens unkundig sind, und durch einen Zufall ins Wasser gerathen, diene zur Warnung, daß sie ja nicht die Arme in die Höhe strecken, um mit den Händen Etwas zu ergreifen und fest zu halten. Dadurch arbeiten sie sich gerade mit dem Kopfe unter das Wasser, und müssen, ohne schleunige Rettung, in wenigen Secunden ersticken. Wer das Unglück hat, ins Wasser zu gerathen, strecke die Arme längs dem Körper aus und halte die hohle Hand nach unten, die Finger zusammen, die Fersen an einander, die Fußzehen *) von einander entfernt, die Kniee gestreckt. Auf diese Weise wird er ohne Mühe auf dem Rücken schwimmen und die Nase wird Luft behalten. Um sich vorwärts zu bewegen, halte man die Fersen beisammen, entferne die Kniee von einander, und strecke dann die Beine wieder schnell und stark in die Länge. Geraume Zeit kann so der Unglückliche sich über dem Wasser schwimmend erhalten, bis ihm Hilfe geleistet wird.

Sehr nützliche Erfindung.

Der Hofrath Pennier, in Zerbst, hat sich das Verdienst erworben, seine deutschen Landsleute mit einer eben so sinnreichen, als nützlichen englischen Erfindung bekannt zu machen. Dieses besteht in einem Mittel, das Zittern der Hände beim Schreiben zu verhindern. Er erzählt im "allgemeinen Anzeiger der Deutschen",

*) Soll wahrscheinlich heißen: die Spitzen der Füße. D. Red.

daß, nachdem er Alles vergeblich versucht habe gegen das Zittern der Hand, welches eine Folge war von der in früher Jugend angewöhnten schlechten Federhaltung, wodurch Muskeln, Bänder und Nerven der Hand zu sehr angestrengt und nun erschlafft waren, er vor 6 Jahren durch ein englisches Blatt mit der Erfindung einer Maschine für Die, welche zitternde Hände haben, bekannt geworden sei, welche die Kraft wieder verschaffe, selbst Denen, die Schwäche halber gar nicht mehr schreiben können, und überdies noch das Gute habe, daß sie nicht sichtbar werde und die Hand nicht entstelle. Er erhielt diese Maschine. Sie war ein gewöhnlicher goldener Ring, etwa 4 Zoll breit, oben durchschnitten, um ihn nach der Stärke des Fingers öffnen oder zusammendrücken zu können. Unten befinden sich 2 Häkchen daran, welche die Feder sehr fest halten, sich selbst aber willkührlich drehen lassen. Der Ring wird auf das erste Glied des Zeigefingers geschoben und dort fest gedrückt. Da die Feder nicht fest gehalten zu werden braucht, so vermindert dies die Anstrengung der Finger und Hand ungemein, und der Ring ist deßhalb besonders Solchen zu empfehlen, die viel schreiben, und deren Hände, wie bei den meisten Geschäftsmännern, nach und nach schlaffer werden, ohne gerade zu zittern. Hr. P. fand Anfangs den Gebrauch, der Ungewohnheit wegen, unbequem; aber nach 4 Wochen wurde die Handschrift schon etwas fester, die Abspannung ließ nach, und jetzt schreibt er wieder eben so gut und schnell und ohne Er-

müdung den Tag lang, wie sonst. Solche Ringe verfertigt jetzt der Uhrmacher Wolf, in Zerbst, von Stahl, der besser als Gold zu diesem Zwekke taugt, und verkauft das Stück zu 12 Gr. bis 1 Thlr. 8 Gr. Der Schul-Director Hausmann daselbst hat diese Ringe für schwache Kinder und für solche, welche eben die Feder schlecht zu halten pflegen, zweckmäßig gefunden und in der Schule eingeführt.

Wichtige Entdeckung.

Sömmering goß 4 Unzen rothen Rheinwein im Winter in ein Glas, band dieses mit einer feuchten Blase zu, und stellte es in den Schatten. Acht Tage darauf war nur noch die Hälfte des Weines übrig; es schwammen Crystalle auf der Oberfläche, andere lagen auf dem Boden; die Farbe war dunkler, der Geruch stärker und angenehmer, der Geschmack geistiger, aromatischer, aber milder, lieblicher, und dieser Wein enthielt die Hälfte Alkohol mehr, als der, welcher nicht also behandelt worden war. Die Blase hatte demnach das Wasser verdunsten lassen, den Alkohol aber zurück gehalten; daher kam die Stärke des Weines und der Niederschlag der sauern Salze. Sömmering schlägt also vor, den Wein nicht in zugestöpselten, sondern in mit dünner Blase zugebundenen Flaschen auf zu bewahren, und versichert, derselbe werde auf diesem Wege in 12 Monaten so gut, als sonst in 12 Jahren werden. Dies hat Hr. St. Vincent bestätigt, der ebenfalls behauptet, daß der in

mit Pergament oder Blase zugebundenen Flaschen aufbewahrte Wein in wenigen Wochen die Güte von vielen Jahren erhalte.

Berichtigung.

In das dritte Bändchen meiner "Unterhaltungs-Bibliothek" haben sich, ungeachtet von mir selbst sowohl, als in der Buchdruckerei angewandter Aufmerksamkeit, folgende zwei Sinn und Summe entstellende Druckfehler eingeschlichen:

S. 182, Z. 11 v. ob. muß stehen: anstatt schwingendem — schweigendem.

S. 241, im Rechnentäfelchen, in der zweiten Zahlenreihe v. ob., und daselbst, in der zweiten Columne linker Hand, muß stehen: anstatt 386 — 336.

Salzmann.

Vom 14. bis zum 20. Septbr. 1830.

Getaufte. Gertrud-Kirche: Olga Juliane Johanna v. Riemann. — Johanna Helena Aurelia Sunte. — Olga Ottilia Louise Rogalsky. Jesus-Kirche: Johann Christoph Biering. — Juliane Adelheid Freyberg. Johannis-Kirche: Martin Friedrich Ohsoling. — Helena Natalia Wellik. — Elisabeth Sohn. — Wilhelm Kahrlsohn. — Alexander Andersohn. — Martin Jansohn. — Dorothea Karolina Jansohn. — Joh. Friedrich Franz*. Krons-Kirche: Karl Andreas Alexander v. Baranoff. — Helena Maria Emilie Eichholtz. — Anna Dorothea Elisabeth Rincks. — Maria Henriette Schiemann. Petri- und Dom-Kirche: Eberhard Friedrich Germann. — Karl Andreas Kutzke. — Johann Wilhelm Borchert. — Elise Malwina Gertrud Lösevitz. — Maria Virginia Cölestina Henriot. — Albertine Amalia Schröder. — Helena Emma Röpenack.

Begrabene. Gertrud-Kirche: Christiane Karolina Zopf, 15 J. — Dorothea Lubin, 9 J. —

Heinrich Reinhold Gustav Mannsfeld, 6 J. Jesus-Kirche: Müllergeselle Georg Sehl, 24 Jahr. Johannis-Kirche: Auf Hagensberg: Peter Sager, 30 J. — Margaretha, verw. Purring, 82 J. — Auf Thorensberg: Emilie Augusta Mense, 11 Monat. — Constantia Rosalia Zimmermann, 5 Mon. Krons-Kirche: Ernst Julius Lantzky, 19 Jahr, (nach dem Lande abgeführt). Petri- und Dom-Kirche: Commissionnaire Georg Magnus Irmer, 48 J., 8½ Monat. — Henriette Leontine Zichner, 7 Monat.

Proclamirte. Gertrud-Kirche: Der Schlossergeselle Johann David Sagursky mit Amalia Louise Reuter. — Der Fischerknecht Otto Ohsoling mit Katharina Dorothea Kalning. Johannis-Kirche: Der hiesige Bürger Georg Breese mit Dorothea Elisabeth Kohkliht. — Der Tischlergeselle Karl Thomsohn mit Katharina Großmann. — Der Diener Johann Gottlieb Gräpke mit Eva Elisabeth Kahrkling (auch in der Krons-Kirche). — Der Kutscher Andreas Schmidt mit Louise Elisabeth Kruse. — Der Steuermann Karl Schmerling mit Maria Elisabeth, verw. Kruse, geb. Stielmann. — Der Arbeitsmann Karl Wilhelm Kahrkling mit Amalia Elisabeth Ammol. — Der Arbeitsmann Martin Ammol mit Elisabeth Behrtulsohn. — Der Arbeitsmann Peter Gürgatowitz mit Margaretha Kahrkling, genannt Weide. Krons-Kirche: Der Zollbeamtete, Tit.-Rath Johann Friedrich Beck mit Anna Juliane Grimm. Petri- und Dom-Kirche: Der Handlungs-Commis Joachim Karl Wandeberg mit Maria Elisabeth Nuß. — Der Privat-Lehrer Johann Adolf Bellmann mit Friederike Katharina Vielwock (auch in der Krons-Kirche). — Der Bürstenmacher Andreas Gleinser mit Margaretha Lexding.

Ist zu drucken erlaubt worden.
Im Namen der Civil-Ober-Verwaltung in den Ostsee-Provinzen: C. E. Napiersky.

№. 40.

Rigaische Stadtblätter.

Mittwoche, 1. October 1830.

Bis zum 30. Septbr. waren angekommen: 1141 Schiffe; ausgegangen: 901. —— Ferner waren bis zum 30. angekommen: 613 Strusen; 14 Skutken; 6 Tschollen; 56 Flösser (229 Plennitzen) Eichenholz; 10 Fl. (19 Pl.) Masten; 46 Fl. (159 Pl.) Spieren und Bootsmasten; 173 Fl. (1186 Pl.) Brussen; 573 Fl. (4237 Pl.) Balken; 44 Fl. (198 Pl.) Ricker und Kallen; 384 Fl. (1171 Pl.) Brennholz.

Zu Rathsherren sind gewählt und am 28. Sept. proclamirt worden die Herren: Secretaire des Landvogteigerichts Karl Baumgarten und Aeltester Karl Gustav Westberg.

Zum Dockmann der Bürgerschaft großer Gilde ward in der, am 17. Sept. Statt gehabten, Michaelis-Versammlung derselben gewählt Herr Eduard Jacobs.

Während der heftige Sturm aus NNO. am Morgen des 28. v. M. in und unmittelbar bei unserer Stadt durchaus keinen Schaden gethan hat, ist er jedoch bei der Bolderaa nicht ohne nachtheilige Folgen geblieben. Drei Schiffe — ein schwedisches, ein preußisches und ein englisches — sind, eben da sie im Begriff waren, in den Hafen zu segeln, im Seegatt, an der Westküste, gestrandet. Das erstere, mit Salz beladen, welches sich Morgens darauf bereits auf die Seite gelegt hatte, und von der Besatzung ver-

lassen worden war, ist später gänzlich gesunken. Ein viertes Schiff — gleichfalls ein englisches —, welches, mit mehreren anderen, schon glücklich eingekommen war, gerieth im Strome, gegenüber der Festung Dünamünde, auf den Grund, und saß noch am 29. fest. — Dem Vernehmen nach sollen auch einige beladene Holzböte ein Raub der empörten Fluten geworden sein.

Aus den hiesigen Polizei-Berichten.

Am 16. Aug. ward auf der Weide, am Rankischen Damme, unter einem umgekehrt liegenden Boote, die gänzlich nackte Leiche eines etwa 30jährigen, unbekannten Frauenzimmers, mit einer fest um den Hals geschlungenen wollenen Schnur gefunden. Weder Stand und Name der Umgekommenen, noch die näheren Umstände ihres gewaltsamen Todes waren zu erforschen. — Am Abende des 29. stürzte, in der moskowischen Vorstadt, eine 48jährige hiesige Arbeiterswittwe, im betrunkenen Zustande, in den nicht tiefen Hausbrunnen eines Meßtschanins, und obgleich sofort noch lebend herausgezogen, starb sie doch nach einigen Stunden. Da sich aus der polizeilichen Untersuchung ergab, daß der Brunnen nicht mit der vorgeschriebenen Einfassung umgeben gewesen, so ward der Eigenthümer desselben mit der gesetzlichen Strafe belegt. — Am 31., Nachmittags, fiel der 13jährige Kaufmannsbursche Alexander Jakob Berg von der Dünabrücke, an deren Rande er ging, das Gleichgewicht verlierend, in den Strom, und ertrank. — Am 1. Septbr. ward ein 49jäh-

riger russischer Arbeiter, bei seiner Arbeit auf dem kiepenholmischen Damme, von heftigem Zahnschmerze befallen, verließ sein Geschäft und legte sich nieder. Als man ihn nach einigen Stunden, in der Meinung, daß er schlafe, wecken wollte, fand es sich, daß er gestorben war. — Am 3., Abends, 7½ Uhr, brach in der moskowischen Vorstadt, neben der jüdischen Begräbnißstätte, in dem alten, hölzernen Häuschen eines russischen Arbeiters und Trödlers Feuer aus, welches so schnell um sich griff, daß dieses kleine Gebäude, ungeachtet schleunigst genaheter Hilfe, nicht gerettet werden konnte, sondern, zur Sicherung der benachbarten Häuser, niedergerissen werden musste. Obgleich die polizeiliche Untersuchung über die Entstehung dieser Feuersbrunnst ergeben hat, daß zur Seite des kleinen Küchenheerdes und unter demselben eine Menge Holzspäne aufgehäuft gewesen, welche durch das zum Essenkochen angemachte starke Feuer, zu einer Zeit, da Niemand in der Küche war, wahrscheinlich in Brand gerathen sind, und so die Feuersbrunnst verursacht haben, ist dennoch der Hauseigenthümer mit der polizeilichen Beahndung der ihm dabei zur Schuld kommenden Sorglosigkeit, aus Rücksicht auf die, durch den Verlust seines Hauses und eines großen Theiles seiner Habseligkeiten herbei geführte, gänzliche Verarmung desselben, verschont worden. — In der Nacht vom 3. auf den 4. fiel sich, in der Caserne bei der Karlspforte, ein Laboratorist von der 1. Classe, vom zweiten Stockwerk die Treppe herun-

ter, zu Tode. — Am 5. ward jenseit der Düna, im rothenburgischen Graben, bei der Elephanten-Brücke der Leichnam des jüdischen Fuhrmanns Simon Hirsch, aus Libau, auf der Oberfläche des Wassers schwimmend, gefunden. — Am 6. wurde in dem verfallen und zum Theil eingerissen stehenden, gänzlich unbewohnten Uschakowischen Hause, in der moskowischen Vorstadt, ein, mit einem zerrissenen grauen Anzuge bekleideter, männlicher Leichnam gefunden. Aus dem visum repertum des Polizei-Arztes ergiebt sich, daß der unbekannte Verstorbene — sehr wahrscheinlich ein heimathloser Herumtreiber — keinesweges auf gewaltsame Weise, sondern in Folge einer krankhaften Körperbeschaffenheit, dort, wo er vielleicht ein Nachtlager gesucht, sein Leben geendigt habe.

Ueber die russischen Diamanten und das Ural-Gebirge.

Es ist längst bekannt, daß auf der Reise des Hrn. v. Humboldt durch Rußland und das nördliche Asien von zweien seiner Begleiter, dem Grafen Polier und dem Bergbaubeflissenen Schmidt, aus Weimar, auf dem platina-reichen westlichen Abfalle des Ural-Gebirges die ersten europäischen Diamanten am $\frac{11}{23}$. Junius 1829 entdeckt wurden. Es fanden sich diese Aedelsteine auf den Schuwalowischen Erbgütern der Gräfinn Polier (geb. Fürstinn Schakowskoi), 250 Werste westlich von der Stadt Perm, 25 Werste nordöstlich von dem Eisenwerke Bissersk, in den Goldwäschen Adolfsky und Krestowsdwi-

jenski. Die Diamanten sind von dem schönsten Wasser und, nach dem Urtheile der Aedelsteinhändler, mehr den ostindischen, als den brasilischen, ähnlich. Der in dieser nördlichen Breite früh fallende Schnee und die Abwesenheit des Hrn. Schmidt, der sich den Herren v. Humboldt, Ehrenberg und G. Rose im südlichen (baschkirischen) Theile des Urals wiederum anschloß, und erst in der Mitte des September-Monats Miask verließ, waren Ursache, daß lange Zeit keine neuen Diamanten gefunden wurden. In diesem Sommer — 1830 — wurde das Aufsuchen in den Goldwäschen mit großem Eifer betrieben, und zufolge eines Briefes des gelehrten Hrn. Coll.-Raths und Ritters, Dr. v. Engelhardt aus Dorpat, der sich damals zum zweiten Male auf dem Ural befand, sind auf den Besitzungen der Gräfinn Polier wieder 7 Diamanten an derselben Stelle — unfern des Baches Poludennaja — gefunden worden, wo man im vorigen Jahre die 7 ersten fand. Sie wiegen von 1 Carat bis $\frac{13}{52}$ Carat. Die Reise des Hrn. v. Engelhardt verbreitet neues Licht über den nördlichen Ural, und die geognostische Beschaffenheit des südlichen Urals — zwischen Slatoust und Guberlinsk — wird bald, auf Veranlassung unseres, alles Wissenschaftliche begünstigenden Herrn Finanz-Ministers, Grafen v. Cancrin, in einer eigenen Schrift, durch zwei ausgezeichnete Mineralogen, die Herren v. Helmersen und Hoffmann, entwikkelt werden.

Die Versuche, welche Aldini vor Kurzem in London mit den von ihm erfundenen feuer-

dichten Kleidern angestellt hat, sind zur Bewunderung aller Augenzeugen ausgefallen, und verdienen auch bei uns Nachahmung zu finden. Die Kleidung, mit welcher derselbe den Flammen Trotz bietet, besteht in einem Unterkleide und einer Kappe von Asbest und einem Oberkleide von Drahtgeflecht. Die Hände sind durch dicke Asbesthandschuhe, die Augen durch Scheiben von Marienglas, das bekanntlich einem starken Hitzegrade widersteht, geschützt. Durch das Oberkleid von Draht, welches ungefähr um die Dicke einer Hand von der innern Asbestkleidung absteht, wird der Andrang des Feuers von der letzteren zurückgehalten, da bekanntlich — nach der auch bei der Davyschen Sicherheitslampe angewandten Erfahrung — die Flammen durch die Oeffnungen eines feinen Drathgewebes nicht durchdringen. So bleibt die Luft zwischen den beiden Kleidungen unverdrängt, und das Athemholen kann eine geraume Zeit hindurch ohne Beschwerde fortdauern. Das Asbestgewebe ist ohne Beimischung irgend eines fremden Stoffes. Früher wob man dasselbe mit Hilfe von Flachs und Oel; aber Aldini fand, daß die Fäden des Asbests sich durch die Dämpfe des kochenden Wassers erweichen und dann leicht verarbeiten lassen. Er hat auch Seile daraus verfertigen lassen, die bei Feuersbrünnsten ganz vorzüglich nutzbar werden können. Bei den gemachten Versuchen blieben die mit diesen feuerdichten Kleidern versehenen Leute über 9 Minuten mitten in den Flammen. Als man sie nachher entkleidete, war ihre körperliche

Temperatur nur um 6 Grad gestiegen, und Keiner klagte über die Einwirkung der Hitze. In 8 Minuten kann ein Mann sich mit allen erforderlichen Stücken bekleiden. Als besondere Hilfsmittel dienen noch ein mit Draht bezogener Schild, um Ströme von Rauch ab zu halten, ein Kasten mit Asbestgewebe bedeckt, um verbrennbare Gegenstände darin weg zu tragen, und ein Korb mit Drahtgeflecht bezogen und bedeckt, um Kinder darin durchs Feuer zu tragen. In einem solchen Korbe wurde, bei dem angestellten Versuche, ein Kind mehrere Male durch eine Feuersbrunnst getragen, ohne daß es den mindesten Schaden litt.

Da ich gesonnen bin, Pensionnaire oder auch nur Schüler, die in mehreren Wissenschaften, französischer, russischer und deutscher Sprache, nach Verlangen auch in der Musik, und die Wissenschaften in russischer Sprache unterrichtet werden sollen, anzunehmen; so bitte ich alle Diejenigen, die nach Diesem mir ihre Kinder anvertrauen wollen, das Nähere bei dem Hrn. Pastor der Domkirche, M. Thiel, oder auch bei mir, St. Petersburger Vorstadt, Alexander-Straße, im gewesenen Doßischen Hause, Nr. 23., zu erfragen.

Verabschiedeter Major der Wasser-Communication
C. von Hüllessem.

Vom 21. bis zum 27. Septbr. 1830.

Getaufte. Jesus-Kirche: Bertha Franziska Scherl. — August Friedrich Zimmermann. — Ludwig Friedrich Felix Alexander Maximilian von Becker. Johannis-Kirche: Peter Andreas Sarring. — Anna Barbara Dorothea Margaretha Johannsohn. — Johann Aps. Krons-Kirche: Alexander von Frisch. — August Adolf Naht. — Heinrich Wilhelm Berg. Petri- und Dom-

Kirche: Theodor Eduard Pychlau. — Joh. Woldemar Schmidt. — Johann Ferdinand Kelberer. — Karolina Henriette Knuth. — Maria Amalia Uttendorff. — Eleonore Charlotte Bärens.

Begrabene. Gertrud-Kirche: Der Lehrer an der Gertrud-Töchterschule, Tit.-Rath Joh. Karl Haase, 52 J. — Karl Friedrich Müller, 8 Tage. — Bertha Franziska Scherl, 12 Tage. Jesus-Kirche: Eva Elisabeth Schmäling, 18 Jahr. Johannis-Kirche: Auf Hagensberg: Johann, 4 Wochen. — Matrose Thelander, 36 J. — Christina Elisabeth Kohkliht, geb. Sarring, 33 J. — Auf Thorensberg: Louise Gertrud Strauß, 3 Monat. — Georg Friedrich Reeksting, 1 J., 6 Mon. — Arbeitsmann Artamon Ewstaffew, 35 J. — Karl Konrad Ohsoling, 2 Monat. Krons-Kirche: Alexander v. Frisch, 2 Tage. Petri- und Dom-Kirche: Helena Margaretha Hülsen, geb. Eckert, 69 J. — Katharina Mathilde Mense, 6 J.

Proclamirte. Gertrud-Kirche: Der Raths-Canzellei-Beamtete Eduard Heydemann mit Adele Brehm. — Der Tischlergeselle Wilhelm Erdmann mit Juliane Jansohn. — Der Schuhmachergeselle Wilhelm Durbach mit der Wittwe Katharina Heinrichsohn, geb. Michelson. — Gottlieb Lepinsky mit der Wittwe Helena Neumann, geb. Petrow. Johannis-Kirche: Der Lohndiener Johann Stein mit Anna Margaretha Ohsoling. — Der Weber Johann Gottfried Dadsies mit Katharina Elisabeth, verw. Beynerowitsch, geb. Weiß. Petri- und Dom-Kirche: Der Hutmachermeister Philipp Heinrich Kraut mit Helena Katharina Behrendt (auch in der Gertrud-Kirche.)

Vom 2ten bis zum 11. October findet die statuten-mäßige Sitzung der Spar-Casse, zu den halbjährigen Termin-Zahlungen, in der kleinen Gildestube, von 4 bis 6 Uhr Nachmittags, Statt.

Ist zu drucken erlaubt worden.
Im Namen der Civil-Ober-Verwaltung in den Ostsee-Provinzen: C. E. Napiersky.

№. 41.

Rigaische Stadtblätter.

Mittwoche, 8. October 1830.

Bis zum 7. October waren angekommen: 1203 Schiffe; ausgegangen: 956. —— Ferner waren bis zum 7. angekommen: 613 Strusen; 14 Skutken; 6 Tschollen; 56 Flösser (229 Plennitzen) Eichenholz; 10 Fl. (19 Pl.) Masten; 46 Fl. (159 Pl.) Spieren und Bootsmasten; 173 Fl. (1186 Pl.) Brussen; 573 Fl. (4237 Pl.) Balken; 44 Fl. (198 Pl.) Ricker und Kallen; 384 Fl. (1171 Pl.) Brennholz.

Mittelst unter dem 16. August d. J. an Einen dirigirenden Senat erlassenen Ukases haben Seine Kaiserliche Majestät den hiesigen Zollrentmeister und Ritter von Stilliger von der 9. zur 8. Classe Allergnädigst zu befördern geruhet.

Concert des Fräuleins Henriette Sontag, am 4. Oct., im Theater.

Mogten die Erwartungen Derjenigen, welche die gefeierte Künstlerinn noch nie zu bewundern Gelegenheit hatten, auch noch so gespannt sein; der glänzendste Erfolg hat es bewiesen, daß sie alle erfüllt, wo nicht sogar noch übertroffen wurden. Kaum lässt sich der charakteristische Styl dieses wunderbar ergreifenden Gesanges beschreiben. Er ist zu neu und originell, und dennoch wird es Einem nach und nach immer klarer, daß dieser nur der einzig wahre und natürliche Gesang sei, und man

wundert sich, wie es je habe anders sein können. Zwar hat die Natur ihr mit mütterlicher Vorliebe das reichste Talent verliehen — nach Göthe's Vorangange heißt sie ja die nordische Nachtigall —, aber man bemerkt mit staunender Bewunderung die Früchte des ausdauerndsten Fleißes, des sorgsamsten Studiums, der gründlichsten Geschmacksbildung, und der aufmerksamsten Selbstbeobachtung. Hört man nun diese Natur-Gabe, diese allseitige Ausbildung derselben; sieht man den ungemeinen Liebreiz dieser bescheidenen Künstlerinn, die mit der unbefangensten Anspruchslosigkeit erscheint, Musik-Director und Orchester schalten und walten lässt, ohne zu zu winken oder den Tact zu zu geben; sieht man sie mit herabhangenden, das Noten-Blatt leicht und sorglos haltenden Händen dastehen; hört man den seelenvollsten Vortrag mit einer Silberstimme, der die kräftigste Tiefe und Höhe, die stärksten, wie die sanftesten Töne willkürlich zu Gebote stehen, dieser wunderlieblichen Kehle entströmen; hört man, wie sie eben so leicht und ungezwungen, als wenn sich selbst Jemand ein Liedchen in Gedanken vorträllert, die erstaunlichsten, noch nie gehörten Schwierigkeiten aller Art überwindet, ohne die geringste Veränderung der Gesichts- oder Hals-Muskeln: so wird es begreiflich und klar, und man wundert sich nicht mehr, daß diese außerordentliche Erscheinung den Gipfel des Ruhmes erstieg, und selbst den auf ihre Nationalität eifersüchtigsten Völkern den Zoll der lau-

testen Anerkennung ihres überlegenen Verdienstes abzwang. Durch ihre negativen Verdienste, wohin ich die strengste und sorgsamste Vermeidung alles, selbst des scheinbar gleichgiltigsten, Gezierten, Widerlichen und Gezwungenen rechne, ist sie, gerade weil desselben so viel heut zu Tage zur Erscheinung kommt, eben so groß, wie durch ihre positiven; denn man erlebt nur gar zu oft, daß Künstler ihre Kraftanstrengungen recht absichtlich zur Anschauung bringen, und dem Publicum zu zu rufen scheinen: "Seht doch, welche Mühe ich mir gebe!" — Hier ist von alle dem keine Spur; hier ist gar kein objectives Streben sichtbar; die herrliche Künstlerinn scheint in eigene glückliche Träume verloren, die sie mit kindlicher Unbefangenheit in süßen Melodieen aushaucht. Schade, daß es uns nicht vergönnt ward, ihr mimisches Talent zu bewundern! Denn sie huldigt bekanntlich der Muse des Gesanges nicht allein, sondern hat auch die Grazien der Schauspielkunst um sich versammelt, und ist, von ihnen geschmückt, sehr oft im anmuthigsten Vereine dieser Talente erschienen. — Die Gegenstände des Gesanges waren am heutigen Abende eine große Arie von Mercadante, eigens für Fräulein Sontag gesetzt, eine Arie von Pacini, ein russisches Lied von Cavos mit russischem Texte, und Variationen von Rhode. — Am 5. Oct. gab die Künstlerinn ein zweites Concert im Schwarzhäupter-Saale, Nachmittags um 1 Uhr.

K. F. W. Fleischer.

Gemeinnützige Entdeckungen und Erfindungen.

Hr. Fitch in Ipswich meldet folgenden sonderbaren Umstand: "Jeremias Goldsmith, zwischen 60 und 70 Jahre alt, kam am 1. Julius zu mir, und war zu der Zeit so heftig vom Rheumatismus geplagt, daß er die eine Seite seines Körpers fast gar nicht gebrauchen und nur mit Mühe gehen konnte. Ich trug ihm auf, Colchicum-Samen für mich zu sammeln, und vom 7. Jul. bis zum 1. Aug. brachte er, zu verschiedenen Zeiten, mir fast 300 Pfund. Da ich bemerkte, daß er mit jedem Male, da er kam, besser gehen konnte, und schmerzenfreier schien, fragte ich ihn nach der Ursache. Seine Antwort war, daß er keine Arzenei gebraucht habe, aber seine Besserung der Beschäftigung, jenen Samen aus den Hülsen zu machen, zuschreibe, indem er, seit er dies thue, sich täglich wohler fühle, und im vorigen Jahre, bei gleichem Geschäfte, auch dasselbe bemerkt habe." —

Der Architect Bernhard hat eine von ihm erfundene einfache Vorrichtung, durch welche die so höchst lästige und oft, Trotz der sorgsamsten Anlage, selbst aus den elegantesten Wohnungen nicht zu verbannende Unbequemlichkeit des Rauchens der Küchen und Oefen durchaus abgestellt wird, nicht allein in sehr vielen Privat-Häusern von Berlin, sondern auch im königlichen Schlosse daselbst, mit dem glücklichsten Erfolge in Anwendung gebracht. Da sowohl die früheren, unzähli-

gen Versuche, durch Schornsteinaufsätze u. s. w. diesem überall nur zu häufig sich offenbarenden Mangel in der Construction unserer Rauch-Canäle ab zu helfen, sämmtlich eben so unzureichend befunden worden sind, als alle die neueren, bei Neubauten versuchten Theorieen, so wäre es wohl sehr wünschenswerth, daß diese so wichtige Vorrichtung — welche auch den Weg vor zu zeichnen scheint, welchem man, bei Neubauten, in der Anlage der Rauch-Canäle zu folgen hat —, wenigstens in ihrer Wesenheit, bekannt würde, in so fern dieses geschehen könnte, ohne daß der Erfinder dadurch genöthigt wäre, seinen Privat-Vortheil auf zu opfern. —

In London hat neuerlich Jemand auf Mehl aus verschiedenen vegetabilischen Producten und auf Zucker aus Mehl ein Patent erhalten. Die Vegetabilien, welche man bis jetzt am Geeignetesten dazu fand, sind Georginenwurzeln, Mohrrüben (Burkanen), weiße Rüben, rothe Rüben (Beten), Runkelrüben oder Mangelwurzeln und Erdäpfel. Das Verfahren ist Folgendes: Nachdem die genannten Vegetabilien ganz rein gewaschen und in Scheiben geschnitten sind, werden sie in Wasser und Säure geweicht, Letztere im Verhältnisse von 2 Pfd. auf 100 Pfd. Georginenwurzeln, und stufenweise vermehrt bei den übrigen, wie sie oben sich reihen, bis zu 10 Pfd. Säure auf 100 Pfd. Erdäpfel. Es dient jede Säure oder jedes saure Salz; doch ist Schwefelsäure am Vortheilhaftesten. Hat diese Beize die Wurzeln hin-

länglich durchdrungen, so werden sie weiß und weich; jetzt sind dieselben, nachdem sie in reinem Wasser von aller Säure befreiet worden, in der Sonne oder in Trocknenstuben zu trocknen und dann zu mahlen. Auf diese Weise erhält man Mehl, welches, gleich dem Weizenmehl, zu Brot dienen soll. — Um Zucker zu gewinnen, wird solches Mehl mit verdünnter Schwefelsäure, in dem Verhältnisse von 2 Pfd. Säure auf 100 Pfd. Mehl, gekocht, wodurch sich Zuckerstoff absetzt, dem man die gewöhnliche Raffinade giebt. —

Man hat in der letzten Zeit in America bei mehreren Gelegenheiten die Erfahrung gemacht, daß durch den Bliß getroffene und anscheinend leblose Personen durch wiederholtes Begießen des Gesichts und der Brust mit kaltem Wasser wieder ins Leben zurückgerufen worden sind.

Russische Anekdoten.

In einem Kreise des Gouvernements Twer fuhr im vergangenen Winter ein alter Bauer mit seinem 12jährigen Enkel in die 7 Werste weit entfernte Mühle. Auf dem Rückwege überfiel sie ein schreckliches Schneegestöber. Der Knabe zitterte vor Kälte; der Greis verlor den Weg und die Hoffnung. Endlich, als er vor Müdigkeit nicht weiter konnte, hielt er an, bekreuzte sich, zog Pelz und Kaftan aus, und verhüllete damit seinen Enkel. Der Knabe fing bitterlich an zu weinen. "Was machst Du, Großväterchen?" fragte er. ""Kindchen,"" sprach der Greis, ""was

fragst Du? Ich bin alt und habe mein Leben genossen. Du aber musst noch leben; vielleicht rettet Dich Gott.““ Nach diesen Worten betete der Greis, faltete die Hände, und setzte sich neben den Schlitten. Am andern Tage fand man, nur einige Schritte vom Dorfe, den geretteten Knaben im Schlitten. Der alte Mann war erfroren. — Der russische Erzähler fügt hinzu: ”Im Auslande würde diese Handlung schon lange in allen Zeitschriften gepriesen worden sein. Bei uns schweigt man, und wundert sich nicht einmal darüber; denn solche Handlungen sind in unserem Vaterlande nicht selten. —

Hr. Schirajew, Universitäts-Buchhändler in Moskwa, hatte vor einiger Zeit eine russische Uebersetzung von Thaers ”Landwirthschaft“ veranstaltet. Diese Uebersetzung war sehr schlecht ausgefallen. Was that Hr. Schirajew? Er vernichtete die ganze Auflage, die ihm eine bedeutende Summe gekostet hatte, ließ das Werk von zwei Gelehrten von Neuem übersetzen, und gab es so vor Kurzem zum zweiten Male heraus.

Vom 28. Sept. bis zum 4. October 1830.

Getaufte. Gertrud-Kirche: Martin Jakob Dahl. — Friedrich Swickul. — Amalia Dorothea Impel. Jesus-Kirche: Hedwig Gohdel. Johannis-Kirche: Jakob Samuel Baumann. — Simon Ohsoling. — Gertrud Dorothea Berg. — Jakob Friedrich Hoyer. — Anna Elisabeth Kalning.

— Maria Magdalena Matthissohn. — Anna Dorothea Charlotte Matthissohn. Petri- und Dom-Kirche: Georg von Lischewitsch. — Karl August Weiß. — Karl Eduard Huhn. — Albinus Adolf Karl Loskül. — Johann Heinrich Adolf Groschke. — Johann Fürchtegott Hentsch. — Charlotte Emilie Freymann. — Katharina Bertha Maria Hansen. Reform. Kirche: Wilhelmine Dorothea Haywood.

Begrabene. Johannis-Kirche: Anna, verw. Philemon, geb. Irbe, 30 J. — Auf Hagensberg: Elisabeth Helena Starre, 2 J. — Töpfermeister Johann Heinrich Jancke, 55 J. Krons-Kirche: Anna Pauline Heinrichsohn, 6 J. — Zoll-Besucher Friedrich Eberhardt, 48 J. Petri- und Dom-Kirche: Friedrich Anton Müller, 68 J., 1 Mon., 23 Tage. Reformirte Kirche: Konrad Wilhelm Fehrmann, 2 J.

Proclamirte. Gertrud-Kirche: Der Schuhmachermeister Peter Friedrich Groting mit Katharina Louise Ahrens. Jesus-Kirche: Der Haarschneider Johann Georg Treu mit Anna Margaretha Pankowsky. Johannis-Kirche: Der Salz- und Korn-Messer David Georg Wischke mit Anna Dorothea Kilpe. — Der Unter-Officier des hiesigen Brand-Commando's Jakob Jahnis mit des verstorbenen Polizei-Soldaten Peter Dawis Wittwe Anna Dorothea. Petri- und Dom-Kirche: Der Mützenmacher Johann Gotthard Grünfeldt mit Sophia Bachol.

Ist zu drucken erlaubt worden.
Im Namen der Civil-Ober-Verwaltung in den Ostsee-Provinzen: C. E. Napiersky.

№. 42.

Rigaische Stadtblätter.

Mittwoche, 15. October 1830.

Bis zum 14. October waren angekommen: 1234 Schiffe; ausgegangen: 974. —— Ferner waren bis zum 14. angekommen: 613 Strusen; 14 Skutken; 6 Tschollen; 56 Flösser (229 Plennitzen) Eichenholz; 10 Fl. (19 Pl.) Masten; 46 Fl. (159 Pl.) Spieren und Bootsmasten; 173 Fl. (1186 Pl.) Brussen; 573 Fl. (4237 Pl.) Balken; 44 Fl. (198 Pl.) Ricker und Kallen; 384 Fl. (1171 Pl.) Brennholz.

Um auch von ihrer Seite zur möglichst allgemeinen Bekanntwerdung der von Sr. Excellenz, dem Herrn Minister des Innern, Grafen Sakrewski, am 14. Septbr. zu Moskwa erlassenen, höchst wichtigen Publication — oder doch des Hauptinhaltes derselben — nach ihren Kräften bei zu tragen, nimmt die Redaction der Stadtblätter, da das Ganze jener Acte für den beschränkten Raum dieser Wochenschrift zu lang sein mögte, folgenden Auszug aus derselben hier auf, aus welchem durchaus Nichts weggelassen worden, was dort über die Cholera morbus selbst, über die Ursachen, welche zur Beförderung dieser furchtbaren Krankheit dienen, so wie über die Mittel, sich vor ihr zu sichern und sie zu behandeln, gesagt worden ist. — Uebrigens mag es nicht unzweckmäßig sein, hier an die neuerlichst officiell erlassene hochobrigkeitliche Erklärung zu erinnern, daß unsere Stadt und Provinz, bei ihrer noch immer sehr großen

Entfernung von dem diesmaligen Schauplatze der Verwüstungen, welche diese Epidemie angerichtet hat, bei den überall im Reiche, und auch bei uns, getroffenen strengen Maaßregeln gegen deren weitere Verbreitung, und bei der sich immer mehr kund gebenden Erschöpfung der früheren Wuth der Krankheit, mit Grunde hoffen dürfe, unter dem Schutze Gottes auch fernerhin, bis zum gänzlichen Wiederaufhören des über die Gränzen des Reiches eingedrungenen großen Uebels, von demselben verschont zu bleiben.

Auszug ꝛc.

"1.) Ueber den Gang der Cholera. Nach der schnellen Verbreitung dieser Krankheit zu urtheilen, muß man vermuthen, daß sie ansteckend sei. Die beobachtete Fortpflanzung derselben längs dem Laufe der Flüsse, nach der Richtung der großen Landstraßen, und ihr Erscheinen an gewissen Orten, während sie andere dazwischen liegende Orte umgeht, lassen schließen, daß sie sich durch die Menschen verbreite, und jeder Behaftete, selbst ohne ein sichtbares Zeichen der Krankheit an sich zu haben, wenn er den Ort wechselt, der Luft auf eine gewisse Strecke weit das Miasma mittheile. Deßhalb darf jede Communication mit Leuten, die aus Orten kommen, wo die Cholera herrscht, nicht anders, als mit der größten Vorsicht gestattet werden. — 2.) Ursachen, die der Verbreitung der Cholera günstig sind. Beobachtungen haben bewiesen, daß folgende Umstände die Verbreitung der Epidemie begün-

stigen: a) feuchte und kalte Nachtluft nach warnen Tagen; b) Speisen und Getränke, die nicht gehörig gekocht sind, und solche, die leicht in Gährung übergehen, als: Meth, Wein, Quaß, Milch, gesalzene und nicht frische Fische, unreife Früchte, Pilze; c) Uebermaaß im Essen; d) niedrig gelegene, sumpfige Gegenden; e) enge und unreine Wohnung; f) Unsauberkeit des Leibes; g) Trunkenheit und überhaupt Unmäßigkeit; h) Erschöpfung des Körpers; i) Niedergeschlagenheit und Unruhe des Geistes, Zorn, Furcht. — 3.) Sicherungsmittel gegen die Cholera: a) Strenge Einschließung der Orte, in denen die Cholera herrscht, und unausgesetzte Wachsamkeit, daß Niemand die cernirten Orte verlasse, ohne gehörige, wenigstens 14 Tage lang fortgesetzte Purification. Was die Posten, Stafetten und die sie begleitenden Leute betrifft, so müssen Letztere mit Chlor-Auflösungen gewaschen und nur bis zum Cordon gelassen werden, woselbst sowohl Effecten, als Briefe, nach geschehener Räucherung, andern Leuten übergeben werden können, die sich ebenfalls mit Chlor-Auflösungen waschen müssen, und dann erst nach den gesunden Orten reisen dürfen. Der Nutzen einer solchen Umzingelung hat sich im Orenburgischen Gouvernement, in dem Dorfe Kromoly, erwiesen. b) Aufmerksamkeit darauf, daß Niemand in freier Luft schlafe; daß man in der Nacht, nach dem Schlafe, nicht ohne etwas Wärmendes angezogen zu haben und ohne Fußbekleidung ausgehe, besonders nicht bald nach dem Schlafe und

gerade aus dem Bette. c) Rohe Früchte, Bier, Quaß, Meth, saure Milch, Pilze, Botwinja (kalte, säuerliche Suppe), gesalzene Fische (die Durst erregen) darf Niemand genießen, noch auch zu Berauschungsmitteln greifen, obgleich übrigens ein Gläschen guten Brandweins dem gemeinen Volke, und den übrigen Ständen Anis-, Krausemünz- oder Wachholder-Brandwein nicht nur nicht schädlich, sondern vielmehr der Verdauung und Ausdünstung beförderlich sind. d) Vermeidung aller Ueberladung des Magens mit Speisen, besonders zur Nacht. e) Bewahrung vor jeder schnellen Stockung der Transpiration oder des Schweißes. Es wäre gut, wenn Die, so es vermögen, auf dem Leibe eine Flanellbekleidung trügen, oder den Unterleib mit einem tuchenen Gurte versähen. f) Beobachtung der Regeln: daß das gemeine Volk nicht sogleich nach dem Schwitzbade in die Luft gehe; daß in den Badstuben sich Niemand mit kaltem Wasser begieße, und daß beim Herausgehen aus denselben ein Jeder sich ordentlich bekleide, und nicht, wie es gewöhnlich zu geschehen pflegt, Brust und Füße bloß lasse; besonders aber, daß Niemand bald nach dem Bade etwas Kaltes trinke. g) Genuß eines Thee's von Chamillen, Krausemünze, Melisse, Salbei oder andern aromatischen Kräutern. h) Tägliches Reiben des ganzen Körpers, Morgens und Abends, mit warmen wollenen Tüchern, oder wer es kann, mit gewärmtem Essig. i) Trokkenheit, mäßige Wärme und möglichste Reinlichkeit in den Häusern. k) Gemüthsruhe, die

ihren Grund in der Religion, in der Zuversicht auf die Vorsehung Gottes und die Sorgfalt Seines Gesalbten hat. — Alles Obenerwähnte gehört zu den Vorsichtsmaaßregeln. Wenn aber aus Mangel an Beobachtung, oder wegen Vernachlässigung derselben, oder aus andern Ursachen, die Epidemie sich irgendwo zeigen sollte, dann müssen folgende Vorkehrungen getroffen werden: 1.) Bei den ersten Anzeichen der Cholera muß man sich sogleich an einen Arzt wenden, wo aber ein solcher nicht zu haben ist, einen Feldscheerer oder Barbier rufen, damit der Krankbefallene ohne Zeitverlust zur Ader gelassen werde; dem Kranken giebt man ein warmes Getränk, reibt ihm den Körper, besonders unter dem Brustknochen, mit Kampfer-Spiritus oder Salmiak-Geist, mit Terpentinöl, mit Brandwein, der über Senf oder spanischem Pfeffer gestanden hat, mit Birkentheer (Дёгомь); auf den Magen legt man warme Asche oder Hafer, Kleien oder, in Ermangelung derselben, Leintücher, mit so warmem Wasser getränkt, als der Patient ertragen kann. Ueberdem werden Krausemünztropfen mit Opium*) eingegeben, und die andern in der Instruction wegen der Cholera angezeigten Mittel angewendet. 2.) Die Kranken müssen in besondern, trockenen, hochgelegenen Häusern untergebracht werden. 3.) Wo möglich, muß das Zusammenströmen des Volks in Schenken, in Wirthshäusern, und selbst auf der Straße verhindert werden. 4) In jedem

*) In der von dem Arzte verordneten Quantität.

Hause muß man täglich mit Chlor und Essig räuchern, und bei gutem Wetter die Fenster öffnen. Dies ist besonders in solchen Häusern nothwendig, in denen sich Patienten befunden haben, die an der Cholera danieder lagen. 5.) Morgens darf man nicht mit nüchternem Magen ausgehen. Besonders zweckmäßig ist es, Morgens etwas Wärmendes zu trinken, wie oben (3, g) angezeigt worden. 6.) Städte sind in Quartale zu theilen, Kreise in Bezirke, Dörfer in kleinere Abtheilungen, und eigene, dazu erwählte Personen zur Aufsicht an zu weisen, welchen zur Pflicht gemacht wird, täglich genaue Erkundigungen über die Gesundheit der Einwohner einzuziehen, über die Nahrungsmittel zu wachen, und bei den ersten Anzeichen der Krankheit nach dem Arzt zu schicken. 7.) Es muß streng darauf gesehen werden, daß die Leichen gehörig in tiefe Gräber beerdigt und, wo es möglich ist, mit ungelöschtem Kalk bedeckt werden. 8.) Man muß es zu vermeiden suchen, daß bei den Beerdigungen und sonstigen Ceremonieen überflüssige Leute zugegen seien, mit Ausnahme derer, die zu dem Geschäfte nothwendig sind. 9.) Während der Zufälle der Krankheit selbst muß man, so viel als möglich, sich der Befriedigung des Durstes enthalten. 10.) Nicht selten stellt sich, nachdem die Krankheit überstanden ist, eine heftige Esslust ein, die man jedoch nur mit der größten Behutsamkeit befriedigen darf, da die Ueberfüllung des Magens sehr leicht einen Rückfall zur Folge haben kann."

Die nächste Numer der Stadtblätter wird in einem Nachtrage, für welchen es hier an Raum gebricht, aus der Publication der livländischen Gouvernements-Regierung vom 15. October d. J. die Haupt-Symptome der Krankheit, wie sie sich in der Anweisung des Medicinal-Rathes zur Behandlung der Cholera (im Journal des Ministeriums des Innern) beschrieben finden, nebst der Anwendung der Chlor-Präparate, nach der vom erwähnten Medicinal-Rathe herausgegebenen Anweisung zur Bereitung und zum Gebrauch derselben, ausführlich angeben.

Walzer, Ecossaise, Quadrille und Anglaise, für das Piano-Forte. Dem Andenken des Fräuleins Henriette Sontag gewidmet von J. Sokoll. (Steindruck von Hauswald. Zu haben in der Deubnerischen Buchhandlung, wie auch in der Müllerischen Leih-Bibliothek, auf gewöhnlichem Noten-Papier für 25 Kop. S., auf besserem Papier für 30 Kop. S.)

Jedem unter uns, dem die neulich erst gehörten seelenvollen Töne aus der Zauberkehle einer Sontag noch in Ohr und Herzen nachklingen, werden diese Tänze ein willkommenes Geschenk sein, deren Themata aus den von der unvergleichlichen Künstlerinn hier vorgetragenen Gesangstücken genommen sind, und die zugleich ein sehr vortheilhaftes Zeugniß für das Talent ihres Componisten ablegen.

Vom 5. bis zum 10. October 1830.

Getaufte. Gertrud-Kirche: Karl Hermann Michael Seemund. Jesus-Kirche: Karl Heinrich Erschke. Johannis-Kirche: Elisabeth Seemel. — Otto Friedrich Martinsohn. — Doro-

thea Margaretha Andressohn. Petri- und Dom-Kirche: Friedrich Heinrich Kamin. — Wilhelm Jakob Ehlertz. — Thomas August Gleinser. — Georg August Schwichtenberg. — Wilhelm Georg Andreas Kleberg. — Virginia Wilhelmine Paulina Michelson. — Anna Elisabeth Bergmann. — Dorothea Henriette *.

Begrabene. Jesus-Kirche: Julius Jakob Pochwala, 1 Jahr, 11 Monat. Johannis-Kirche: Auf Hagensberg: Eduard Hahn, 3 Monat. — Matrose John Morson, 36 J. — Matrose John Willoth, 26 J. — Schiffskoch Friedrich Stühmke, 21 J. — Maria, verw. Bunt, 75 J. — Auf Thorensberg: Johann Sadowsky, 6 Mon. — Hedwig Gondel, 1 Woche. — Anna, verw. Ohsoling, geb. Straupe, 85 Jahr. Krons-Kirche: Der verabschiedete Major Alexander Reinhold Baron Mengden, 70 Jahr. Petri- und Dom-Kirche: Aeltestinn Dorothea Juliane Schirren, geb. Rickmann, 63 J., 9 Mon. — Helena Antonia Wandeberg, 10 Monat.

Proclamirte. Gertrud-Kirche: Der Drechslermeister Johann Friedrich Oppermann mit Karolina Henriette Sunte (auch in der Krons-K.) Jesus-Kirche: Der Töpfermeister August Ludwig mit Aljona Iwanowna. Johannis-Kirche: Der Fischerwirth Johann Heinrich Ohsoling mit Anna Dorothea Elisabeth Ehk.

Ist zu drucken erlaubt worden.
Im Namen der Civil-Ober-Verwaltung in den Ostsee-Provinzen: C. E. Napiersky.

№. 43.

Rigaische Stadtblätter.

Mittwoche, 22. October 1830.

Bis zum 21. October waren angekommen: 1256 Schiffe; ausgegangen: 996.

Aemtervertheilung bei Einem Wohlädlen Rathe.

Bei der am 10. und 15. Octbr. Statt gehabten Berathung wurden die verschiedenen Aemter, wie folgt, vertheilt:

Dem Herrn Bürgermeister und Ritter Johann Joachim Rolssenn: das Präsidium beim Rathe, beim Consistorium, beim Collegium scholarchale und des Departements des Rathes in Bauersachen; die Ober-Inspection des Convents zum heiligen Geist und von Campenhausens Elend, des Nystädtischen Convents, der milden Gift und Tafelgilde, der Kirchenordnung, der Stadt-Post und des Stadtmarstalles; das Ober-Archivariat.

Dem Hrn. Bürgermeister und Ritter Friedrich Timm: das Präsidium bei Em. Aedlen Landvogteigerichte; das Vice-Präsidium bei Einem Wohlädlen Rathe; die Inspection der Stadt-Bibliothek und Buchdruckerei; die Ober-Inspection der Canzellei; das Syndicat.

Dem Hrn. Bürgermeister und Ritter Karl Gotthard Meintzen: das Präsidium beim ordinairen Stadt-Casse-Collegium und beim Armen-Directorium; das Assessorat bei Regulirung der Preise; die Ober-Administration der

Rathsherrenwittwen-Stiftung und des von Schreiberischen Legats; die Ober-Inspection der Bewilligungsgelder.

Dem Hrn. Bürgermeister Eberhard Lange: das Präsidium beim Waisengerichte, beim Getränksteuer-Comité, beim Korn-Comité und beim extraordinairem Stadt-Casse-Collegium; die Ober-Inspection des Waisenhauses; die Inspection der Kirchenordnung und des Joh. Wilh. v. Schröderischen Familien-Legats; das erste Vice-Syndicat.

Dem Hrn. Rathsherrn und Ritter Christoph Drachenhauer: die Oberbauherrschaft; das Assessorat beim Consistorium und beim Waisengerichte; das zweite Assessorat beim Collegium scholarchale und bei dem Getränksteuer-Comité; die Inspection des Waisenhauses, der Jesus-Kirche, der milden Gift und Tafelgilde, des Armen-Fonds, der städtischen Brand-Assecurations-Casse.

Dem Hrn. Rathsherrn Peter Raphael Büngner: das Präsidium beim Kämmerei- und Amts-Gerichte; die Ober-Inspection der Steuerverwaltung; die Inspection der Handlungs- und Disconto-Casse und der St. Petri-Kirchen-Bewilligungsgelder.

Dem Hrn. Rathsherrn Gotthard Christian Willisch: das Präsidium beim vogteilichen Gerichte; die Inspection der Canzellei, des v. Holstischen Erziehungs-Instituts und des von Groteschen Familien-Legats; die Administration der Dienstboten-Casse.

Dem Hrn. Rathsherrn und Ritter Karl Jakob Bergengrün: das Präsidium beim

Weddgerichte und bei der Quartier-Verwaltung; die Inspection der Brand- und Erleuchtungs-Anstalten in den Vorstädten und jenseit der Düna, wie auch der Stiftung: Amaliens Andenken.

Dem Hrn. Rathsherrn Will. de Bruyn: das Assessorat beim Casse-Collegium und beim Armen-Directorium; das erste Assessorat bei der Handlungs-Casse; die Inspection des Krankenhauses für Seefahrer, der Stadt-Post und des Stadtmarstalles, wie auch des Riesing-Canals, der Dämme und Wege; die Mit-Administration der Rathsherrenwittwen-Stiftung; die Bauherrschaft.

Dem Hrn. Rathsherrn Paul Eberhard Kröger: das erste Assessorat beim Kämmerei- und Amts-Gerichte und beim Departement des Rathes in Bauersachen; die Fährherrschaft; die Inspection der Steuerverwaltung, und besonders der zu erhebenden Capital-, Oklad- und Rekruten-Steuer, wie auch des Strauchischen Familien-Legats; die Verwaltung des Polizei-Wesens im Patrimonial-Gebiete.

Dem Hrn. Rathsherrn Joh. Friedrich Eberhard Kühn: das erste Assessorat beim Weddgerichte, das zweite Assessorat beim Raths-Departement in Bauersachen und bei der Quartier-Verwaltung; die Inspection der allgemeinen und der Domschullehrer-Wittwenstiftung, wie auch des Fromholdischen Familien-Legats.

Dem Hrn. Rathsherrn Christoph Hollander: das erste Assessorat beim Vogteigerichte und bei der Polizei-Verwaltung; das dritte Assessorat beim Raths-Departement in

Bauersachen; die Inspection der Getränksteuer-Verwaltung und des v. Fischerischen Instituts.

Dem Hrn. Rathsherrn und Ritter Friedrich Wilhelm Brederlo: das erste Assessorat beim Landvogteigerichte und beim extraordinairen Stadt-Casse-Collegium; die Inspection sämmtlicher Stadtgüter, und in solcher Qualität die erste Kirchenvorsteherschaft von Uexkull und Kirchholm, so wie bei allen Kirchen im Patrimonial-Gebiete; die Inspection der von der literarisch-praktischen Bürgerverbindung errichteten Spar-Casse.

Dem Hrn. Rathsherrn Friedrich Germann: das Präsidium bei der Criminal-Deputation; das zweite Assessorat beim Vogteigerichte; das dritte Assessorat beim Collegium scholarchale; die Inspection der Stadt-Bibliothek und Buchdruckerei; die Assistenz bei der Verwaltung des Polizei-Wesens im Patrimonial-Gebiete.

Dem Hrn. Rathsherrn Gustav Schlichting: das zweite Assessorat beim Kämmerei- und Amts-Gerichte; die Neben-Inspection der Steuerverwaltung und Oklad-Steuer; die Direction der Führung des Grundbuches; das zweite Vice-Syndicat.

Dem Hrn. Rathsherrn Bernhard Christian Grimm: das zweite Assessorat bei der Polizei-Verwaltung; die Inspection der Rettungsanstalt und der St. Gertrud-Kirche; die Assistenz beim Rekruten-Wesen.

Dem Hrn. Rathsherrn Friedrich Wilhelm Weiß: das zweite Assessorat beim Land-

vogteigerichte; die Administration der Dienstboten-Casse; die Inspection der St. Johannis-Kirche und des Helmsingischen Legats; das Assessorat bei der Criminal-Deputation.

Dem Hrn. Rathsherrn Johann Jakob Brandenburg: das zweite Assessorat bei der Handlungs-Casse und bei dem Getränksteuer-Comité; das dritte Assessorat beim Vogteigerichte; das vierte Assessorat beim Raths-Departement in Bauersachen; die Inspection des Nystädtischen Convents, des Convents zum heiligen Geist und von Campenhausens Elend.

Dem Hrn. Rathsherrn Karl Baumgarten: das dritte Assessorat beim Landvogteigerichte; die Inspection der vorstädtischen Brand-Assecurations-Anstalt und der Dom-Kirche.

Dem Hrn. Rathsherrn Karl Gustav Westberg: das zweite Assessorat beim Weddgerichte; die specielle Aufsicht über Wrake und Wage und die dazu gehörenden Beamteten und Anstalten; die Inspection der Ambaren und der dazu gehörenden Anstalten.

Bei der am 17. Oct. Statt gefundenen Canzellei-Besetzung wurde das erledigte Landvogteigerichts-Secretariat dem Hrn. Notarius Robert Seuberlich, das Notariat beim Getränksteuergericht dem Hrn. Actuarius Martens, das Actuariat bei der Criminal-Deputation dem Hrn. Notarius Rudloff, und das zweite Notariat beim Land-Polizei-Departement dem Hrn. Candidaten Alexander Dännemarck zugetheilt.

Nachtrag zu dem Artikel in der vorigen Numer der Stadtblätter über die Cholera.

Die Haupt-Symptome dieser Krankheit (wenn sie einen epidemischen Charakter angenommen hat) sind: Unaufhörliche Ausleerungen einer wässrigen Flüssigkeit durch den Stuhl und Erbrechen, wobei schnell die höchste Erschöpfung, furchtbare Angst, Gefühl von Hitze im Magen, mit unlöschbarem Durste und Eiskälte der Oberfläche des Körpers, ja selbst der Zunge, und bald auch die heftigsten Krämpfe, sowohl in den äußern Gliedmaaßen, als in den innern Theilen, eintreten. Vor dem Tode lassen diese Zufälle gewöhnlich nach, und die Kranken fühlen sich wohler. Die Vorboten der Krankheit bestehen bald in einem schmerzlosen wässrigen Durchfalle, bald in heftigem Kopfweh und Durst, bald in außerordentlicher Müdigkeit, Vertäubungs-Gefühl und Schmerzhaftigkeit in den Gliedern, — überhaupt in Zufällen, wie sie auch wohl andern schweren Krankheiten vorhergehen, und daher nur da, wo schon die Cholera herrscht, als Vorläufer dieser Krankheit angesehen werden dürfen. — Die Chlor-Präparate werden folgendergestalt angewandt: 1.) In den Zimmern, in welchen Kranke liegen, bespritzt man einige Mal täglich den Fußboden mit einer Auflösung des Chlor-Kalks oder Chlor-Natrums. Hiezu ist es hinreichend, 2 Esslöffel voll Chlor-Kalk in einer Bouteille Wasser, oder richtiger gesagt, einen Theil Chlor-Kalk in 100 Theilen Wasser auf zu lösen. 2.) Dieselbe Flüssigkeit, oder auch trockenen Chlor-Kalk, stelle

man in Geschirren in den Ecken des Zimmers auf. 3.) Aerzte und Krankenwärter, und wer sonst mit den Kranken Umgang hat, müssen sich die Hände mit obgedachter Chlor-Auflösung waschen, wann sie zum Kranken gehen und sich von demselben entfernen; außerdem Morgens und Abends den ganzen Körper sich mit einem in diese Auflösung getauchten Schwamm reiben, auch kleine mit dieser Auflösung gefüllte Gläser bei sich tragen, um öfters daran zu riechen. 4.) Auch in den Häusern, in welchen keine Kranken sind, kann man das Chlor mit großem Nuzzen zur Reinigung der Luft anwenden, indem man ebenfalls den Fußboden mit Chlor-Auflösung bespritzt, oder kleine Schalen mit Chlor-Kalk in die Stuben setzt. — Noch besser wird die Luft gereinigt, wenn man Chlor-Kalk mit gleichen Theilen Alaun mischt, und dieses Gemisch in 100 bis 120 Theilen Wassers auflöset.

(Aus der obrigkeitlichen Bekanntmachung.)

Es soll ein Gerücht im Publicum gehen, als ob Madame Dölle die Rolle der "Frau von Silben" im "letzten Mittel" schon 4 Wochen vor der neulichen Aufführung dieses Schauspieles erhalten, und sie erst am Tage der Aufführung selbst zurückgesandt habe. Dem ist nicht so. Mad. Dölle hatte nur wegen Krankheit von Mad. Clausius, welcher die Rolle zugetheilt war, dieselbe am 9. Oct. empfangen, um sie am 11. zu geben. Da aber Mad. Dölle auch zum 14., in "Hermann und Dorothea" — welche Vorstellung jedoch wegen Unpäßlichkeit des Hrn. Petrick nachher unterbleiben musste —, eine neue Rolle übernehmen sollte, so wurde es derselben zu schwer, zwei neue Rollen in so kurzer Zeit zu liefern, weßhalb Mad. Armand so gefällig war, die der "Frau von Silben" zu übernehmen, um dem Gastspiele von Mad. Crelinger nicht verhinderlich zu sein. Diese Rechtfertigung glaubt der Mad. Dölle schuldig zu sein die hiesige

Theater-Direction.

Vom 12. bis zum 18. October 1830.

Getaufte. Jesus-Kirche: Helena Louise Auguste Mühe. — Anna Louise Henriette Brosko. — Anna Katharina Tschorcke. — Anna Martha Kalning. Johannis-Kirche: Louise Gulbis. — Anna Helena Maria Berg. — Karolina Maria Freymann. Krons-Kirche: Helena Wilhelmine Florentine Schinckell. — Diedrich Heinrich Tönnisson. Petri- und Dom-Kirche: Karl Gustav Westberg. — Friedrich Robert Löchner. — Antonia Dorothea Bollmann. — Anna Maria Martha Schmidt. — Katharina Constantia*.

Begrabene. Gertrud-Kirche: Wilhelm Ernst Wichard, 19 J. Jesus-Kirche: Gertrud Alexandra Amalia Schimpcke, 5 Mon. Johannis-Kirche: Auf Thorensberg: Andreas Klauwe, 2 Wochen. — Arbeitsmann Peter Kahrkling, 73 J. Krons-Kirche: Karl Francke, 14 Jahr, 8 Monat. Petri- und Dom-Kirche: Eduard Hermann Lösevitz, 1 J., 9 Mon., 14 Tage. — Karl Wilhelm Rieger, 1¼ J. — Henriette Emilie Prevöt, 1½ J. — Aeltester der großen Gilde Otto Christ. Reichardt, 70 J. — Joh. Bartholomäus Groveremann, 45 J.

Proclamirte. Gertrud-Kirche: Der Maurergeselle Daniel Bernhard Ringström mit Dorothea Juliane Eichler. Jesus-Kirche: Der Maurergeselle Magnus Johann Gärtner mit Anna Katharina Hämmerling. Johannis-Kirche: Der Arbeitsmann Andreas Wilhelmsohn mit Juliane Charlotte Berg. Petri- und Dom-Kirche: Der Ober-Notaire Eduard Lange mit Eulalia Louise Henriette von Radecky (auch in der Krons-Kirche). — Der Apotheker Friedrich Günther mit Wilhelmine Mylius. — Der Schauspieler Wilhelm Leopold Langenhaun mit Maria Anna Dölle. — Der Hutmachergeselle Christian Heinrich Schmieden mit Anna Dorothea Starckell.

Ist zu drucken erlaubt worden.
Im Namen der Civil-Ober-Verwaltung in den Ostsee-Provinzen: C. E. Napiersky.

№. 44.

Rigaische Stadtblätter.

Mittwoche, 29. October 1830.

Bis zum 28. October waren angekommen: 1264 Schiffe; ausgegangen: 1160.

Die in der vorigen Numer der Stadtblätter enthaltene Anzeige von der Aemtervertheilung bei Einem Wohlädlen Rathe bedarf — zum Theile durch die Schuld des der Redaction zu diesem Behufe mitgetheilten Manuscripts — folgender Berichtigungen und Ergänzung:

Der Hr. Rathsherr und Ritter Drachenhauer hat das erste, und nicht das zweite, Assessorat bei dem Getränksteuer-Comité.

Der Hr. Rathsherr Büngner hat nicht die Inspection der St. Petri-Kirchen-Bewilligungsgelder, als welche gar nicht existirt, sondern die Inspection der St. Petri-Kirche, wie auch diejenige der Bewilligungsgelder.

Der Hr. Rathsherr Weiß hat, neben seinen übrigen Aemtern, auch die Inspection des Stadtgefängnisses.

Inländische Merkwürdigkeiten.

Der reiche Kaiserliche Schatz zu St. Petersburg von Werken der verschiedenen morgenländischen Literaturen hat vor nicht langer Zeit einen sehr bedeutenden Zuwachs erhalten durch die, mit Genehmigung Sr. Kaiserlichen

Majestät, angekaufte wichtige Sammlung chinesischer, mandschuischer, mongolischer, japanischer, tübetanischer u. a. Schriften, welche sich bis dahin im Besitze des wirklichen Staatsrathes, Barons Schilling von Canstadt, befand. Sie besteht aus 314 Numern, die zusammen über 2600 Bände von jedem Format und Volumen, nebst mehreren Heften chinesischer und japanischer Charten, Plane u. s. w., enthalten, und ist in 11 große Sectionen getheilt. —

Das Gymnasium zu Nowotscherkask besitzt eine Sammlung von mehreren Seltenheiten. Unter andern interessanten Gegenständen sieht man daselbst eine beinahe versteinerte Elephanten-Kinnlade mit einem überaus großen Backenzahn, die man am Ausflusse des Don in das asowische Meer gefunden hat. Nicht weniger merkwürdig ist ein Granit-Stein mit einem Kreuze und einer Inschrift, die bisher noch Niemand hat entziffern können. Dieser Stein ward nicht weit von der michailowischen Stanizza, die an das saratowische Gouvernement gränzt, gefunden.

In Wilna soll im vergangenen Winter eine eben so interessante als nützliche Erfindung gemacht und von der dortigen Gouvernements-Obrigkeit approbirt worden sein. Paul Isolowitsch, ein Kürschner, hat nämlich — so heißt es — künstliche Wölfe erfunden, welche in Wäldern, wo diese reißenden Thiere hausen, oder an Landstraßen, die sie gefährlich machen, aufgestellt werden. In dem Augenblicke, da die Thiere diese Automaten ansichtig werden,

versammeln sie sich um solche; ein ihnen bekannter und sie lockender Geruch zieht sie an; aber kaum beschnüffelt, entladen sich die Maschinen, und schleudern hundert und hundert Kugeln und gehacktes Blei auf die Bestien los. Man soll mit sechs solcher Automaten in einer einzigen Nacht — und ohne sie zum zweiten Male zu laden — über 200 Wölfe erlegt haben! —

Gemeinnützige s.

Die französischen Blätter sprachen vor Kurzem von einer Erfindung, welche für den ganzen — folglich auch für den rigaischen — Handelsstand künftig im höchsten Grade wichtig werden kann. Einem jungen Manne, Namens Ferrier, ist es gelungen, die telegraphischen Einrichtungen dermaaßen zu vervollkommnen, daß man aus ihnen eine Privat-Anstalt für Jedermann machen kann, deren Kosten dabei so gering sind, daß ein Jeder von diesem Correspondenz-Mittel Gebrauch zu machen im Stande ist. Eine Gesellschaft richtet die telegraphischen Linien nach den Hauptorten von Frankreich ein; mit der zwischen Paris und Rouen ist der Anfang gemacht worden. —

Die folgende, ganz einfache Art, zu verhüten, daß sich Fliegen auf Gemälde, Meubles u. s. w. setzen, soll durch viele Versuche bestätigt worden sein: Man lasse ein Bündel Lauch 5 bis 6 Tage in einem Eimer voll Wasser liegen, und wasche dann die Gemälde rc. damit; die Fliegen kommen nie an ein mit solchem Wasser gewaschenes Hausgeräthe. —

Wein ohne Eis und Schnee ab zu kühlen ist leicht. Die künstliche Kälte beruhet auf der schnellen Auflösung irgend eines Salzes, das viel Crystallisations-Wasser in sich enthält. Das gemeine Glaubersalz dient, wegen seiner Wohlfeilheit, am Beßten dazu, Kälte mitten im Sommer zu erzeugen, und es bringt den Wein 50° tiefer in der Temperatur, als er in den Kellern zu stehen pflegt. Man nehme dazu 2 Unzen, 1 Drachme und 1 Scrupel Glaubersalz; 1 Unze und 1 Scrupel unverdünnte Schwefelsäure (Vitriol-Oel), und 5 Drachmen, 1 Scrupel und 13 Gran Wasser. Dieses Verhältniß muß strenge beobachtet werden, weil die geringste Abweichung davon eine große Verschiedenheit im Resultate hervorbringt. Zuerst mische man das Wasser mit der Schwefelsäure zusammen, und warte, da dadurch eine ziemliche Wärme entsteht, bis es sich wieder abgekühlt hat. Ist dies geschehen — und nur dann erst —, stoße man das Glaubersalz zu Pulver, aber so schnell als möglich, und schütte es in die Mischung, die dadurch bald sehr kalt werden wird. —

Um das Pflaster, die Gartenwege ꝛc. schnell und sicher von Gras zu reinigen, nehme man 60 Stof Wasser, 20 Pfund ungelöschten Kalk und 2 Pfd. Schwefel, mache diese Mischung in einem Kessel siedend, und begieße damit das Pflaster, die Wege ꝛc. Das Gras verschwindet davon auf mehrere Jahre. —

Ein anderes Mittel zur Vertilgung des Unkrauts giebt der berühmte Chemiker Davy an.

"Man schneidet," sagt er, "das Unkraut mit einer Sichel ab, welche man oft auf einem Steine wetzet, der mit einer Auflösung von schwefelsaurem Eisen (Eisen-Vitriol) benetzt ist; denn dieses ist ein tödtendes Gift für alle Pflanzen. Das Schneiden mit einer solchen Sichel ist am Wirksamsten im Frühjahre, weil dann alle Pflanzen am Saftreichsten sind. Ich habe gesehen, daß Gartenbesitzer eine benachbarte, ihnen viel Sonne raubende Linden-Allee durch Zuschüttung von etwas Eisen-Vitriol an die Saugewurzeln schnell verdorren ließen. Beim Distelstechen wird eine mit Eisen-Vitriol benetzte Sichel sich gewiß nützlich erweisen. —

Nach einer französischen Zeitschrift ist ein grauer Staar dadurch geheilt worden, daß man 3 Monate lang täglich während einiger Stunden Reibungen über dem Auge machte. — Auch in England sollen durch dasselbe Verfahren mehrmals glückliche Heilungen bewirkt worden sein. —

In Frankreich macht man Moos-Matratzen auf folgende Weise: Das Moos wird im August, wann es sein volles Wachsthum erlangt hat, gesammelt, von der an den Wurzeln hangenden Erde gesäubert, und von fremdartigen Beimischungen gereinigt. Alsdann lässt man es in freier Luft langsam trocknen, und klopft es, um die etwa noch anhangende Erde vollends weg zu schaffen. Man füllt die Matratze so schnell als möglich; 6 bis 10 Zoll dick wird sie vortrefflich. Häuft sich bei dem Gebrauche das Moos an einigen Stellen zu sehr an, so braucht

man sie nur zu klopfen, um sie wieder gleichförmig zu machen. Eine solche Matratze hält gegen 10 Jahre, und ist im Sommer den Woll- und Haar-Matratzen weit vor zu ziehen. —

Es ereignet sich zuweilen, daß der Stöpsel einer Flasche so fest hält, daß man, bei Anwendung der zu Herausziehung desselben nöthigen Kraft, Gefahr läuft, die Flasche zu zerbrechen. Wenn man in solchem Falle ein Tuch in heißes Wasser taucht, und es um den Hals der Flasche legt, so dehnt das Glas sich aus, und der Hals erweitert sich so, daß der Stöpsel leicht heraus gezogen werden kann. —

Kölnisches Wasser macht man, nach dem Journal des connaissances usuelles, aus 4 Litres Weingeist von 36 Grad, 13 Drachmen Citronöl, 2 Unzen Bergamottöl, 1 Drachme 24 Gran Lavendelöl, 12 Gran Thymianöl, 3 Drachmen Pomeranzenblühten-Essenz und 3 Drachmen 24 Gran Rosmarinöl, die man in den Weingeist schüttet, einen Monat stehen lässt, dann durch Löschpapier filtrirt, und endlich noch eine Pinte Melissenwasser dazu gießt. —

Wenn man erfrorne Aepfel bei eingetretenem Thauwetter einige Zeit vor Licht bewahrt, und sie in der Dunkelheit aufthauen lässt, so sollen sie nicht nur nicht faulen, sondern auch sehr wenig von ihrem ursprünglichen Wohlgeschmacke verlieren. Da das Licht bekanntlich ein starkes chemisches Agens ist, so mag etwas Wahres an der Sache sein. —

Um Gartengänge immer trocken zu erhalten, empfiehlt das Register of arts Straßenkoth,

gut getrocknet und durchgesiebt, mit Steinkohlentheer gemengt und mit etwas feinem Schutt vermischt. Mit dieser Mischung wird der an zu legende Weg in einer mäßig dicken Schicht belegt, und auf diesen Grund der gewöhnliche feine Sand aufgefahren. Auf diese Weise werden Insekten und Unkraut von dem Wege verbannt, und der Weg wird auch bei nasser Witterung trocken bleiben.

Das Mädchen am Flusse; gedichtet von F. Bobrick, in Musik gesetzt und der Frau Emilie v. Tschernjäwsky hochachtungsvoll gewidmet von F. E. Lenhard. Steindruck von Hauswald in Riga. (Zu haben in der Müllerischen Leih-Bibliothek für 70 Kop. S.)

Diese neu erschienene liebliche Kleinigkeit darf allen ausübenden Freunden und Freundinnen des Gesanges als eine wahre Bereicherung ihrer Sammlungen von singbaren Sachen empfohlen werden, und es muß uns erfreulich sein, Hrn. Lenhard, dem es so bald gelungen ist, sich als angenehmer und geschmackvoller Opern-Sänger bei uns beliebt zu machen, nun auch als eben so geschmack- und dabei gefühlvollen und kenntnißreichen Tonsetzer kennen zu lernen.

Vom 19. bis zum 25. October 1830.

Getaufte. Gertrud-Kirche: Juliane Elisabeth Heinze. Jesus-Kirche: Elise Wilhelmine Hindrichsen. — Julie Schmidt. — Margaretha Charlotte*. Johannis-Kirche: Auguste Wilhelmine Elisabeth Seemel. — Katharina Elisabeth Freymann. — Martin Paul Leepe. — Joh. Heinrich*. — Karl Gottlieb Bihring. Krons-Kirche: Constanze Leontine Friederike Ebenstern. Petri-

und Dom-Kirche: Friedrich Rudolf Willemzon. — Gustav Ludwig Theobald Hiller. — Joh. Ludwig Lasch. — Adolf Woldemar Carsten Eiche. — Auguste Gertrud Scheinpflug. — Johanna Amalia Volcker. — Karolina Sophia Spakowsky.

Begrabene. Gertrud-Kirche: Der Stellmachermeister Christian Friedrich Stark, 76 J. — Der Handlungs-Commis Heinrich Gottfried Grohting, 33 J. — Karl Wilhelm Reuter, 1 J. Jesus-Kirche: Börsen-Diener Johann Friedrich Petersohn, 54 J. — Johann Paul Bührmann, 12 J., 3 Mon. Johannis-Kirche: Auf Hagensberg: Juliane, verw. Imsky, geb. Frank, 42 J. — Katharina Grünberg, 17 J. — Anna Dorothea Kjurbe, 2 Monat. — Auf Thorensberg: Agatha Maria Leepe, 1 J., 6 Wochen. — Michael Wihtol, 1 J. — Martin Iwannow, 3 J. Krons-Kirche: Der Tamoschna-Calefactor Johann Krause, 70 J. Petri- und Dom-Kirche: Anna Dorothea Kibbel, geb. Pohfelt, 41 J., 3 Mon., 19 Tage. — Katharina Elise Bergwitz, 7 J., 4 Mon.

Proclamirte. Gertrud-Kirche: Der Diener Anton Eberhard Stender mit Maria Amalia Reuter. Jesus-Kirche: Der Schneidergeselle Johann Christian Weiß mit Karolina Florentine Schwartz. Krons-Kirche: Der Schuhmachergeselle Kaspar Christian Thiede mit Anna Henriette Koslowsky. Petri- und Dom-Kirche: Der Kaufmann Peter Busch mit Emilie Friederike Otto. — Der Tuchscheerer Karl Konrad Kratowsky mit Gertrud Polajew.

☞ An der Mittwoche, den 5. Novbr., Nachmittags von 4 bis 6 Uhr, findet die statuten-mäßige Sitzung der Administration der Spar-Casse in der kleinen Gildestube Statt.

Ist zu drucken erlaubt worden.
Im Namen der Civil-Ober-Verwaltung in den Ostsee-Provinzen: C. E. Napiersky.

Ankündigung.

Zu Ende dieses Jahres gedenkt der Unterzeichnete, eine Fortsetzung des im Jahr 1825, zum Besten der Unterstützungs-Casse des hiesigen Frauenvereins herausgegebenen, Taschenbuchs: **Caritas**, erscheinen zu lassen. Da er sich auch dieses Mal der Unterstützung geistreicher Freunde erfreuen darf, wird den Beförderern, außer dem Bewußtsein, zu einem wohlthätigen Zwecke mitgewirkt zu haben, auch die Erwartung einer wohlthuenden Unterhaltung hoffentlich nicht getäuscht werden. Ein Steindruck, das Innere des Peters-Häuschens in Saardam darstellend, soll den Reise-Erinnerungen, die der Herausgeber selbst, beizutragen beabsichtigt, zugefügt werden. Die Bogenzahl wird ungefähr dieselbe, wie in dem ersten Jahrgange, sein; der Pränumerations-Preis gleichfalls 1 Rubel S. M. Die Bitte an die gütig gesinnten Beförderer des Unternehmens, ihre Theilnahme recht bald zu erkennen zu geben, damit die Größe der Auflage sich bestimmen lasse, muß noch hinzugefügt werden.

Pränumeration nehmen, außer dem Herausgeber, die Herren Buchhändler Deubner und Frantzen an; der Letzte auch in Dorpat; in Mitau Herr Reyher. Wer jedoch, auch ohne dazu aufgefordert und hier genannt zu sein, sich dieser Mühe unterziehen will, darf des wärmsten Dankes sich versichert halten.

Riga, den 18ten October 1830.

Dr. K. L. Grave.

Zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civil-Oberverwaltung in den Ostseeprovinzen:
C. E. Napiersky.

№. 45.

Rigaische Stadtblätter.

Mittwoche, 5. November 1830.

Bis zum 4. November waren angekommen: 1270 Schiffe; ausgegangen: 1196.

Auszug aus einem Briefe des Leib-Medicus Loder an den Redacteur der St. Petersburgischen Zeitung.

[Da dieser Briefauszug, so wie ihn die "rigaische Zeitung" in ihrer 131. Numer enthält, eigentlich nur ein Auszug aus einem Auszuge ist, so kann es, bei der Wichtigkeit des Gegenstandes, von dem darin die Rede ist, und bei dem noch immer regen Interesse des gesammten Publicums an demselben, so wie bei dem Gewichte der Meinung des berühmten Briefschreibers selbst, nicht für überflüssig gelten, wenn hier der vollständige Original-Auszug des Briefes, aus der deutschen "St.Petersburger-Zeitung," Nr. 129, nochmals abgedruckt wird. D. Red.]

Moskwa, den 16. October 1830.

"Für Ihren Brief und für das mir darin gezeigte Vertrauen danke ich Ihnen herzlich. Die Beobachtung von Henderson ist schon aus Froriep's Notizen bekannt; ich muß Ihnen aber offenherzig gestehen, daß ich seinem Verfahren nicht traute, weil die Engländer sich so sehr widersprechen, und weil mir der Gebrauch des Ricinus-Oels dem Princip der Krankheit nicht angemessen schien. Ich bin Ihnen aber dafür dankbar, daß Sie mich darauf aufmerksamer gemacht haben. Ich habe sogleich in meinem temporairen Hospital die Verfügung getroffen,

bei solchen schweren Kranken, bei welchen die andern Mittel bis jetzt fast nichts ausgerichtet haben, das Ricinus-Oel nach Hendersons Methode anzuwenden, und will den Erfolg davon beobachten. Die Natur der Krankheit ist, leider! noch nicht genug bekannt; indessen scheint es doch, daß sie mit der Cholera in Indien identisch ist. Auf die Wirkung der Mittel aber hat das Clima großen Einfluß, und sie ist nicht so contagios durch die Berührung, als die Pest, ob sie gleich, bei dazu sehr Disponirten, in wenig Stunden tödtlich ist. Sie befällt hier noch immer viele Menschen, mehr Männer, als Weiber, etwa im Verhältniß wie 8 zu 5, und zwar vom gemeinsten Stande. Die Ursache davon ist die ungeheurer enge, feuchte und schmutzige Wohnung des Pöbels, die schlechte Bekleidung und unvermeidliche Erkältung dieser Menschen, ihre schlechte Nahrung von rohen Zwiebeln, Gurken, Schwämmen, halbfaulen gesalzenen Fischen, schlechtem Fleisch, und hauptsächlich das fürchterliche Brandweinsaufen, welches ungeheuer Viele tödtet. Auch verheimlichen sie Anfangs die Krankheit. Die wenigen Vornehmeren (etwa 30 bis 40 überhaupt), welche unläugbar an dieser Krankheit starben, waren zum Theil durch grobe Diät-Fehler, durch Völlerei, durch kindische Furcht daran selbst schuld; theils waren sie durch vorhergegangene Krankheiten, auch wohl durch unvernünftiges Aderlassen u. s. w., höchst geschwächt und der Lebenskraft beraubt. — Im Ganzen genommen, nimmt die Zahl der Kranken eher zu, als ab; aber die Intensität oder Bösartigkeit der Krank-

heit selbst wird offenbar schwächer, und ich hoffe, daß, bei den guten Maaßregeln, welche der unermüdete Kriegs-General-Gouverneur immer mehr trifft, die fürchterliche Plage bald aufhören wird. Offenbar disponirt die jetzige Luft zu Diarrhöen und Indigestionen und Erkältungen, die aber nicht immer in Cholera übergehen. —"

Erklärung.

(Auf ausdrückliches Verlangen des Hrn. Verfassers aus der Dorpatischen Zeitung hier aufgenommen. D. Red.)

Ich sehe mich veranlasst, hiemit öffentlich und auf mein Ehrenwort zu versichern, daß ich an allen Artikeln, die das Provinzial-Blatt und dessen literarischer Begleiter in neuester Zeit über die juristische Facultät und einzelne Rechtslehrer hiesiger Universität ausgehen lassen, nicht den mindesten Antheil, ja nicht einmal durch briefliche Mittheilungen auch nur irgend den Stoff zu ihnen gegeben habe. Ich mißbillige sie nicht nur, sondern werde mich auch aller anderweitigen Beiträge für jene Zeitschrift enthalten, so lange selbige nicht aufhört, Nachrichten mit einem "man sagt", oder gar, wie in Nr. 42, "man sagt, daß die und die das und das gesagt", unter die Leute zu bringen, da ich, seit dem Bestande des Provinzial-Blattes, als dessen Correspondent für Dorpat bekannt, sonst nur zu leicht, wenn gleich unverschuldet, Mißdeutungen ausgesetzt, oder gar den Caffee-Schwestern beigezählt werden könnte.

Dorpat, den 24. October 1830.

E. G. v. Bröcker.

Aus den "gemeinnützigen Beilagen zu den lübekischen Anzeigen von 1830."

1.) Kitt für Porcellan. Man löse eine Unze Mastix in einer hinreichenden Menge Weingeist auf; dann weiche man eine Unze Hausenblase in Wasser, löse sie in Brandwein, bis es ein starker Gallert wird, und thue eine Unze wohlgepulvertes Gummi ammoniacum dazu. Hierauf bringe man beide Gemische zusammen in ein irdenes Töpfchen, und erwärme sie gelinde. Sind sie gut vereinigt, so gieße man sie in eine Bouteille, die wohl verkorkt werden muß. Will man nun von diesem Kitt Gebrauch machen, so stellt man die Bouteille in heißes Wasser, worin man sie lässt, bis Alles vollkommen flüssig geworden, und darauf den Kitt bei den zerbrochenen Gefäßen auf die gewöhnliche Weise anwendet. In 12 Stunden ist er getrocknet, und die zusammengefügten Stellen werden so fest, als alle anderen. — 2.) Unauslöschliche Tinte. Zu 20 Theilen Danziger Pottasche, die in siedendem Wasser aufgelöset ist, setze man 10 Theile gehörig klein gemachte thierische Substanz (Schabsel, das die Gerber mit dem Messer von den Häuten abnehmen) und 5 Theile Schwefelblumen. Das Ganze koche man in einem gusseisernen Gefäße bis zum Trockenwerden ein, und erhitze es darauf stärker, unter beständigem Umrühren und sorgfältiger Verhütung einer Entzündung, bis die Masse sich erweicht. Hierauf setze man nach und nach eine angemessene Menge Wasser hinzu, und filtrire die Mischung durch ein lockeres

Tuch. Die gewonnene Flüssigkeit ist sehr dunkel, und lässt sich in einer Flasche sehr lange aufbewahren; man muß jedoch die Flasche immer möglichst verschlossen halten, was übrigens kein Uebelstand ist, denn eine einzige Feder voll reicht hin, eine bis zwei Quart-Seiten zu beschreiben (?). Diese Flüssigkeit besitzt alle Eigenschaften einer unzerstörbaren Tinte, und widersteht den kräftigsten chemischen Agentien; besonders kann sie, ohne weitere Beimischung, mit großem Erfolge zum Zeichnen der Wäsche benutzt werden. Sie fließt leicht, und verstopft die Feder durchaus nicht. — 3.) Mittel, zu allen Jahreszeiten frische Kartoffeln zu schaffen. Der Erfinder beschreibt die Methode im "schwäbischen Mercur". Er habe — sagt er — eine Ecke seines Kellers mit einer zollhohen Lage von $\frac{2}{3}$ reinem Flußsand und $\frac{1}{3}$ gewöhnlicher Erde bedeckt. Im Monat April seien von ihm 32 Kartoffeln mit sehr dünner Haut auf die Oberfläche dieser Erde gelegt worden, ohne weder eingegraben noch bedeckt zu werden. Sie keimten alsbald von allen Seiten, und lieferten im November einen Scheffel (etwa ein Loof) der vortrefflichsten Kartoffeln. Während dieser 6 Monate wurde ihnen nicht die geringste Sorgfalt gewidmet, und sie gediehen ohne Sonne und Luft. Diese Methode könnte sehr vortheilhaft in Festungen, die mit Belagerungen bedroht sind, angewandt werden. — 4.) Erhaltung der Kartoffeln. Kartoffeln können sehr gut mehrere Jahre lang erhalten werden, wenn man sie entweder mit siedend heißem Wasser abbrühet, oder sie für einige Minuten

in einen warmen Ofen bringt. Sie werden dann nie mehr keimen, und ihr Mehl wird gut bleiben, wenn nur ihre Schale vollkommen unverletzt ist. Nach dem Abbrühen müssen sie sorgfältig getrocknet werden. — 5.) Erprobtes Verfahren, erfrorene Kartoffeln zum Genuß für Menschen und Vieh her zu stellen. Man thue in ein Gefäß so viel erfrorene Kartoffeln, als man eben gebrauchen will, und fülle dasselbe mit recht kaltem Wasser so weit an, daß die Kartoffeln vollkommen überschwemmt sind. Nachdem selbige zwei Stunden lang so gestanden, thue man sie in einen Kessel, gieße frisches Wasser darüber, und koche sie beinahe gar. Nun leere man den Kessel in ein Sieb, lasse die Brühe ablaufen, bringe die Kartoffeln zum zweiten Male mit kaltem Wasser auf das Feuer, und koche sie völlig gahr. Auf diese Weise zubereitet, können sie, eben so gut als andere Kartoffeln, zur Viehmast benutzt werden, und das Vieh frisst sie gern. — Sind solche Kartoffeln zum Genuß für Menschen bestimmt, so muß man, vor dem ersten Einwässern, die äußere dünne Schale mit einem Messer abschaben; doch darf dieses nicht an einem warmen Orte, sondern muß in der Kälte geschehen. — 6.) Erhaltung der Aepfel. Man kann Aepfel ein Jahr lang dadurch frisch erhalten, daß man sie in Korn steckt. — 7.) Aepfel besonders schmackhaft zu machen. Einen sehr angenehmen Geschmack, gleich dem der Muscateller-Traube, erhalten die Aepfel, wenn man sie, für ungefähr 8 bis 14 Tage, in ein gut verschlossenes Gefäß schichtenweise mit der

Blühte des Fliederbaumes packt. Je härter das Fleisch des Apfels, desto länger muß man ihn liegen lassen, sich auch nach der Frische der getrockneten Fliederblühte richten.

Walzer, Ecossaise, Quadrille und Anglaise für das Fortepiano, dem Andenken des Fräuleins Henriette Sontag gewidmet von J. Sokoll. Zweite Auflage.

Diese bereits in diesen Blättern angezeigten Musik-Stücke haben so allgemeinen Beifall gefunden, daß, der vielen Nachfrage wegen, diese zweite Auflage veranstaltet werden musste, welche hinsichtlich der Sauberkeit und Regelmäßigkeit des Druckes vor der ersten den Vorzug verdient.

Bei J. F. Meinshausen in Riga sind zu haben:

Apologie des zweiten Artikels der augsburgischen Confession gegen alte und neue Gegner, von E. Sartorius. 1 Rbl. 60 Kop. K.M.

Die Begebenheiten und Unterhandlungen vor, während und nach der Uebergabe der augsburgischen Confession, vom November 1529 bis zum Jahre 1533. Für Hausväter und ungelehrte Freunde dieser Confession und der Toleranz, von dem Propst Kraus, zu Neugut. 15 Kop. S.M.

Vom 27. Oct. bis zum 1. Novbr. 1830.

Getaufte. Gertrud-Kirche: Wilhelmine Rosalia Damsch. — Helena Lindahl. — Christoph Treide. Jesus-Kirche: Johanna Bertha Gebhard. — Martin Friedrich Subowsky. — Euphrosyne Helena Pauline Baltzer. — Anna Dorothea Baltzer. Johannis-Kirche: Johann Dominik Jakobsohn. — Martin Heinrich Plawneek. — Karolina Emilie Saußing. — Anna Maria Behrsing. — Barbara Helena *. Krons-Kirche: Nikolaus Alexander Dobbert. — Ludwig Adolf Hümüller. — Karolina Samuela Kaull. — (Am 21. Aug.

getauft) Alexandrine Dorothea Klatzoff. Petri- und Dom-Kirche: Joh. Adam Heinrich Schmieden. — Henriette Susanna Schmidt. — Maria Emilie Ohsoling. — Gertrud Elisabeth *. Ref. Kirche: Johannes Clark. — Andreas Leonhard Butzé.

Begrabene. Gertrud-Kirche: Charlotte Christiane, verw. Raug, geb. Stein, 60 Jahr. Jesus-Kirche: Emilie und Florentine Michelsohn, 1 J., 1 Mon. Johannis-Kirche: Auf Hagensberg: Johanna Dorothea Rohsa, 1 J., 2 Mon. — Johann Behrsing, 54 J. — Auf Thorensberg: Katharina Barbara Friedebach, 2 J., 3 Mon. Krons-Kirche: Nikolai Ferdinand von Ehlert, 16 Jahr. Petri- und Dom-Kirche: Mariane Margaretha Schnabel, geb. Franzen, 34 J., 5 Mon. — Johann Anton Joseph Primon, 62 J., 11 Mon., 2 T. Ref. Kirche: Andreas Leonhard Butzé, 8 Tage.

Proclamirte. Gertrud-Kirche: Der Maurergeselle Johann Heinrich Heße mit Eva Büttner. — Der Arbeitsmann Matthias Treide mit Anna Elisabeth Berg. Jesus-Kirche: Der Einwohner Karl Neumann mit Katharina Andreoli, geb. Nissen. — Der Tischlergeselle Christoph Ludwig Gollina mit Elisabeth Amalia Metzenmacher. — Der Arbeitsmann Jakob Sprohje mit Charlotte Gertrud Ohsoling. Johannis-Kirche: Der Maurer Joh. Gustav Boier vom Gute Rodenpois mit Katharina Thomas. — Der Arbeitsmann Johann Pulk mit der Soldaten-Wittwe Liese. — Der Polizei-Soldat Thomas Hanns mit Katharina Schwarz. Krons-Kirche: Der Instrumentenmacher Joh. Herbert Hintersdorff mit Sophia Charlotte Bertha Tolsdorff. Petri- und Dom-Kirche: Der Bäckermeister Ernst Wilhelm Brückmann mit Dorothea Apollonia Purrith. — Der Schmiedegeselle Ernst Wilhelm Günther mit Anna Maria Damos, genannt Rosselkaft.

Ist zu drucken erlaubt worden.
Im Namen der Civil-Ober-Verwaltung in den Ostsee-Provinzen: C. E. Napiersky.

№. 46.

Rigaische Stadtblätter.

Mittwoche, 12. November 1830.

Bis zum 11. Novbr. waren angekommen: 1271 Schiffe; ausgegangen: 1263.

(Eingesandt.)

Die Klage über den Druck jetziger Zeiten erscheint dann sehr gerecht, wenn man erwägt, wie viele Aeltern der niedern Classe, durch Mittellosigkeit und freilich auch eigene Rohheit, es nicht vermögen, ihre Kinder zu Menschen und Christen zu bilden, und sie daher in thierischer Zügellosigkeit aufwachsen lassen, welche nach und nach zu Lastern jeder Art, zu ekelhafter Sittenlosigkeit, und endlich zu Verbrechen ausartet, die dem ganzen Publicum Gefahr bringen. — Aehnliche Betrachtungen gaben die Veranlassung, daß in einer der Sitzungen der literarisch-praktischen Bürgerverbindung ein interessanter Bericht verlesen wurde, über eine Bildungsanstalt für verbrecherische Kinder in Königsberg, angelegt vom Hrn. Hofrath Friedländer, gegenwärtigem ordentlichen Professor in Dorpat. — Die Ueberzeugung, daß das noch weiche Gemüth eines Kindes und dessen Fähigkeit, durch kräftige Eindrücke die früheren bösen Neigungen zu verdrängen, die Möglichkeit eröffnen, jedes verbrecherische Kind auf den Pfad der Tugend und der Frömmigkeit zurück zu führen, hatte in Berlin einige wohldenkende Männer vermogt, eine Bildungsanstalt zu Rettung

solcher Unglücklichen an zu legen. Knaben, welche schon in dem zarten Alter von 8 bis 12 Jahren, behaftet mit allen Lastern, deren ein solches Kind fähig ist, wegen unüberwindlichen Hanges zum Vagabundiren, oder wegen wiederholter Diebstähle, von der Polizei öfters bestraft worden waren, oder gar schon zum zweiten oder dritten Male im Zuchthause gesessen hatten, und immer wieder auf Missethaten ertappt wurden, oder die (ungeachtet ihrer Jugend) wegen Mord und Mordbrand den Criminal-Behörden waren überliefert worden; — diese Elenden sind es, die in Berlin, in jener Anstalt, unter der Leitung des verehrungswerthen Inspectors Kopf, zu nützlichen, frommen, einfachen Menschen gemacht werden. — Denselben Zweck verfolgte auch Herr Friedländer. Auszüglich enthält der Bericht, mit Darstellung der interessantesten Einzelnheiten, im Allgemeinen unter Anderem Folgendes:

Vom Hrn. Dr. Friedländer ward am 5. März 1826 die von ihm geleitete Anstalt eröffnet, mit nur Einem Knaben, zu welchem sich bald sechs andere gesellten, über welche der Lehrer Vanselow eine ununterbrochene Aufsicht hatte. Theils diese Aufsicht, theils die Entfernung von einer halben Meile außerhalb der Stadt, theils der Mangel selbst am Nothwendigen, da es durchaus an Einnahmen fehlte, machte den Anfang sehr schwer. Es heißt: "Kaum war ein Tisch und Stuhl vorhanden." Am Drückendsten musste es sein, daß das Unternehmen Anfangs durchaus verkannt wurde, bis daß der wirkliche Geheimerath und Ober-Präsident, Hr. v. Schön

Excellenz, am 5. Januar 1827 die entworfenen Statuten bestätigte und bekannt machen ließ. Als zehn Knaben beisammen waren, wurde für Wäsche und bessere, jedoch einfachste Bespeisung der Kinder eine ältliche Frau angenommen. Neben dem ganz einfachen Schulunterrichte, wurden die Knaben zum Singen, zu Gartenarbeiten und einfachen Industrie-Arbeiten angeleitet; und nachdem sich einige Einkünfte fanden, statt in Sackleinwand, in grobe Tuch-Röcke und Jacken, und in tuchene und leinene Beinkleider gekleidet. Im Januar 1827 trat ein Livländer, Barlay, als zweiter Lehrer für die Mechanik und als Oekonom hinzu, und da er verheirathet war, erhielt das Ganze einen familienartigen Charakter. Die bis auf 15 angewachsene Schülerzahl wurde mit Tischler- und Klempner-Arbeit, mit Buchbinderei und Schnallen-Fabrication beschäftigt, welche sich mit der Zeit vervollkommnete. Bei größerer Zunahme der Anstalt wurde das Locale zu enge, und daher in die Stadt, in ein abgesondert gelegenes Haus mit einem Garten verlegt, das, der Kosten wegen, auch erst nach und nach konnte übernommen werden. Die rege Theilnahme wuchs, und der König, die königlichen Prinzen, und manche entfernte hohe Personen unterstützten sie. Die ein für alle Mal gereichten Geschenke konnten indessen nicht mit ihren Interessen die Unterhaltungskosten decken; daher verbanden sich einige gelehrte Mitbürger zur Redaction der Zeitschrift: "Preußische Provinzial-Blätter," für welche sich bald eine beträchtliche Anzahl Pränumeranten interessirten, und eine bestimmte jährliche

Einnahme sichern, so daß, neben den von Zeit zu Zeit eingehenden wohlthätigen Beiträgen, die Anstalt aufrecht erhalten werden kann. — Der Zustand der Knaben bei ihrer Einlieferung ist höchst bemitleidenswerth. Der Schmutz und die Unordnung ihres ekelhaften Aeußern ist ein treues Bild ihres verwahrloseten Innern, und nicht selten sind sie mit eben so ansteckenden Krankheiten des Körpers, als des Gemüthes behaftet, welches schon die verzerrten Züge und der unstäte Blick ankündigen, welcher nur Rohheit und Verschlagenheit ausspricht. Diese Geschöpfe reinigt die Anstalt, und verädelt sie zu Menschen, und scheuet nicht einmal unermüdete nächtliche Aufsicht. Sie wirkt durch frommes Beispiel, Ruhe, Beharrlichkeit, durch Unterricht in den nothwendigsten Schulsachen und in mannichfachen technischen Gegenständen. Die ausführliche Darstellung dessen, was gelehrt wird, wie weit es gelehrt wird, und mit welchen Hilfsmitteln, ist in dem vorgetragenen Berichte höchst anregend zum Nacheifer, und macht es begreiflich, wie der hohe Zweck, an welchem der durch die Neuheit des Gegenstandes fast geblendete Blick verzweifeln mögte, wirklich erreicht wird. Es hat sich ein Verwaltungsausschuß aus achtungswerthen gemeinnützigen Männern gebildet, welche denn auch die Disciplin wahrnehmen. Handwerksmeister bilden eine Commission, welche die technischen Arbeiten leitet, die in Papp-, Klempner-, Gürtler-, Schnallen-, Tischler- und Korb-Arbeit bestehen, in Verfertigung von Kleidern, Schuhflicken, Gesundheitssohlen von Pferdehaar auf Wachsleinu-

wand, breiten Lampendochten, Bürsten u. s. w. Dazu sind eine Schmiede mit Gießesse und Blasebalg vorhanden, Dreh- und Drechsel-Maschinen, Hobelbänke und Handwerkszeug. — Es heißt wörtlich: "Ein reges frohes Leben in den Arbeitsstunden, herzliche Worte und frohe Danklieder steigen empor zu Dem, von dem da kommen alle guten Gaben." Rührend ist die Stelle: "Es existirt kein anderer Straf-Codex in der Anstalt, als der der heiligen Schrift. — Erfreulich ist es, daß seit dem December 1828 (der Bericht ist vom Ende 1829 oder Anfang 1830) keine körperliche Züchtigung hat vollzogen werden dürfen. Drei Knaben waren der Anstalt entlaufen. Nachdem sie einen halben Tag sich in der Stadt herumgetrieben hatten, beschlossen zwei davon, die mit dem Unterzeichneten (dem Criminal-Richter Richter) auf der Criminal-Behörde bekannt geworden waren, zu demselben zurück zu kehren, ihre Schuld zu bekennen, und wiederum um ihre Aufnahme zu bitten. Wirklich kamen sie auch mit dem herzlichsten Versprechen zurück, durch besonders gute Führung ihren Fehler wieder gut zu machen, und wurden daher, nach kräftigen Verweisen, wieder in die Anstalt aufgenommen. Beide sind seit jener Zeit, besonders der Jüngere, musterhaft auf dem Wege der Besserung vorgeschritten."

Wir hoffen nächstens auch über den ferneren Erfolg dieser schönen Anstalt unsern Lesern Etwas mittheilen zu können, die mit uns gewiß den Wunsch laut im Busen fühlen, daß, je nach dem Bedürfnisse, auch hier so Gemeinnütziges ins Leben möge geführt werden.

(Eingesandt.)

Ueber die in unserm Vaterlande noch viel zu wenig bekannte Heizungsweise durch heißen Wasserdampf in metallenen Röhren, vorzüglich aber deren Anwendung auf Treibhäuser, und insbesondere die Benutzung des Dampfes, um die Pflanzen mit einer thauartigen Befeuchtung zu erfrischen, hatte der Hr. Kunstgärtner Zigra, in der Sitzung der literarisch-praktischen Bürgerverbindung am 4. dieses Monates, ein höchst interessantes Modell vorgezeigt, welches in kleinem Raume ein recht wohl eingerichtetes Treibhaus für exotische Gewächse enthielt, mit der ganzen Vorrichtung der Dampfheizung. Der sauber gearbeitete, mit dem Ganzen in genauem Verhältnisse stehende kleine Dampfkessel ward mittelst einer Lampe erheizt, und zeigte sehr bald die Wirkung, welche dieser Apparat in den großen Treibereien unseres bekannten, stäts weiter forschenden Natur-Freundes hat. Seine belehrende mündliche Auseinandersetzung der ganzen Vorrichtung erweckte bei den Zuhörern den leise ausgesprochenen Wunsch, der Herr Eigner wolle baldmöglichst auch die fernern Anwendungen dieser Heizungsweise in einem belehrenden Modelle darthun, weil wohl zu vermuthen ist, daß auch in unserem Klima durch Wasserdämpfe Wohngemächer zweckmäßig und gleichfalls auf eine holzersparende Art können geheizt werden.

Zu der Erklärung des Hrn. von Bröcker in der vor. Nr. d. Bl. glaub' ich die Bemerkung machen zu müssen, daß im Provinzial-

Blatte und seinem Begleiter nie ein Tadel gegen die juristische Facultät zu Dorpat gestanden hat, sondern nur manche bedauernde Nachricht von dem Missgeschicke, das sie in diesem Jahre durch den Tod und Krankheiten traf. Kann Hr. v. Br. dieses widerlegen, so wird er viele Väter erfreuen! — Das Uebrige der Erklärung ist mir gleichgiltig.

Dr. Merkel.

Concert-Anzeige.

Dem musikliebenden Publicum wird hierdurch die ergebene Anzeige gemacht, daß die Abonnements-Concerte, durch die gütige Assistenz der löbl. musikalischen Gesellschaft und die Mitwirkung der hiesigen Orchester-Mitglieder, für die Winter-Monate wieder eröffnet werden sollen. Es sind desshalb auf der Musse, Ressource, Euphonie, dem Bürgerklubb, in der Handlung des Herrn Aeltesten Hollander, beim Oekonomen des Schwarzhäupter-Hauses, Hrn. Schröder, und im Theater-Bureau Abonnements-Listen niedergelegt, durch welche ein verehrtes Publicum ergebenst eingeladen wird, mit einem zahlreichen Abonnement das Unternehmen zu begünstigen. — Der Preis des Billets im Abonnement ist, für 8 Concerte, welche alle 14 Tage an den Sonnabenden gegeben werden, 3 Rubel S. — Vom heutigen Tage an bis zum 15. d. M. ist das Abonnement eröffnet, um alsdann aus der Zahl der Subscribenten zu ersehen, ob die Concerte baldmöglichst eröffnet werden können. Riga, den 9. Novbr. 1830.

Die Theater-Direction.

Vom 2. bis zum 8. November 1830.

Getaufte. Jesus-Kirche: Johann Franz Berg. Johannis-Kirche: Friedrich Gotthard

Rosenberg. — Heinrich Lihbeck. — Konrad Ballohd. — Hanns Heinrichsohn. — Anna Barbara Buchholz. — Anna Dorothea Ammol. — Johann Steffen. — Heinrich Adam *. Petri- und Dom-Kirche: Magnus Alfred Hugo von Hüllesfem. — Anton Alexander von Bulmerincq. — Wilhelm Rudolf Mauritius Bürgers. — Joh. Alexander Kreyenberg. — Olga Henriette Wöhrmann. Reformirte Kirche: Alexander William Bradshaw.

Begrabene. Gertrud-Kirche: Anna Maria Louise Neander, geb. Schulz, 57 J. Jesus-Kirche: Saat- und Korn-Messer Thomas Nieburg, 87 J., 8 Mon. Johannis-Kirche: Heinrich Adam, 2 Tage. — Auf Hagensberg: Der Salz- und Korn-Messer Thomas Nihbur, 84 J. — Dorothea Agnese Richter, 1 J., 7 Mon. — Auf Thorensberg: Margaretha Emilie Hartwig, 10 Mon. — Georg Silling, 51 J. — Katharina Elisabeth Petersohn, 3 Jahr. Krons-Kirche: Amalia Dorothea Martens, 24 J. — Charlotte Sophia Lilia Pohl, 1½ J. Petri- und Dom-Kirche: Helena Posse, geb. Gerle, 63 J. — Ottilia Katharina Louise Friedrichs, 11 J., 8 Mon.

Proclamirte. Gertrud-Kirche: Der Schuhmachergeselle Johann Friedrich Hirsch mit Gertrud Wilhelmine Lindemann. Jesus-Kirche: Der Meßschanin Stepan Grigorjew mit Amalia Frey. Johannis-Kirche: Der hiesige Einwohner Adam Lemcke mit Maria, verw. Sprohje. — Der Arbeitsmann Gotthard Johann Krewinsky mit Katharina Lihbeck. — Der verabschiedete Soldat David Jakob Kreutz, genannt Jakubow Denissow, mit Elisabeth Petersohn. Krons-Kirche: Der Segelmacher Joh. Joachim Heinrich Michaelsen mit Dorothea, verw. Ewers, geb. Matzkewitz.

Ist zu drucken erlaubt worden.
Im Namen der Civil-Ober-Verwaltung in den Ostsee-Provinzen: C. E. Napiersky.

№. 47.

Rigaische Stadtblätter.

Mittwoche, 19. November 1830.

Bis zum 18. Novbr. waren angekommen: 1271 Schiffe; ausgegangen: 1279.

Unter den von der philosophischen und der theologischen Facultät der Kaiserlichen Universität Dorpat im Sommer und Herbste dieses Jahres Promovirten befinden sich auch folgende Rigaer: Karl Du Hamel zum Candidaten der Philosophie, und Robert Johann Alex. Mertens zum Candidaten der Theologie. Von der medicinischen Facultät wurde in demselben Zeitraume das Attestat eines Accoucheur's u. A. auch dem Dr. med. Ernst Brutzer, aus Riga, ertheilt.

Am 15. Nov. wurde unsere Dünafloßbrücke abgenommen und aus dem Strome gebracht, nachdem man sie diesmal — zum größten Vortheile des täglichen Verkehres von einem Stromufer zum andern — 14 Tage länger liegen gelassen hatte, als herkömmlicher Weise sonst bei Annäherung des Winters zu geschehen pflegt.

(Eingesandt.)

Bemerkung. In der hannöverischen Stadt Celle und an anderen Orten Deutschlands ist von der Obrigkeit die Einrichtung getroffen, daß die Pfosten, welche sich an den

Seiten der Gassen, in der Nähe der Häuser befinden, von den Hausbesitzern mit Kalk bestrichen werden müssen, und es wird auch darauf gesehen, daß dieser weiße Anstrich stäts frisch unterhalten werde. — Wenn man bedenkt, wie mancher Mensch in unseren engen Gassen, deren ohnehin schmale Trottoirs durch die vorschriftmäßigen Pfosten noch mehr beengt, ja stellweise fast zwecklos gemacht werden, dadurch zu Schaden kommt, und oft für immer zum Krüppel wird, daß diese den Fußweg beengenden Pfosten, Trotz aller Gassenbeleuchtung, im Dunklen und in der Dämmerung selbst von dem schärfsten Auge nicht immer wahrgenommen werden können: so wäre es als eine nicht geringe Wohlthat zu betrachten, wenn obige Einrichtung auch bei uns eingeführt und auf deren genaue Befolgung strenge gesehen würde.

Bitte an die Theater-Direction.

(Eingesandt.)

Von mehreren Freunden des Theaters wird Eine löbl. Theater-Direction hiemit höflichst ersucht, bei einer Wiederholung der Oper: "Der Barbier von Sevilla", die Rolle des "Basil" dem Herrn Langenhaun wieder zu übertragen, Herrn Hill aber wie früher darin zu beschäftigen.

Aufforderung.

Um dem hiesigen Theater, namentlich der Oper, einigen Schmuck zu bereiten, bin ich gesonnen, ein Kinder-Ballet zu errichten.

Herr Jordan, Ballet-Meister aus St. Petersburg wird den Unterricht zu diesem Zwecke unentgeltlich ertheilen. Daher werden Aeltern, welche Kinder von 6—12 Jahren besitzen, und denselben durch diese Uebung leichten Anstand und Grazie beigebracht zu sehen wünschen, hiedurch freundlich aufgefordert, sich an mich desshalb zu wenden. Ich werde zu diesem Behufe täglich, in den Mittagsstunden von 11 bis 1 Uhr, vom 20. Novbr. bis zum 1. Decbr. d. J., im Theater-Bureau (eine Treppe hoch im Theater-Gebäude, Aufgang aus dem großen Corridor) an zu treffen sein. Auf die Erhaltung der Gesundheit und auf eine anständige Behandlung der jungen Kunstzöglinge wird mit höchster Sorgfalt geachtet, wie auch — um den resp. Aeltern jede Ausgabe zu ersparen — das erforderliche Costume auf Kosten der Theater-Direction angeschafft werden.

Emilie v. Tschernjäwski.

Sammlung lithographirter Ansichten von Riga und (dessen) Umgebungen; herausgegeben von der Hauswaldischen Steindruckerei in Riga. Erstes Heft.

Diese sehr erwünschte und längst erwartete Unternehmung einer Steindruckerei in Riga, welche bisher schon viel Vorzügliches geliefert hat, beweist, als deren neueste Leistung, daß dieselbe in ihrer Vervollkommnung rasche und sichere Fortschritte macht. Unter den sehr vielen Versuchen, Ansichten von Riga und seinen Umgebungen dar zu stellen, sind diese die gelun-

gensten, deren Werth um so größer ist, da dieses erste Heft noch mehrere folgende, und daher eine fortgehende Sammlung von Ansichten unserer Stadt hoffen lässt, an der es uns bisher gänzlich mangelte, und die auch von Fremden, wiewohl bis jetzt vergebens, gewünscht wurde. Eine günstige Unterstützung dieses begonnenen Unternehmens lässt sich daher wohl nicht für die Zukunft bezweifeln. Schon der äußere, sehr geschmackvolle, Umschlag, in Gestalt eines farbigen Portefeuille's, kündigt den Werth seines Inhaltes günstig an, und die Erwartung wird nicht getäuscht. Ein Titel-Blatt auf rothem Atlas-Papier enthält, mit dem eigentlichen Titel, die Unterschriften der einzelnen Blätter; nämlich:

1.) Riga, aus dem gewöhnlichen Stand-Puncte, jenseit der Düna, gezeichnet, mit der Floßbrücke, dem durch Wasserfahrzeuge aller Art belebten Strome; im Hintergrunde die Stadt. Die richtige Zeichnung des Ganzen, wie die dunkle Haltung des Vorgrundes, giebt dieser, so wie den übrigen Darstellungen, einen vorzüglichen Werth, da die lithographischen Abdrücke gewöhnlich dieser Perspective, durch Licht und Schatten, ermangeln. — 2.) Der Markt und Börsenplatz in Riga, von der Ressource aufgenommen, zeichnet sich durch den eben genannten Vorzug dieser Arbeit ganz besonders, mehr als durch seine Perspective aus, die nur durch das Augenmaaß gegeben zu sein scheint. — 3.) Der Schloßplatz mit der Siegessäule, von der Hauptwache gezeichnet. Der hier gewählte

Stand-Punct ist neu, und für den ersten Augenblick vielleicht befremdend, nachher aber um so erfreulicher, indem die Wenigsten diesen schönsten Platz unserer Stadt von dieser Seite betrachtet haben werden. Im nächsten Hefte wird dieser Gegenstand von der entgegengesetzten Seite dargestellt erscheinen. Die Siegessäule, das neueste und vorzüglichste Werk der Kunst, in unserer Stadt, das dieser Gegend etwas Großartiges ertheilt, welches wir in unseren beengten Räumen sonst nicht anzutreffen gewohnt sind, gereicht eben so sehr der Stadt, die dadurch geziert wurde, den ädlen Unternehmern und Bürgern, die durch große Summen, welche sie dazu freudig darbrachten, um auch den Ruhm der russischen Waffen zu feiern, wie den Künstlern, die das Werk auf das Gelungenste ausführten, und der sinnreichen Art, wie diese Säule — da die Thore der Citadelle zu enge waren — über den Wall in die Stadt geführt wurde, zur Ehre. — 4.) Riga, vom Lagerplatze, oder vielmehr vom Lämmerberge, gesehen. Eine freundliche Landschaft mit Bäumen, Hügeln, Heerden, der kleinen und großen Düna, alle Gründe durch angemessene Figuren jeder Art belebt; im Hintergrunde die Stadt. Diese Ansicht ist ebenfalls neu und befriedigend. — 5.) Das Landhaus des Herrn Rittmeisters von Schröder und die Marien-Mühle, vom Lagerplatze gezeichnet. Hinter dem Gebüsche die Thürme der Stadt. Diese malerische Gegend in der Nähe unserer Stadt bietet noch sehr viele Stand-

Puncte dar, die der aufmerksame Zeichner künftig zu benutzen gedenkt. Hier ist das angegebene Landhaus zu wenig sichtbar, welches künftig der Hauptgegenstand der Landschaft werden soll. — 6.) Wöhrmanns Park bei Riga. Der Stand-Punct ist gut gewählt, indem er die Durchsicht gewährt, in derem fernem Hintergrunde man die St. Nikolai-Kirche erblickt. Nächstens wird eine Darstellung dieses englischen Gartens die Durchsicht auf den St. Petri-Thurm gewähren, welche sowohl ihn, wie die Stadt, die sich an dieser Stelle merklich erhebt, auf einer Höhe darstellt. Dieses Blatt ist das Erste, welches Riga von der Landseite erscheinen lässt, und mit Recht wurde die freundliche Pflanzung zuerst zum Gegenstande gewählt, in deren dicht belaubten Schattengängen, nahe am Thore, die Bewohner der Stadt und ihrer Vorstädte ihren Sommergenuß finden, und jährlich das dankbare Andenken an die ädle Wohlthäterinn erneuern, die sich einst in ihrer Mitte mit ihnen des Gedeihens ihrer Anlage erfreuete, jetzt nur in unvergesslicher Erinnerung unter uns fortlebt. — Der Preis für diese ganze Sammlung mit ihrem geschmackvollen Umschlage entspricht noch nicht dem Werthe dieser Leistung; aber der Künstler beabsichtigte weniger den Vortheil, die Ehre seiner Bemühung und seiner Steindruckerei, den Bürgern dieser Stadt eine willkommene Gabe dargebracht zu haben, die ihn, einst fremd unter ihnen, in ihre Mitte, als verdienten Genossen, aufnahmen. Die-

ses erste Heft ist allen Buchhandlungen und bei dem Hrn. Hauswald für 4 Rbl. S. in Empfang zu nehmen. M. Thiel.

In der Chlorine will man in England das sicherste Gegengift gegen die Blausäure gefunden haben. Wenn der Feuerkönig und Giftfresser Chabert, welcher im vorigen Jahre zu London so viel Aufsehen durch die von ihm angeblich verschluckte Blausäure erregte, kein Taschenspieler war, so muß er in ihr das Gegenmittel besessen haben; denn bei Hunden, denen die Chlorine gleich nach Anwendung der Blausäure gereicht worden war, erfolgte fast gar keine Wirkung der Letzteren, und späterhin, nach dem Eintreten von Convulsionen, gegeben, rettete sie. Wurde die Chlorine vorher gereicht, so schadete die Blausäure gar nicht.

Die resp. Herren Pränumeranten und Subscribenten auf "das Goldmacherdorf" werden ersucht, ihre Exemplare, und zwar die Letzteren gegen Erlegung des Betrags, entgegen nehmen zu lassen. Auch sind noch eingebundene Exemplare von der lettischen Ausgabe zu 45 Kop. S., und von der deutsch-lettischen zu 70 Kop. S. bei mir zu haben.

J. Deubner.

Vom 9. bis zum 15. November 1830.

Getaufte. Gertrud-Kirche: Joh. Georg Karl Erdmann. — Eduard Richard Reichard. — Friedrich Wilhelm Kersel. Jesus-Kirche: Heinrich Wilhelm Eduard Schultz. — Johann Rudolf Mansfeldt. — Johann Swihkul. — Helena Amalia Charlotte Jankowsky. — Friedrich Heinrich Frank. — Katharina Charlotte Stelting. Johannis-Kirche: Friedrich Wilhelm Berg. — Johann Paul Wilhelm Straupe. — Karl Georg Zaun. — Auguste

Sophia Heinrichsohn. — Anna Charlotte Legsding. — Katharina Henriette Hollendorf. — Gertrud Sophia Petersohn. — Louise Margaretha *. Petri- und Dom-Kirche: Johann Wilhelm Brechert. — Johanna Vera Babst. — Emilie Karolina Charlotte Jordan. — Friederike Karolina Ludovica Müller. — Mathilde Sophia Pirang. — Johann Martin *.

Begrabene. Gertrud-Kirche: Joh. Christian Graß, 84 J. — Charlotte Wilhelmine Westmann, 42 J. — Johann Heinrich Rathke, 38 J. — Eduard Richard Reichard, 3 Tage. — Wilhelmine Friederike Brunau, 12 J. — Karoline Ottilia Lischke, 11 Mon. Jesus-Kirche: Anna Katharina Wilhelmine Siecke, 1 J., 11 Mon. Johannis-Kirche: Auf Thorensberg: Hedwig, verehelichte Berg, 23 J. — Katharina Elisabeth, verw. Krause, geb. Swihte, 66 J. — Johann Martin Stepanow, 1 Woche. — Johann Seppes, 8 Tage. — Elisabeth Garrohs, geb. Zelming, 40 J. Krons-Kirche: Anna Margaretha, verw. Behrens, 85 J. — Adelheid Helena Louise Broße, 5 J., 4 Mon. Petri- und Dom-Kirche: Gottlieb Adolf Schörstrem, 1 J., 4 Mon. — Apotheker Johann Georg Block, 46 J. — Ernst Eduard Lindehn, 10 J., 11 Mon. — Schneidermeister Joh. Gottfried Meyer, 60¾ J.

Proclamirte. Jesus-Kirche: Der verabschiedete Unter-Officier Konstantin Iwanow mit der geschiedenen Anna Katharina Bluhm, geb. Hahn. Johannis-Kirche: Der Landwirth Joh. Wischnewsky mit Helena Reeksting. — Der Arbeitsmann Paul Daniel Briskorn mit Maria Trutz. — Der verabschiedete Unter-Officier Martin Denissow mit Elisabeth Gailiht. Krons-Kirche: Der Tischlergeselle Heinrich Georg Dursetzky mit Anna Maria Michelsohn. Petri- und Dom-Kirche: Der Schneidermeister Johann Gottlieb Gesicke mit Karolina Amalia Schitze.

Ist zu drucken erlaubt worden.
Im Namen der Civil-Ober-Verwaltung in den Ostsee-Provinzen: C. E. Napiersky.

№. 48.

Rigaische Stadtblätter.

Mittwoche, 26. November 1830.

Bis zum 25. Novbr. waren angekommen: 1271 Schiffe; ausgegangen: 1281.

Die auf Allerhöchsten Befehl geschehene Errichtung einer nicht-uniformirten Bürger-Garde zu Fuß in hiesiger Stadt ist nun vollendet. Sie ist in 5 Compagnieen getheilt. Zum Obersten und Chef des Ganzen ist der Herr Rathsherr und Ritter Drachenhauer, und zu Majors sind die Herren Rathsherren Brandenburg und Westberg gewählt worden, die Capitaines sämmtlich aus der Aeltestenbank großer Gilde, und die übrigen Officiers aus den Aeltestenbänken und der Bürgerschaft beider Gilden. — Bereits am 13. d. M. hat diese Garde den Dienst angetreten, indem sie seit dem genannten Tage regelmäßig die ihr angewiesenen Wach-Posten besetzt. — Ihre Hauptwache befindet sich in der großen Gildestube.

Die Lutherschule hat seit ihrer diesjährigen Eröffnung folgende Geschenke erhalten:

Von dem Herrn Obersten und Ritter von Freymann 30 Exemplare des Müllerischen orthographischen Handbuchs.

Von dem Herrn Stadtbuchdrucker Häcker den unentgeltlichen Druck der Aufnahmescheine.

Von dem Herrn Aeltesten großer Gilde H. Hollander lithographirte Vorschriften.

Von dem Herrn P. Ullmann eine Anzahl Exemplare des Gedichtes von Fr. Kind: "Neumark und die Gambe", zur Vertheilung.

Von dem Herrn Klempnermeister Gantzenmüller die Lampen zur Beleuchtung der Treppe und des Vorhauses.

Von einem ungenannt bleiben wollenden Geber eine Anzahl für den Zweck unserer Schule angefertigter lithographirter Vorzeichnungen.

Herzlichen Dank den freundlichen Gebern!

Pastor D. Wendt,
d. Z. Inspector.

Aus den "gemeinnützigen Beilagen zu den lübekischen Anzeigen von 1830."

1.) Knochenmehldüngung. Ein Schweizer rühmt die außerordentliche Wirkung dieses Düngungmittels auf Gärten und Felder, wenn es auf folgende Weise angewandt wird: Er nimmt auf jeden Centner Knochenmehl 3 Pfund Kochsalz, löset es in Wasser auf, besprengt das Knochenmehl damit, und bringt dieses in kleine Haufen, in denen es bleibt, bis es warm wird, worauf er es aus-

streuet. — 2.) Käsegift. Die königl. Preuß. Regierung zu Minden hat im J. 1828 eine Bekanntmachung erlassen, aus welcher hervorgehet, daß in den frischen barschen Käsen sich, als das specifische Product der ersten Gährung, eine Säure entwickelt, welche beim Genusse als Gift wirkt, die aber, bei dem regelmäßig fortgehenden Processe dieser Gährung, mit dem gleichzeitig entstehendem Ammonium sich verbindet, und mit demselben ein völlig unschädliches Neutral-Salz bildet. Diese Käse müssen daher — weil das Ammonium erst mit dem Austrocknen derselben hervortritt — nicht zu feucht bereitet, und niemals frisch, frühestens erst 3 Wochen nach der Bereitung, genossen werden. Die Polizei-Behörden im Regierungsbezirk von Minden sind angewiesen, auf die etwa noch nicht vollendete Austrocknung und den hervorstechend sauern Geruch der Käse ein wachsames Auge zu haben. — 3.) Schädlichkeit schimmeliger Nahrungsmittel für Menschen und Thiere. In dem "holländischen Magazin für Thierarzeneikunde" finden sich mehrere Fälle angeführt, aus denen erhellet, daß Thiere kurz nach dem Genusse schimmelig gewordenen Futters aller Art erkrankten und starben. Daß dieses öfters auch bei Menschen nach dem Genusse von schimmeligem Brote geschieht, weiß jeder erfahrene Arzt. Die Ursache liegt am Tage für Jeden, der weiß, daß der Schimmel nichts Anderes ist, als eine eigene Gattung kleiner Schwämme oder Pilze, welche zu den

giftigen zu zählen sind. Mögte Unwissenheit und Habsucht, die so oft an Waisen, Armen oder Gefangenen wuchert, und diesen schimmeliges Brot reicht; die so oft ungenießbar gewordene Getreide- und Küchen-Abfälle dem Vieh vorwirft, — mögte sie in oben angeführten Fällen physische und moralische Belehrung finden! — 4.) Hundswuth. Ein Arzt in Breslau hat in zwei Fällen bemerkt, daß die Tollwuth, ohne Vorhandensein anderer Ursachen, bei Hunden ausgebrochen ist, welche längere Zeit strenger Kälte ausgesetzt gewesen, darauf unmittelbar in sehr erwärmte Stuben gekommen sind, und dort, nach Gewohnheit der Hunde, sich unter den geheizten Ofen, oder doch den Kopf an denselben gelegt haben. Jedenfalls werden die Besitzer von Hunden wohlthun, wenn sie diese bei großer Kälte von der Nähe der geheizten Oefen abhalten, und dafür die Hütten der Hunde reichlich mit Stroh versehen lassen. — 5.) Nutzen der Brenn-Nessel. Diese als Unkraut verfolgte und äußerst schwer aus zu rottende Schmarotzerpflanze bietet mannichfaltigen Nutzen dar. Daß der Stängel ein gutes Gewebe liefert, ist bekannt. Die jungen Blätter geben eine, Manchem sehr angenehme Speise. Die Pferde-

händler mischen den Samen der Nessel unter das Futter der Pferde, um ihnen ein lebhafteres Ansehen und glänzenderes Haar zu geben. Dieser Same befördert auch, den Hühnern gegeben, das Eierlegen. Die Wurzeln, welche man kochen lässt, und mit ein Wenig Alaun und Küchensalz versetzt, liefern eine schöne gelbe Farbe. Dem Hornvieh ist dieses Gewächs als Futter gleichfalls sehr zuträglich; nur muß es dazu in Einem Sommer fünf bis sechs Mal geschnitten werden, weil es nicht zu hart werden darf. Bei dem so häufig im Frühjahre Statt findenden Futtermangel hat die Nessel noch das Gute, daß sie früher, als alle andere Pflanzen, in vollem Wachsthume ist.

Miscellen.

In Tiflis fand man auf dem Schreibtische eines hilflos an der Cholera gestorbenen jungen Mannes folgendes Schreiben an einen Freund in Odessa: "Du weißt, daß ich oft meinen Verdruß über die Einfalt unserer Voraltern äußerte, uns den Tod als ein Knochengerippe zu schildern. Jetzt hat die Natur jenen klapperbeinigen Kerl in eine Dame metamorphosirt, und selbige ausgesandt, uns zur

ewigen Ruhe zu geleiten. Sie nennt sich Madame de Cholera morbus, kommt mit einem Luftschiffe aus Indien, und ist so eben bei mir, mich ab zu holen. Vermuthlich erhältst Du dieses Schreiben erst, wann ich schon in Elisium wandeln werde, Dich dort zu erwarten, als Dein Dich für Zeit und Ewigkeit liebender Freund Czorkosky."—

Snegirew erzählt in seiner "Beschreibung der russischen Volksfeste", daß man in Weißrussland die Pferde in der Nacht auf Johannis nicht auf der Weide lasse, damit sich ihrer die Hexen nicht zu ihrem Ritte nach Kiew bedienen, wo sie, wie in Deutschland auf dem Blocksberge in der Walpurgisnacht, dann ihre geheimen Berathungen halten sollen. In Kleinrussland soll man zu eben dieser Zeit Brenn-Nesseln auf die Fenster und Thürschwellen legen, um sich dadurch gegen die Hexen zu schützen, welche dort für ganz besonders gefährlich in der schrecklichen Johannis-Nacht gehalten werden. —

Eines ganz vortrefflichen Mörtels bedient man sich in Algier. Dieser, dort Tatti genannte und wahrscheinlich jetzt durch die Franzosen bekannt gewordene, Stoff besteht aus zwei Theilen Holzasche, drei Theilen Kalk und

einem Theile Sand. Nachdem man diese drei Ingredienzien mit einander vermischt hat, wird Oel hinzu gegossen, und das Ganze 3 Tage lang ununterbrochen durch einander gerührt, damit es die erforderliche Consistenz erhalte. Dieser Mörtel wird so hart als Marmor, ist jeder Feuchtigkeit undurchdringbar, und widerstehet den vereinten Kräften des Wetters und der Zeit. —

Die Blätter der gewöhnlichen Heidelbeerpflanze sollen den chinesischen Thee vollkommen ersetzen, und die Behandlungsweise soll sehr einfach sein.

Vom 16. bis zum 22. November 1830.

Getaufte. Gertrud-Kirche: Emilie Eleonore Katharina Heinrichs. — Karl Martin Skup. Jesus-Kirche: Theodor Friedrich Hartmann. — Diedrich Wilhelm Schilling. — Anna Maria Charlotte Sollenberg. Johannis-Kirche: Karl Libbert. — Christian Daniel Kalning. Kreus-Kirche: Emilie Höppener. Petri- und Dom-Kirche: August Johann Jürgensen. — Heinrich Christian Bergwitz. — Heinrich Theodor Holtfreter. — Karl Felix Heiell. — Emilie Antonia Alexandra Schröder. — Katharina Elisabeth Gräf. — Charlotte Katharina Grimm.

Begrabene. Gertrud-Kirche: Joh. Jürgen Schneider, 81 J. — Christina Sophia, verw.

Stelzer, 66 J. — Karl Adolf Klempke, 4 J. — Anna Henriette Klempke, 6 Jahr. Jesus-Kirche: Handlungs-Commis Gotthard Friedrich Schmidt, 20 Jahr. Johannis-Kirche: Andreas Völker, 16 J., 5 Monat. — Auf Hagensberg: Elisabeth, verw. Wanzauske, 100 J. — Hedwig, verw. Grels, 65 J. — Christian Sarring, 83 J. — Friederike Sarring, 3 Mon. — Auf Thorensberg: Karl Lihbert, 1 Tag. — Michael Georg Sarring, 1 J., 9 Monat. Krons-Kirche: August Wilhelm Brinck, 9 Mon. Petri- und Dom-Kirche: Maria Elisabeth Strauch, geb. Trey, 63 J. — Jakobina Rosenbaum, 3 J. — Mathilde Sophia Pirang, 14 T.

Proclamirte. Johannis-Kirche: Der Diener Christian Esberg mit Anna Sophia, verw. Bluhneberg, geb. Müller. — Der hiesige Einwohner Thomas Balgaln mit Anna Freymann. — Der hiesige Einwohner Georg Wilhelm Dumpe mit Hedwig Sprohje. Petri- und Dom-Kirche: Der Kaufmann Woldemar Alexander Poorten mit Antonia Wilhelmine Auguste v. Albanus. — Der Kaufmann Christian Heinrich Brummer mit Elise Julie Fischer.

☞ An der Mittwoche, den 3. Decbr., Nachmittags von 4 bis 6 Uhr, findet die statuten-mäßige Sitzung der Administration der Spar-Casse in der kleinen Gildestube Statt.

Ist zu drucken erlaubt worden.
Im Namen der Civil-Ober-Verwaltung in den Ostsee-Provinzen: C. E. Napiersky.

№. 49.

Rigaische Stadtblätter.

Mittwoche, 3. December 1830.

(Eingesandt.)

Die Theilnahme, welche der, in Nr. 46. der Stadtblätter von diesem Jahre enthaltene, Auszug des Berichtes über die von dem Herrn Hofrath Friedländer in Königsberg errichtete Anstalt für Kinderverbrecher gefunden, hat häufig den Wunsch laut werden lassen, es möge auch hier in Riga bald etwas Aehnliches errichtet werden. Bedürfen wir aber wirklich gerade eines solchen Institutes? Ich darf zweifeln, auch wenn ich nicht die Ueberzeugung hätte, daß wenn ein solches Bedürfniß wahrhaft hier Statt fände, die bewährte Wohlthätigkeit der Bewohner Riga's, welche zu einem guten Zwecke kein erschwingliches Opfer scheuet, entweder schon dem Mangel abgeholfen hätte, oder, ohne äußere Aufforderung, bald ein Institut hervorrufen würde, das werth wäre, neben jenem in Königsberg genannt zu werden, und neben der leuchtenden Anstalt in Berlin, in welcher gegenwärtig über 60 Knaben, und in einer abgesonderten Anstalt über 30 Mädchen, auf die Bahn der Tugend zurückgeführt werden. — Andere Verhältnisse als dort wecken hier andere Bedürfnisse. Jene Anstalten sind für Kinder, welche schon Verbrecher sind, wie aus dem Eingange jenes Berichtauszuges hervorgeht; wir aber haben dergleichen Auswüchse einer vergif-

teten Volks-Masse weder in solcher Scheuslichkeit, noch in solcher Menge, als jene depravirteren Orte, was auch die gerechte Klage über hier eingerissenes Sittenverderbniß dagegen behaupten mag. Wohl werden auch unsern Behörden Kinder zugeführt, welche einer Missethat angeklagt und überführt sind; aber wie wenige dieser Beispiele, Gott sei es gedankt! giebt es noch! Die Anzahl der Kinder, die jenen Erwerbszweig zu solcher Virtuosität gebracht haben, wie z. B. die Berliner Kinder, welche sich schon zu wohlorganisirten Banden constituirt haben, und also bereits wirkliche Verbrecher sind, kann hier nicht groß sein; denn wie wenige solcher Gauner werden von der Polizei eingefangen! Sicher würde unsere wohlorganisirte, so thätige und überall gesehene Polizei solcherlei Gesindel einfangen und fortschaffen, wenn dergleichen in drückender Menge da wäre, wie jeder gute Hausvater das Ungeziefer vagabundirender Ratten und Mäuse aus seiner Wohnung zu vertilgen sucht. Da sich nun darum aber, leider! doch nicht behaupten lässt, daß wir hier der depravirten Kinder ganz entbehren, so müssen anpassende Mittel angewandt werden, um die Gefahr künftigen Uebels ab zu wenden; denn der Augenschein überzeugt von der großen Anzahl Kinder, deren sittenlose, schwelgerische Aeltern zu roh sind, um sie zu erziehen und zu unterrichten, und zu arm, um sie durch Andere zu Menschen bilden zu lassen. Wir sehen die unglücklichen Kinder, ihrer geringen Kräfte kaum mächtig, am frühen Morgen auf den Markt geschickt, um in der verderbenden

Umgebung verschmitzter und gewissenlos betrügender Verkäufer den Augenblick ab zu warten, da irgend Jemand sich, für eine Kleinigkeit, den gemachten Einkauf von ihnen nach Hause nachtragen lässt; Kinder, welche den Rest des Vormittags im Aufsammeln hingefallener Flachsbänder, Holzspähne u. dergl. sich den Rang ab zu laufen suchen, und die die zweite Hälfte des Tages in Ausübung der auf dem Markte erlernten Künste zubringen, betteln, umherziehen, jede Gelegenheit zum Stehlen und Betrügen benutzen, und am Abend, neben Ausbrüchen der ekelhaftesten Sittenlosigkeit, gegen einander den Betrag des so leicht gewonnenen und immer mehr verführenden Geldes rühmend aufzählen, und durch Anpreisung begangener oder erdichteter Gaunereien sich gegenseitig noch den letzten Rest einer bessern menschlichen Gesinnung rauben. Ist es nicht dringend nothwendig, vor allen Dingen für diese Unglücklichen zu sorgen, und sie dem moralischen Untergange zu entreißen, auf daß sie Menschen werden? Soll man nicht wünschen, daß die der öffentlichen Wohlthätigkeit zu Gebote stehenden Mittel zu diesem Zwekke angewandt werden, um unsere Stadt von einer wuchernden Saat angehender Spitzbuben zu befreien, und von einer Menge Gefahren, welche jedem Einwohner drohen, der nur irgend Etwas an Eigenthum besitzt? — Die Organisation einer Anstalt zu solchem Zwecke scheint mir nicht schwierig; denn obzwar es etwas ganz Anderes ist, eine Anstalt für bereits der menschlichen Gesellschaft durch Verbrechen schädlich gewordene Individuen zu errichten, oder für

solche, welche erst schädlich werden können, und also nicht brauchen, hinter fest verschlossenen Mauern gehalten zu werden, — so ließe sich doch wohl sehr Vieles aus jener trefflichen Berliner Anstalt für verwahrlosete Kinder entlehnen, deren Einrichtung und Betrieb, deren Erfolge und Erwerbsmittel hinlänglich bekannt sind. Auch geben die, ebenfalls in Berlin existirenden Erwerbsschulen ein schönes Vorbild, in welchen Kinder, die, durch Armuth erniedrigt, sich herumtreiben würden, Liebe zur Ordnung und Arbeitsamkeit gewinnen. In diesen freien Erwerbsschulen werden die Kinder, die bei ihren armen Aeltern wohnen und essen, vom Morgen bis zum Mittage und vom Nachmittage bis zum Abende im Lesen, Schreiben, Kopfrechnen und in der Religion unterrichtet, abwechselnd mit einer Menge einfacher Arbeiten, von denen ein hinreichender Erwerb zu erwarten ist, und dadurch, daß sie oder ihre Aeltern nach Ablauf jeder Woche den Lohn für die gefertigten Arbeiten erhalten, müssen sie nothwendig Liebe zur Arbeit gewinnen. — Dergleichen Schulen scheinen dem hier wirklich dringenden Bedürfnisse anpassend.

Wann hierin genügend wird gesorgt sein, mögen dann, aber auch erst dann, jene in England zuerst errichteten, in Deutschland nachgeahmten sogenannten Kleinkinderschulen, die hier bereits großes Interesse erregen müssen, auch in unserer Stadt Eingang finden! Diese Schulen nehmen bekanntlich diejenigen Kinder von 2 bis höchstens 6 Jahren auf, welche von ihren Müttern, während diese bei der Arbeit sind,

einzeln oder mehrere beisammen, ohne vernünftige Aufsicht eingeschlossen werden, und während sie sich in hilflosem Zustande abquälen, nach und nach auf Dinge verfallen und Gewohnheiten annehmen können, die mit der Zeit, bei zunehmender Verhärtung, ein Same der Sittenlosigkeit und der Verbrechen werden können. — Es sei mir vergönnt, hier ein Paar Worte unmaaßgeblicher Ansicht über Anstalten zu sagen, deren ädler Zweck auch hier wirklich mehrere Wohlmeinende begeistert hat, welche für denselben willig ein Opfer bringen, und die es demnach vielleicht nicht ungern sehen, daß darüber Ansichten ausgetauscht werden. Diese Schulen sollen, wie man versichert, unter der Leitung eines guten Lehrers, untrüglich jeden Keim des Bösen entfernen, indem sie die Jugend vor verderblichen Eindrücken bewahren. Ja, man hat sie sogar als einziges Bewahrungsmittel genannt (man sehe John's kleine Schrift darüber, 1830). Tägliche und bewährte Erfahrung lehrt indessen, daß Kinder, welche bis zum 6., ja wohl 10. Jahre und länger, also weit über die Gränzen der Wirksamkeit der Kleinkinderschulen hinaus, sorgfältig vor allen bösen Eindrücken sind bewahrt worden, und zwar mit mütterlicher Sorgfalt, welche auch weit über die Kräfte einer Anstalt reicht, die so viele Individuen beaufsichtigt, die wohl in Masse leicht zu unterrichten, aber um desto schwieriger zu erziehen sind, da es so viele verschiedene Individualitäten als Individuen giebt, — daß solche Kinder doch, der Verführung unterliegend, schlecht werden. Ein Beweis, daß die Klein-

kinderschulen in der Wirklichkeit gar gut ihren Zweck verfehlen können, wenn die Gunst einwirkender Umstände ihnen nicht lächelt. Dagegen lehrt eine häufige und bewährte Erfahrung auch, daß eine zweckmäßige Behandlung noch lange nach dem 6. Jahre das böseste Unkraut aus dem menschlichen Herzen entfernen kann, ja nach dem 12., 14. Jahre, und noch später. Davon habe ich selbst in der Berliner Anstalt für verwahrlosete Kinder die erbaulichsten Beispiele gesehen, und mich überzeugt, daß diese Kinderverbrecher, welche jedes Laster, dessen Kinder fähig sind, in die Anstalt mitbrachten, in derselben doch so weit kamen, daß sie zur Kindlichkeit des Gemüthes zurückkehrten; rührende Beispiele aus unbewachten Momenten, da keine Täuschung Statt finden konnte, weil sie Erzeugnisse der prunklosen augenblicklichen Anregung, und also der sichere Prüfstein der wahren Gesinnung der bereits seit mehrerer Zeit behandelten Kinder waren. Selbst der Inspections-Bericht jener Anstalt bis zum 1. Mai dieses Jahres giebt den schönsten Beweis für die Besserungsfähigkeit solcher Unglücklichen; denn die Anstalt unterzieht, so lange es thunlich ist, die entlassenen Jünglinge und Mädchen ihrer Aufsicht. Aus diesem Berichte ergiebt sich, daß von 23 im Jahre 1827, in einem Alter von 16½ Jahren, entlassenen Burschen nur 3 schlecht blieben oder wieder wurden, 2 Tadel verdienten, einer zweifelhaft war, einer aus dem Bereich gekommen, und 16 ganz gut verblieben waren. Von 16 im J. 1828 Entlassenen waren abermals 3 schlecht, 1 zu tadeln, 2 aus dem Be-

reich gekommen, 1 gestorben, und 9 ganz gut geblieben. Von 12 im J. 1829 Entlassenen waren, bis zur Anfertigung des Berichtes, ohne Ausnahme nur die beßten Nachrichten eingegangen. — Was nun die Kleinkinderschulen betrifft — um wieder zu diesen zurück zu kehren —, so erkenne ich für den hiesigen Ort nicht nur das Bedürfniß derselben nicht, sondern zweifle auch an ihrem Gedeihen hieselbst; denn 1.) giebt es unter der ärmeren Classe unserer für Tagelohn arbeitenden Menschen wenige Weiber, welche, so wie an andern Orten, ihre kleinen Kinder einsam einschließen, wenn sie Morgens und Nachmittags zur Arbeit gehen; 2.) würden die in großen Entfernungen in unsern weiten Vorstädten wohnenden Mütter schwerlich so viele Zeit und Kraft von ihrer Arbeit ermüssigen können, um ihre Kinder, wenigstens eine Werst weit, bis zur Schule zu tragen — denn sonst müsste es hier von dergleichen eine viel größere Menge geben, als je erwartet werden darf —, und diesen Weg müssten sie vier bis sechs Mal des Tages machen. Wahrlich ein Opfer, das von ermüdeten Arbeiterinnen nicht erwartet werden kann, welche nicht fähig sind, den Zweck der Anstalt gehörig zu würdigen, und das schwerlich zwangsweise von der Mutter gefordert werden darf! In Städten, wo auch diese Menschen gedrängter neben einander wohnen (wie z. B. in England), und zur Fabrik nicht weit zu gehen haben, da ist es freilich ein Anderes. Wann wir erst Fabriken, welche eine große Anzahl nahe umher wohnender Menschen erfordern, in Menge hier besitzen werden, dann

mag es ein segenreiches Unternehmen sein, durch eine solche Anstalt directer Wohlthäter vieler Hunderte von Kindern, und indirecter Retter des Publicums zu werden, durch Abwendung der Gefahr, daß eine reiche Saat von Gaunern aufgehe. — Ob und wie weit die Furcht wohlbegründet sei, von der ich mich nicht lossagen kann, daß durch dergleichen Anstalten das Familien-Band zwischen Mutter und Kind, vermöge der Jener entnommenen, jedem menschlichen Herzen so nahe liegenden Sorge, lockerer werde, während die Anstalt in einem gewissen äußern Glanze systematischer Bevormundung prangt, — das mögen wohlwollende unbefangene Kenner des menschlichen Herzens entscheiden! Unter den mannichfaltigen Berichten über Volkserziehung, Besserungs- und Haft-Anstalten vieler Länder, die vor mir liegen, nennt ein geachteter preußischer Berichterstatter gerade dies Lockerwerden der Familien-Bande, als eine der Hauptursachen dortiger Sittenverderbniß und Zunahme von Verbrechen unter den Kindern in gegenwärtiger Zeit. Selbst auf das bloße Lernen erstreckt sich der Segen einwirkender Familien-Bande. Mit inniger Freude gedenke ich der schnellen Aeußerung eines achtungswerthen Geistlichen, als ich nach einer officiellen Landschulen-Visitation ihm erzählte, wie ich Bauergemeinen gefunden, welche gar keine Schulmeister besitzen, und deren Kinder, nur von ihren Müttern unterrichtet, doch sämmtlich lesen konnten, und das Gelesene verstanden, dagegen in benachbarten Gemeinen, bei

guten Schulmeistern, die Kinder nur jämmerliche Fortschritte machten, — und der ehrwürdige Mann hastig ausrief: "Das ist natürlich, das macht das Mutterherz! Das bedarf keiner Methode, und lehrt die Kleinen besser, als die meisten methodischen Lehrer." — Von Wohldenkenden, welche Erfahrung und Einsicht in Angelegenheiten wie die der besprochenen Schulen haben, werde ich jede Belehrung, welche auf Gemeinwohl hindeutet, mit Dank erkennen.

Da die Zahl der in der St. Petersburger Vorstadt von Riga befindlichen, sowohl männlichen als weiblichen, Schulanstalten — unter denen mehrere sehr empfehlenswerthe und auch gut gedeihende — seit einiger Zeit bedeutend zugenommen hat, erbieten sich der Unterzeichnete und dessen Ehegattinn — durch die schickliche Lage ihrer Wohnung dazu veranlasst —, solchen jungen Söhnen oder Töchtern, welche etwa in der Stadt oder sonst in unbequemer Entfernung wohnen, den Besuch dieser vorstädtischen Anstalten dadurch zu erleichtern, daß sie dieselben, gegen ein billiges Kostgeld, an allen Schultagen im Jahre mit dem Mittagstische versehen; so wie sie sich auch bereit erklären, Kinder in andern Städten oder auf dem Lande lebender Aeltern, welche ihre wissenschaftliche Ausbildung in einem oder dem andern der gedachten Institute erhalten sollen, ganz in Pension zu nehmen, wobei sie sich die gewissenhafteste Sorgfalt für die Erhaltung der Gesundheit und Sittlichkeit ihrer Pflegbefohlenen zur heiligsten Pflicht machen werden. — Nicht weniger würden sie sich auch dazu verstehen, gegen viertel- oder halbjährliche Pensions-Pränumeration, ein einzelnes Frauenzimmer von gebildeten und sanften Sitten und von gutem Stande, mit Einräumung eines eigenen, abgesonderten Zimmers, in Kost und Verpflegung zu sich zu nehmen. — Per-

sonen, welche auf diese Anzeige reflectiren, werden ersucht, sich, des Näheren wegen, an den Unterzeichneten oder dessen Gattinn selbst zu wenden.

Riga, 3. December 1830.

H. v. Bienenstamm,
wohnhaft in der Alexander-Gasse der St. Petersburgischen Vorstadt, im Schulzischen Hause, Nr. 23., neben der Brandsäule.

Unterricht im Maaßnehmen und Zuschneiden aller Arten weiblicher Kleidungsstücke, und im Blumenmachen.

Mehrere Damen, welche in diesen Gegenständen bei der verwittweten Frau Rentmeisterinn Kretschmer Unterricht genossen haben, und mit demselben so vollkommen zufrieden sind, daß sie sich nunmehr im Stande befinden, theils zum eigenen Bedarf und zu ihrem Vergnügen, theils zum bessern Fortkommen, den zweckmäßigsten Gebrauch davon zu machen, haben mich aufgefordert, zu Gunsten jener geschickten Frau einige Worte öffentlich aus zu sprechen. Sie behaupten nämlich, für den mäßigen Preis von 6 Rubeln S. für die Person, das Maaßnehmen und Zuschneiden eben so leicht, als vollkommen und gründlich, erlernt zu haben. Als theoretische Grundlage hat ihre Lehrerinn ein "Handbuch über das Zuschneiden aller Arten von Kleidungsstücken" verfasst und, mit dazu gehörigen lithographirten Blättern, drukken lassen. Der Unterricht findet täglich von 10 bis 12 Uhr Morgens Statt. — Wenn man die Blumen, welche diese Frau verfertigt, betrachtet, so bemerkt selbst ein Uneingeweihter, daß das keine gewöhnliche Fabrik-Arbeit ist, wie sie aus Italien, Paris, Berlin, Wien oder Nürnberg in den Handel kommt. Alles ist, bis auf die feinsten Schattirungen in den Farben, der Natur auf das Täuschendste nachgebildet: die Blühte — namentlich die Orangen- und Myrthen-Blühte —, der Kelch, die Krone, die Staubgefäße und Staubträger, der Stängel u. s. w. Auch die Blätter mit dem eigen-

thümlichen und feinsten Geäder setzen in die höchste Verwunderung. Da findet man Hortensien, einfache und gefüllte Levkojen, Rosen aller Art, besonders schöne Provinz- (eigentlich provençalische) Rosen, Schneebälle, Tuberosen, Granaten, Winden, Stockrosen, Oleander, rothe Akacien, Kornblumen, Jasmin, Nelken, und das Auge wird nicht satt, diese lieblichen Kunstwerke an zu staunen. Die Stoffe bestehen aus Jaconet, Batist und Mull. Die Blätter sind aus Papier und Batist verfertigt. Mit dem Unterrichte ist auch der in der so höchst nothwendigen Zubereitung der Farben verbunden. Er kostet monatlich 4 Rbl. S., und wird Nachmittags von 2 bis 4 Uhr, täglich, außer Sonnabends, ertheilt. — Da der hiesige Aufenthalt und das Verdienst der geschickten Frau hier noch nicht bekannt genug zu sein scheinen, so hat diese Benachrichtigung den Zweck, die Damen, welche von ihrer Kunst Gebrauch machen mögten, darauf hin zu weisen, und zugleich die Lage der wackern Frau vielleicht sorgenloser zu machen. K. F. W. Fleischer.

Musikalischer Weihnachtbaum von neuen Tänzen für das Fortepiano.

Längst schon wünschend, meiner theuern Vaterstadt einen Beweis meiner Liebe und Anhänglichkeit für sie im Sinne des von mir gewählten Berufes geben zu können, ist es mir doch jetzt erst gelungen, diesen Wunsch durch Herausgabe eines kleinen Heftes unter obenstehendem Titel zu verwirklichen, welches zwei Lieblingswalzer, eine Anglaise und eine Ecossaise enthält, und in der Müllerischen Leih-Bibliothek, so wie in der Conditorei des Hrn. Lorenz — gegenüber dem Theater-Gebäude — und in meiner Wohnung, für 40 Kop. S. M. zu haben ist. Indem ich Solches den hiesigen geehrten Musik-Freunden und Freundinnen anzeige, füge ich die Bemerkung hinzu, daß ich dieser ersten Weihnachtsgabe fortan in jedem Jahre eine gleichbenannte neue folgen zu lassen gedenke.

F. Arends.

Vom 23. bis zum 29. November 1830.

Getaufte. Gertrud-Kirche: Natalia Mathilde Belt. — Arnold Friedrich Jansohn. — Georg Jansohn. Jesus-Kirche: Georg Gottlieb Lösch. Johannis-Kirche: Andreas Tanne. — Martin Jakob Matthisson. — Johann Christian Knarre. — Anna Katharina Brink. — Anna Maria Bitte. Petri- und Dom-Kirche: Ludwig Georg Brekoff. — Karl Heinrich Hoffmann. — August Friedrich Adolf Graen. — Joh. Karl Eduard Stephany. — Julie Agnes Krasting. — Katharina Emilie Schwartz. — Anna Elisabeth Ehlertz. — Johann Martin*. — Bernhard Thomas*.

Begrabene. Gertrud-Kirche: Der Böttichermeister Karl Heinrich Wielc, 38 J. — Adelheid Elisabeth Lubin, 2 Jahr. Johannis-Kirche: Auf Hagensberg: Anna Elisabeth Gotthold, 5 T. — Katharina Dorothea Elisabeth Blümchen, 3 Jahr, 4 Mon. — Der verabschiedete Soldat Fritz Hanns, 60 J. Petri- und Dom-Kirche: Aeltester kleiner Gilde Nathanael Gottfried Rieger, 84 J., 9 Monat, 5 T. — Kaufmann Ernst Ludwig Starck, 41 J., 8 Mon. — Maria Helena Schwartz, 2 J., 2 Mon. — Louise Krumbold, 78 J. — Juliane Auguste Florentine Spinck, 1 J., 6 Mon., 7 Tage. — Anna Auguste Stoff, 10 J., 11 Mon.

Proclamirte. Gertrud-Kirche: Der Handlungs-Commis Wilhelm Ludwig Eckloff mit Wilhelmine Christina Dobbelt. Johannis-Kirche: Der Arbeitsmann Christian Ohsoling mit Elisabeth Pumpur. — Der Polizei-Soldat Christian Andreas Weber mit Anna Katharina Starasch. Petri- und Dom-Kirche: Der Kaufmann Karl Julius Eduard Rohrbach mit Gertr. Friederike Schmölling. — Der Töpfermeister Aloys Dechey mit der abgeschiedenen Maria Magdalena Dechey, verwittwet gewesenen Becker, geb. Bojdon. Ref. Kirche: Der Handlungs-Commis Richard Bolton mit Karolina Friederike Larsen.

Ist zu drucken erlaubt worden.
Im Namen der Civil-Ober-Verwaltung in den Ostsee-Provinzen: C. E. Napiersky.

№. 50.

Rigaische Stadtblätter.

Mittwoche, 10. December 1830.

Unsern Lesern ist anzuzeigen, daß, vom 1. Jan. 1831 an, diese Blätter von einigen Gliedern der literarisch-praktischen Bürgerverbindung gemeinschaftlich werden redigirt werden, da, nach dem Beschlusse dieser gemeinnützigen Gesellschaft, das ganze Einkommen als Beitrag zum Unterhalt einer Erwerbsschule dienen soll, welche diejenigen Kinder hiesiger armer und roher Aeltern aufzunehmen bestimmt ist, die auf dem Wege zum Verbrechen sind; Kinder, die bei gänzlichem Mangel an irgend eine vernünftige Anleitung, bettelnd und vagabondirend, gefährliche Diebe und Gauner zu werden drohen. In dieser Erwerbsschule sollen nicht nur Knaben, sondern auch Mädchen, abgetheilt, neben dem Unterrichte im Lesen, tüchtigem Kopfrechnen und nothdürftigem Schreiben, auch Vorbereitung zu künftigem Religions-Unterrichte, in solchen einfachen, ihrem Stande anpassenden Händearbeiten Anleitung und Uebung erhalten, die ihnen den künftigen Unterhalt sichern, und Liebe zur Arbeitsamkeit und bürgerlichen Ordnung einflößen. Die Pränumeration auf diese Blätter wird zu dem zeitherigen Preise an den gewöhnlichen Orten angenommen.

G. v. Rennenkampff,
Director der lit.-prakt. Bürgerverbindung.

An die Nachtigall.

(Diejenigen, welche sich des tiefen Eindrukkes noch erinnern, den Fräulein Henriette Sontag, in dem von ihr im hiesigen Schauspielhause gegebenen Concert, durch ihren hinreißenden

Vortrag der drei ersten Strophen jenes, vom Baron von Delwig gedichteten und vom Capell-Meister Cavos in St. Petersburg in Musik gesetzten, rührenden russischen Liedes hervorbrachte, werden hier gewiß gern die, genau im Vers-Maaße des Originals gehaltene, Uebersetzung desselben finden, welche das Ganze liefert, und der man wenigstens das Verdienst der Treue und einer leichten Versification nicht absprechen kann. Sie ist übrigens der erste dichterische Versuch ihres in Riga lebenden Verfassers, der eben desshalb ungenannt zu bleiben wünscht.

D. Red.)

Philomele, Sängerinn,
Tonreich süße Zauberinn!
Wohin richtest Du den Flug?
Hältst Dich auf in Deinem Zug?
Philomele, Sängerinn,
Tonreich süße Zauberinn!

Ganze Nächte lausche ich,
Philomele, hör' ich Dich,
Und ich wein' mit dem Gesang
Bei der Töne Zauberklang.
Philomele, rc.

Fliege weit von Ort zu Ort,
Ueber Länder fliege fort,
Ueber Seen und Meere hin
Flieg' zum Ufer, Sängerinn!
Philomele, rc.

Sei in jeder Gegend Du,
Fliege Städt' und Dörfern zu! —
Ueberall suchst Du vergebens
Müdere, als mich, des Lebens.
Philomele, rc.

Schön war ich, mir unbewusst,
Perlen schmückten meine Brust,
An dem Finger glänzte mir,
Theurer, auch ein Ring von Dir!
Philomele, ꝛc.

O, Du warst mein einzig Gut!
Liebte Dich mit heißer Glut, —
Als im Herbst, mir unbewusst,
Trübt' der Schmuck sich auf der Brust. —
Philomele, ꝛc.

Und im Winter sahe ich,
Wie das Ringlein trennte sich.
Ach! im Frühjahr war dahin
Des Geliebten treuer Sinn! —
Philomele, Sängerinn,
Tonreich süße Zauberinn!

Moreau de Jonné über die Cholera morbus.

Nach diesem medicinischen Schriftsteller wurde diese Krankheit, die bekanntlich aus Ost-Indien stammt, zum ersten Male im J. 1819 von Calcutta nach Isle de France gebracht, wo sie binnen 6 Wochen über 6000 Neger tödtete. Sie hat sich über ganz Hindostan, das südliche China und die Philippinen verbreitet, und in diesen Gegenden ungeheure Verwüstungen angerichtet. Man hält dort das Oliven-Oel, innerlich mit Aether und Kampher genommen, bis jetzt für das einzige sichere Mittel gegen diese Geißel der Menschheit. Nach den Beobachtungen desselben berühmten Arztes — dem wir auch über die Pest, über das gelbe Fieber u. s. w. äußerst schätzbare Nachwei-

sungen verdanken — scheint sich diese Krankheit, welche bisher nur die östliche Erdgegend verwüstet hat, allmälig Europa von allen Seiten zu nähern (wie sie denn von Süd-Osten her bereits wirklich eingedrungen ist). In 7 Jahren — von 1817 bis 1823 — zog sie von den Molukken nach den Küsten von Syrien, nach Isle de France und bis nach Astrachan am kaspischen Meere; sie ergriff auf diesen Wegen, ohne Unterschied, jedes Alter, jedes Geschlecht, jedes Temperament und jede Nation. Sie scheint nicht von individuellen Prädispositionen ab zu hängen, noch sich um die Temperatur der Atmosphäre zu kümmern. Sie ist nicht Folge der Feuchtigkeit tiefliegender oder überschwemmter Orte; denn sie wüthet auf den hohen Bergen von Nepaul eben so, wie im Thale, in den Sandwüsten von Diarbekr ganz eben so, wie in den Steppen der Tartarei. Sie ist auch nicht das Resultat einer schädlichen Nahrung, wie man bisher angenommen hat, da sie an so weit von einander entlegenen Orten ausbricht, die in Beziehung auf die Nahrungsstoffe, welche sie den Menschen darbieten, völlig verschieden sind. Auch von den Winden wird sie nicht weiter getragen, weil sie die zwischen den inficirten Gegenden liegenden Ortschaften zuweilen ganz verschont. Sie brauchte ein Jahr, um die indische Halbinsel zu durchlaufen; 3 Jahre, um sich über den Archipelagus des indischen Oceans zu verbreiten; 4 Jahre, um in den persischen Meerbusen zu dringen, und 7 Jahre endlich,

um die Ufer des mittelländischen Meeres zu erreichen.

Ein Berliner Blatt enthielt vor einiger Zeit Folgendes: "Man findet es häufig, daß Kranke, welche am kalten Fieber, Wechselfieber, auch wohl schlechthin Fieber genannt, leiden, ohne Zuziehung eines Arztes, durch Anwendung von allerlei Hausmitteln, davon sich zu befreien suchen. Sehr oft gelingt es auch wirklich, das Fieber auf diese Weise zu vertreiben, und der Kranke preis't die Heilkraft des von ihm versuchten Mittels. Nicht selten entwickeln sich aber bald nach dem Verschwinden des Fiebers dauernde Zerstörungen der Verdauung, Wassersuchten, Anschwellungen einzelner Theile des Unterleibes und andere gefährliche Krankheiten, welche, der ärztlichen Erfahrung zu Folge, einzig und allein in der durch jene Mittel bewirkten plötzlichen Unterdrückung des kalten Fiebers ihren Grund haben. Es leuchtet durchaus ein, daß die Anwendung solcher Hausmittel zur Vertreibung des kalten Fiebers an und für sich immer bedenklich bleiben muß; doppelt gefährlich aber wird sie, wenn dabei Mittel gewählt werden, welche der Gesundheit geradezu schädliche Eigenschaften besitzen. Hieher gehört z. B. der Same des Stechapfels, dessen man sich an einigen Orten, unter dem Namen des schwarzen Kümmels, zu dem genannten Zwecke bedient. In dem magdeburgischen Dorfe Nahrstädt starb ein Tagelöhner wenige Stunden

nach dem Gebrauche eines Löffelvolls dieses zur Vertreibung des Fiebers von ihm angewandten Mittels."

Ausbreitung des europäischen Landbaues und der Boden-Cultur im russischen Asien.

Mehrere junge Kamtschadalen, welche in dem Institut der Kaiserlichen Landwirthschaftsgesellschaft zu Moskwa erzogen worden, und, nach Beendigung ihrer Studien nach dem Peter-Pauls-Hafen zurückgekehrt sind, waren am 8. October vorigen Jahres daselbst angekommen, und von dem Gouverneur von Kamtschatka sogleich mit verschiedenen, die Verbreitung und Vervollkommnung der für diesen weitläufigen hochnordischen Länderstrich geeigneten landwirthschaftlichen Cultur bezweckenden Arbeiten beauftragt worden. Ein wissenschaftlich gebildeter, geschickter Gärtner, Namens Rieder, war auch dort um jene Zeit aus St. Petersburg angelangt, und demselben waren ebenfalls Arbeiten und Versuche übertragen worden. — Aus einer von dem General Weliaminow, Oberbefehlshaber der orenburgischen Linie, an die Moskower Landwirthschaftsgesellschaft, deren Ehrenmitglied er ist, gerichteten Mittheilung erhellt, daß die Boden-Cultur und der landwirthschaftliche Betrieb beträchtliche Fortschritte unter dem uralischen Kosaken-Stamme daselbst machen. Der Gebrauch der neueren, ja sogar der neuesten agronomischen Werkzeuge aller Art, die Cultur der Himalaya-

Gerste und des americanischen Tabacks werden immer allgemeiner. Die unter Leitung zweier junger Kosaken, welche in dem landwirthschaftlichen Institut zu Moskwa gebildet worden sind, befindliche Musterwirthschaft zu Orsk — an der Mündung des Or in den Ural — verheißt den Zweck, der bei der Stiftung derselben beabsichtigt wurde, schnell zu erreichen. In der Hauptschule der Kosaken werden agronomische Lehrvorträge gehalten. — Endlich lässt auch die Regierung gegenwärtig in den Provinzen jenseit des Kaukasus mit Acclimatisirung verschiedener südlicher Pflanzen Versuche anstellen; wie sie denn auch eine Anzahl Bötticher auf 3 Jahre in Dienst nahm, um ein Gewerbe daselbst ein zu führen, welches, dort fast unbekannt, für den Weinbau unentbehrlich ist.

Inländische Erfindung.

Der Titulaire-Rath Schulz, Correspondent der Moskower landwirthschaftlichen Gesellschaft, dem seit 1818 von der Regierung die Anpflanzung von Wäldern in Sibirien übertragen worden ist, hat ein Kästchen zum Aussäen erfunden, vermittelst dessen man in einem Tage, mit 80 Arbeitern, 100 Dessätinen Land besäen kann.

Vom 30. Nov. bis zum 6. December 1830.

Getaufte. Gertrud-Kirche: Helena Ottilia Angelika Petersen. — Johann Jakob Gudowsky. Jesus-Kirche: Karolina Adelheid Sedelsky.

Krons-Kirche: Anna Barbara Janckwitz. — Paul Nikolai Petersen. — Rudolf Heinrich v. Rogge. — Karl Oskar Hafferberg. — Martin Julius Siegfried. Johannis-Kirche: Anna Maria Ewald. — Eva Juliane Grünuppe. — Anna Barbara Maria Tennis. — Katharina Elisabeth Martinsohn. — Peter Woldemar Markewitz. — Andreas Martinsohn. Petri- und Dom-Kirche: Karl Friedr. Wibeck. — Nikolaus Heinrich Schiemann. — Joh. Christoph Zipol. — Alexander Valentin Reichenberg. — Juliane Amalia Görtzen. — Rosalia Wilhelmine Kirbach. — Anna Ottilia Alexandra Prede.

Begrabene. Johannis-Kirche: Auf Thorensberg: Ottilia Kruhming, 2 J., 3 Mon. — Karolina Gertrud Rengith, geb. Dahl, 48 J., 4 Monat. — Jakob Lihbeck, 25 J. — Anna Dorothea Dumpe, 5 J. Petri- und Dom-Kirche: Der Handlungs-Commis Joh. Diedrich Raphael Heyl, 41 J., 9 Mon., 24 Tage.

Proclamirte. Gertrud-Kirche: Der Zimmergeselle Joh. Christian Groß mit Agatha Therese Walz. — Der Schneidergeselle Joh. Friedrich Woyko mit Karolina Christina Rosenfeld. Johannis-Kirche: Der Lootse Heinrich Strasding mit Anna Elisabeth Legsding. — Der Kutscher Georg Behrsing mit Anna Maria Ohsoling. — Der Besucher Martin Dawidow mit Anna Karolina, verw. Laß, geb. Jansohn. Petri- und Dom-Kirche: Der Consulent Adolf Bienemann mit Emilie Loopuyt. — Der Kaufmann Karl Heinrich Meintzen mit Emilie Berkholz. — Der Kaufmann Philipp August Joseph Dörr mit Katharina Schencke. — Der Kaufmann Johann Heinrich Seeler mit Ida Valesca Poorten. — Der Gastwirth Johann Häusler mit Anna Katharina Westland. — Der Arbeitsmann David Peikst mit Johanna Dorothea Hermann.

Ist zu drucken erlaubt worden.
Im Namen der Civil-Ober-Verwaltung in den Ostsee-Provinzen: C. E. Napiersky.

№ 51.

Rigaische Stadtblätter.

Mittwoche, 17. December 1830.

Bis zum 16. Decbr. waren angekommen: 1274 Schiffe; ausgegangen: 1282.

Se. Kaiserliche Majestät haben geruhet: 1.) auf Vorstellung der Behörde den Director des hiesigen Comptoirs der Reichs-Commerz-Bank, Collegienrath Hippius, für seinen Eifer im Dienste, Allergnädigst zum Staatsrath zu befördern; 2.) den Protohierei Djakonow an der hiesigen Peter-Pauls-Kathedrale, für dessen gewissenhafte Amtsverwaltung und für den von ihm den Militaire-Cantonisten unentgeltlich ertheilten Religionsunterricht, mit einem Brustkreuze zu belohnen.

(Eingesandt.)

Die literarisch-praktische Bürgerverbindung feierte das Gedächtniß ihres Stiftungstages durch eine außerordentliche Sitzung am 12. December. Der Director, Hr. Collegien-Assessor und Ritter v. Rennenkampff, eröffnete die Feier mit einem geist- und kraftvollen Vortrage über den Zweck und das Streben der Verbindung, indem er zu muthiger Ausdauer und unverdrossener Mitwirkung jedes Einzelnen ermunterte. Darauf verlas der Secretaire der Gesellschaft eine kurze Uebersicht der Arbeiten und Leistun-

gen, und sprach sodann sehr beherzigenswerthe Worte über die Verpflichtung jedes Staatsbürgers, zu dem Gedeihen der Volksschulen nach Kräften mit zu wirken. Hierauf hielt Hr. Pastor Bergmann einen lebendigen und begeisternden Vortrag über die unsterblichen Verdienste des hochsel. Kaisers Alexander um den allgemeinen Frieden und das Gleichgewicht der europäischen Staaten, wobei er mit Wehmuth bemerkte, wie schwankend und vergänglich selbst die herrlichsten Werke auch der ädelsten Menschen seien, indem er auf die Gräuel der Zerrüttung in manchen Gebieten außerhalb der Gränzen unseres Vaterlandes hinwies; doch unabhängig davon sei der reine und fromme Wille jenes hohen Verklärten, der jetzt die Lüfte des ewigen Friedens athme; so solle auch Jeder nur ein redliches, thätiges Wollen in sich bewahren, unbekümmert um den Erfolg, den ein höherer Rathschluß verfüge. Der gemüthliche Redner endete mit den feurigsten Wünschen für das Wohl unsers angebeteten Landesvaters Nikolai. Nunmehr gab der Cassen-Führer, Hr. A. Ch. Lembke, eine Darstellung des gegenwärtigen Cassen-Bestandes der Gesellschaft, und endlich wurde zu den jährlichen Wahlen geschritten, bei welchen der bisherige Director, Hr. Collegien-Assessor und Ritter v. Rennenkampff, wie auch der ebengenannte bisherige Cassen-Führer, durch abermalige Wahl in ihren Stellen bestätigt, zu Mitgliedern des engeren Kreises aber die acht Herren: Pastor Beise, Pastor Bergmann, Consul Fenger, Oberst und Ritter v. Freymann,

Rath Friedrichs, Aeltester Gottfriedt, Ober-Pastor Grave und Pastor Wendt, gewählt wurden.

Aus den hiesigen Polizei-Berichten. Am 14. Sept., Morgens früh, wurde, an einem Gartenzaune in der moskowischen Vorstadt, ein 75jähriger hiesiger russischer Arbeiter, der dem Brandweine sehr ergeben gewesen, vom Schlagflusse getroffen, todt liegend gefunden. — Am 5. Oct. fiel ein britischer Matrose, betrunken, von der Dünabrücke ins Wasser und ertrank. — Desgleichen fiel am 6., Abends, ein Matrose, als er mit einer Hakenstange sein Schiff von einem daneben liegenden Schiffe abstoßen wollte und der Haken abbrach, das Gleichgewicht verlierend, über Bord, und ertrank im Strome. — Am 8., Abends, ward, in der Gegend der Huntschen Dampfschneidemühle, der todte Körper einer hiesigen Fischersfrau, welche sich, in Folge eines kurz vorhergegangenen Wochenbettes, in einem schwermüthigen Seelenzustande befunden hatte, und seit dem Abende zuvor vermisst worden war, in der Düna gefunden. — Am 17. ward, unweit der alten Molenna in der moskowischen Vorstadt, beim Brechen einer Struse, unter derselben ein, durch Fäulniß schon unkenntlich gewordener, männlicher Leichnam ebenfalls in der Düna gefunden. — Am 19., Morgens, hatte sich, bei einem Hause in der moskowischen Vorstadt, das allen Ausschweifungen, und besonders dem Trunke, ergebene

Eheweib eines mitauischen Meschtschanins, welches wahrscheinlich zum Besuche seiner hiesigen Schwestern hieher gekommen war, eingefunden, und war, nachdem es eine Zeitlang dort gesessen, vermuthlich von einem Nervenschlagflusse getroffen, todt zusammengesunken. — Am 3. Nov. fiel ein, aus Finnland gebürtiger, 47jähriger Matrose des hiesigen Schiffes Probe, als er Abends, über den Steg, zu seinem, bei der Stadt am Dünaufer liegenden, Schiffe gehen wollte, durch Ausgleiten ins Wasser und ertrank. — Am 21., Abends, wurde erstlich, auf dem Bollwerk des Düna-Ufers, beim Pferdemarkt, ein Theil der Bekleidung, und bald darauf, durch Nachsuchen im Strome selbst, auch der Leichnam der 38jährigen Tochter eines Gerbermeisters in Tuckum gefunden, die bei ihrer hiesigen verheiratheten Schwester gewohnt hatte, und in Folge einer Melancholie, deren Ursache nicht hat erforscht werden können, sich vorsätzlich scheint ins Wasser gestürzt zu haben. — Am 26., Nachmittags, ward, gegenüber der Schalpforte, ein männlicher Leichnam in Bauerkleidung in der Düna gefunden. — Am 27. ward ein 81jähriger hiesiger russischer Arbeiter, krank in der moskowischen Vorstadt auf der Straße liegend, gefunden, und sogleich in die Rettungsanstalt gebracht, wo er alsbald an Altersschwäche starb. Der Leichnam ist, zum Behuf anatomischer Demonstrationen, an die medicinische Facultät der Universität Dorpat gesandt worden.

Population vermehrender Einfluß der Cholera.

In einem historischen Aufsatze über die Cholera morbus, den die "Morning Chronicle" vom 17. Nov. (n. St.) enthält, wird u. A. die höchst merkwürdige Notiz mitgetheilt, daß, den einstimmigen Berichten aus allen denjenigen Ländern zu Folge, wo diese Seuche in früheren Jahrhunderten (?) gewüthet hat, sich, nach dem Aufhören derselben, die Bevölkerung in einem Erstaunen erregenden Grade vermehrte.

Oekonomisches.

Nach der "Bibliothèque physique et économique" (Februar 1830) kann man die Obstbäume vor Nachtfrösten dadurch schützen, daß man feuchten Mist auf die Stelle des Baumes schlägt, von welcher die Zweige auslaufen. Auf der Oberfläche des Düngers zeigt sich dann Frost; aber der Baum nimmt keinen Schaden. Auch neutralisirt man den Nachtfrost, indem man die Zweige eines Baumes durch Stricke in Verbindung setzt, und deren Enden in ein Gefäß mit Wasser leitet. Weder der Baum, noch das Wasser in dem Gefäße werden dann vom Froste ergriffen werden. Dieses Mittel soll schon früher bekannt gewesen sein. —

Ostindische Kresse (Nasurtium indicum) ist jetzt der vorzüglichste und beliebteste Salat in Frankreich. Er gedeiht überall, und ist eben so gesund als Brunnenkresse. Die Blätter sind zarter; sie haben einen weniger scharfen Ge-

schmack als die Cochlearien, und sind eben so antiscorbutisch als diese. Die Zumischung der Blühten zum Salat verbessert den Geschmack.

Nützliche Entdeckung.

Ein Däne, Namens Peterson, hat entdeckt, daß, nach Herausziehung des im Ochsenmark befindlichen Marköls, die übrig bleibende Masse ein Talg zu Lichten giebt, die an Güte die beßten bisherigen erreichen.

Aeltern, die ihre Söhne, im Alter von 10—14 Jahren, an einem, für die höhern Classen des Gymnasiums gehörig und sorgfältig vorbereitenden Privat-Unterricht, der auf eine sehr kleine Zahl fähiger Schüler sich beschränkt, und dessen Lehr-Cursus jetzt beginnt, Theil nehmen zu lassen wünschen, können genügende Auskunft deßhalb erhalten von K. Laurenty,

Riga, Oberlehrer am Gymnasium.
d. 15. Decbr. 1830.

(Eingesandt.)

Allen Denjenigen, welche die Jugendschrift:

Unterhaltungs-Bibliothek für die vaterländische Jugend, von Chr. Frd. Salzmann, 3 Bändchen in farbigen Umschlägen,

nicht bereits für ihre kleinere oder erwachsenere Jugend angekauft haben, wird dieselbe zu einem Weihnachtsgeschenke beßtens empfohlen. Sie ist in allen resp. Buchläden der Ostsee-Provinzen käuflich zu haben.

Diejenigen, welchen die Vermehrung der Mittel, durch welche die Verbreitung von Kunst und Wissenschaft in unseren Gegenden befördert wird, kein gleichgiltiger Gegenstand ist, werden gern hiedurch erfahren, daß der Zeichnenlehrer, Herr Schabert, eine Lithographie in Mitau angelegt, und diese, nicht allein für alle Arten Schriftarbeiten, sondern auch für Kunstsachen, möglichst vollkommen eingerichtet hat. Er verspricht saubere Arbeit, prompteste Besorgung und billigste Preise. Das Locale dieser neuerrichteten Anstalt befindet sich in der Poststraße, Nr. 15.

Vom 14. bis zum 20. December 1830.

Getaufte. Gertrud-Kirche: Katharina Wilhelmine Freimann. Jesus-Kirche: Matthias Nikolaus Gebhard Dumpf. — Gustav Karl Eduard v. Baumgarten. — Natalia Emilie Freymann. — Heinrich Christian Schuchardt. — Ludwig Kasimir *. — Johann Rudolf *. Johannis-Kirche: Anna Katharina Brasche. — Katharina Juliane Jansohn. — Anna Juliane Matthissohn. — Karl Johann Sablowsky. — Johann Alexander * — Anna Maria *. Krons-Kirche: Joh. Karl Salomon Graß. Petri- und Dom-Kirche: Joh. Heinr. Eduard Franz Hintze. — Georg Ernst Alexander Brandt. — Emma Karolina v. Ertzdorff, gen. Kupffer. Reform. Kirche: Julius Gustav Sigismund Günther.

Begrabene. Gertrud-Kirche: Der Privatlehrer Joh. Gabriel Adler, 22 J. Jesus-Kirche:

Der Reepschlägermeister, Aeltester kl. G. Nikolaus August Kreyenberg, 61 J., 8 Tage. — Karl Gottfried Steibe, 6 Mon. — Christina Elisabeth Gläser, 45 Jahr. Johannis-Kirche: Martin Wilhelm Kilp, 8 Mon., 9 Tage. — Auf Hagensberg: Valentin Reichenberg, 14 Tage. — Elisabeth, verehel. Rüger, 25 J. — Elisabeth, verw. Rundthaler, 88 J. — Elisabeth Kröger, 4 Mon. — Eleonore Frölich, 3 Tage. Krons-Kirche: Ottilia Magdalena v. Stilliger, 7 J., 10 Monat. Petri- und Dom-Kirche: Alexander Heinrich Frantzen, 4 J., 2 Monat. Reform. Kirche: Der Schuhmachermeister Joh. Konrad Diezau, 65 J.

Proclamirte. Jesus-Kirche: Der Maurer Johann Friedrich Bohn mit Dorothea Lugge. — Der Schuhmachergeselle Georg Bernotzky mit Anna Maria Krey. Johannis-Kirche: Der Musik-Lehrer Joseph Meyer mit Anna Elisabeth Buttler. — Der Besucher Peter Brediks mit Anna Slahpste. Krons-Kirche: Der Polizei-Wachtmeister Wilhelm Jakobsohn mit Johanna Wilhelmine Kühn, aus Libau. Petri- und Dom-Kirche: Der Kaufmann Christian Heinrich Klewerblatt mit Gertrud Eleonore Mundell. — Der Canzellist Ernst Friedr. Natho mit Charlotte Amalia Udrowsky.

Berichtigung.

In № 50. der Stadtbl., S. 404, Z. 9. von unten lies: Elise Berkholz statt: Emilie Berkholz.

Ist zu drucken erlaubt worden.
Im Namen der Civil-Ober-Verwaltung in den Ostsee-Provinzen: C. E. Napiersky.

№. 52.

Rigaische Stadtblätter.

Mittwoche, 24. December 1830.

Das Herumsenden der Visiten-Karten beim Wechsel des Jahres ist eine Mode, die bereits von Vielen als nichtig anerkannt wird. — In einigen Städten Deutschlands, namentlich in Berlin, werden von den Einwohnern, zur Ablösung solcher Neujahrs-Gratulationen durch Visiten-Karten, außerordentliche Gaben — gewöhnlich für die Stadtarmen — eingesandt; die Namen der Geber aber werden vor Eintritt des neuen Jahres, jedoch ohne Anzeige, wie viel ein Jeder gegeben, in öffentlichen Blättern bekannt gemacht. Auch hier in Riga haben Einige sich dahin vereinigt, ihre Neujahrs-Gratulation im bevorstehendem Jahre nicht durch Visiten-Karten ab zu statten; sondern, statt dessen, kleine Geldgeschenke zur Vermehrung des Fonds der im nächsten Jahre zu eröffnenden Erwerbsschule für arme Kinder der niedern Classe ab zu geben. Wie wäre es, wenn mehre Einwohner unserer Stadt diesem Beispiele folgten, und durch ein gutes Werk ein lästiges Ceremoniel abschafften? Die Herren Prediger der deutschen Kron- und Stadt-Gemeinen sind erbötig, von heute ab diese Gaben an zu nehmen, und soll die namentliche Bekanntmachung Derjeni-

gen, welche auf solche Art ihre Neujahrs-Gratulation abgelöst, in den Stadtblättern, beim Eintritte des neuen Jahres erfolgen. Somit würde auch am Jahresschlusse eine sehr unnütze Ausgabe — wie doch die für Visiten-Karten ist — weniger im Haus-Conto-Buche zu verzeichnen sein, — dagegen Viele sich dessen erfreuen können, zur Abschaffung einer nicht zeitgemäßen Mode beigetragen zu haben.

(Eingesandt von dem Secretaire der literarisch-praktischen Bürgerverbindung.)

Aus den hiesigen Polizei-Berichten. Am 19. Sept. wurde ein, durch Verwesung schon unkenntlich gewordener, nackter männlicher Leichnam vom Dünastrome an das Ufer des Kojenholms getrieben. — Am 30., Morgens früh, ward in dem, in der St. Petersburgischen Vorstadt gelegenen, Garten des Kunstgärtners Wagner, hart am Zaune auf der Erde liegend und in eine leinene schmutzige Schürze gewickelt, die Leiche eines neugebornen Kindes weiblichen Geschlechts gefunden. Die ärztliche Untersuchung ergab, daß dieses Kind lebend zur Welt gekommen, auch keines gewaltsamen Todes, sondern am Blutschlagflusse, vielleicht, nach geschehener Aussetzung in dem Garten, durch Einwirkung der rauhen Herbstwitterung, gestorben war. — Am 25. Oct., Vormittags, fiel ein hiesiger russischer Arbeitsmann, als er einen Holzfuhrwagen, Behufs des Auf- und Abladens des Holzes, be-

gleitete, unweit des Zollhauses plötzlich um, und starb, vom Schlagflusse getroffen, zur Stelle.

Die in Riga erschienenen livländischen Calender auf das Jahr 1831.

Auch diesmal sind die einzelnen Bestandtheile der hiesigen deutschen Calender in beiden die nämlichen, mit dem einzigen Unterschiede, daß die Zeit- und Kirchen-Rechnung und die Erklärung der Calender-Zeichen, wie auch die Bemerkungen aus der Chronik von Riga, im Müllerischen Calender vollständiger gegeben worden sind, als im Häckerischen, wogegen der letztere die nützliche Uhr-Tabelle wieder aufgenommen hat, was der erstere nicht gethan. Neu hinzugekommen sind in beiden: 1.) eine Taxe des Post-Porto's von Riga nach allen Gouvernements des russischen Reiches und nach den wichtigsten Städten und Gegenden des Auslandes (in welcher aber das Porto nach Warschau vermisst wird); 2.) eine Tabelle des Sonnen-Auf- und Unterganges für alle Monate des Jahres, bei welcher im Müllerischen Calender der Horizont von Wolmar, Walk und Arensburg, im Häckerischen der von Pernau, Lemsal und Wenden der Berechnung zum Grunde gelegt ist. Die aus guten ausländischen Volksschriften entlehnten Erzählungen und andern der Unterhaltung gewidmeten Aufsätze scheinen, in beiden Calendern, mit jedem Jahre an zweckmäßiger Mannichfaltigkeit zu gewinnen, ohne dabei an Ge-

meinnützigkeit für diejenige Classe von Lesern, für welche sie zunächst bestimmt sind, zu verlieren. — Etwas auffallend ist es, im Müllerischen Calender, unter den kurländischen Jahrmarktsorten, noch immer Rügenthal genannt zu finden, ungeachtet dieser Name, oder vielmehr Unname, bereits vor 2 Jahren in diesen Blättern als ein Fehler gerügt und gesagt wurde, daß er Ruhenthal heißen müsse, indem es in Kurland gar keinen Ort giebt, noch je gegeben hat, der Rügenthal hieße. — In dem, bei W. F. Häcker erschienenen, lettischen Calender ist in allen Stücken die bisher gewöhnliche Einrichtung desselben beibehalten worden. v. B—m.

"In Riga werden Kanonen verfertigt, welche sich von selbst laden. Während man sie vor sich hin schiebt, laden die Räder die Läufe, und feuern sie eben so schnell ab. Sie geben jedesmal aus 4 Schlünden die Ladung von sich, und ersetzen durch diese Vorrichtung den Mangel, daß man ihnen keine besonders genaue Richtung geben kann." (??!!) Diese seltsame Notiz steht, wörtlich wie sie hier abgedruckt worden, unter der Rubrik: Erfindungen, in dem "Probeblatt für 1831 von der Wiener allgemeinen Theater-Zeitung rc." Sind auch jene Kanonen nicht wirklich erfunden worden, so ist die Erfindung der Nachricht davon doch merkwürdig genug, und es wäre interessant, das aufgeweckte Genie zu kennen, welches sich die Gemüthsergetzlichkeit

gemacht, den ausländischen Zeitungs-Redacteur so spaßhaft zu mystificiren.

Da für die "Nicht-politische Zeitung für Deutsch-Russland" nicht selten Artikel eingesandt werden, welche, nach der bestehenden Einrichtung und bei dem beschränkten Raume des Blattes, nicht in dasselbe aufgenommen werden können, so hat der unterzeichnete Herausgeber der genannten Zeitung sich entschlossen, vom Anfange des neuen Jahres an, eine wöchentlich erscheinende Beilage derselben hinzu zu fügen, welche auf einem Quart-Blatte, in gleichem Format mit dem Hauptblatte, und, wie dieses, mit gespaltenen Columnen bedruckt, abwechselnd enthalten wird: 1.) Poetische und prosaische Aufsätze der unterhaltenden Gattung, kleine Novellen rc., wobei die von einheimischen, in oder außerhalb Riga lebenden, Dichtern als Manuscript eingesandten Artikel dieser Art, wenn sie inneren Werth haben, allemal den Vorzug erhalten werden vor den nur im Nothfalle aus hier weniger bekannt werdenden ausländischen Zeitschriften entlehnten; 2.) gleichfalls von einheimischen Verfassern eingesandte Aufsätze gemeinnütziger Art, als: Vorschläge zu Verbesserungen in bürgerlichen Gewerben, in der Oekonomie rc.; 3.) zur Chronik und Tagesgeschichte von Riga gehörende Nachrichten, in möglichster Vollständigkeit; 4.) kurze Biographieen hier verstorbener — aber, wohl zu merken! nur durch erworbene Verdienste um ihre Mitbürger und den Staat wirklich ausgezeichneter — Personen; 5.) kurze Recensionen hier erscheinender neuer Schriften und Kunstwerke; 6.) Anzeigen über Gegenstände der Literatur und Kunst, oder die irgend ein wissenschaftliches Interesse haben. Alle Einsendungen von Artikeln, die unter irgend eine der hier genannten 6 Rubriken zu bringen sind, wer-

den dem Herausgeber willkommen sein, und stäts willige Aufnahme finden. — Der halbjährige Pränumerations-Preis dieser Beilage ist: für Riga 1 Rubel Silber-Münze, und für Auswärtige, die ihre Exemplare über die Post beziehen, 5 Rubel Banco-Assign. — Bestellungen werden an den nämlichen, schon bekannten, Orten entgegen genommen, wo die "nicht-politische Zeitung" selbst zu bestellen ist. — Uebrigens ist das Hauptblatt nicht unzertrennlich mit seiner Beilage verbunden; vielmehr können die Abonnenten die Zeitung mit oder ohne Beilage haben, so wie hinwiederum auch die Beilage entweder allein oder mit der Zeitung bestellt werden kann; ganz nach eines Jeden besonderem Belieben.

Riga, im December 1830.

H. v. Bienenstamm.

Den Musik-Liebhabern unserer Stadt wird hiedurch die vorläufige erfreuliche Nachricht mitgetheilt, daß der junge Componist und talentreiche Clavier-Spieler Friedrich Schreinzer, aus St. Petersburg, der schon in seinem 12. Jahre des A moll-Concert von Hummel mit allgemeiner Anerkennung vortrug, und selbst in einem Concert der hochgefeierten Henriette Sontag sein ausgezeichnetes Kunst-Talent bewährt hat, iher eingetroffen ist, und binnen Kurzem auch vor dem hiesigen Publicum einen Beweis seiner Kunstfertigkeit ablegen wird. — Bei dieser Gelegenheit wird auch von unserer beliebten Opern-Sängerinn, Demoiselle Walter, die "Elegie auf das Jahr 1830, von F. Richter, in Musik gesetzt von M. Schreinzer" vorgetragen werden, welche, unter Dedication an Ihre Majestät, unsere Allergnädigste Kaiserinn, in dem bei Fr. Richter in St. Petersburg zum neuen Jahre herauskommenden Album musicale mit Nächstem erscheint. — Tag und Ort dieses Con-

certs, welches den Zuhörern einen reichen Genuß verspricht, werden in einer besondern Annonce angezeigt werden.

In einer Privat-Anstalt, die sich auf eine bestimmte Anzahl von Schülern beschränkt, und in welcher der, für die höheren Classen des Gymnasiums vorbereitende, Unterricht von mehreren Lehrern ertheilt wird, sind noch einige Plätze für Knaben von 8 bis 14 Jahren unbesetzt. Aeltern, welche Willens sein sollten, ihre Kinder an diesem Unterrichte Theil nehmen zu lassen, erfahren das Nähere bei Unterzeichnetem.

Candidat Josephi,
wohnhaft im Hause der Pastorinn Josephi,
in der kleinen-Schloßstraße.

Vom 14. bis zum 20. December 1830.

Getaufte. Gertrud-Kirche: Ernst Julius Karl Schilling. — Alexander Longinus Groß. Jesus-Kirche: Eduard Friedrich Holst. — Friedrich Wilhelm Lentzkow. — Christian Alexander Weiß. — Anna Ottilia Rosener. Johannis-Kirche: Katharina Emilie Annette Dubowitsch. — Karolina Elisabeth Jakobsohn. — Katharina Wilhelmine *. Krons-Kirche: August Friedrich Eugen Kählbrandt. — Helena Gustava Schwech. Petri- und Dom-Kirche: Charlotte Dorothea Graß. — Anna Maria Johanna Stein.

Begrabene. Johannis-Kirche: Auf Hagensberg: Anna Dorothea Skuije, 19 J. Krons-Kirche: Susanna Sophia Kabell, geb. Dannenberg, 38 J., 10 Monat. Petri- und Dom-Kirche: Der Musik-Lehrer Johann Jakob Fried-

länder, 51 J., 6 Mon. — Jakob Wilhelm August Taurit, 10 Mon., 19 Tage. — Johann Bock, 4 J. — Heinrich Andreas Klepper, 10 Mon. — Wittwe Margaretha Michailowna, geb. Linde, 42 J. — Johann Christoph von Klatzo, 65 J., 1 Mon.

Proclamirte. Gertrud-Kirche: Der Meßtschanin Dmitry Woronow mit Auguste Wilhelmine Bielefeld. — Der Schuhmacher Dominik Stephanowitz mit Margaretha Dorothea Sabel. Jesus-Kirche: Der Schlossergeselle Otto Heinrich Andresson mit Dorothea Elisabeth Erichson. Johannis-Kirche: Der Salz- und Korn-Messer Johann Christoph Hensel mit Katharina Charlotte Brose. — Der hiesige Einwohner Jakob Kunzendorf mit Anna Elisabeth Johannsohn. — Der Arbeitsmann Hanns Teitz mit Katharina, verw. Kawalewsky, geb. Ohsoling. — Der Unter-Officier Jakob Gegor mit Elisabeth Kasak. Krons-Kirche: Der Zoll-Beamtete Johann Jakob Taube mit Friederike Christina Oelschläger (auch in der Petri- und Dom-Kirche). Petri- und Dom-Kirche: Der Kaufmann Eugen Poorten mit Helena Olga v. Wiecken. — Der Schuhmachermeister Johann Georg Pesner mit der verehelicht gewesenen Christina Louise Groß, geb. Banck. Reform. Kirche: Der Matrose Wilhelm Albert von Astuling mit Christina Bogdanowitsch.

Ist zu drucken erlaubt worden.
Im Namen der Civil-Ober-Verwaltung in den Ostsee-Provinzen: C. E. Napiersky.